

16. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

Untersuchungsausschuss „Das Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A. (Rechtsterrorismus/NSU BW II)“

20. Sitzung

Montag, 5. März 2018, 9:30 Uhr

Stuttgart, Haus des Landtags

Plenarsaal, öffentlicher Teil

Friedrich-Ebert-Saal, VS-GEHEIM-Teil, nicht öffentlicher Teil

Beginn: 9:33 Uhr (Mittagspause: 13:05 bis 14:06 Uhr) Schluss: 18:49 Uhr

T a g e s o r d n u n g

Teil I – öffentlich

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen, Anhörung eines Sachverständigen

Z. A. R.	.....	S. 3
Z. J. P.	.....	S. 43, 80
Sv. U. R.	.....	S. 69
Z. R. M.	.....	(nicht erschienen) S. 143

Z. C. R. H.	.....	S. 144
Z. M. H.	.....	S. 205
Z. S. K. R.	.....	(nicht erschienen) S. 142

Teil II – VS-GEHEIM

Teil III – nicht öffentlich (Fortsetzung der Beratungssitzung aus Teil II)

Hinweise:

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

Teil I – öffentlich (Beginn: 9:33 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 20. Sitzung des Untersuchungsausschusses des Landtags „Rechtsterrorismus/NSU BW II“. Ich darf Sie alle recht herzlich begrüßen.

Verhindert ist heute die Frau Landtagsabgeordnete Gentges; in Vertretung kommt Herr Abg. Zimmermann. Als Regierungsvertreter des Innenministeriums am Vormittag Herr Regierungsrat Tobias Ehart und am Nachmittag Herr Ministerialrat Dr. Stefan Schnöckel.

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen, Anhörung eines Sachverständigen

A. R., Kriminalhauptkommissarin, LKA

J. P.

R. M.

C. R. H.

M. H.

S. K. R.

Wir treten in die Beweisaufnahme ein. Sind als Zeugen geladene Personen im Saal? Diese müsste ich zunächst bitten, den Saal zu verlassen. Für die Zeugen des heutigen Tages steht der Conrad-Haußmann-Saal zur Verfügung. Die Zeugen werden dann herangerufen.

(Zuruf)

– Ich höre gerade, Frau Gentges kommt verspätet, um 10 Uhr; also, sie ist da. Auch der Kollege Dr. Weirauch kommt etwas später, weil sein Zug erhebliche Verspätung hat.

Weil wir uns heute mit Vorgängen um Schusswaffen befassen, wird der Waffensachverständige U. R. vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg zu uns in die Sitzung kommen. Ist er schon hier? – Nein. Ich gehe davon aus, dass wir ihm die Anwesenheit während der gesamten Sitzung hier gestatten können.

Bevor wir mit der Vernehmung beginnen, möchte ich alle anwesenden Personen schon im Voraus darauf hinweisen, dass die Zeugen R. und H. und die Zeugin R. bereits angezeigt haben, mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden zu sein. Bezüglich der restlichen Zeugen ist noch abzuklären, ob diese mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen einverstanden sind. Sofern die Zeugen nicht einverstanden sind mit der Fertigung von Ton-, Bild- und Filmaufnahmen, bitte ich zu beachten, dass während der Vernehmung Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht zulässig sind.

Ich darf jetzt bitten, die Zeugin Kriminalhauptkommissarin A. R. vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg hereinzurufen.

Zeugin A. R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau R., kommen Sie bitte nach vorn zu den beiden Mikros. Nehmen Sie bitte Platz.

Z. A. R.: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich darf Sie zuerst belehren. Sie müssen als Zeugin die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen, nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass wir Sie als Zeugin vereidigen. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit – bei Beamten aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren –, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann uns ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwandte Anschrift nach wie vor gültig ist.

Z. A. R.: Ja. – Ich heiße A. R. Ich bin Kriminalhauptkommissarin. Ich bin beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg in der Taubenheimstraße 85, 70372 Stuttgart.

(Zuruf: Lauter!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau R., kommen Sie einfach ein bisschen näher ans Mikrofon heran.

Z. A. R.: Ich bin 57 Jahre alt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, so wird es besser.

Z. A. R.: Ja. Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jawohl. – Die Anschrift ist nach wie vor die gleiche wie die, unter der wir Sie heute geladen haben?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt sind Sie heute ja geladen vor allen Dingen zum Thema Gruppierung „Blood & Honour“, wie die waren usw. Wollen Sie ein Eingangsstatement abgeben, ...

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder sollen wir gleich in die Befragung gehen? – Machen Sie ein Eingangsstatement?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bitte, dann machen Sie es bitte.

Z. A. R.: Ja, damit Sie sich ein Bild von mir machen können. – Also, seit Berufsanfängerin bin ich gleich der Staatsschutzabteilung zugeteilt worden, und da arbeite ich auch heute noch. Es war aber so, dass ich zu Beginn beim Dezernat „Landesverrat, nachrichtendienstliche Agententätigkeit“ war, dann in den Achtzigerjahren bei den Ermittlungen gegen den Rechtsextremismus. Ab 1994 war ich aber dann bei der Auswertung Linksextremismus und danach bei der Auswertung aller Staatsschutzphänomenbereiche. Ab 2004 war ich dann bei Ermittlungen gegen den islamistischen Terrorismus eingesetzt. Und in der EG „Umfeld“, die ja über ein Jahr polizeirechtlich ermittelt hat, da bin ich erst sehr spät dazugekommen. Da war ich von Oktober 2013 bis März 2014 – also nur sechs Monate – eingesetzt.

Meine Aufgaben in der EG „Umfeld“ waren die Bearbeitung von Einzelspuren. Dann war ich bei Befragungen und Vernehmungen des Bundeskriminalamts dabei, die sie in Baden-Württemberg durchgeführt haben, und habe eine Bestandsaufnahme zu den Erkenntnissen zu „Blood & Honour“ bei der EG „Umfeld“ durchgeführt.

Weil im Herbst 2013 aus der EG „Umfeld“ Kollegen herausgelöst worden sind, bin ich also relativ spät dazugekommen. Deshalb war ich auch nicht durchgängig bei der EG „Umfeld“ beschäftigt und war auch nicht allein verantwortlich für den Komplex „Blood & Honour“. Durch mein spätes Hinzukommen habe ich eben nicht den Gesamtüberblick und kann auch nur auszugsweise Bericht erstatten.

Nach meinem Ausscheiden aus der EG „Umfeld“ wurde ich wieder in anderen Bereichen eingesetzt, nämlich wieder in Ermittlung und Auswertung „Islamistischer Terrorismus“. Das ist jetzt also schon vier Jahre her, und deswegen bitte ich um Verständnis, dass meine Erinnerungen auch ein bisschen verblasst sind.

Ich habe mich natürlich vorbereitet, wie es meine Pflicht ist.

Nach der EG „Umfeld“ gab es dann noch mal eine EG „Rexa“. Der gehörte ich dann nicht mehr an. Da wurde dann auch noch mal ein Bericht zu „Blood & Honour“ geschrieben. – Nur, damit Sie das wissen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Vielen Dank.

Z. A. R.: Haben Sie Fragen zu meinem Eingangsstatement?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, da werden wir jetzt gleich mal loslegen. Wir haben natürlich eine Menge Fragen. Wenn Sie dafür nicht zuständig waren oder es nach Ihrem Weggang war, dann müssen Sie es halt sagen.

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darüber müssen wir uns nachher noch unterhalten, ob das dann so wichtig ist, dass wir noch jemanden zusätzlich laden müssten nach Ihnen.

Können Sie uns mal genau die Gruppierung „Blood & Honour“ erklären, was das war?

Z. A. R.: Also, die wurde von Ian Stuart gegründet in den Achtzigerjahren. Der wollte hauptsächlich durch Musik die Ideologie vom Nationalsozialismus verbreiten, weil er der Meinung war, dass sich das besser einprägt als Texte oder Schriften oder Flugblätter oder so.

Das war in Sektionen und Divisionen strukturiert und nicht nur von England ausgehend, sondern es hat sich eben dann verbreitet über Europa bis nach Amerika und Australien.

In Deutschland war es ab – – Also Ian Stuart hatte – – 1993 ist er dann verstorben, im September, hatte einen tödlichen Verkehrsunfall gehabt. Und in Deutschland ist es – – Etwa ab 1994 hat sich die Bewegung ausgebreitet – von Berlin ausgehend.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von Berlin ausgehend?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es auch einen bewaffneten Arm von „Blood & Honour“?

Z. A. R.: Ja, dieses „Combat 18“, also diese Kampfgruppe. Und „18“ steht für Adolf Hitler – also Kampfgruppe oder, ja, Adolf Hitler.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wer war denn in Deutschland für die Gründung verantwortlich? Wissen Sie das?

Z. A. R.: Also, einmal heißt es, dass das von Berlin ausgegangen ist, von der Sektion Berlin, die sich da gegründet hat und wo die Division „Deutschland“ dann entstanden ist. Und die andere Seite ist, dass es heißt, dass die Gruppe „Noie Werte“ „Blood & Honour“ nach Deutschland gebracht hat, weil die haben – – und auch diese „Kreuzritter für Deutschland“, die sich in Baden-Württemberg gebildet haben. Die haben eben Konzerte noch mit Ian Stuart organisiert 1993 in Baden-Württemberg. Da sind im Rems-Murr-Kreis zwei – – Also, mindestens zwei Konzerte haben da stattgefunden mit Ian Stuart und seiner Band „Skrewdriver“ selber.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele Mitglieder hatte denn „Blood & Honour“ in Deutschland gehabt? Gab es da mal eine Einschätzung, eine Zählung, oder wie hat man das festgestellt?

Z. A. R.: Also, das kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie nicht sagen?

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es denn Aufnahmekriterien für die Mitgliedschaft in dieser Gruppierung?

Z. A. R.: Weiß ich nicht genau. Ich weiß von danach – – Nein, nein. Also, Gruppierungen, die sich später gegründet haben, die „Blood & Honour“ ähnlich waren, weil sie die gleichen Strukturen hatten und auch die Satzung gleich gewesen sein soll, da war es so, dass es ähnlich wie bei Motorradgruppen – – Also, man hat Divisionen und Chapter, Divisionen und Sektionen als Struktur. Manchmal wurde das aber auch als Chapter bezeichnet. Und die hatten dann so was, dass man erst mit 21 Jahren Vollmitglied werden kann und dass es eben noch Jugendgruppen gab, wo man bis zu 21 Jahren sein konnte, und dass man erst auch so eine Bewährungszeit haben musste, also Anwärter war, ein halbes Jahr Anwärter, und dann erst Vollmitglied wurde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja. – Ausweislich unserer Akten sei es seit 99 in Deutschland ein Gremium aus mehreren Funktionären gewesen, nämlich der Leiter der Division, drei Gebietsverantwortliche für Nord-, Mittel- und Süddeutschland.

Z. A. R.: Und Süddeutschland, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist so richtig?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und es soll 18 Sektionen mit 200 Funktionären gegeben haben. Kann das sein?

Z. A. R.: Also 18 Sektionen kann sein. Jetzt die Anzahl von den Funktionären, das weiß ich nicht. Da habe ich, glaube ich, in meinem Bericht auch nie eine Anzahl stehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Bands konnten denn „Blood & Honour“ zugeordnet werden?

Z. A. R.: Also einmal „Noie Werte“, „Ultima Ratio“, dann natürlich „Skrewdriver“ von Ian Stuart. Dann gab es noch Bands – „Landser“, die dann verboten wurden, „Race War“ –
– Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Spreegeschwader“?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren die auch welche?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Nahkampf“?

Z. A. R.: Die ist mir jetzt nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Weiße Wölfe“?

Z. A. R.: Die kenne ich auch nicht, aber die können schon vom Namen her zugeordnet werden, weil dieses „White Power“ spielt ja auch eine große Rolle bei „Blood & Honour“.

Also, das ist nämlich auch noch ein Aufnahmekriterium gewesen. Es mussten natürlich weiße Männer sein in der Regel. Frauenorganisationen waren zwar auch angedacht, aber das ist nie zustande gekommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann gab es noch die „Höllenhunde“ aus Schwäbisch Hall.

Z. A. R.: Die sagen mir jetzt auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die sagen Ihnen nichts?

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Was hat denn für eine Funktion S. H. bei „Blood & Honour“ ausgeübt?

Z. A. R.: S. H. war ja Gründungsmitglied, Frontmann – also Sänger – und hat, ich glaube, auch noch irgendein Instrument gespielt bei der Band „Noie Werte“. Der war eben einmal in England auf Konzerten dabei, also hat sehr oft mit „Skrewdriver“ zusammen gespielt, und war dann auch wohl bei den Konzerten, die in Deutschland organisiert wurden, dabei. Und vor allen Dingen auch, nachdem Ian Stuart verstorben war, hat er dann, ich glaube, bis ins Jahr 2010 jährlich diese Ian-Stuart-Memorial-Konzerte – – Also war er auch immer beteiligt.

Und er hat – – Soweit ich das weiß, war er an der Biografie über Ian Stuart – also das auf Deutsch zu übersetzen und das eben herauszubringen – beteiligt. Soweit ich das weiß aus Ermittlungen, hat er das auf konspirative Weise gemacht. Also, er ist nicht aufgetreten als Herausgeber, aber er hat es eben mit veranlasst, dass das herausgegeben wird, war an der Übersetzung und auch an der Finanzierung beteiligt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War er denn Funktionär der ehemaligen Sektion Württemberg?

Z. A. R.: Also, er selber behauptet, dass er „Blood & Honour“ gar nicht angehört hat. Aber er war in der Band „Noie Werte“, die ständig bei „Blood & Honour“-Konzerten aufgetreten ist. Also, das Verhalten spricht dafür, dass er angehörig war. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was sagt Ihnen denn das Projekt „German-British-Friendship“?

Z. A. R.: „German-British-Friendship“ war ein Label, was die Verbindung eben „Blood & Honour“ England und „Blood & Honour“ Deutschland – – Also, dieses Label hat Musikgruppen aus Deutschland nach England vermittelt und Musikgruppen aus England nach Deutschland vermittelt und eben Konzerte organisiert, gemeinsame Konzerte, und war eben auch für den Vertrieb von den CDs dann – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und war er da eine führende Person bei diesem Projekt?

Z. A. R.: Ja, weil er hat das wohl mit initiiert anfangs. Und dann haben eben verschiedene Leute mitgearbeitet, also später dann auch dieser O.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War denn A. G. in die Aktivitäten da eingebunden? Ist Ihnen da was erinnerlich?

Z. A. R.: A. G. war ja zuerst im Raum Berlin und Sachsen – Sachsen war er – und hat da zusammen mit J. W. bei „Movement Records“ gearbeitet

und hat da CDs vertrieben. Er selber sagt auch wieder, dass er nicht Mitglied war bei „Blood & Honour“. Aber er hat sich zumindest in der Zeit in Sachsen zugehörig gefühlt. Und 2001 ist er, glaube ich, nach Baden-Württemberg gekommen und hat sich da dann – – Hat bei jemandem gewohnt, der bei der Band „Noie Werte“ eben gespielt hat, und war dann auch Mitglied bei „Noie Werte“ bis zum Schluss, bis 2010. Also, bei O. H. hat er dann gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich eines Internetartikels vom 12. Februar 15 soll G. innerhalb von „Blood & Honour“ Sachsen für die Leerung der Postfächer verantwortlich gewesen sein und bei dem Label des J. W. mitgearbeitet haben.

Z. A. R.: Mhm. Also, das war dieses „Movement Records“. – Das mit dem Postfächer-Leeren habe ich auch in meinem Bericht stehen. Das habe ich auch irgendwo gelesen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie gerade schon J. B. W. beschrieben. Wie waren denn da die Verflechtungen zwischen W., der Rechtsrockband und den Musikvertriebsinteressen, vor allen Dingen der Verortung dann in Baden-Württemberg? Haben Sie da was ermitteln können?

Z. A. R.: Also, es hieß, dass J. W. nach dem Verfahren gegen „Landser“ – – Die sind ja 2005, meine ich, als kriminelle Vereinigung verboten worden. Da hieß es, dass er bei der Polizei Angaben gemacht habe und dass er aus der Szene raus wäre und keine Freunde mehr habe. Aber – – Das habe ich in meinem Bericht auch stehen. Also, die Ermittlungen haben eben ergeben, dass er sich noch an H. K. gewandt hat – bzw. B. heißt der jetzt heute – und noch CDs bestellt hat im Tausch, die eindeutig rechtsextremistische Namen trugen, also rechtsextremistische Titel waren. Und deswegen – – Und es wurden wohl auch noch später Konzerte organisiert in Baden-Württemberg.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welchem Verhältnis stand denn „Blood & Honour“ zu den „Kreuzrittern für Deutschland“? Hat es da Verbindungen gegeben?

Z. A. R.: Ja, einmal hat es Personenverbindungen gegeben, weil gleiche Personen eben bei den „Kreuzrittern für Deutschland“ aktiv waren, die dann auch bei „Blood & Honour“ aktiv waren bzw. in Bands waren, die bei „Blood & Honour“ gespielt haben – bei „Blood & Honour“-Konzerten. Da war einmal dieser A. H. wohl bei den „Kreuzrittern für Deutschland“, der da auch so Devotionalien dann verkauft hat bei diesen Treffen. Und M. F. hat an diesen Treffen teilgenommen. Einmal war wohl auch A. S. dabei und J. P. meiner Erinnerung nach. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es denn ein gemeinsames Erkennungszeichen, Tattoos?

Z. A. R.: Für die „Kreuzritter für Deutschland“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, für „Blood & Honour“.

Z. A. R.: Für „Blood & Honour“ stand halt einmal „B & H“ oder eben dann wieder die Zahlenwerte 2 und 8. Und dann eben: Die Triskele war das Zeichen, das zwischen diesen Buchstaben war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist die Form von drei angeordneten Kreisbogen, Spirale?

Z. A. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war schon ein Zeichen, dass man da Mitglied war?

Z. A. R.: Also, zumindest war es ein Erkennungszeichen, weil das halt im Namenszug, im Logo war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welchem Zusammenhang stand denn die Jugendorganisation „White Youth“ zu „B & H“?

Z. A. R.: Ja, das galt halt als Jugendorganisation zu „Blood & Honour“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren die eigentlich bei uns in Baden-Württemberg stark, oder gab es die überhaupt nicht?

Z. A. R.: Also, die gab es schon. Aber ob die stark waren, kann ich nicht sagen. Also an Zahlen habe ich – – Ich habe nie nachgezählt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie waren denn die Kommunikationswege von „B & H“? Haben die sich regelmäßig getroffen, oder haben sie andere Kommunikationswege untereinander ausgetauscht, gebraucht? Was wissen Sie da?

Z. A. R.: Also, die haben sich schon getroffen. Aber sonst – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weiß man nicht?

Z. A. R.: Weiß ich nicht, nein. – Also sie haben – – Doch. Sie haben Fancines gehabt. Also, der S. L. hat ein Fancine herausgegeben – „Blood & Honour“ –, und da waren wohl alle Sektionen beteiligt. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie wurden denn die Konzerte publik gemacht? Haben Sie das mal rausgekriegt? Wie haben die Leute erfahren von den Konzerten?

Z. A. R.: Also, ich denke, über Handy.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Handy?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wie muss man sich das vorstellen? Die haben dann bei – –

Z. A. R.: Teilweise wurde auch Werbung bei Treffen gemacht. So ist es mir einmal auch in Erinnerung, dass eben bei Treffen Werbung für irgendwelche Konzerte gemacht worden ist. Also, S. D. hat da wohl mal mit A. H. zusammen Werbung gemacht für ein Konzert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr D. war das? – Mhm.

Gab es da eine Koordinationsstelle von „B & H“, oder wie sind die organisiert gewesen?

Z. A. R.: Also, die waren in Divisionen und Sektionen organisiert und eben diese gewissen Labels, also „German-British-Friendship“. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da gab es jetzt nicht irgendeine Stelle, wo man sagen konnte, die haben das organisiert, sondern das waren immer die Personen – – Der Sektionsleiter, der hat das dann mit seinen anderen Bereichsleitern usw. organisiert?

Z. A. R.: Davon gehe ich aus. Also, was anderes wäre mir jetzt auch nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie finanzierte sich – – Wie haben die sich finanziert, „B & H“?

Z. A. R.: Weiß ich nicht, ob da Mitgliedsbeiträge erhoben worden sind. Ich denke mal, hauptsächlich haben die sich über den Vertrieb von diesen CDs und von anderen Materialien finanziert – eben Fancine, denke ich mal. Weiß ich jetzt allerdings nicht, ob das was gekostet hat, dieses Fancine, wenn man das bezogen hat. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil bei Herrn K. soll mal bei einer Durchsuchung ein Sparbuch von 13 000 DM damals gefunden worden sein.

Z. A. R.: Das ist mir jetzt nicht bekannt. Aber H. K., der war wohl – das ist dann später gewesen – Kassenwart für „Blood & Honour“ eine Zeit lang und sogar auf Bundesebene eine Zeit lang.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Mitgliedsbeiträge sind da erhoben worden, oder – –

Z. A. R.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht. – Und wie erfolgte der Vertrieb von Tonträgern? Auch bei den Veranstaltungen oder – –

Z. A. R.: Also bei den Veranstaltungen, und ich denke, man hat auch bestellen können, wenn man welche wollte – also telefonisch halt oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist denn heute die Gruppe wieder aktiv?

Z. A. R.: Ich meine schon, weil immer noch Konzerte stattfinden, wo diese Zahlenwerte auftauchen 2 und 8. Allerdings ist es mir nicht bekannt, dass sie in Deutschland stattfinden – eher in Frankreich, in der Schweiz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also im Ausland?

Z. A. R.: Ja, im Ausland.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Combat 18“ soll mit regionalen Strukturen u. a. in Baden-Württemberg vertreten sein. Ist das Ihnen bekannt?

Z. A. R.: Also, mir ist bekannt, dass M. F. als „Combat 18“-Mann galt in der Szene.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil ausweislich des Artikels von der „Süddeutschen Zeitung“ am 3. November 2017 soll die Gruppierung wieder aktiv sein – ist da wenigstens gesagt worden. Aber darüber wissen Sie nichts?

Z. A. R.: Mir ist halt bekannt, dass bis – – Also, ich war bis 2014 in der EG „Umfeld“, und da ist mir noch bekannt geworden, dass in Frankreich, in Marseille, ein Konzert stattgefunden hat, was mit diesem Zahlenwert geworben hat und wo auch die „L.“-Band da aufgetreten ist. Die galt ja auch als „Blood & Honour“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, wer die Sektion in Baden und Württemberg – das war ja wohl offensichtlich getrennt – geleitet hat?

Z. A. R.: Mhm. – Die Sektion Baden hat wohl A. P. geleitet. Ich habe in meinem Bericht noch stehen F. S., weil – so habe ich es irgendwann mal mitgekriegt – der geleitet haben soll. Die haben wohl zu verschiedenen Zeiten – – Also die beiden halt. Und Vertreter war dieser H. K. – bzw. B., heißt der, glaube ich, heute. Und der war wohl später dann auch mal verantwortlich für die Sektion

Baden – allerdings meines Wissens erst nach dem Verbot. Da soll er ja weitergemacht haben, also noch bis 2004 und 2005. Da hieß es, dass er das gemacht habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in Württemberg war es M. F., oder?

Z. A. R.: In Württemberg war es M. F. bis 1999, wo er dann – – Fast komplett ist Sektion Württemberg ausgetreten aus „Blood & Honour“, und dann hat er seine Vereinigung „Furchtlos & Treu“ gemacht, was allerdings die gleiche Struktur gehabt haben soll und auch die gleiche Satzung gehabt haben soll, also Divisionen und Sektionen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Rolle hat denn Baden-Württemberg für „B & H“ gespielt?

Z. A. R.: Also, ich denke, eine große Rolle, weil das eben eine starke Gruppe war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es sollen sehr viele Konzerte auf sehr konspirative Weise in Baden-Württemberg stattgefunden haben. Kann man das sagen?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, es war schon ein Spielfeld, das dann auch einträglich war, Geld für die Organisation erbrachte?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es sollen auch im Zeitraum vom 14.09. bis 01.11.2002 sogenannte Führungstreffen stattgefunden haben in Baden-Württemberg. Ist das richtig?

Z. A. R.: Also, von den Führungstreffen weiß ich jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nichts?

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zu der Person K. sagen?

Z. A. R.: Ja, der war halt in der Sektion Baden Stellvertreter, und nach dem Verbot galt er als Führungs- – – als, ja, Leiter. Später war er wohl auch Kassenwart – und wohl auch auf Bundesebene. Er hat halt sehr viel Materialien verkauft, also CDs vertrieben und so bei den Konzerten und bei Veranstaltungen – also später auch bei NPD-Veranstaltungen, NPD-Parteitag und so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn der Kontakt zu S. L. von K.?

Z. A. R.: K. und L.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „P.“.

Z. A. R.: Ja, weiß ich jetzt nicht. S. L., der hat ja dann hauptsächlich Verbindungen zu M. F. gehabt, und der hat ja dann – – Der hat sich halt – – Vor dem Verbot von „Blood & Honour“ ist er ja fast komplett mit seinen ganzen Mitgliedern aus der Sektion Württemberg ausgetreten und hat seine eigene Vereinigung gemacht, dieses „Furchtlos & Treu“. Soweit ich das weiß, ist der S. L. zu „Furchtlos & Treu“ gegangen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War K. Mitglied bei der NPD?

Z. A. R.: Weiß ich nicht. Aber er war bei NPD-Veranstaltungen und hat da Materialien vertrieben und Verkaufsstände gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da gab es eine Veranstaltung am 02.03.1996 der NPD im Landesverband Rheinland-Pfalz in Bad Dürkheim. An dieser Veranstaltung nahmen auch S. H. und C. H. teil. Wissen Sie, ob K. da auch dabei war?

Z. A. R.: Das weiß ich nicht. Von dieser Veranstaltung habe ich nichts in meinem Bericht stehen. Die war mir nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie war K. Kontakt zu S. H.?

Z. A. R.: Also, im Einzelnen weiß ich es nicht. Aber K. hat sehr viele Konzerte organisiert. Und bei diesen Konzerten ist halt „Noie Werte“ teilweise aufgetreten, denke ich mal. Aber ich könnte jetzt keines benennen, also was er jetzt organisiert hat, wo dann tatsächlich „Noie Werte“ aufgetreten ist. Aber K. hat jedenfalls sehr viele Konzerte organisiert, und die Band „Noie Werte“ ist eben bei Konzerten aufgetreten von „Blood & Honour“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und S. L., was hat der für eine Funktion gehabt bei „B & H“?

Z. A. R.: Also, S. L. war Divisionsleiter von Deutschland ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also der Chef praktisch vom ganzen Laden?

Z. A. R.: ... – ja – und hat die Sektion Berlin geleitet und hat eben dieses Fancine herausgegeben „Blood & Honour“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War er denn auch für Auslandskontakte zuständig, der L.?

Z. A. R.: Also, er hatte mit Sicherheit Auslandskontakte, weil – – Soweit ich weiß, hat er bis 2005 noch Konzertreisen ins Ausland unternommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er ein enges Verhältnis zu M. F. gehabt?

Z. A. R.: Ja. Weil er ist ja, als er nach Baden-Württemberg gekommen ist, quasi zu ihm gezogen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach Kirchheim?

Z. A. R.: Ja. Also, zumindest war er da dann gemeldet ab – – Ich glaube, 2003 hat man das dann festgestellt. Er soll sich wohl bei seiner Freundin aufgehalten haben. Wo die gewohnt hat, weiß ich nicht, aber halt auch in Baden-Württemberg irgendwie. Aber gemeldet war er bei M. F.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War denn L. V-Mann?

Z. A. R.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht. – Laut einem Artikel in der „Süddeutschen Zeitung“ soll er beim Bundesamt für Verfassungsschutz unter dem Namen „N.“ geführt worden sein. Können Sie uns keine Angabe dazu machen?

Z. A. R.: Also, „N.“ ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden denn gegen Mitglieder von „B & H“ in Baden-Württemberg Ermittlungsverfahren eingeleitet?

Z. A. R.: Ja, das Landeskriminalamt hat von 2003 bis 2006 ein Ermittlungsverfahren gehabt. Und da ist auch H. K. – B. – verurteilt worden und auch – – Da verwechsle ich manchmal die Namen – mit W, W., W. Ich weiß es nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist Ihnen bekannt, ob „B & H“ auch in Heilbronn tätig war oder im Bereich Heilbronn? Ich habe vorher schon mal die Band aus Schwäbisch Hall angesprochen. Aber gibt es da irgendwelche Hinweise?

Z. A. R.: Ja, also die Sektion Württemberg, die hat sich, glaube ich – – Das hat sich nicht immer an den Bundesländergrenzen orientiert. Soviel ich weiß, gehörte Heilbronn zur Sektion Württemberg – also Heilbronn, Esslingen, Rems-Murr-Kreis, dieses Gebiet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hat A. S. in einer Rechtsrockband gespielt. Der Name A. S. sagt Ihnen etwas?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie war denn der in „B & H“ eingebunden?

Z. A. R.: A. S. hat wohl an einem Treffen der „Kreuzritter für Deutschland“ einmal teilgenommen – soweit ich mich erinnere –, 1996 einmal. Und in „B & H“? Weiß ich jetzt nicht. Aber er hat halt zu Personen Kontakt, die bei „B & H“ waren. Also, ob er selber bei „B & H“ Mitglied war, weiß ich nicht. A. S. war bei – – hat diesen Ku-Klux-Klan da gegründet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Hat denn S. auch Kontakte zu S. L. gehabt?

Z. A. R.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Das wäre mal vorerst alles. – Dann Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Frau R., ich habe zunächst einmal eine Frage: Sie sagten manchmal den Begriff „wohl“ oder „wahrscheinlich“. Ist das, was Sie jetzt da quasi alles berichten, ausschließlich Akteninhalt, oder sind das auch eigene Erlebnisse, die Sie dann quasi im Rahmen Ihrer Tätigkeit nochmals gehabt haben, also, ich sage mal, vor Ort?

Z. A. R.: Also, es ist ausschließlich Akteninhalt, weil ich habe keine eigenen Ermittlungen gegen „Blood & Honour“ gemacht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie waren nicht irgendwie vor Ort, wenn also z. B. Konzerte oder so stattgefunden haben?

Z. A. R.: Nein, weil in der Zeit war ich ja in einem ganz anderen Bereich tätig. Da war ich ja nicht mehr – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Jetzt hatten Sie vorher gerade erwähnt, dass die Band „Noie Werte“ wohl auch noch Konzerte gibt.

Z. A. R.: Also, die hat sich 2010 aufgelöst. Aber bis 2010 hat sie sich an diesen Ian-Stuart-Memorial-Konzerten beteiligt und war da eine Hauptband.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und im Ausland sind dann Konzerte gemacht worden?

Z. A. R.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt habe ich da noch mal eine Nachfrage: Das sind ja jetzt deutsch-nationale Bands. Wenn die im Ausland sind, vor wem spielen denn die da?

Z. A. R.: Also, es gehen auch deutsche Fans mit ins Ausland.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also dann ins Elsass oder solche Sachen?

Z. A. R.: Ja. Oder nach England oder – – Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, dann ist das letztendlich ein Konzert für Deutsche im Ausland?

Z. A. R.: Auch, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Das ist interessant vom Markt her, was dann eigentlich da alles doch nochmals möglich ist.

Z. A. R.: Ja, weil es halt inzwischen in Deutschland strafbar wäre.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wegen Volksverhetzung, dem Paragrafen. Es gibt ja Leute, die das ändern wollen, dass der abgeschafft wird.

Dann habe ich noch mal eine weitere Nachfrage, jetzt für den Bereich, der für Baden-Württemberg, ja, fast noch im Zentrum liegt, im Rems-Murr-Kreis, Grillplatz „Lämmle“, Waiblingen-Neustadt. Sie hatten vorher erwähnt, dass im Rems-Murr-Kreis Konzerte stattgefunden haben.

Z. A. R.: Zwei. Also ich weiß von zwei.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Und das zweite war?

Z. A. R.: Heimerdinger Wald, wobei nicht klar ist, wo das dann genau stattfand. Weil da gibt es wohl drei Stellen, die da infrage kommen im Bereich Ditzingen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aha.

Z. A. R.: Also, man hat nicht richtig ermitteln können, wo das genau stattfand, dieses Konzert. Aber – – Also es hieß: Heimerdinger Wäldchen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und da gab es dann irgendwelche Erkenntnisse, wie viele Leute dann da so waren? Können Sie dazu was sagen?

Z. A. R.: Weiß ich jetzt nicht mehr.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Oder warum ist der Kreis da, der Rems-Murr-Kreis, interessant gewesen, wenn da gleich zwei Konzerte stattfinden? Haben Sie da Infos?

Z. A. R.: Da wird wohl der S. H. – – Also, so heißt es, dass die Band „Noie Werte“ eben „Skrewdriver“ und Ian Stuart nach Deutschland gebracht hat, und da haben sie die beiden Konzerte organisiert. Es hieß, dass die „Kreuzritter für Deutschland“ das organisiert haben, aber die Band „Noie Werte“ war ja da beteiligt. Und „Triebtäter“ hat da auch noch gespielt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: O. H., der war ja damals in der Band halt auch aktiv.

Z. A. R.: Mhm.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ist jetzt da quasi – – Sind diese ganzen Schritte, was jetzt die einzelnen Mitglieder dann auch gemacht haben, letztendlich überprüft, oder ist die Band als Ganzes, ja, letztendlich im Zielbereich der Behörden gewesen?

Z. A. R.: Also, mein Bericht, das ist reines Aktenstudium gewesen, und ich habe halt alle Erkenntnisse zusammengetragen, die ich irgendwie gefunden habe. Weil ich habe das ja 2013/2014 gemacht. Da habe ich alles, was ich finden konnte an Erkenntnissen – also auch aus den Medien – – Ich habe eben versucht, das zusammenzutragen und zu ordnen und zu beschreiben.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt ist der ja heute noch aktiv in dem Zentrum Automobil, also bei – –

Z. A. R.: Weiß ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das wissen Sie nicht?

Z. A. R.: Nein. Weil ich bin damit nicht mehr befasst, mit dem Thema.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, das wäre nämlich meine Nachfrage in der Richtung gewesen, wenn also eine Person so entsprechend stark auffällig gewesen ist, dass dann auch das Umfeld, wenn er dort jetzt nochmals neu Aktivitäten entwickelt, auch

darauf hingewiesen wird, was da quasi für Aktivitäten stattfinden. Aber da können Sie nichts sagen?

Z. A. R.: Also, was er heute macht, weiß ich leider nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, das kann ich Ihnen sagen: Er ist Betriebsrat bei – –

Z. A. R.: Das weiß ich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, genau.

Z. A. R.: Deshalb: Neulich kam er ja im Fernsehen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Eben. Dann wissen Sie es ja.

Z. A. R.: Ja, das weiß ich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber halt nicht aus der Akte, sondern aus anderer Quelle.

Z. A. R.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja?

Z. A. R.: Mhm.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut. Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Frau R., ist in diesem Zusammenhang mal irgendwie ein Hinweis auf Waffen- oder Sprengstoffgeschäfte in dem Aktenstudium aufgefallen?

Z. A. R.: Ja, es gab mal Durchsuchungen, weil M. F. auch mal auf Bildern mit anderen Personen festgestellt worden ist, wo Waffen abgebildet waren. Da gab es dann Durchsuchungen. Da hat man dann insgesamt Waffen und Sprengstoff gefunden. Bei M. F. selber hat man nur irgendeine Attrappe gefunden und einen unbrauchbaren Gewehrlauf meiner Erinnerung nach. Also, bei ihm ist dann das Verfahren wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz eingestellt worden, weil es keinen Tatbestand mehr gab.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. Vielen Dank. – Eine weitere Frage: Die Strukturen sind ja nicht gänzlich im Sande verlaufen, die gibt es noch. Geben Sie Ihre Informationen, die Sie gesammelt haben, dann an einen Nachfolger oder eine Nachfol-

gerin weiter? Oder ist damit der Auftrag beendet, Akten geschlossen, und der Nächste würde dann im Zweifel wieder von vorn anfangen, wenn es um die Frage geht, gibt es da noch entsprechende Aktivitäten, wenn man dem nachgehen wollte?

Z. A. R.: Also, ich habe Vorschläge gemacht für weitere Maßnahmen in meinem Bericht, weil das auch meine Aufgabe war, Vorschläge zu machen. Aber es wurde eben dann angekreuzt „keine weiteren Maßnahmen“. Das hat dann die Leitung entschieden.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. Also was heute noch an Aktivitäten – –

Z. A. R.: Nach mir war ja dann auch noch die EG „Rexa“, und da ist ja dann noch mal ein Blatt mit einem Bericht geschrieben worden, wobei ich nicht weiß, was danach noch weiter passiert ist. Das weiß ich nicht.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wenn wir herausbekommen wollten, welche Strukturen heute noch vorhanden sind, wen müssten wir dann befragen?

Z. A. R.: Ich denke, dann müsste man überhaupt polizeirechtliche Ermittlungen anschieben wieder, dass man die Strukturen eben auch wieder feststellt, weil – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich habe dann keine weiteren Fragen.

Z. A. R.: Ich wüsste jetzt nicht, dass aktuell polizeirechtliche Ermittlungen laufen, um Strukturen festzustellen. Solange nicht in Baden-Württemberg irgendwas bekannt wird – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ja.

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frage beantwortet?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich habe keine Fragen mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Vielen Dank. – Habe ich das vorhin richtig verstanden, dass Sie nur sechs Monate für die EG „Umfeld“ gearbeitet haben?

Z. A. R.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das verwundert mich. Denn ich meine, wir selber merken das jetzt auch in dem Untersuchungsausschuss: Man braucht ja erst mal eine gewisse Zeit, um sich einzuarbeiten, um überhaupt erst mal einen gewissen Stand, Wis-

sensstand zu haben, um davon vielleicht auch wirklich Ableitungen herleiten zu können. Ist das üblich, dass man so kurz eingesetzt wird?

Z. A. R.: Also bei mir war es halt so, dass – – Die EG „Umfeld“ hat, glaube ich, im Januar 2013 begonnen, und im Oktober 2013 sind Kollegen rausgelöst worden aus der EG „Umfeld“. Dann bin halt ich zur EG „Umfeld“ gekommen. Das war der Grund, warum ich so spät dazugekommen bin, weil eben aus der EG „Umfeld“ Kollegen herausgelöst worden sind. Da hat man neue dann gebraucht, und die hat man eben aus dem eigenen Haus geholt. Das war – – Also, die auswärtigen Kollegen sind rausgelöst worden.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die eben ja auch eingearbeitet waren – vielleicht gerade – und dann wieder rausgehen müssen. Also, das finde ich irgendwie alles ein bisschen eigenartig.

Z. A. R.: Das hat seinen Grund gehabt. Also, die auswärtigen Kollegen sind herausgelöst worden, weil die halt auf ihre Dienststellen zurückmussten – aus organisatorischen Gründen. Und dann hat man aus dem eigenen Haus – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, aber dieses ganze Vorgehen ist eben nicht sehr zielführend, würde ich mal sagen.

Z. A. R.: Ja, es ist bedauerlich. Ja, es hat dann wieder andere Gründe gehabt, eben diese organisatorischen Gründe, dass die auswärtigen Kollegen wieder auf ihre Dienststellen zurückmussten.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie sind Sie zu dieser EG „Umfeld“ gekommen? Konnte man sich da bewerben, oder wird man da angesprochen? Oder wie läuft das?

Z. A. R.: Nein, ich wurde dahin – –

(Zuruf: Versetzt!)

– Ja. Also abgeordnet – oder wie auch immer. Also, ich wurde nicht gefragt und dass man sich freiwillig meldet, sondern es wurde mir halt gesagt: Du gehst jetzt dahin.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und Sie hatten dann auch eine konkrete Aufgabe – wie Sie es gerade beschrieben haben –, alles zusammenzutragen sozusagen, was bis da bekannt war?

Z. A. R.: U. a. habe ich eben die Aufgabe bekommen, zu „Blood & Honour“ die Erkenntnisse zusammenzutragen und zu berichten und eben auch Maßnahmen vorzuschlagen. Aber ich habe ja auch andere Sachen gemacht, die ich in meinem Eingangstatement erwähnt habe. Ich habe auch noch Einzelspuren bearbeitet. Und wenn das

Bundeskriminalamt eben Vernehmungen in Baden-Württemberg durchgeführt hat und Befragungen, habe ich die begleitet.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Da waren Sie dabei?

Z. A. R.: Mhm, also teilweise. Ich weiß nicht – – Die haben ja noch – – Die haben ja viel gemacht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Aus wie vielen Personen bestand denn diese EG ungefähr?

Z. A. R.: Ich habe nicht nachgezählt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: War aber schon eine größere Gruppe, und jeder hatte detaillierte Aufgaben sozusagen?

Z. A. R.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und Sie haben sich dann immer wieder aber auch zusammengesetzt, ...

Z. A. R.: Ja, natürlich.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... also einmal die Woche, und haben das alles besprochen, was Sie da für Erkenntnisse haben?

Z. A. R.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und insgesamt – also Ihre Aufgabe haben Sie erklärt –: Wie muss ich mir überhaupt die Arbeit dieser EG „Umfeld“ vorstellen? Wurden da Personen auch eben praktisch beobachtet, Verhöre fanden statt?

Z. A. R.: Es wurden Befragungen gemacht. Aber es waren halt reine polizeirechtliche Ermittlungen. Also, wir hatten kein Druckmittel sozusagen. Weil wenn man jetzt strafprozessual ermittelt, dann kann man – – Wenn jemand nicht bei der Polizei irgendwie aussagen will, können wir sagen: „Okay, dann versuchen wir halt, dass der Staatsanwalt eine staatsanwaltschaftliche Vernehmung macht.“ Da hat man einfach – – Also, wenn der Staatsanwalt das dann möchte, dass die Person befragt wird, hat er ja andere Möglichkeiten noch. Oder dass man eine richterliche Vernehmung macht z. B.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Hatten Sie Erkenntnisse von der Soko „Parkplatz“, bevor Sie da eingestiegen sind in die EG „Umfeld“?

Z. A. R.: Also, von der Soko „Parkplatz“ weiß ich natürlich, dass es die gab. Weil das ist ja in unserem Haus, im Landeskriminalamt. Aber ich war nicht bei der Soko „Parkplatz“, sodass ich von der Soko „Parkplatz“ nur bei Dienstversammlungen oder bei ganz großen Besprechungen – – Und dann eben gibt es natürlich bei uns im Haus auch die Besprechungen von den Abteilungsleitern und Inspektionsleitern. Da bekommen wir kurze Protokolle. Also wir bekommen dann – – Ich erfahre eben von den Tätigkeiten. Was andere Dienststellen in unserem Hause machen, erfahre ich dann aus diesen kurzen Protokollen – ein Dreizeiler oder so, was die machen. Und wenn es jetzt ganz gravierende Erkenntnisse gibt, das erfährt man dann schon.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kennen Sie den Chef von der damaligen Soko „Parkplatz“, den Herrn T., persönlich?

Z. A. R.: Wen?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Den Herrn T., H. T.?

Z. A. R.: Nein, den kenne ich nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ist Ihnen bekannt, dass es jetzt beim VfB Stuttgart noch eine Gruppierung „Furchtlos & Treu“ gibt oder wieder gibt? Könnte das eine Nachfolgeorganisation sein?

Z. A. R.: Also, ich weiß, dass die Vereinigung „Furchtlos & Treu“ und dass die Mitglieder fußballaffin sind, möglicherweise eben auch Fußballfans sind. Also die haben – – „Furchtlos & Treu“ hat eigene Fußballturniere durchgeführt mit „Stallhaus Germania“. Aber dass es jetzt innerhalb vom VfB eine – – Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also Sie meinen, das ist jetzt nur – –

Z. A. R.: Also das „Furchtlos & Treu“, das ist eben im Wappen von Baden-Württemberg ein Schriftzug. Vom Ludwigsburger Schloss, dieses Wappen, da ist der Schriftzug enthalten, und auch auf Hofbräu Exportbier finden Sie diesen Schriftzug.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Sie meinen, das ist eine vollkommen unabhängige Gruppierung dann, das kann man jetzt nicht in Verbindung bringen mit der damaligen Gruppierung Ihrer Meinung nach?

Z. A. R.: Ich weiß es nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön. – Das war's schon.

Z. A. R.: Bitte schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Vielen Dank. – Ich wollte noch mal kurz darauf eingehen: Die Verbindung von „Blood & Honour“ mit der organisierten Kriminalität, können Sie dazu was sagen? Gibt es da oder gab es da Verbindungen?

Z. A. R.: Also, es gab Personen, die an „Blood & Honour“-Veranstaltungen teilgenommen haben bzw. mit „Blood & Honour“-Personen in Kontakt waren, denen man nachgesagt hat, dass sie gleichzeitig eben auch im Bereich der organisierten Kriminalität waren. Mir fällt dazu jetzt J. P. z. B. ein. Aber im Einzelnen weiß ich nicht genau, welcher Tätigkeiten er jetzt im Bereich der organisierten Kriminalität irgendwie beschuldigt wurde oder so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, gibt es keine weiteren Namen? Ihnen ist jetzt nur J. P. in Erinnerung?

Z. A. R.: J. P., S. R. – – Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Man kann schon sagen, dass es – –

Z. A. R.: S. J..

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. A. R.: Sonst fällt mir jetzt niemand ein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Man kann schon sagen – es mag ja paradox klingen –, dass da eine Verbindung zwischen Rechtsradikalismus, Rechtsterrorismus in weiterer Form dann und organisierter Kriminalität bestand? Weil es wäre mir jetzt – – Auf den ersten Anfang würde ich die – – Also, gemeinhin würde man ja nicht davon ausgehen, dass sich quasi diese Gruppen speisen untereinander.

Z. A. R.: Also, was mir noch einfällt, ist, dass M. F. mit seiner Verbindung „Furchtlos & Treu“ – – Nachdem seine Scheune abgebrannt war, wo die sich da immer getroffen haben, hat er mehrere Veranstaltungen auch bei den MC Bandidos gehabt. Ich weiß jetzt aber nicht, inwieweit die – MC Bandidos ist ja ein Motorradklub –irgendwie Straftaten beschuldigt werden. Das weiß ich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was verstehen Sie unter organisierter Kriminalität, wenn Sie die Verbindung beziehen – also J. P., F., J.? Was würden Sie unter organisierter Kriminalität – –

Z. A. R.: Also, organisierte Kriminalität ist Bandenkriminalität.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch Drogenkriminalität?

Z. A. R.: Ja. Aber – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: War das auffallend, dass im Prinzip diese Verbindungen bestanden? Ich meine, hätten Sie das erwartet, dass da Verbindungen in dem Bereich bestanden, oder – –

Z. A. R.: Also, wir haben inzwischen die Erfahrung gemacht, dass Organisations-, dass, ja, Vereinigungskriminalität sehr oft auch mit der allgemeinen Kriminalität und organisierter Kriminalität in Verbindung ist. Das haben wir z. B. jetzt auch beim islamistischen Terrorismus festgestellt, dass oftmals Verdächtige des islamistischen Terrorismus eben auch im allgemeinen kriminellen Bereich Erkenntnisse haben.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also phänomenübergreifend?

Z. A. R.: Aber das ist nur allgemein jetzt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also phänomenübergreifend im Prinzip?

Z. A. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und – Sie hatten es eben schon angesprochen – die Kontakte ins Rockermilieu? Da hatten Sie ja gerade eben schon mal einen Bezugspunkt genannt. Können Sie das ein bisschen weiter ausführen, weil es gibt ja schon auch Verbindungen zwischen ehemaligen „Blood & Honour“-Funktionären und dem Rockermilieu. Das ist ja evident. War Ihnen das auch – –

Z. A. R.: Also, bei manchen ist das eben so gewesen oder aufgefallen, dass sie halt Treffen mit – also beim MC Bandidos im Klubheim – – dass da eben Treffen stattgefunden haben. Aber das war eben von der Vereinigung „Furchtlos & Treu“, die ja nach dem Verbot kam und eben eine neue Vereinigung ist. Und dann ist von Einzelnen auch gesagt worden, dass die dann Rocker wurden. Also ich habe – – Einmal hatte ich es, dass einer „Hells Angel“ geworden sein soll und – – Ja. Aber ich weiß nicht mehr, wer das war.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber es gab da schon organisatorische Verbindungen zwischen diesen drei Milieus, will ich mal so formulieren.

Z. A. R.: Also, es gab Einzelne, wo man Erkenntnisse hatte, dass sie nachher eben Rocker geworden sein sollen. Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nachher, oder waren sie währenddessen schon mit den Rockerklubs verbunden?

Z. A. R.: Währenddessen, weiß ich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie werden mir schon zustimmen, dass Sie sagen – – Also, beim islamistischen Terrorismus war mir bisher nicht erinnerlich, dass da eine phänomenübergreifende Tendenz war im Prinzip zu Rockermilieus. Das würde ich dann doch schon – würde ich jetzt mal so behaupten wollen – dem rechtsradikalen Milieu zuschreiben an der Stelle, diese Verbindung. Oder ist das auch phänomenübergreifend?

Z. A. R.: Der islamistische Terrorismus?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich bringe den islamistischen Terrorismus oder den Linksextremismus jetzt gemeinhin nicht mit Rockermilieus in Verbindung. Das heißt, dann wäre es hier aber nicht phänomenübergreifend, sondern das wäre allein eine singuläre Verbindung zwischen Rechtsradikalismus und Rockermilieu. Oder haben Sie es auch in anderen extremistischen Bereichen festgestellt?

Z. A. R.: Also, beim islamistischen Terrorismus stellen wir in letzter Zeit fest, dass viele mit Rauschgift, also da mit der Rauschgiftkriminalität zu tun haben.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, aber nicht mit Rockern.

Z. A. R.: Nicht mit Rockern. Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das wollte ich an der Stelle nur mal festgehalten wissen.

Z. A. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Thema Verfassungsschutz: Der Vorsitzende hat es ja schon erwähnt. Würden Sie sagen, dass „Blood & Honour“ auffallend mit V-Leuten aus dem Verfassungsschutz durchsetzt war?

(RegRat E.: Entschuldigung, Herr Vorsitzender: Ich möchte darauf hinweisen, Fragen zu V-Personen und Quellen bitte nicht in öffentlicher Sitzung zu stellen!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist eine Frage, die die Frau Kriminalhauptkommissarin so in der Öffentlichkeit nicht beantworten wird, wenn sie es überhaupt kann. Ich weiß es nicht.

Z. A. R.: Eher nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Kann oder was „eher nicht“?

Z. A. R.: Also, ich habe da zu wenige Erkenntnisse über V-Leute.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wenig?

(RegRat Ehrt: Bitte, Herr Vorsitzender, die Fragen nach V-Leuten – –)

Z. A. R.: Das, was Sie in meinem Bericht nachlesen können. Mehr weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Abg. Dr. Weirauch, noch mal: Dies kann die – – Selbst wenn sie es wüsste, dürfte sie es nicht. Dann können Sie eine Geheimsitzung beantragen. Dann gehen wir in „geheim“, dann kann man die Frage noch mal stellen. Aber jetzt nicht mit „wenig“, ein bisschen mehr als wenig, viel – über 50 – und unter 80 %: Das geht nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe nur repliziert, ich habe nicht – – Also, ich habe es vernommen. Ich werde darüber noch mal nachdenken, aber dann werde ich Sie gezielt fragen. Weil Sie haben ja auch gezielt gefragt. Dann wird mir das Recht auch zugestimmt.

Zum Thema J. A., „Blood & Honour“-Mitglied. Wissen Sie, ob A. V-Mann war?

Z. A. R.: Weiß ich nicht.

(RegRat Ehrt: Herr Vorsitzender, ich darf noch mal darauf hinweisen: Ich bitte, diese Fragen in nicht öffentlicher Sitzung zu stellen!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir können auch in die nicht öffentliche Sitzung nachher gehen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber – – Also jetzt will ich mal – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Frage ist: Können Sie generell – generelle Frage – Aussagen auch in einer Geheimsitzung machen, weil Sie es wissen, ob manche derjenigen, die wir vorher benannt haben, V-Mann sind oder V-Frau waren oder nicht? Wenn Sie sagen, da haben Sie überhaupt keine Kenntnisse, dann müssen wir auch nicht in eine Geheimsitzung gehen.

Z. A. R.: Also, da habe ich keine Erkenntnisse, die über das, was in meinem Bericht steht, hinausgehen. Und das, was in meinem Bericht steht zu V-Leuten, das habe ich aus den Medien und nicht aus dienstlicher Tätigkeit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht aus dienstlicher Tätigkeit.

Z. A. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber ich will – – Darf ich kurz?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bitte, Herr Abg. Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zwei Sachen: Also erst mal an Sie, Herr E. vom Innenministerium: Hier gibt es keine Abgeordneten erster und zweiter Klasse. Wenn hier nach einem V-Mann gefragt wird und die Frage zugelassen wird, dann muss die Frage generell zugelassen werden. Das ist meine persönliche Auffassung. Ist nicht passiert, kann ich erst mal grundsätzlich mit leben.

Zweiter Punkt: Sie sagen gerade, Sie haben es aus den Medien. Dann können Sie doch hier aber offen darüber sprechen.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Eben!)

– Also. Dann verstehe ich nicht, wieso man jetzt an der Stelle sagt, man muss in eine Geheimsitzung. Wenn Sie Dinge, die Sie aus den Medien erfahren, hier nicht kundtun wollen in einer öffentlichen Sitzung, fehlt mir jegliches Verständnis, muss ich ehrlich sagen. Das müssten Sie eigentlich jetzt auch, nicht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Darf ich noch mal fragen: Wenn Sie aus den Medien wissen, dass jemand V-Mann oder V-Frau war, dann können Sie die Frage des Herrn Abg. Dr. Weirauch natürlich beantworten: „Ja, ich weiß aus den Medien auch, dass ...“. Dann müssen Sie sogar, dass aus den Medien Sie erfahren haben, dass es eine V-Frau ist – – Sie dürfen dann aus den dienstlichen Belangen nichts sagen – ja? – ...

Z. A. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... in der öffentlichen Sitzung. Das ist nicht durch Ihre Aussagegenehmigung gedeckt.

Wenn Sie jetzt also auf die Frage des Herrn Abg. Dr. Weirauch Erkenntnisse aus der Zeitung haben, die vielleicht Herr Dr. Weirauch nicht in den Zeitungen gelesen hat, dann müssen Sie die Frage beantworten.

Z. A. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch, können Sie Ihre Frage, die Sie aus den Medien haben, an die Frau Kriminalhauptkommissarin noch mal stellen?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja. Also, ich habe aus den Medien erfahren, dass Herr A. V-Mann gewesen sein soll. Können Sie das bestätigen aus Ihren – –

Z. A. R.: Das ist mir nicht bekannt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das haben Sie nicht – –

Z. A. R.: Also, das habe ich nicht gelesen. Tut mir leid. Und ich glaube auch nicht, dass ich es in meinem Bericht stehen habe. Aber ansonsten können Sie es da nachlesen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Zum Thema „Combat 18“: Ist Ihnen erinnerlich oder ist Ihnen bekannt, dass „Combat 18“ aktuell wieder aktiv wird? Es gibt dazu Medienberichte, dass die beispielsweise in Hessen wieder aktiv werden. Ist Ihnen das bekannt?

Z. A. R.: Also, ich bin seit über vier Jahren wieder in einem anderen Bereich tätig. Deswegen weiß ich es natürlich nicht. Also, mir ist es leider nicht bekannt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Zunächst keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Frau R., eine Frage: Können Sie Aussagen dazu machen, welche Verbindungen „Blood & Honour“ ins nahe liegende Ausland gehabt hat, vornehmlich Großbritannien, Frankreich, Ungarn, Schweiz?

Z. A. R.: Also, ich weiß eben, dass „Blood & Honour“ Verbindungen nach England hatte – eben auch über dieses „German-British-Friendship“-Label. Ich weiß, dass Konzerte in Frankreich stattfinden. Das, was ich eben erwähnt habe – im Dezember 2014 –, war wohl ein „Blood & Honour“-Konzert mit L. in Marseille, von „Hexagone Marseille“. Die nennen sich irgendwie „Hexagone Marseille“. Das habe ich mitbekommen – also habe eine Einladungspostkarte gesehen. Und ich weiß von Konzerten in der Schweiz. Das habe ich auch in meinem Bericht erwähnt: Konzerte in England, in Frankreich und in der Schweiz.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Können Sie Aussagen dazu treffen, wie weit gerade England, Großbritannien, Schweiz, Ungarn Rückzugsort für Neonazis, Rechtsextremisten aus Deutschland sind oder waren?

Z. A. R.: Also weil Sie jetzt Ungarn erwähnen: Da war mal eine Busreise, was ein „Blood & Honour“-Mann organisiert hat. Die war – – Wann war die? 93?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: 97?

Z. A. R.: Also, Jahreszahl weiß ich jetzt nicht mehr. Auf jeden Fall, da waren einige Leute dabei. Und in Ungarn findet wohl alljährlich dieser „Tag der Ehre“ statt, wo sie wohl regelmäßig hinfahren, wo dann – – Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Finden diese Ausfahrten auch heute noch statt?

Z. A. R.: Wie gesagt, seit vier Jahren bin ich nicht mehr dabei. Ich weiß es nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay. – Welche Rolle spielten und spielen die „Hammerskins“ heute in diesem Kontext?

Z. A. R.: Also zu heute ...

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Mhm. – Damals?

Z. A. R.: ... habe ich keine Erkenntnisse. – Damals haben die „Hammerskins“ eine Rolle gespielt. Es waren einige bei den „Hammerskins“ aktiv, die aber auch bei „Blood & Honour“ aktiv waren, hauptsächlich die Berliner. Da fällt mir jetzt Probst ein und – – Es waren noch mal zwei dabei. Also das muss ich im – – Können Sie im Bericht nachlesen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Würden Sie die „Hammerskins“ als quasi Nachfolgeorganisation oder Auffangbecken der verbotenen „Blood & Honour“-Organisation, -struktur – –

Z. A. R.: Das weiß ich nicht. Also, teilweise waren die Leute „sowohl als auch“ aktiv. Dann, weiß ich – das habe ich aber auch in meinem Bericht geschrieben –, hat es wohl auch öfter Streit gegeben wegen dieses Verkaufs von den Materialien, und teilweise haben sie – – Also, mir fällt jetzt ein: In der Schweiz war mal ein Konzert – das habe ich in meinem Bericht stehen –, wo dann aus Protest wieder 50 „Blood & Honour“-Leute weggegangen sind, weil sie sich da gestritten haben um irgendwas. Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Also, eine große europäische Struktur der Rechten würden Sie nicht erkennen – rückblickend –, aber eine Vernetzung war vorhanden?

Z. A. R.: Ja, schon. Ja, also das auf jeden Fall. Ich meine, das hat ja selbst der NSU in seinen DVDs da gesagt, dass sie ein Netzwerk sind.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja. – Eine abschließende Frage: Liegen Ihnen Erkenntnisse vor zu einer Konzertveranstaltung in der Gaststätte „Alabama“ in Karlsruhe durch H. K.? Sagt Ihnen das irgendwas?

Z. A. R.: Also, ich glaube nicht, dass ich das in meinem Bericht erwähnt habe, „Alabama“.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Im Jahr 2007. Wenn Sie es nicht – –

Z. A. R.: Also, in meinem Bericht habe ich es, glaube ich, nicht stehen, „Alabama“, aber – – Ich habe mal davon gehört, aber ich kann dazu nichts sagen. Da müsste man denjenigen fragen, der sich um die Bands gekümmert hat in der Zeit.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie dazu einen Namen, wer das bei Ihnen im Hause gemacht hat?

Z. A. R.: Nein, tut mir leid.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Okay, gut. – Vielen Dank.

Z. A. R.: Gern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe jetzt noch ein paar Fragen. Ausweislich eines Zeitungsartikels der „Süddeutschen“ vom 11. Februar 2013 soll das Trio – also Böhnhardt, Zschäpe und Mundlos – laut Fahnder des Landeskriminalamts in Thüringen „in Jena zum harten Kern der ‚B & H‘-Bewegung“ gehört haben. Stimmt das? Haben Sie da auch Erkenntnisse?

Z. A. R.: Also, ich habe, glaube ich, einen Satz in meinem Bericht stehen, wo das hieß, dass die „B & H“ zugeordnet wurden. Aber mehr Erkenntnisse habe ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, es gibt vom Landeskriminalamt keine Anhaltspunkte, dass Verbindungen zwischen „B & H“ und dem NSU-Trio bestanden haben – außer dem, was Sie in Ihrem Bericht geschrieben haben, dieser eine Satz?

Z. A. R.: Also wenn ich alle Erkenntnisse habe – – Ich schließe jetzt nicht aus, dass ich möglicherweise nicht alle Erkenntnisse vorliegen hatte oder nicht alle gefunden habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurde denn das Trio von Mitgliedern von „B & H“ unterstützt? Ist auf Konzerten von „B & H“ für das Trio gesammelt worden?

Z. A. R.: Also, solche Erkenntnisse gab es, dass Leute Geld angeboten haben. Ja, also meiner Erinnerung nach – das habe ich auch in meinem Bericht stehen – soll mal der, der der „R.“ genannt wurde, dieser M. D., Geld angeboten haben, und dann wurde eben beauskunftet, dass die kein Geld mehr brauchen, weil sie jobben gehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber aus Baden-Württemberg fällt Ihnen jetzt niemand ein, der Geld geboten hat bei den Sammlungen – außer jetzt dem einen, den Sie

gerade genannt haben, der dann nicht zum Zuge kam, weil sie kein Geld mehr gebraucht haben?

Z. A. R.: Aus Baden-Württemberg, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie vorher „Furchtlos & Treu“ erwähnt. Was waren denn die Ziele? War das eine Nachfolgeorganisation von „B & H“ oder eine Auffangorganisation von „B & H“?

Z. A. R.: Also, es kann keine Nachfolgeorganisation gewesen sein, weil sie sich ja gebildet hat noch vor dem Verbot von „Blood & Honour“. Aber das sagen ja eigene Mitglieder sogar, dass sie keine Nachfolgeorganisation sind. Ich habe da in Erinnerung: Dieser O. B. – heißt der, glaube ich –, der hat das in einer Befragung selber gesagt.

Festzustellen ist halt, dass das Verbot von „Blood & Honour“ wohl erwartet wurde. Und der M. F. ist eben fast komplett mit allen Mitgliedern aus der Sektion Baden-Württemberg ausgetreten und hat seine eigene Vereinigung gegründet mit „Furchtlos & Treu“ 1999. Sie haben die gleiche Struktur – Divisionen und Sektionen –, sie haben eine Jugendorganisation, sie haben gleiche Aufnahmekriterien oder ähnliche, und sie sollen wohl auch die gleiche Satzung gehabt haben.

Nun ist es so, dass gegen „Furchtlos & Treu“ wohl nie – gegen die Vereinigung – Ermittlungen geführt worden sind, aber gegen einzelne Mitglieder sind – – Also, gegen einzelne Mitglieder von „Furchtlos & Treu“ sind durchaus Ermittlungsverfahren geführt worden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist mal ermittelt worden – – F. hat ja wohl ein Verbot erwartet. Woher hat er denn gewusst, dass ein Verbot kommt?

Z. A. R.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo war denn der Treffpunkt von „Furchtlos & Treu“? Das war ja jetzt im Grunde genommen bloß auf Württemberg bezogen, diese Organisation, oder auf Baden-Württemberg.

Z. A. R.: Ja. Also, die hatten eine Scheune in Brackenheim/Meimsheim. Die ist dann irgendwann mal abgebrannt, Zweitausend- – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Drei.

Z. A. R.: Drei, ja. – Dann haben sie sich bei MC Bandidos in dem Klubheim in Mannheim getroffen – also zumindest ein paar Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben mal vorher den Einzugsbereich der Sektion Württemberg genannt. Habe ich das richtig – – Das war Heilbronn, Ludwigsburg, Rems-Murr und Esslingen?

Z. A. R.: So habe ich es in Erinnerung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele Mitglieder hatten denn die Gruppierungen, damit man es mal ein bisschen einschätzen kann? Gab es da – –

Z. A. R.: Also, ich habe nie irgendwelche Mitgliederzahlen in meinem Bericht erwähnt. Kann ich nicht sagen. Aber ein Dutzend Leute werden es schon gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viele?

Z. A. R.: Also, ich erinnere mich, dass M. F. mal ein Treffen in Tschechien hatte über ein Pfingstwochenende, und da waren es 40 Leute, meine ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dabei?

Z. A. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, ob da Mitgliedsbeiträge erhoben worden sind? Wie haben die sich finanziert?

Z. A. R.: Angeblich sind keine Mitgliedsbeiträge erhoben worden, aber sie hatten wohl einen Kassenwart. Da kenne ich nur den Spitznamen „D.“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es darunter jetzt auch eine Sektion Baden von „Furchtlos & Treu“?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war denn da der Sektionsleiter in Baden? Wissen Sie das noch?

Z. A. R.: Hm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann das M. H. S. gewesen sein?

Z. A. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann hat sich denn jetzt die Gruppierung aufgelöst, im Grunde genommen die Sektion Baden? Wann ist die aufgelöst worden?

Z. A. R.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt eine These, dass die rechte Szene nach dem „B & H“-Verbot im Jahr 2000 – unanfechtbar war das ja wohl 2001 – auf Clubhäuser der Rockergruppierungen ausgewichen sei. Ist die These von Ihnen in Ihrer Arbeit irgendwie bestätigt worden?

Z. A. R.: Also, ich weiß halt nur, dass, nachdem – also bei „Furchtlos & Treu“ – die Scheune abgebrannt ist, die sich in diesem Clubheim von MC Bandidos getroffen haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Mannheim?

Z. A. R.: In Mannheim, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es ja auch Personen, die solche Anmietungen gemacht haben. Stimmt es, dass die durch Herrn H. und über einen Herrn B. erfolgt sei, diese Anmietung?

Z. A. R.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Hat denn Herr H. eine gewisse Rolle gespielt in dem Bereich „B & H“?

Z. A. R.: Mir nicht bekannt. Ich glaube, ich habe ihn in meinem Bericht auch gar nicht erwähnt. Das weiß ich jetzt nicht. C. H. ist mir halt bekannt aus der Zeit – – Ich war 1993 schon mal im Bereich Rechtsextremismus bei den Ermittlungen. Das habe ich in meinem Eingangsstatement gesagt. C. H. ist damals Beschuldigter im Ermittlungsverfahren gegen die „Bewegung“ gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich einer statistischen Auswertung von 50 rechtsextremistischen Konzerten im Zeitraum 2001 bis 2008 seien 33 in Liegenschaften der Bandidos durchgeführt worden, von denen mit Abstand die meisten in Baden-Württemberg stattgefunden hätten. Hat man mal die Hintergründe untersucht, warum das jetzt gerade in Baden-Württemberg und gerade ganz stark in den Liegenschaften von den Bandidos durchgeführt wurde? Wissen Sie davon was, von der Polizei, meine ich mal?

Z. A. R.: Weiß ich nicht. Also, ich weiß schon, dass in Baden-Württemberg anfangs sehr viele „Skin“-Konzerte stattgefunden haben, und dann hat man halt versucht, die zu verbieten. Dann weiß ich, dass die oftmals auch unter Legende durchgeführt wurden, dass man sie als Verlobungsfeier deklariert hat oder als Geburtstagsfeier oder Jubiläumsfeier oder sonst irgendwie. Es ist halt auch schwierig, wenn es dann in irgendwelchen Gaststätten durchgeführt worden ist oder so – – Oftmals auch als Privat-

versammlung hat's gegolten. Und wenn derjenige, der das Hausrecht ausübte, nichts dagegen hatte, dass diese Klientel bei ihm ein Fest feiert, dann konnten wir als Polizei eben auch nichts mehr machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Wismar und Jena sind ja Orts- und Regionalgruppen der Bandidos unter Anführung dorthin entsandter Mitglieder des MC aus Baden-Württemberg gegründet worden – also so eine Art „Aufbauhilfe Ost“. Wissen Sie nichts?

Z. A. R.: Darüber habe ich keine Erkenntnisse. Tut mir leid.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da haben Sie keine Erkenntnisse. Gut. – Liegen denn beim LKA Baden-Württemberg Erkenntnisse über mögliche Verbindungen zwischen dem NSU bzw. mutmaßlichen Unterstützern und Personen aus der Rockerszene und/oder organisierter Kriminalität vor? Wissen Sie da was?

Z. A. R.: Habe ich keine Erkenntnisse.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie keine Erkenntnisse?

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt hat mal M. H. in seiner Zeugenvernehmung angegeben, dass es stimme, dass die Bandidos nach Personal in der rechten Szene gesucht hätten, weil:

Viele Mitglieder der rechten Szene hatten keine Lust mehr auf rechts. Die Bandidos boten einiges. Das war ein weltweit agierender Club mit vielen Verbindungen.

Was haben denn die Bandidos da angeboten? Wissen Sie das?

Z. A. R.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht?

Z. A. R.: Nein. Tut mir leid.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zu M. H. können Sie gar nichts sagen? Der ist Ihnen – –

Z. A. R.: M. H. ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Im März 2012 – nach der Inhaftierung von Frau Zschäpe in der JVA Köln – soll Beate Zschäpe in dem Rockerszenemagazin „Bi-

ker News“ unter der Rubrik „Jail Mail“ – also Gefängnispost – Grüße eines gewissen T. aka P. H. aus der JVA Heilbronn erhalten haben. Waren Sie da mit eingebunden in die Ermittlungen?

Z. A. R.: Nein, das weiß ich nur aus der Presse.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie auch bloß aus der Presse?

Z. A. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie können nichts über den P. H. sagen?

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Dann: Sieben Personen haben ja Bezüge zur Rockerszene in Baden-Württemberg ausgewiesen, nämlich A. H. – den haben Sie vorher, glaube ich, auch mal erwähnt –, ...

Z. A. R.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... J. P., A. P., A. E., T. W. H., M. F. und M. R. Was können Sie denn sagen zu den Verbindungen dieser Personen untereinander, und welche Ermittlungen wurden da getätigt, mit welchem Ergebnis? Oder waren Sie da auch nicht involviert?

Z. A. R.: Da war ich nicht involviert, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da sind Sie nicht involviert gewesen?

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber 2011 waren Sie noch bei der Gruppierung „Rechtsextreme Organisationen“, oder nicht? In der – –

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht mehr?

Z. A. R.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2011 nicht.

Z. A. R.: Also, zu diesen Personen, die Sie gerade aufgezählt haben, kann ich nur das sagen, was ich in meinem Bericht stehen habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Haben Sie denn Verbindungen zwischen Rockergruppierungen und dem Ku-Klux-Klan feststellen können bei Ihren Ermittlungen?

Z. A. R.: Also, dieser „Blood & Honour“-Bericht, das ist reine Auswertung gewesen. Ich habe zu „Blood & Honour“ keine Ermittlungen getätigt. Und deswegen – – Also, ich weiß, dass A. S., der ja für Baden-Württemberg den Ku-Klux-Klan – da eine Gruppe – gegründet hat, einmal in der Gaststätte mit war, wo sich diese „Kreuzritter für Deutschland“ getroffen haben. Aber das war schon 1996. Da habe ich eigentlich auch in meinem Bericht stehen, dass die „Kreuzritter für Deutschland“ von 1991 bis 1994 etwa waren. Aber man hat sich dann wohl ab und zu doch noch irgendwie ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Getroffen.

Z. A. R.: ... im „Hirsch“ getroffen in Stuttgart-Rohr. Mehr weiß ich halt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Danke. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Die Informationen bzw. das, was Sie ja alles zusammengetragen haben, Ihre Berichte: Wissen Sie, was dann damit weiter, sage ich mal, angefangen worden ist? Gibt es da einen Rücklauf, eine Rückmeldung dann Ihrer Behörde?

Z. A. R.: Also, ich habe dann nur gelesen, dass eben meine Vorschläge für die Maßnahmen – – dass eben keine weiteren Maßnahmen getroffen worden sind.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Keine weiteren Maßnahmen?

Z. A. R.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, dass das dann ausreichend ermittelt worden wäre, oder? Weil ich frage ja einfach nach – das war ja auch vom Kollegen von Eyb und anderen –: Wie geht es denn weiter? Wir sind ja jetzt im Jahr 2018. Gibt es da jetzt nochmals, sage ich mal, ein Update von einer Person, wo wir dann noch mal entsprechend nachfragen können: Wie ist die Struktur jetzt?

Z. A. R.: Weiß ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wissen Sie nicht?

Z. A. R.: Nein, weiß ich nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wer könnte uns denn da Auskunft geben – vielleicht Herr E.? Oder haben Sie Anregungen gegeben?

Z. A. R.: Also, ich habe in meinem Bericht unten dann Anregungen gegeben für weitere Maßnahmen. Da habe ich schon vorgeschlagen, dass man versuchen sollte, zu klären, in welchen Einbindungen heute die maßgeblichen Personen sind, also z. B. M. F., S. H., N. S., A. H.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber da wissen Sie, da sagen Sie, da ist nichts weiter veranlasst worden dann?

Z. A. R.: Nicht dass ich wüsste. Also, ich habe ja eben gesehen: Unter meinem Bericht war der Stempel und dann angekreuzt „keine weiteren Maßnahmen“. Erledigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Bericht liegt dem Ausschuss vor.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, aber das ist ja eigentlich quasi für die Arbeit – Sie sind jetzt jahrelang dann dabei. Also, wenn ich jetzt in Ihrer Position wäre, würde ich das als nicht befriedigend empfinden. Man hat eigentlich eine Arbeit gemacht eher für das „Haus der Geschichte“.

Z. A. R.: Ich bin keine Entscheidungsträgerin.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Meine Frage hat sich zwischenzeitlich erledigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, bitte.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Frau R., ich hätte noch eine Frage: Haben Sie Kenntnisse, ob von „B & H“ Kontakte zur NPD bestanden oder ob direkt Mitglieder dabei waren?

Z. A. R.: Also, ich weiß eben nur, dass Leute von „Blood & Honour“ mit NPD-Leuten teilweise sich getroffen haben oder bei NPD-Veranstaltungen eben auch Verkaufsstände hatten oder so, wie jetzt z. B. H. K. – B. – und so. H. K. hat ja auch mal für M. H. Sachen beim W. abgeholt, und der war ja NPD-Mann.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Okay. Vielen Dank.

Z. A. R.: Bitte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen? – Ja, bitte, Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe noch eine Nachfrage. Sie hatten vorhin gesagt, dass Sie – Sie haben auf ein Ermittlungsverfahren rekurriert gegen C. H. in Bezug auf die „Bewegung“.

Z. A. R.: Mhm.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Können Sie das näher ausführen, die „Bewegung“? Was ist die „Bewegung“?

Z. A. R.: Das ist sehr lange her. Also, die hat sich halt „Bewegung“ genannt. Das war noch mit M. K. Der ist ja inzwischen verstorben.

Also, es gab ein Ermittlungsverfahren gegen die „Bewegung“. Die haben sich eben selber so genannt als „Bewegung“. Da gab es zwei Flügel, den M.-K.-Flügel und den J.-M.-Flügel. Das Landeskriminalamt Baden-Württemberg hat eben gegen diesen M.-Flügel ermittelt. Und ich meine, C. H. war einer der Beschuldigten damals.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Was ist da rausgekommen bei dem Ermittlungsverfahren?

Z. A. R.: Das ist zu lange her. Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Aber das wird man nachfragen können.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. Aber Sie hatten es ja hier erwähnt.

Z. A. R.: Ja. Also, das war 1993 meiner Erinnerung nach. Das ist einfach zu lange her.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ein letzter Ansatz, und zwar noch mal in Bezug auf den Kollegen Filius, um da noch mal nachzugreifen, dass Sie jetzt damit im Prinzip nicht mehr beschäftigt sind und Sie nicht sagen können, wer sich aktuell mit diesen Dingen beschäftigt. Zur grundsätzlichen Systematik: Halten Sie es für sinnvoll, dieses Rotationsmodell, also dass sich jemand jahrelang mit diesen Themen befasst und dann abgezogen wird und was ganz anderes macht und dadurch auch eine Art kollektives Gedächtnis erst mal gar nicht entsteht bzw. auch verloren geht?

Z. A. R.: Also, es ist umgekehrt. Ich war jahrelang – – Seit 2004 bin ich bei den Ermittlungen bzw. heute bei der Auswertung „Islamistischer Terrorismus“. Also, eigentlich gehöre ich noch zu den Ermittlungen, aber bin zurzeit jetzt über ein Jahr schon bei der Auswertung abgeordnet wieder, und ich bin zur EG „Umfeld“ nur sechs Monate eben zugeordnet worden. Also, es ist umgekehrt: Ich bin nicht von Ermittlungen oder Auswertung Rechtsextremismus rausgelöst worden, sondern ich bin von Ermittlungen, Auswertung „Islamistischer Terrorismus“ für sechs Monate rausgelöst worden.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Richtig, aber die Frage bleibt die gleiche: Also, halten Sie es für sinnvoll, quasi Leute rotieren zu lassen? Man hat quasi diese phänomenübergreifenden Ansätze bei der Extremismusbekämpfung. Ich finde es eben schwierig. Wir haben oft Leute – ich sage es Ihnen, wie es ist –, die fünf, sechs Jahre mit einem Thema intensiv befasst sind, ...

Z. A. R.: Natürlich.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... und dann machen die was ganz anderes wieder. Dann fragt man sie: „Was ist daraus geworden?“, und dann sagen sie: „Weiß ich nicht mehr, ich bin seit fünf Jahren nicht mehr dabei.“

Z. A. R.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das heißt, wir haben also quasi kein konserviertes kollektives Gedächtnis.

Z. A. R.: Also, ich bin mein ganzes Berufsleben bei der Staatsschutzabteilung. Aber selbst ich bin dann doch ab und zu mal in verschiedenen Bereichen innerhalb vom Staatsschutz. Aber das ist schon sehr, sehr ungewöhnlich. Und eigentlich soll man Verwendungsbreite bekommen und sollte mehr Stationen im Polizeiberufsleben machen, als ich das gemacht habe.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das ist aber genau der Punkt. Halten Sie das für sinnvoll? Weil ich meine – Sie sehen es –, wenn jemand vier, fünf Jahre – –

Z. A. R.: Natürlich wäre es wünschenswert wegen der Kontinuität, dass man bleibt. Aber die Leute wollen sich entwickeln, wollen Karriere machen, wollen aufsteigen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Na gut, sie können ja auch in der vertikalen Behördenstruktur aufsteigen in dem Punkt, ja? Aber das ist natürlich ein ganz wichtiger Punkt, mit dem sich der Ausschuss auch hier beschäftigen muss.

Z. A. R.: Also, ich persönlich fände es wünschenswert, dass die Kollegen bleiben und dass man Kontinuität hat. Aber das hat man in der Praxis nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe noch mal eine Frage zu den Tätigkeiten von dieser Gruppierung „Blood & Honour“. Sie haben gemeinsam Konzerte besucht, die Mitglieder. Gab es auch ansonsten noch irgendwas, was sie verbunden hat? Also, gab

es da Vortragsveranstaltungen? Sind die regelmäßig zusammengekommen und haben sich ausgetauscht – über was auch immer, über ihre politischen Ansichten? Oder wie muss ich mir diese Gruppierung, das Agieren dieser Gruppierung überhaupt vorstellen – außerhalb von diesem Musikmilieu?

Z. A. R.: Also, es gab wohl Treffen. Ich weiß es eigentlich dann mehr von der Vereinigung „Furchtlos & Treu“. Auf ihrer Homepage haben sie geschrieben, dass es keinerlei Rechtsschulungen usw. gab. Aber in polizeilichen Befragungen ist es dann doch wieder so gewesen: Da hat einer gesagt, da konnte sich jeder einbringen. Der Chef war zwar M. F., also die hatten da das Führerprinzip. Der war der Chef, der hat entschieden. Aber jeder konnte sich einbringen – z. B. durch politische Vorträge. So hat der in seiner Befragung gesagt. Also, zumindest bei der Vereinigung „Furchtlos & Treu“ gab es dann Vorträge, Treffen und politische Schulungen oder geschichtliche.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und bei „Blood & Honour“ ist Ihnen nichts bekannt diesbezüglich?

Z. A. R.: Nein. Aber die hatten ja die gleiche Satzung wohl und gleiche Ziele verfolgt. Also, bei „Blood & Honour“, da gab es schon immer wieder die Aussagen: Da ging es hauptsächlich um die Musik. Das wurde immer betont. Also, es ging eigentlich um die Musik, um musikalische Erbe von Ian Stuart. Das war das Hauptsächliche.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön.

Z. A. R.: Bitte schön. – Aber der Zweck war ja, über die Musik die Ideologie zu verbreiten.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Jetzt muss ich doch noch mal nachfragen: Aber Ideologie verbreitet man natürlich hauptsächlich z. B. in Versammlungen, wo eben Vorträge gehalten werden, wo die Ideologie auch irgendwie dargelegt wird. Nur über Titel, also nur über Musik? Natürlich spielt das eine Rolle, ...

Z. A. R.: Mhm.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... aber es ist irgendwie jetzt – – Das finde ich nicht so zielführend eigentlich.

Z. A. R.: Ja, klar, das Einzige, was mir noch bekannt ist, ist, dass eben S. H. da die Biografie übersetzt hat und veranlasst hat, dass die herausgegeben wird, also übersetzt, finanziert und herausgegeben wurde. Und, ja, das ist eben dann ein Buch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn keine Fragen mehr sind, dann darf ich Sie verabschieden und entlassen aus dem Ausschuss.

Z. A. R.: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vielen Dank, dass Sie da waren.

Z. A. R.: Wiedersehen!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wiedersehen! – Ich darf jetzt bitten, dass der Zeuge J. P. hereingeholt wird.

Zeuge J. P.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., nehmen Sie bitte in der Mitte Platz, zwischen den beiden Lautsprechern.

Ich muss Sie am Anfang auf die Wahrheitspflicht und auf die Möglichkeit der Vereidigung hinweisen. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen und dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Haben Sie das verstanden?

Z. J. P.: Freile.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich darf Sie zunächst bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

(Der Zeuge antwortet zunächst nicht.)

– Können Sie das angeben noch geschwind?

Dann muss ich Sie noch darauf hinweisen: Normalerweise ist die Beweisaufnahme öffentlich. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung. Sie haben jetzt die Möglichkeit, zu sagen, Sie sind da einverstanden oder Sie sind dagegen.

Z. J. P.: Also, ich habe schon zweimal gesagt: Ich wünsche keine Aufnahmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine Aufnahmen. Gut. Dann geben wir das weiter.

Jetzt noch bitte Ihr Name, Ihr Alter, Ihr Beruf und dann, ob Sie noch dort wohnen, wo wir Sie geladen haben.

Darf ich mal fragen: Haben Sie ein Aufnahmegerät vor sich liegen?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das geht nicht. Sie haben das zwar geschickt gemacht, aber – –

Z. J. P.: Wieso „geschickt“? Ich habe es nicht versteckt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, das geht nicht. Es gibt hier eine offizielle Protokollierung und keine Aufzeichnung von irgendjemandem.

(Der Zeuge steckt sein Aufnahmegerät in seine rechte Jackentasche.)

Jetzt noch mal bitte Ihren Namen, Vor- und Zunamen, Alter, Ihre Berufsbezeichnung, ob die Anschrift weiterhin aktuell ist, unter der Sie wohnhaft sind und wir Sie geladen haben.

Z. J. P.: Also, mein Rufname ist J., mein – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie bitte das ein bisschen herunterziehen, damit man es hört. – Nein, nicht so weit runter, sondern eher zum Mund. Das ist ein Mikro.

Z. J. P.: Mein Rufname ist J., mein Familienname ist P. Die Adresse stimmt. Inzwischen habe ich aufgrund dieser erfundenen Artikel in einer gewissen „Scheiß“-Zeitung, deren Namen ich gar nicht erwähnen möchte, jetzt meine Kündigung bekommen. Das heißt, ich muss in spätestens drei Monaten aus der Wohnung raus. Aber zurzeit stimmt die Anschrift noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zurzeit stimmt die Anschrift noch?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie denn – – Sie können am Anfang auch ein Eingangsstatement abgeben zu der Sache, zu der Sie geladen sind. Oder sollen wir gleich in die Befragung eintreten?

Z. J. P.: Fangen Sie einfach an.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Haben Sie einen Spitznamen eigentlich?

Z. J. P.: Also, ich wüsste nichts davon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen nichts? Also, wir haben da einige gehört: „S.“, „der M.“, „I.-B.“, „E. B.“. Nichts? Das ist alles nicht Ihr Spitzname?

Z. J. P.: Garantiert nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut.

Z. J. P.: Vor allem, wenn man J. heißt, braucht man keinen Spitznamen mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Können Sie denn uns mal einen kurzen Überblick geben, wo Sie gewohnt haben in den letzten zehn Jahren?

Z. J. P.: In den letzten zehn Jahren? Das ist ziemlich einfach: also seit 2010 wieder in dem Landkreis Vaihingen. Davor war ich für ein Jahr für meine Ausbildung in Rostock, und da davor habe ich teilweise in Sachsen-Anhalt und in Erfurt gewohnt, aber überwiegend Erfurt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt sind Sie ja in Marbach am Neckar geboren.

Z. J. P.: Freile.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und jetzt sind Sie 1996 von Winterbach nach Erfurt umgezogen. Warum sind Sie denn nach Erfurt gegangen?

Z. J. P.: Also, ich war mal zufällig zu Besuch dort. Eigentlich wollte ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., darf ich noch mal fragen: Das Aufnahmegerät, das Sie jetzt in der Tasche haben, läuft das?

Z. J. P.: Ich schwöre, es ist aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns das geben? Oder legen Sie es doch einfach da hinüber, wenn es aus ist. Das wäre nett.

Z. J. P.: Ich schwöre, es ist aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja.

(Der Zeuge holt das Aufnahmegerät aus seiner rechten Jackentasche.)

– Das ist das Aufnahmegerät, ja?

(Der Zeuge entfernt die Batterien aus dem Gerät.)

– Ja, jetzt haben Sie es demontiert. Das ist gut. Danke.

Da sind Sie dann nach Erfurt – Thüringen – gezogen, nicht?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wieso?

Z. J. P.: Ich habe ja gerade angefangen. Ich habe bloß aufgehört, weil Sie sich da unterhalten haben. Deswegen wollte ich da nicht stören.

Also, ich bin da durch Zufall mal gelandet. War das 96? War das nicht 97?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 96 sind Sie von Winterbach nach Erfurt gezogen.

Z. J. P.: Echt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. J. P.: Oh! Okay. – Da bin ich durch Zufall – – Da habe ich Leute besucht. Eigentlich wollte ich woandershin, aber das andere, da ging derjenige nicht ans Telefon. Und dann bin ich halt in Erfurt gelandet, weil ich da Leute getroffen habe, die ich schon kannte. Die wollten dahin. Und dann habe ich gesagt, na gut, dann bin ich halt da. Ich war ja früher ziemlich spontan – heute weniger. Aber gut.

Hat mir ganz gut gefallen. Ich kannte das ja überhaupt nicht. Also, ich war noch nie so da drüben. Dann habe ich ziemlich schnell Leute kennengelernt. Dann habe ich die – – Ein paar Wochen später bin ich noch mal da hochgefahren, und das war dann irgendwie – – Ich weiß auch nicht so genau, warum. Aber aus damals her bin ich da hochgezogen. Das war ziemlich – – Mit einer einzigen Tasche bin ich da hochgezogen und habe mir halt damals gedacht, bevor ich mit 40 oder so auf dem Sofa hocke und frage mich, was wäre, wenn, habe ich das einfach gemacht. Es ist aber für mich, wenn man mich kennt, jetzt auch nichts Besonderes.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie Teil des „Thüringer Heimatschutzes“?

Z. J. P.: Niemals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren niemals Mitglied?

Z. J. P.: Niemals. Und dieses Stück Scheiße habe ich auch gehasst wie die Pest. Ich wollte den mal zusammenschlagen. Da sind die alle auf mich eingestürmt und haben gesagt: „Nein, nein!“ Dann sage ich: Was? Und dann haben sie gesagt: „Ja, der bezahlt doch immer die Konzerte.“ Weil ich wusste, was auch im Gefängnis dann raus erzählt wurde, über den Bescheid. Und, ja – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie das Trio kennengelernt?

Z. J. P.: Niemals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also Böhnhardt, ...

Z. J. P.: Niemals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Zschäpe, ...

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Mundlos?

Z. J. P.: Nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, was die Tammer Szene ist?

Z. J. P.: Die was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Tammer Szene.

Z. J. P.: Die Tammer Szene? Nein. Aber in Tamm lacht man auch schon drüber.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über S. J. sagen?

Z. J. P.: Ein Freund von mir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Er hat hier vor dem Untersuchungsausschuss angegeben, Sie von Ludwigsburg her gekannt zu haben.

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie haben Sie denn den S. J. in Ludwigsburg kennengelernt – oder umgekehrt, er Sie?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr. Also, das weiß ich wirklich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, wann das war, wann Sie ihn kennengelernt haben?

Z. J. P.: Also, ich meine, ich bin damals noch Skateboard gefahren. Also war ich da vielleicht 15, 16 Jahre alt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben ja – – Haben Sie denn gemeinsame Aktionen mit S. J. gemacht?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. J. P.: Nein. Außer Bier trinken ist da nicht wirklich was passiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es einen Mundlos-Brief. Sie haben vorher gesagt, Sie kennen ihn gar nicht.

Z. J. P.: Ich kenne ihn auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da wird von einer Reiberei in der Gaststätte „Oase“ berichtet, an welcher J. P. und S. J. als Teil der Tammer Szene auf der einen und M. E. und S. H. auf der anderen Seite beteiligt gewesen sein sollen. Was war denn das für ein Vorfall?

Z. J. P.: Das weiß ich selber auch nicht. Das hat man mir vom BKA auch schon vorgehalten. Das kann sein. Ich habe aber gesagt, den E. konnte ich sowieso nicht leiden, also kann schon sein, dass es da mal eine Schlägerei gegeben hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie in der „Oase“ Kontakt mit Uwe Mundlos oder dem Rest des Trios?

Z. J. P.: Also, wie gesagt, nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber wie kommt denn Mundlos dazu, Sie in einem Brief zu erwähnen?

Z. J. P.: Ja, was hat er denn erwähnt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat erwähnt, dass es dort eine Auseinandersetzung gab zwischen J. P. und S. J. – – Ich meine, da muss er Sie ja irgendwie zumindest vom Namen her gekannt haben.

Z. J. P.: Na ja, so groß war die „Oase“ nicht, nicht?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar. – Und Sie gehen davon aus: Weil Sie den E. nicht leiden konnten, war das Teil der Auseinandersetzung?

Z. J. P.: Also, wie gesagt, ich kann mich an die Schlägerei gar nicht erinnern. Mir hat man das von BKA-Seite vorgehalten. Und – – Das kann schon sein, dass es da mal geknallt hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann hatten Sie denn das letzte Mal Kontakt zu S. J.?

Z. J. P.: Vor ein paar Wochen. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Paar Wochen? Ja, treffen Sie sich mit ihm?

Z. J. P.: Ich führe jetzt kein Tagebuch. Wir treffen uns nicht, also ziemlich selten eigentlich. Weil der arbeitet ja so viel – gut, jetzt gerade nicht mehr. Also, es hat sich so nicht wirklich groß ergeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wohnt der noch im Osten drüben, oder wohnt der auch hier?

Z. J. P.: Der S.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der S. J.

Z. J. P.: Wieso soll der im Osten wohnen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich frage Sie.

Z. J. P.: Nein, der wohnt hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der wohnt hier?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann treffen Sie sich halt ab und zu, nicht mehr so viel wie früher?

Z. J. P.: Irgendwo in einer Kneipe mal oder so. – Nein, nicht so wie früher. Um Gottes willen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie die Gaststätte „Hirsch“ in Stuttgart, ...

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Stuttgart-Rohr? Kennen Sie nicht?

Z. J. P.: Kann aber sein, dass ich dort war. Aber, wie gesagt, ich führe kein Tagebuch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie haben Sie H. J. S., genannt „Waffen-S.“ oder „S.“, kennengelernt?

Z. J. P.: Also ich muss – – Ich habe jetzt in der Zeitung gelesen, da werden immer zwei S (t) erwähnt. Ich weiß jetzt gar nicht, wer genau das eigentlich sein soll.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. J.

Z. J. P.: Ich kenne einen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. J. P.: Ob das der – – Also, ich kenne auch nur einen, den ich „S.“ genannt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was sagen Sie zu dem Namen? Was hat der für eine Rolle gespielt bei Ihnen?

Z. J. P.: Gar keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat er Waffen besorgt, oder – –

Z. J. P.: Der war halt immer mit seinen Frauen beschäftigt und dem Kindermachen. Mehr war bei dem auch nicht. Er hat immer gute Arme gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat er?

Z. J. P.: Gute Arme gehabt. Der hat damals schon trainiert. Da wussten wir noch gar nicht, was das ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. J. S. gab nämlich in seiner Vernehmung am 23.07.2013 an, dass J. P. jeder kenne, ...

Z. J. P.: Wie? – Ach so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... er sei bekannt wie ein bunter Hund. E. sei nicht gut mit ihm ausgekommen. Und die Zeugin B. E.-N. bekundete, dass es in der Ludwigsburger Kneipe „Oase“ eine Streitigkeit gegeben habe. – Das haben wir vorher schon erwähnt.

Also kannte H. J. S. zumindest Sie.

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie kennen ihn auch? Wir bezeichnen ihn – – Er wird manchmal genannt in der Szene „Waffen-S.“ oder „S.“. Das sagt Ihnen nichts?

Z. J. P.: Ja, „S.“. Das Erstere habe ich noch nie gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Was können Sie uns denn zu folgenden Personen sagen: B. E.-N., genannt „U.“?

Z. J. P.: Ich glaube – ich kann mich nicht festlegen –, das war die Ex vom „S.“. Aber ich bin mir nicht sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Ich glaube, das war die Ex vom „S.“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die war die Ex vom „S.“. – Frau E.-N. gab hier vor dem Untersuchungsausschuss an, Sie zu kennen, meinte, dass Sie sich in der „Oase“ kennengelernt hätten und dass Sie vor zwei bis drei Jahren über Facebook zuletzt Kontakt hatten – mit der Frau B. E.-N.

Z. J. P.: Also, ich wusste nicht, wer B. E. – – Ich konnte mir jetzt nichts drunter vorstellen. Die hat mich angeschrieben. Mich haben ja viele angeschrieben. Ich hatte halt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „U.“?

Z. J. P.: Sie hat mich immer als B. E. angeschrieben – ohne Profilbild. Das weiß ich noch. Ich wusste jetzt nicht, worum sich das da handelt. Ich habe über den „S.“ dann mitgekriegt, dass das die „U.“ sein soll. Aber ich wüss-

te jetzt nicht mal, wie die aussieht. Und ansonsten: Ich hatte nie mit der Kontakt. Das war „S.“ seine Frau damals, und anderer Leute Frauen gehen mich nicht wirklich was an.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. H., genannt „der S.“, kennen Sie ihn?

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

– Sagt Ihnen nichts. – M. E., der stand auch auf der Garagenliste. Waren Sie mal beim E. zu Hause? Sie hatten ja vorher gesagt, Sie hätten Streit mit ihm.

Z. J. P.: Ja, richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie in seinem Keller?

Z. J. P.: Nein, im Keller nie. Ich war ein einziges Mal bei ihm in seiner Wohnung. Das heißt, besser gesagt, er hatte so ein Minizimmer bei seiner Mutter oder Oma – das weiß ich nicht mehr genau. Und das, was ich da gesehen habe, das fand ich so ekelhaft, dass ich mit dem nichts mehr zu tun haben wollte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie den A. S. kennengelernt mal?

Z. J. P.: Ich glaube, das ist der andere S., den Sie meinen. Den kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den A. kennen Sie nicht, ...

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... aber den H. J., den „S.“, den kennen Sie? – Mhm.

Sie sollen im Jahr 1996 im Szenelokal „Hirsch“ in Stuttgart-Rohr mit H. J. S. und A. S. festgestellt worden sein von der Polizei.

Z. J. P.: Kann sein. Kann ich weder bestätigen noch irgendwas. Also, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich muss es bloß noch mal erwähnen: Es ist auch strafbar, wenn Sie sich nicht erinnern. Ich wollte es bloß mal zwischendurch sagen.

Z. J. P.: Nein, nein. Nein, nein, nein. Ich kann mich nicht daran erinnern. Ich wüsste jetzt nicht mal, wo dieser „Hirsch“ ist oder so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie Mitglieder der Band „Noie Werte“?

Z. J. P.: Nein, direkt nicht. Ich wusste, wer die Band ist, aber kennen tue ich keinen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: O. H. soll sich im „Hirsch“ aufgehalten – –

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

– Kennen Sie nicht. – Kennen Sie S. D., S. und M. W.?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beide? – Ah, drei sind es ja.

Z. J. P.: Drei. Ja, wobei – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. J. P.: Der D., der hat mal irgend so eine Band gehabt, glaube ich. Das waren, glaube ich, drei sogar. Sind das Brüder oder so?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, S. und M.

Z. J. P.: Okay. Also, ich kenne die jetzt nicht – – Nein, S. und M. sind doch die W. Die kenne ich von ganz früher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal an einem Rudolf-Heß-Gedenkmarsch teilgenommen?

Z. J. P.: Ich wollte mal. Und wir wurden davor aber verhaftet und dann – wie heißt das? – eingesperrt. Und dann hat es geheißen: Ihr geht nirgends mehr hin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da war die Zeit vorbei?

Z. J. P.: Ja, so lange wurden wir da festgehalten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das in Beutelsbach?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen zusammen mit S. J., K. S. und R. H. an Hitlers Geburtstag im Jahre 96 bei einem Skinheadtreffen in Geislingen-Binsdorf gewesen sein.

Z. J. P.: Also, die letzten zwei Namen kenne ich gar nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie überhaupt nicht?

Z. J. P.: Nein. Sagen Sie sie noch mal, aber – – K. irgendwas haben Sie gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. S., R. H. und S. J. Also den kennen Sie?

Z. J. P.: S. J., ja. Aber die anderen zwei sagen mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, waren Sie mal bei einem Skinheadtreffen in Geislingen-Binsdorf?

Z. J. P.: Dürfen Sie mich nicht fragen. Also, ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie 2007 bei solchen Veranstaltungen, Skinheadtreffen in der Region Ludwigsburg/Heilbronn/Stuttgart?

Z. J. P.: 2007 habe ich angefangen, mich komplett rauszuziehen, war nur noch arbeiten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein bisschen langsamer, weil es wird auch schwierig. – Sie haben 2007 was gemacht?

Z. J. P.: Mich komplett rausgezogen von allem, also bin auf keine Partys und auf keine Konzerte mehr gegangen und habe auch 2007 das letzte Mal Alkohol getrunken. Also, ich habe mir da im Sommer vorgenommen, spätestens Silvester werde ich aufhören, weil es einfach keinen Spaß mehr gemacht hat und weil ich eine interessante Unterhaltung mit einem Richter hatte, was von seinem Antrieb – – Also, er kam von sich aus zu mir – er musste das nicht – und hat sich mit mir unterhalten – ja, hat dann meinen Entschluss bekräftigt. Sagen wir mal so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie damals im Gefängnis?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie kommt dann der Richter auf Sie zu?

Z. J. P.: Also, da habe ich damals in Sachsen-Anhalt gewohnt. Und da hat mich der Richter angeschrieben – für mich kam es aus heiterem Himmel – und hat gemeint, ich soll mal vorbeikommen. Das war ein Richter in Sangerhausen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo? Wo war der?

Z. J. P.: Sangerhausen. Ich habe damals eine Ortschaft weiter gewohnt. Deswegen sollte ich da hinkommen. Und dann hat er sich mit mir unterhalten, was ich so mache. Weil er kannte mich überhaupt nicht. Er wollte – – Ich wusste auch nicht, worum es geht. Und dann hat er gesagt, passen Sie auf, so und so, erzählen Sie mal, was machen Sie, so und so. Da habe ich gesagt, ja, ich arbeite in der Schweiz, zahle meine Schulden, und was weiß ich so. Da sagte er, ja, schauen Sie, eigentlich sind Sie ja – – Ich sehe nur, dass Sie immer wieder Probleme haben, wenn Sie Alkohol getrunken haben, da kommen Sie immer wieder in Scheiße rein. Da habe ich gesagt, das ist mir ein paar Monate vorher zufällig auch schon aufgefallen.

(Vorsitzender Wolfgang Drexler unterhält sich.)

– Darf ich nicht so reden?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, Sie können weiterreden.

Z. J. P.: Okay. – Das hat mich dann auch nur noch weiter bestärkt. Und er hat mir zwischenmenschlich, sage ich mal, noch so was mit auf den Weg gegeben, hat gesagt, passen Sie auf, ich habe hier ein Schreiben von Erfurt – ich weiß nicht mehr genau, worum es da ging –, Sie sollten jetzt eigentlich ins Gefängnis wegen dritter Bewährung oder so, und das geht eigentlich nicht. Da sagte er, passen Sie auf, so, wie ich Sie jetzt kennengelernt habe – Blabla –, ich schaue, ob ich was für Sie machen kann, dass Sie jetzt nicht ins Gefängnis müssen, dass Sie trotzdem eventuell jetzt ihre dritte Bewährung haben können – was eigentlich nicht geht –, und sagte, wenn ich aber irgendwann mitkriege, dass Sie noch mal vor Gericht stehen wegen Körperverletzung – es war ja damals immer Körperverletzung –, dann kriegen Sie das, was ich Ihnen hier aus dem Weg schaffe, obendrauf, und dann reden wir anders.

Okay, und das war dann eigentlich noch so ein Schlussstein, also was mich in meinem Entschluss bekräftigt hat, weil das, was auf den Konzerten und so abgegangen ist, das – muss ich ehrlich sagen – war ziemlich asozial inzwischen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war denn das 2007?

Z. J. P.: Meinen Entschluss habe ich im Sommer gefasst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Den Entschluss habe ich im Sommer schon gefasst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sommer?

Z. J. P.: Ja. Da habe ich mich mit meiner damaligen Freundin beredet und so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie sicher, dass das ein Richter war?

Z. J. P.: Ja, ganz sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher wissen Sie das?

Z. J. P.: Hat er gesagt. Es war auch der Brief.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil er das gesagt hat?

Z. J. P.: Nein, es stand doch drin, sein – – Er hat doch den Brief zu mir geschickt, seine Einladung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das heißt auf Deutsch, Sie haben Bewährungsstrafe bekommen, ...

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und jetzt ging es darum, ob die Bewährung widerrufen wird?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und der Richter ist zu Ihnen nach Hause gekommen?

Z. J. P.: Nein, der hat mir geschrieben, um Gottes willen. Der hat mir geschrieben und hat mich zu sich in sein Büro eingeladen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. J. P.: Ich wusste bis dahin überhaupt nicht, worum es geht. Ich wusste gar nicht, dass da noch was in der Luft hängt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und seither sind Sie dann auch nicht mehr straffällig geworden?

Z. J. P.: Nie wieder. Mein Führungszeugnis ist inzwischen auch komplett sauber – also seit ein paar Jahren jetzt. Keine Anzeigen, gar nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sind Sie überhaupt in die rechtsradikale Szene gekommen? Sie kennen ja eine ganze Menge Leute, die dort auch tätig waren.

Z. J. P.: „Rechtsradikale Szene“ müssten Sie erst mal definieren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, Rudolf-Heß-Marsch.

Z. J. P.: Oh ja! Und was hat Rudolf Heß mit „rechts“ zu tun?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut – –

Z. J. P.: Oder hatte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann kennen Sie eine ganze Reihe von Leuten, die in diesem Bereich auch involviert waren, ...

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... vom E. angefangen.

Z. J. P.: Oh!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja.

Z. J. P.: Aber das war ein Arschloch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie sind Sie denn da reingekommen? Waren Sie da schon drin, als Sie in Baden-Württemberg gewohnt haben, oder sind Sie erst da reingekommen, als Sie nach Erfurt gegangen sind?

Z. J. P.: Also, ich sage mal, ich bin nirgendwo reingekommen, sondern man hat halt sein Leben damals gehabt, also früher Skateboard fahren, dann war ich eh schon immer viel an der Musikhalle in Ludwigsburg – früher zum Skateboard fahren, dann halt zum Bier trinken, wie auch immer. Weil fürs Skateboardfahren sind meine Füße viel zu groß geworden. Deswegen kann ich auch kein Snowboard fahren, wie auch immer.

Ja, und dann saß ich da, und da saßen halt ein paar Hools und so und ein paar Glätzen. Da war aber – – Am Anfang war noch so alles durcheinander. Damals – muss man auch mal überlegen –, Mitte der Neunziger, war das nicht so, ja? Da hat auch die Polizei nicht so einen Terz gemacht. Wenn man da auf ein Konzert hingefahren ist, da haben die einem noch den Weg gezeigt. Also, das war ja damals noch eine ganz andere Zeit.

Bewusst entschieden habe ich mich gar nicht. Also, es war eigentlich nichts Besonderes. Ich habe mich nie parteipolitisch engagiert oder so eine Scheiße. Das hat mich gar nicht interessiert, interessiert mich auch bis heute nicht. Und, ja – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann haben Sie denn den T. B. kennengelernt, den Vorsitzenden des „Heimatschutzes“, den Thüringer?

Z. J. P.: Ich wusste von diesem Stück Scheiße, aber mit ihm zu tun hatte ich nichts. Weil ich wusste, wie gesagt, schon, was im Gefängnis – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie müssen ihn ja kennengelernt haben. Wann haben Sie ihn – –

Z. J. P.: Nein. Wir kennen uns nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie kennen ihn nicht?

Z. J. P.: Ich weiß, wer er ist – so, wie er wahrscheinlich auch weiß, wer ich bin. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ein Zeuge hat hier vor dem Untersuchungsausschuss davon gesprochen, dass Sie und Herr B. sich nicht ganz grün gewesen wären.

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woran lag denn das? Also müssen Sie ihn ja – –

Z. J. P.: Ich wusste ja, was im Gefängnis abgegangen ist, was er für eine Sonderbehandlung gekriegt hat, dass er sich mit – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat eine Sonderbehandlung – –

Z. J. P.: Oh ja, und was für eine! Der hat sich – – Nicht nur er, sondern der T. D. genauso. Die haben dann hier sich mit anderen Jungs, sage ich mal, in der Zelle einschließen lassen. Da muss man auch mal fragen, wer denn die Befugnis hat, dem Schließer das anzuordnen, dass das so gemacht wird – na gut, wie auch immer. Also, da wusste ich schon, was das für einer ist, dass er definitiv ein Spitzel sein muss – ja? – , dass er für den Verfassungsschutz arbeitet. Das war klar. Und solche Leute kann ich nicht leiden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie gaben bei Ihrer Vernehmung am 14.02.2014 beim GBA an, dass Sie T. B. gern mal eine reingehauen hätten. Warum?

Z. J. P.: Ja, wollte ich, weil es einfach ein Stück Scheiße war. Dann lief er halt gerade vorbei, und da dachte ich, so, jetzt mache ich ihn platt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber deswegen müssen Sie den T. B. ja irgendwann mal kennengelernt haben.

Z. J. P.: Nein, ich wusste es – ich habe nicht mit ihm was zu tun gehabt –, dass es ein Stück Scheiße ist, weil er dauernd rumgelaufen ist. Ja, aber sonst – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Verbindung haben Sie denn zur Rockerszene?

Z. J. P.: Eigentlich gar keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Gar keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine. Gut. – Ihr Fahrzeug soll am 30.08.2014 bei einer Veranstaltung des Gremiums MC, Chapter „Neresheim“, festgestellt worden sein, ...

Z. J. P.: Ja, und?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Motorradklub.

Z. J. P.: Ja, aber es war doch eine Party. Da kann jeder hinkommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist keine Rockerszene für Sie?

Z. J. P.: Nein, vor allem, das war ja eine offene Party.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In Neresheim?

Z. J. P.: Ja. Nur, weil ich halt einen kenne, der die wieder kennt, und wir waren eingeladen. Da sind wir halt da hin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Haben Sie Verbindungen zur organisierten Kriminalität?

Z. J. P.: Ganz sicher nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, Sie sind am 6. Januar 2016 bei einer Kontrolle im Amüsierbetrieb „Rote Wölfin“ in Stuttgart festgestellt worden.

Z. J. P.: Ja, das war ganz schön Scheiße. Weil da hat mich einer angerufen – also jemand, den ich damals kannte –, zwei, besser gesagt – ja? –, und hat gemeint –

nachts um 11 herum –, ob ich noch vorbeikomme. Ich sagte: Wo bist? – „Ja, bei der Arbeit.“ Ich wusste ja nicht, was der arbeitet. Auf jeden Fall sage ich: Schick eine Adresse aufs Navi, ich komme vorbei. Und wie ich dann da hingefahren bin, wusste ich, was es ist. Aber bis dahin wusste ich es nicht. So, jetzt war ich halt schon da, na gut, da bin ich halt da hochgegangen, und der hat da die Bildschirme beaufsichtigt. Das war mein einziges Mal, dass ich so einen Puff betreten habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann sind Sie praktisch dort festgestellt worden?

Z. J. P.: Ja, aber gar nicht wegen mir, sondern weil der Depp, den ich da besucht habe, einen Riesenterz gemacht hat mit der Polizei, die seinen Ausweis sehen wollten. Da hat er ein Riesenfass aufgemacht, und dann haben die gesehen, dass ich halt da hinten auch drinsitze. Ansonsten wäre da gar nichts gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie sich denn mal im „Bayern-Keller“ ...

Z. J. P.: Im was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder im „P.-Keller“ in Heilbronn aufgehalten?

Z. J. P.: Im was Keller?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im „Bayern-Keller“ bzw. im „P.-Keller“ in Heilbronn aufgehalten?

Z. J. P.: Also sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das sagt Ihnen nichts? – Hatten Sie Kontakt zu R. W.?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab am 13.02.1998 eine Busfahrt nach Budapest zum „Gedenkmarsch für die Waffen-SS“ am 14.02.98. Bei einer Kontrolle in Gera wurden u. a. Sie, Herr P., neben dem NSU-Quartiergeber M.-F. B. sowie dem NSU-TNT-Beschaffer J. W. und dem Zwischenverkäufer der NSU-Ceska-Waffe A. S. sowie dem auf der Garagenliste befindlichen M. B. festgestellt.

Z. J. P.: Ja, da war ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind also da hingefahren mit all denen, die da drinstehen.

Z. J. P.: Also, das weiß ich erstens nicht, und zweitens war ich da eingeladen vom R. Das weiß ich noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den R. kennen Sie auch?

Z. J. P.: Ja, der hat mich eingeladen. Den kannte ich definitiv von Konzerten her und so. Wir hatten – – Wir waren uns grün. War jetzt keiner, den ich zusammenschlagen wollte.

Von dem Waffen-SS-Gedenkmarsch war nie die Rede, hat auch nicht stattgefunden. Bei der Hinfahrt war ich sternhagelvoll, weil ich habe immer mehrere Monate lang gar keinen Alkohol getrunken, und dann dort habe ich mir eine Flasche Jim Beam mitgenommen. Die habe ich voll gesoffen, habe mich dann vollgekotzt im Bus. Ich musste mir dann noch eine Hose organisieren – das weiß ich. Dann saßen wir in so einer Minikneipe, wo sie versucht haben, Musik zu machen, aber war halt keine Anlage da – also hat nicht wirklich funktioniert.

Dann wollte ich noch Geld abheben – das weiß ich noch. Da war ich so besoffen, dass mir meine PIN nicht mehr eingefallen ist. Und dann sind wir irgendwie wieder heimgefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sind nach Budapest gefahren, um das zu erleben, was Sie uns gerade erzählt haben?

Z. J. P.: Also, so war es. Es hat geheißen, dass ein Konzert sein soll.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M.-F. B., können Sie uns über den was berichten? Der ist ja auch in der Nähe von Ihnen gesessen.

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

– Nein?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Im Bus, nichts?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Von wem haben Sie denn über die Busfahrt erfahren, dass man dort hinfahren kann?

Z. J. P.: Über den R. – habe ich doch gerade gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über wen?

Z. J. P.: R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über J. W. sagen?

Z. J. P.: Gar nichts. Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie nicht?

Z. J. P.: Nicht dass ich wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., wenn wir natürlich jetzt lauter Zeugenaussagen dann bekommen, dass die alle Sie kennen, das sieht schlecht für Sie aus.

Z. J. P.: Dass sie mich kennen, kann ja sein. Aber ich weiß es nicht. Wenn ich die kenne, sage ich Ihnen das. Ganz klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu dem Mitfahrer A. S. sagen?

Z. J. P.: Gar nichts. Kenne ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal in dem Szeneladen „Medley“ in Jena?

Z. J. P.: Ich glaube nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was können Sie uns zu M. B. sagen?

Z. J. P.: Nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – Und J. L.?

Z. J. P.: Sagt mir auch nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 93 gab es eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz, Landfriedensbruch, schwere Brandstiftung, 96 eine Verurteilung wegen Verwendung verfassungswidriger Kennzeichen und 2003 eine Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung. Die Liste könnten wir noch weitermachen. Wurden Sie mal gefragt, ob Sie Waffen für untergetauchte Kameraden bzw. das Trio besorgen könnten?

Z. J. P.: Also, erstens war das damals eine Schreckschusswaffe mit Gaspatronen. Und nein, ich wurde nicht gefragt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wurden nicht gefragt?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen S. R.?

Z. J. P.: Ja, so direkt kennen – – Kennen wollen nicht mehr. Aber ich weiß inzwischen, wer er ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In der Vernehmung vom 12.12.2012 des S. R. beim BKA gab dieser an, dass Sie den R. über den „Nazi-M.“ ca. 95, 96, 97 kennen würden. Kennen Sie jemanden, der „Nazi-M.“ heißt?

Z. J. P.: Nein, so nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: So nicht. Es gibt in Erfurt einige, die so genannt werden oder sich so nennen lassen wollen. Ich denke schon, ich weiß, wen Sie meinen. Aber wenn Sie den so nennen, dann ist er beleidigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Um das geht es ja nicht. Ich habe ja gefragt, ob Sie ihn kennen und ob Sie den R. auch kennen.

Z. J. P.: Ja, aber mit dem habe ich definitiv keinen Kontakt mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Langsam, langsam. Die Antwort muss er ja stenografieren, damit wir das im Protokoll haben. – Sie kennen R. von woher?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht mehr. Aber Sie kennen ihn?

Z. J. P.: Ja, aber ich bin da nicht stolz drauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Ich bin da nicht stolz drauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind nicht stolz drauf. – Gab es denn zwischen Ihnen und Herrn R. Streitigkeiten?

Z. J. P.: Als ich erfahren habe, dass er seine Frau überfahren wollte, ja, da habe ich den Kontakt abgebrochen. Und wir haben uns zum Glück dann auch nicht noch mal gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, nachdem Sie mitbekommen haben, dass er seine Frau überfahren und sein Kind überfahren wollte, dann haben Sie gesagt: „Mit dem will ich nichts mehr zu tun haben“? Damit wir das verstehen. So ist die Aussage?

Z. J. P.: Ja, richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann hatten Sie denn den letzten Kontakt zu S. R.?

Z. J. P.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr?

Z. J. P.: Also, bitte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie eine Schießausbildung?

Z. J. P.: Ich war bei der Bundeswehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und an welchen Waffen sind Sie ausgebildet worden?

Z. J. P.: G 3.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie sich mit Waffen grundsätzlich aus?

Z. J. P.: Nein, gar nicht. Habe mich nie danach wieder groß beschäftigt damit.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen 93 den Behörden aufgefallen sein, weil Sie ein illegales Gewehr besessen hätten.

Z. J. P.: Ich habe kein Gewehr besessen. Ich weiß nicht, wo der Scheiß herkommt. Ich habe eine Gaspistole damals gehabt – ja? –, mehr war das nicht. Und wie das mit dem Gewehr – – Wundere ich mich auch. Aber ich war es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie gaben in einer Vernehmung an, dass Sie dem R. Waffen verkauft hätten.

Z. J. P.: Das hatte er so erzählt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann und wo war das?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann das 2000 gewesen sein?

Z. J. P.: Nein, weil das war, bevor ich im Gefängnis war. Das war, denke ich, 98 oder 99.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie ist das jetzt mit der Waffe? Was waren das für Waffen, die Sie dem R. – –

Z. J. P.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein Zeuge M. H. gab an, dass J. P. einige Waffen des S. R. über die Schweiz besorgt haben soll, und an der Waffenbeschaffung seien Kontaktpersonen aus Stuttgart beteiligt gewesen. Was sagen Sie zu der Aussage von Herrn H.?

Z. J. P.: Dazu sage ich nur, dass H. ein Arschloch ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber Sie kennen lauter solche Leute, die Sie als Arschloch bezeichnen.

Z. J. P.: Ja, deswegen sitze ich ja hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Deswegen könnte es sein, dass Sie hier sitzen. Das ist eine richtige Schlussfolgerung. Trotzdem: Haben Sie dem S. R. über die Schweiz Waffen besorgt?

Z. J. P.: Hm. Teilweise richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Teilweise richtig. – Und waren an der Waffenbeschaffung Kontaktpersonen aus Stuttgart beteiligt?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht? – Andere Kontaktpersonen?

Z. J. P.: Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was heißt das?

Z. J. P.: Hm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wollen Sie öffentlich nicht machen?

Z. J. P.: Nein, gar nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sollen wir das in einer nicht öffentlichen Sitzung machen?

Z. J. P.: Kann ich gar nichts dazu sagen. Der Generalbundesanwalt oder Bundesgeneralanwalt hat auch gesagt: „ist verjährt“. Ich habe ja damals meine Einlassung gemacht, nachdem mir das vorgehalten wurde, habe das auch gestanden, habe dann gesagt: Gut, dann gehe ich dafür ins Gefängnis. Dann hat er gesagt: „Nein, das ist verjährt.“ Dann sage ich: Gut, dann kann ich auch – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen langsamer reden – weil sonst versteht Sie niemand – und lauter, ja? Weil sonst werden Sie nachher wieder das Gleiche gefragt, oder Sie fühlen sich missverstanden. Das wäre ja noch schlimmer.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich verstehe auch nichts!)

Also einfach laut und deutlich, einfach ein bisschen langsamer. – Wie gesagt: Sie müssen das natürlich schon sagen. Sie können jetzt nicht sagen, Sie wollen das nicht sagen.

Z. J. P.: Ich kann mich nicht wirklich sicher daran erinnern. Und deswegen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: An was? An die Kontaktpersonen?

Z. J. P.: Ja, z. B. Weil wenn ich jetzt hier irgendwelche Vermutungen ausspreche, dann kriege ich noch eine wegen Falschaussage dran, falsche Verdächtigung oder sonst irgendwas, oder eben ich belaste mich zum Teil vielleicht ja noch selber. Und das möchte ich natürlich vermeiden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch mal die Frage: Waren an der Waffenbeschaffung weitere Personen – ob aus Stuttgart oder darüber hinaus – beteiligt? Das können Sie ja nun – – Da können Sie Ja oder Nein sagen – nach Ihrem Wissen.

Z. J. P.: Also, da würde ich erst mal mit einem Anwalt drüber reden, weil da weiß ich jetzt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Kennen Sie M. H.?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Seit wann?

Z. J. P.: Ich habe den nur kurz kennengelernt, und der hat auch einen ganz guten Eindruck gemacht. Dann hat er mich mal angerufen, ob ich da und da hinkomme. Und da sage ich: Ja, was ist das? Da sagt er: „NPD-Veranstaltung“. Dann habe ich gesagt: Auf so einen Scheiß gehe ich nicht. Und das war das letzte Mal, dass wir gesprochen haben. Da war er eingeschnappt und – – Na gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Uns würde natürlich schon interessieren, ob es eine Kontaktperson gab aus Stuttgart.

Z. J. P.: Bei was jetzt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei dieser Waffenbeschaffungsgeschichte.

Z. J. P.: Kann ich jetzt nichts dazu sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie es nicht mehr, oder wollen Sie nicht, Herr – –

Z. J. P.: Genau wissen tue ich es sowieso nicht mehr. Ich weiß auch nicht mehr, welches Jahr das war, welcher Tag, ob das Tag oder Nacht war, welche Jahreszeit. Weiß ich alles nicht mehr, weil – ehrlich gesagt – es hat mich auch nicht wirklich interessiert. Ich habe gleich danach gemerkt, das war ein Fehler und habe das dann auch bleiben lassen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gaben Sie am 14.02.2014 beim GBA an, dass Sie H. über – jetzt kommt der Name wieder – „Nazi-M.“ kennengelernt hätten.

Z. J. P.: Also, wie gesagt, er möchte – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das haben Sie gesagt.

Z. J. P.: Ja, aber er möchte so nicht genannt werden. Ja, das ist richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das mag ja sein. Aber Sie kennen den Herrn M., den Sie als „Nazi-M.“ beim GBA genannt haben?

Z. J. P.: Ich habe nicht „Nazi-M.“ gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Doch, das steht wörtlich drin in Ihrer Vernehmung.

Z. J. P.: Nein, nein, was sie reinschreiben – – Wie auch immer. Aber ich nenne den „M.“ – schon immer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Ist Herr M. jemand, der in Thüringen lebt, oder lebt der in Stuttgart?

Z. J. P.: Also wenn, dann eher in Thüringen. Ich habe ihn auch schon lange nicht – also ein paar Jahre jetzt gar nicht mehr – gesehen, weil der hockt leider dauernd im Knast.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben wir hier einen Waffensachverständigen, Herr P., den holen wir jetzt mal nach vorn. Er ist vom Landeskriminalamt. Denn wir wollen jetzt einfach zwei Anschauungsprojekte Ihnen zeigen. Weil da geht es darum, dass wir auch vom Ausschuss mitbekommen, um was es sich da genau dreht. Es handelt sich um die Ceska 83.

Sachverständiger U. R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bitte, Herr R., nehmen Sie Platz. – Herr R., ich muss Sie am Anfang auch belehren als eine Art Sachverständiger.

Ich glaube, der Ausschuss ist damit einverstanden, dass wir die Waffen jetzt in Augenschein nehmen, um die es geht – um die Ceska 83, mit welcher Ausformung die dann produziert oder nicht produziert wurde, Aufbau und Funktionsweise der Waffe –, und Sie als Sachverständigen vernehmen. – Ich sehe beim Ausschuss keinen Widerspruch. Dann würden wir das so machen.

Können Sie noch mal Ihren Namen, Ihren Vornamen, Ihr Alter und Ihre Funktion dem Ausschuss sagen?

Sv. U. R.: U. R., 57 Jahre, Kriminalhauptkommissar, beim Landeskriminalamt als Sachverständiger für Schusswaffen und Schusswaffenspuren tätig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich muss Sie belehren. Sie müssen als Sachverständiger die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Und dann noch: Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern – die vielleicht nicht kommen, aber ich muss Sie trotzdem belehren –, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit – bei Beamten aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren –, ausgesetzt zu werden. – Das wissen Sie. Gut.

Jetzt stelle ich Ihnen einfach die Frage, Herr P.: Der Zeuge M. H. gab bei seiner Vernehmung am 13.03.2012 – das ist jetzt nicht so lange her – an, dass S. R. ihm im Sommer 2000 in der Gartenstraße 4 bei seiner Freundin D. in Rudolstadt Waffen gezeigt habe, u. a. eine Pistole Ceska 83 mit Magazin. R. habe ihm gesagt, dass er die Waffen von einem J. P. habe. H. gab in seiner Vernehmung weiter an:

Zum Lauf hat mir der S. R. gesagt, der Lauf sei nicht gezogen, sondern es handle sich um einen in sich gedrehten Polygonlauf. Der wäre nicht so

*störanfällig wie die Läufe von normalen Pistolen und ließe sich besser reinigen.
Die Waffe sah nagelneu aus.*

Das hat H. gesagt. Was sagen Sie jetzt zu dieser Aussage von H.?

Z. J. P.: Von mir hat er das garantiert nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt brauchen wir wieder das Mikrofon. Der Landtag hat da technisch ein bisschen Schwierigkeiten. Wir reichen das halt mal hin und her. Das ist ein bisschen schwierig. Aber bitte, Herr P.

Z. J. P.: Weil ich weiß, der R. hat damals noch gesagt: „Bring mir aber ja keinen Ostscheiß.“ Und das wäre mir auch nicht eingefallen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch mal, noch mal! Wir müssen es einfach aufnehmen, sonst wird es – – Sie sind vom R. beauftragt worden, eine Waffe zu besorgen oder Waffen zu besorgen. Wie war das? Erklären Sie das einfach mal ganz langsam.

Z. J. P.: Ich weiß nicht mehr genau, was. Auf jeden Fall hat er gesagt: „Mit irgendeinem Ostscheiß brauchst du nicht anzukommen.“ Und dass es eine Ceska überhaupt gibt, habe ich erst durch die Zeitung erfahren. Sonst hätte ich gedacht, das ist ein Frauenname oder so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch mal andersrum: Sie haben also einen Auftrag vom R. bekommen – ich frage noch mal –, Waffen zu besorgen? Das ist richtig?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wir müssen das ja mal feststellen. Zweitens – –

Z. J. P.: Und er hat gesagt, das sei für einen Sammler. Also, ich habe mir da jetzt nichts weiter dabei gedacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Sammler“ hat er gesagt, und des Weiteren hat er gesagt – wenn wir das richtig verstanden haben –, Sie sollen keinen Ostscheiß bringen.

Z. J. P.: Richtig, weil er gesagt hat: Das gibt es genug da drüben, das braucht man nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Waffen aus dem Osten sollen Sie nicht bringen. Was haben Sie dann gemacht aufgrund dieses Auftrags?

Z. J. P.: So genau weiß ich das nicht mehr. Aber – – Ja, habe es halt besorgt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, Sie müssen jetzt schon wissen, was Sie dann gemacht haben nach dem Auftrag. Haben Sie jetzt ihm eine Waffe oder Waffen besorgt? Ja?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was für eine Waffe war das?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr. Ich habe die auch nie in die Hand genommen, und ich habe auch die Tasche nie aufgemacht. Also, ich habe da nie was angefasst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt, Sie haben eine Waffe gekauft. Wo?

Z. J. P.: Dazu sage ich nichts mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das ist jetzt eine Frage: Warum wollen Sie das nicht sagen? Haben Sie das in der Schweiz oder in Deutschland – –

Z. J. P.: Um mich nicht weiter zu belasten. Und in der Schweiz war ich garantiert nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren nicht in der Schweiz?

Z. J. P.: Ich wüsste nicht, wie man – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollen die Aussage, was für eine Waffe das war, nicht sagen, weil Sie sich möglicherweise selbst belasten?

Z. J. P.: Ja, aber es war definitiv keine Ceska oder sonst irgend so ein Scheiß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wollen Sie sagen?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Das andere wollen Sie nicht sagen, was für eine Waffe das war?

Z. J. P.: Nein. Warum fragen Sie nicht den R.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Wir zeigen Ihnen nachher ein paar Sachen. Vielleicht kommt da wieder die Erinnerung.

Nun ist der Zeuge H. bei R. gewesen, hat eine Waffe – u. a. eine Ceska 83 mit Magazin – dort gesehen. Und R. hat gesagt, dass er die Waffen vom J. P. habe.

Z. J. P.: Das kann er sagen, aber das stimmt definitiv nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Wir haben ja nachher den Herrn R. da – wenn er kommt.

Und dann gab er noch weiter an – – Wissen Sie bei einer Ceska 83, was ein Polygonlauf ist?

Z. J. P.: Weiß ich bis heute noch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht?

Z. J. P.: Wie gesagt: Bundeswehr. Und danach hat mich das nicht weiter interessiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn jedenfalls im Besitz der Pistole Ceska?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie wissen auch nicht, was ein Polygonlauf ist?

Z. J. P.: Bis jetzt noch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Dann würde ich jetzt einfach mal bitten, dass wir Herrn R. hören zu der Ceska mit einem normalen Lauf und Ceska mit Polygonlauf. Vielleicht können Sie uns das erklären, damit wir das verstehen, um was es da geht.

(Der Sachverständige begleitet seine nachfolgenden Ausführungen mit einer Präsentation.)

Sv. U. R.: Man sieht hier drei rohrförmige oder kreisförmige Abbildungen. Ganz links im Bild sieht man einfach ein Rohr ohne Innenprofil, einen glatten Lauf. Da schießt man z. B. Schrot raus. Oder früher, bevor man gezogene Läufe hatte, war es so ein Schusswaffenlauf.

Daneben – da steht drüber „gezogener Lauf“ – sieht man solche Einschnitte. Diese Einschnitte schrauben sich spiralförmig durch den Lauf durch und haben die Aufgabe, das Geschoss in Drehung zu versetzen. Wenn sich das Geschoss dreht, fliegt es stabiler.

Also, es dient der Präzision der Waffe. Aus denen ohne Profil schießt man Kugeln. Die fliegen halt einfach raus, und die treffen oder treffen auch nicht.

Jetzt, wenn man das so macht, kann man relativ präzise schießen. Man nennt das „gezogener Lauf“, weil das die Herstellungsmethode war. Man hat da solche Schneidewerkzeuge durchgezogen auf speziellen Vorrichtungen. Daher kommt der Begriff. Das nennt man auch Zug-Feld-Profil.

Das Bild ganz rechts zeigt einen Polygonlauf. Da haben wir keine rechteckigen Einschnitte, sondern das Profil ist mit weichen Übergängen versehen, schraubt sich aber genauso durch. Das heißt, das Geschoss wird genauso in Drehung versetzt, aber der Lauf ist stabiler. Weil immer, wenn Metall eine Kante aufweist, wird es dort instabil. Das nennt man Kerbwirkung. Das haben wir da nicht. Es können sich auch keine Ablagerungen in den Kanten absetzen. Deshalb ist er leichter zu reinigen. Also, er ist stabiler und leichter zu reinigen. Das ist der Vorteil von so einem Polygonlauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das heißt – darf ich mal fragen? –, die normale Ceska hat den gezogenen Lauf in der Mitte – diese Geschichte – –

Sv. U. R.: Ja, das muss ich ein bisschen einschränken. Diese Ceska 83 hat man in der Tschechoslowakei entwickelt, um eine Standardwaffe zu haben, die dem Standardkaliber des Warschauer Pakts entspricht. Das war das Kaliber 9 mm Makarow. Also, bei uns war es 9 mm Luger im NATO-Bereich, und die im Warschauer Pakt hatten 9 mm Makarow.

In der Tschechoslowakei gibt es eine große Waffenfabrik. Die hat es sich nicht nehmen lassen, einfach eine Lizenzwaffe zu bauen, wie sie in der Sowjetunion verwendet wird, sondern eine eigene. Da haben die diese Ceska entwickelt. Ceska 82 hieß die. Die Bezeichnungen entsprechen oft – in dem Fall auch – der Jahreszahl, in der die Waffe dann in Produktion ging. Die Ceska 82 hat tatsächlich einen Polygonlauf und ist eingerichtet für das Kaliber 9 mm Makarow.

Für den Export – Ceska hat schon immer auch in den Westen exportiert – wurde das Modell umbenannt in 83, und da gab es ein Kaliber 7,65 mm Browning und 9 mm Browning kurz. Diese beiden Typen waren immer mit gezogenem Lauf. Das heißt, die Makarow war für Polizei und Militär in Tschechien – Tschechoslowakei damals noch – bestimmt und die anderen für den Export. Und die hatten gezogene Läufe – die Exportwaffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt geht es mal um die in der Frühlingsstraße in Zwickau gefundene Pistole mit Schalldämpfer, Ceska 83, Kaliber 7,65 mm Browning. Verfügt eine solche Waffe über einen Polygonlauf oder nicht?

Sv. U. R.: Nein, die hat einen gezogenen Lauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die gibt es aber nicht auch in der anderen Variante?

Sv. U. R.: Nein – also ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. – Schaut denn aus dem Lauf bei der Ceska 83 vorn etwas heraus, wenn man einen Polygonlauf hat?

Sv. U. R.: Weder beim gezogenen noch beim Polygonlauf guckt vorn was raus in der Standardausführung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie sieht es mit dem Polygonlauf bei der Pistole Ceska 82, Kaliber 9 mm Makarow, aus, welche auch in der Frühlingsstraße in Zwickau gefunden worden ist?

Sv. U. R.: Da dürfte eigentlich vorn nichts rausgucken.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber das ist eine mit einem Polygonlauf?

Sv. U. R.: Genau, wenn es die 82 war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt man denn, wenn man über Waffen redet, „Ceska 82“, indem man feststellen will, das ist das Herkunftsjahr, das Herstellungsjahr, oder sagt man einfach „Ceska“? Oder sagt man nur „Ceska 83“?

Sv. U. R.: Ceska gibt es ganz viele verschiedene Pistolen – also 75, 85, 52, was weiß ich. Das ist ein großer Hersteller. Der baut viele verschiedene Waffen, die verschiedene Bezeichnungen haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann man denn eine Ceska 83 auch umrüsten, so dass sie am Ende einen Polygonlauf hätte?

Sv. U. R.: Könnte man machen. Also, im Bereich Waffen kann man viel machen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist das jetzt für eine? Das ist die 83er?

Sv. U. R.: Ja, genau. So eine habe ich dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben eine dabei?

Sv. U. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zeigen Sie doch mal Herrn P. – – Herr P., haben Sie so eine Waffe besorgt?

(Der Sachverständige zeigt eine Waffe. – Abg. Arnulf Freiherr von Eyb
CDU: Ist da auch nichts drin?)

Sv. U. R.: Da ist nichts drin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die ist entladen. Das ist eine wichtige Botschaft an uns.

(Heiterkeit)

Haben Sie so eine Waffe besorgt?

Z. J. P.: Nein, sicher nicht. Allein schon deswegen, weil – – Also erstens, Ceska habe ich das erste Mal in der Zeitung gelesen. Und zweitens war damals ganz klar: kein Ostscheiß. Weil das hat er gesagt.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe es nicht verstanden!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen laut reden. Bitte noch mal. Einfach noch mal wiederholen.

(Z. J. P. richtet die Mikrofone.)

Z. J. P.: Jetzt habe ich die Frage vergessen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt ist es aber wieder leiser. Sie sollen es auf die Mundhöhe ungefähr bringen. Wie gesagt, das ist ein Mikrofon.

Z. J. P.: Ich habe die Frage vergessen gerade.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ob Sie eine Ceska, eine solche, wie Sie Ihnen jetzt vorliegt, besorgt haben.

Z. J. P.: Nein, ganz sicher nicht. Weil es hat ganz klar geheißen: „Kein Ostscheiß, den haben wir genug selber.“ Und, wie gesagt: Das erste Mal von Ceska habe ich gehört über diesen NSU-Fall da in 2011, wo die Berichterstattung angefangen hatte. Vorher habe ich noch nie von Ceska gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Ceska würden Sie auch als so den „Ostscheiß“ bezeichnen?

Z. J. P.: Definitiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Würde man eigentlich so eine Umrüstung einer solchen Waffe ansehen? Würde man das der Waffe ansehen, wenn man die umrüstet von Ceska 83 mit einem Polygonlauf?

Sv. U. R.: Also, da wäre ja dann ein anderer Lauf drin. Es kommt immer darauf an, wie und wer das macht. Und man kann das so machen, dass das aussieht, als wenn es so sein müsste.

(Der Sachverständige zeigt einen Gegenstand.)

Ich habe – – Bloß als Beispiel: Das ist jetzt nicht von einer Ceska, sondern von einer vom Aufbau ähnlichen Walther – so ein Lauf. Das wäre jetzt einer, der vorn länger ist, wo man so einen Schalldämpfer draufmachen kann. Den kann man hier einbauen. Wenn der jetzt ein Innenprofil hat mit Polygon, dann hätte er das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, klar ist, die Ceska 83 in Zwickau, die hatte keinen Polygonlauf – um das noch mal zu sagen –, während die Ceska 83, die jetzt angeblich von J. P. besorgt worden ist beim Herrn R.: Die hat den Polygonlauf. Zumindest sagt das R. damals bei der Vernehmung.

Sv. U. R.: Dann war's eine 82er.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, H. war das.

Sv. U. R.: Dann müsste es eine 82er gewesen sein in einem anderen Kaliber, nämlich diese 9 mm Makarow. Und die kann man nicht – – Also da kann man nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das kann man nicht hin und her machen? – Gut.

Gibt es jetzt – das muss ich den Ausschuss fragen, weil nachher geht es ja weiter – Fragen zu der Frage Waffe und zum Waffensachverständigen? Herr Filius, haben Sie da eine Frage? Herr von Eyb? – Ja, bitte.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Sie sagten vorhin, dass man das zur Stabilität der Patrone, des Geschosses benötigt.

Sv. U. R.: Nein, des Laufes. Also, das Innenprofil braucht man, damit das Geschoss stabil fliegt. Das stimmt.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Genau. Bei einem Gewehr leuchtet mir das ein, weil ich ja lange Distanzen habe. Aber bei einer Pistole kommt mir das jetzt nicht sonderlich drauf an, ob ich einen gezogenen Lauf oder einen Polygonlauf habe, ...

Sv. U. R.: Doch.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... weil ich ja nur ganz kurze Distanzen habe. Was ist da der tatsächliche Grund? Ist es die Häufigkeit, mit der man schießt, weil man dann sagt, dann hat es eine größere Stabilität, verbrennt nicht so schnell, oder ich kann mehr hintereinander schießen? Oder was ist da der Grund?

Sv. U. R.: Nein, das ist tatsächlich auch bei kurzen Distanzen erforderlich, dass das Projektil in der Lage bleibt, wie es rauskommt. Das würde sich sonst sofort überschlagen.

Also, wenn wir umgebaute Schreckschusswaffen haben mit einfach einem Rohr drin, weil derjenige nichts anderes zur Verfügung hat, und wir schießen mit den Dingern, dann sehen Sie in der Zielscheibe, dass das Geschoss einfach so, wie es gerade – – Das überschlägt sich dann, das fliegt nie stabil, auch nicht auf eine Distanz von 5 m. Das überschlägt sich sofort und kann dann nicht mehr treffen. Es trifft zwar irgendwas, aber nicht da, wo Sie hinwollen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. Aber jetzt habe ich immer noch nicht verstanden, warum man zwei verschiedene Läufe benötigt, was da der wirkliche Vorteil ist. Es ist ja wahrscheinlich auch teurer, weil es nicht so häufig hergestellt wird.

Sv. U. R.: Es ist in der Fertigung aufwendiger, der Polygonlauf. Er hält dann dafür länger.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Also ist es ein Qualitätsunterschied?

Sv. U. R.: Richtig.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe auch noch mal eine Frage an Sie. Also, man kann ja dann sicherlich auch an dem Projektil erkennen, was da für ein Lauf war. Also das wird praktisch eingepreßt oder – –

Sv. U. R.: Genau.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Vielen Dank. – Herr P., Sie sind ganz sicher, dass es keine Ceska war?

Z. J. P.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Aber haben Sie nicht vorhin gesagt, Sie haben sie gar nicht in der Hand gehabt, diese Waffe?

Z. J. P.: Richtig.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie haben sie – –

Z. J. P.: Da es ja ein Ostscheiß ist, definitiv nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Noch mal bitte wiederholen. Ich habe es nicht verstanden.

Z. J. P.: Da es ein Ostscheiß ist, kann ich das ausschließen, dass ich die besorgt habe.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Aber die Waffe, die Sie besorgt haben, haben Sie die gesehen, haben Sie die – –

Z. J. P.: Ich habe nichts in die Hand genommen, nichts angefasst.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, aber gesehen?

Z. J. P.: Nein. Das war in einer Tasche. Geld gegen Tasche – mehr war das nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also können Sie nicht direkt ausschließen, dass es nicht doch eine Ceska war? Sie können ja auch übers Ohr gehauen worden sein.

Z. J. P.: Dann hätte R. sich ja bei mir beschwert.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum, können wir es so machen, dass wir jetzt nur Fragen an den Sachverständigen – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ach so, okay. Entschuldigung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil den können wir dann wieder entlassen. Man kann das dann nachher weitermachen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Entschuldigung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Denn Herr P. ist ja generell noch gar nicht gefragt worden vom Ausschuss. – Bitte. Fertig?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch? – Herr Weinmann? – Keine. Gut.

Dann darf ich mich bedanken, Herr R., bei Ihnen. Jetzt ist nur noch die Frage, wie wir das machen, weil die Waffe sollte man vielleicht auch Herrn R. später, wenn er je kommt, zeigen zumindest, ob das die Waffe war, die er erhalten hat. Können Sie so lange dableiben? Ich habe gehört, Sie sind in einer Fahrgemeinschaft.

Sv. U. R.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, das können wir organisieren. Aber es wäre gut, wenn Sie da wären, wenn er kommt, damit er sagt, handelt es sich um diese Waffe, ja?

Sv. U. R.: Dann bleibe ich hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, okay. Danke.

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen J. P.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann kommen wir wieder zu Ihnen, Herr P. – Sie haben jetzt, nachdem Frau Dr. Baum die Frage schon gestellt hat, also praktisch eine Waffe oder Waffen gekauft in einer Tasche, die Sie nicht gesehen haben, was drin war, und dafür haben Sie Geld bezahlt?

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Es ist natürlich langsam so, dass manche Geschichten ziemlich unglaubwürdig sind, was Sie langsam uns erzählen.

Z. J. P.: Ja, solche Geschichten lese ich dauernd in der Zeitung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie lesen das dauernd in der Zeitung, solche Geschichten?

Z. J. P.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Aber man muss es nicht nachmachen, ja?

Z. J. P.: Ich kann ausschließen, dass ich irgend so einen Ostscheiß besorgt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Richtig. Aber die Frage war ja eine andere. Frage: Haben Sie die Waffe gesehen oder die Waffen, die Sie in der Tasche – –

Z. J. P.: R. hat mir eine Liste gegeben, was er haben möchte. Ich habe damals den anderen gefragt, ob er das hat, und wo er das hatte, haben wir uns getroffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Und können Sie sich noch an die Liste erinnern?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollen nicht?

Z. J. P.: Nein, ich weiß es nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber gut: Wie viele Waffen waren es denn ungefähr?

Z. J. P.: Ich kann mich nicht festlegen. Ich habe eine Zahl im Kopf, aber ich bin mir nicht sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Sie können ja sagen: „ca.“ – dann machen Sie keine Falschaussage –, „etwa“, „ca.“

Z. J. P.: Also ich denke, wo ich mich nicht festlegen kann, dass es drei waren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Drei. – Haben Sie öfter Waffen für jemanden besorgt?

Z. J. P.: Nein. Das war das letzte Mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das war das erste Mal?

Z. J. P.: Ja, weil danach war mir das dann gleich ein bisschen komisch, und da habe ich gedacht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und nun machen Sie das erste Mal in Ihrem Leben einen Waffenkauf, um jemandem Waffen zu besorgen?

Z. J. P.: Das war eigentlich jetzt nichts Besonderes damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Was war das, „nichts Besonderes“?

Z. J. P.: Er wollte – hat er gesagt –, er will das für eine Sammlung haben. Und da sagte ich, okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut, aber das haben Sie das erste Mal gemacht, haben Sie gesagt, und auch das letzte Mal.

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das erste Mal und das einzige Mal im Leben besorgen Sie drei Waffen?

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann müssten Sie doch wissen, was jetzt für Waffen Sie besorgt haben.

Z. J. P.: Nein, das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, ich – –

Z. J. P.: Aber fragen Sie R. Der weiß doch, was er gekauft hat, denke ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herrn R. werden wir schon, wenn er kommt, auch darüber befragen.

Jetzt haben Sie am 12. Mai Ihre ursprüngliche Aussage in einem weiten Teil revidiert, jedoch die Aussage getroffen: „Ich habe halt eingefädelt, dass der R. Waffen kaufen konnte“, sowie: „Ich weiß, dass ich was eingefädelt habe und dass der R. beteiligt war“. Wieso haben Sie am 12. Mai Ihre ursprüngliche Aussage revidiert?

Z. J. P.: Weil der Herr Generalbundesanwalt oder Bundesgeneralanwalt – ich weiß es nicht genau, wie es heißt – ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Generalbundesanwalt.

Z. J. P.: ... – Generalbundesanwalt – mich immer wieder angeschrien hat, dass er mich wegen Falschaussage anzeigt. Und dann ist mir klar geworden, dass, wenn ich hier Sachen sage, die sich ja nur auf Vermutungen stützen, weil ich mich nicht tatsächlich erinnern kann – – Es ist einfach zu lange her und vielleicht auch zwei, drei Bier zu viel dazwischen. Deswegen habe ich gesagt: Ich kann da jetzt nichts weiter zu sagen. Dass ich es gemacht habe, habe ich gestanden – kein Problem, ja? –, aber wie und was ganz genau, wusste ich damals nicht und weiß ich heute erst recht nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie kennen den Herrn H.?

Z. J. P.: Also damals, ja. Heute? – Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie gaben bei Ihrer zweiten Vernehmung am 12. Mai an, dass Sie mit niemandem über das Waffengeschäft mit R. geredet hätten.

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann:

Der R. war doch derjenige, der das an H. weitergegeben hat.

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist klar. Der H. war ja im Grunde genommen bei Besuch, und da hat der R. ihm das erzählt.

Z. J. P.: Und jetzt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, deswegen ist die Frage: Warum soll eigentlich R. oder H. uns da was Falsches erzählen oder R. H.?

Z. J. P.: Vielleicht hat R. inzwischen so viele Waffen gehabt von seinen anderen zwei Kumpanen, dass er gar nicht mehr wusste, was er woher hat. Keine Ahnung. Das fragen Sie mich zu viel. Ich kann nur für die Sachen sprechen, die ich gemacht habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben auf jeden Fall mit H. nicht darüber gesprochen, über die – –

Z. J. P.: Nein, mit niemandem. Das war ja Sinn der Sache.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit niemandem, außer mit R.?

Z. J. P.: Nur der R. und sonst niemand.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Herr P., ich habe zunächst mal eine Frage: 2007, sagen Sie, das war so einschneidend für Sie, als der Richter mit Ihnen gesprochen hat, wo Sie gesagt haben, mit dem Alkohol, da hören Sie auf.

Z. J. P.: Der Entschluss kam schon vorher. Er war nur noch ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, aber das war quasi der Aus- – –

Z. J. P.: ... das i-Tüpfelchen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: War das i-Tüpfelchen, was dann da noch mal vorgelegen hat.

Z. J. P.: Eine Bestärkung auf gut Deutsch.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Sie denn – – Kann man das so sagen? Also, Sie hatten ja vorher von der Begrifflichkeit gesagt: Was ist überhaupt „rechte Szene“?

Z. J. P.: Das ist richtig. Sie müssten schon definieren.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, gut. Also, der Herr Vorsitzende hat ja da was erwähnt, ja? Die Frage ist jetzt: Sind Sie da jetzt draußen aus den Bereichen, ...

Z. J. P.: Definitiv.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... oder würden Sie heute noch ...

Z. J. P.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... an einem Rudolf-Heß-Gedenkmarsch teilnehmen?

Z. J. P.: Nein, ganz sicher nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, da sind Sie definitiv draußen, sagen Sie?

Z. J. P.: Richtig.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt hatten Sie immer wieder so Begriffe dann auch erwähnt, wo Sie gesagt haben: Also die Person, wenn ich den – – „Gott sei Dank sehe ich den jetzt nicht mehr“ etc.

Z. J. P.: Mhm.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das hat dann etwas aus diesen Bezügen zu tun, dass Sie dann halt sagen, das war in diesem rechtsradikalen Milieu, oder wo Sie – –

Z. J. P.: Das war ein Haufen Arschlöcher, Dummschwätzer, Spitzel, Lügner, Diebe, Frauenschläger, Drogensüchtige immer mehr – also ist nicht meine Welt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Bei Herrn E. hatten Sie auch gesagt, da waren Sie dann unten, und da wäre es ekelhaft gewesen. Was war jetzt da das Ekelhafte?

Z. J. P.: E. meinen Sie?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, ich glaube, so haben Sie das vorher gesagt.

Z. J. P.: Ja, und zwar – – Also der war ja damals – – Ich glaube, er war älter als ich; ich bin mir aber nicht ganz sicher. Auf jeden Fall: Er hatte dieses Minizimmer – Oma oder Mutter. Ich weiß es nicht. Ich war ein einziges Mal da. Das Einzige, was er jeden Tag gemacht hat: Da hat er so ein großes Glas gehabt und dann „der gute Pott“, so ein ekelhafter Drecksrum. Ich habe mir den dann auch mal gekauft. – Pfui Deiwel! Auf jeden Fall hat er dann jeden Tag diesen Rum – – Der hat, glaube ich, 54 %.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Z. J. P.: Den hat er gesoffen – und mit Cola.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aha.

Z. J. P.: Und dann haben die mir gesagt: „Das macht er jeden Tag, und der macht nichts anderes.“ Ich glaube, der hat auch nicht gearbeitet, oder was weiß ich. Auf jeden Fall fand ich das ziemlich erbärmlich, in dem Alter nicht mal eine eigene Wohnung zu haben und den ganzen Tag eigentlich nur saufen. Und das fand ich ziemlich asozial.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Jetzt hatten Sie vorher ja dann auch nochmals bei den Fragen des Herrn Vorsitzenden gesagt, es wäre teilweise richtig, ja?

Z. J. P.: Okay.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das ist mir noch in Erinnerung gewesen – ja? –, die Vorhaltungen.

Ich darf Sie noch mal darauf aufmerksam machen: Also, Sie müssen hier alles an Angaben machen, was wir fragen – es sei denn, Sie belasten sich strafrechtlich ...

Z. J. P.: Genau deswegen beantworte ich ja nicht alles.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... nach § 55 StPO. – Deswegen machen Sie da keine weiteren Angaben?

Z. J. P.: Richtig. Ich kann nur ausschließen, dass hier irgendwas aus der Schweiz gekommen ist.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: „Noie Werte“, waren Sie da mal auf einem Konzert?

Z. J. P.: Gut, ich war auf Konzerten, wo die gespielt haben, ja. Aber ich kenne, wie gesagt, keinen von denen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Vorher hatten Sie jetzt ja erwähnt – ich gehe noch mal zu den Waffen zurück –, dass Sie nicht gesehen haben, was letztendlich da übergeben worden ist.

Z. J. P.: Richtig, aber ich gehe davon aus, dass das drin war, was bestellt wurde, weil es kamen definitiv keine Klagen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie gehen davon aus?

Z. J. P.: Na ja, sonst hätte er ja gesagt: „Hey, da ist ja gar nicht das drin, was ich bestellt habe!“

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, das ist dann später schon besprochen worden, oder Sie hatten eine Rückantwort möglicherweise erwartet, wenn es nicht dem entsprochen hätte?

Z. J. P.: Das ist ja klar, das ist ja logisch. Wenn Sie eine Pizza Thunfisch bestellen und es ist eine Pizza Hawaii drin, werden Sie sich wahrscheinlich auch melden.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, das ist schon – – Okay. – Die Hinterfrage wurde gerade gestellt: Warum haben Sie denn nicht reingeschaut, wenn Sie das – –

Z. J. P.: Weil ich nie – – Weil ich war früher auch schon – – Sagen wir mal so: Wenn man eine Freundin hatte, dann waren wir mal – damals, wo die ja noch keine eigenen Wohnungen hatten – – Dann kam irgendwann mal so ein Vater an oder so und hat gesagt: Guck mal dies und guck mal das. Und ich habe nie irgendwas angefasst. Weil was weiß ich, was die mit den Waffen oder so machen. Da möchte ich nicht, dass meine Fingerabdrücke drauf sind.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber – – Also, dann hatten Sie Angst, dass dann quasi Ihre, ja, Abdrücke drauf sind?

Z. J. P.: Wozu soll ich es anfassen? Geht mich ja eigentlich auch gar nichts an.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber das Risiko ist ja quasi – – Sie wissen ja, wenn Sie etwas dann in der Richtung besorgen, dass natürlich da ja auch schon das strafbar wäre.

Z. J. P.: Na ja, der R. hat damals gesagt: „Das ist für eine Sammlung.“ Weil ich habe ihn gefragt, was er damit überhaupt will. Da hat er gesagt: „Das ist für einen Sammler.“ Und da – – Ja. Aber so hundertprozentig traue ich halt auch keinem über den Weg.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: War das jetzt ein Beutel, oder wie ist das denn dann – –

Z. J. P.: Das war eine Tasche. Aber genau weiß ich – – kann ich es nicht sagen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber dann hätte man ja einfach aufmachen können, ohne dass man die Waffe anfässt.

Z. J. P.: Habe ich aber nicht, definitiv nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Dann ist für mich noch die Frage: Sie sagten vorher, also, das Trio haben Sie nicht gekannt.

Z. J. P.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Sie sich – – Wann haben Sie denn davon erfahren?

Z. J. P.: Über die Zeitung.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Über die Zeitung?

Z. J. P.: Und da, wo das dann das erste Mal aufgetaucht ist, habe ich mich auch mit dem Fall mal beschäftigt, habe da so komische Sachen rausgefunden. Weil ich konnte mich erinnern, dass damals ja nach dieser psychopathischen Frau gesucht wurde, wo man noch ausgegangen ist davon, dass diese „Döner-Morde“ von einer Frau begangen wurden – wegen dieser falschen DNA. Da wusste ich noch, dass es hier damals in der Presse kam. Das wusste ich noch. Und dann habe ich das gemerkt, dass das jetzt dieser Fall gewesen sein soll. Konnte mir nicht vorstellen, dass es so gewesen sein soll, aber wie auch immer. Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sind Sie mal von Behörden angesprochen worden, für sie zu arbeiten?

Z. J. P.: Niemals.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Niemals?

Z. J. P.: Ich denke ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Vom Verfassungsschutz?

(Zuruf des RegRat E.)

– Wie bitte?

(RegRat E.: Bitte diese Fragen auch in einer nicht öffentlichen Sitzung!)

– Nein, das kann ich nun wirklich fragen. Also, Herr E., das muss ich doch mal sagen. Wenn er ein Mitarbeiter von Ihnen wäre, dann könnten Sie was sagen, aber sonst kann ich natürlich jederzeit fragen, ob er V-Mann ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine Aufregung. Aber selbstverständlich kann man fragen, ob jemand V-Mann ist, und wenn er sagt Ja, dann ist er es.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Dann ist es was anderes.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wenn er sagt Nein, dann ist er es nicht. Und wenn er sagt: „Ich sage hier nichts“, dann müssen wir in die nicht öffentliche. Aber fragen kann man selbstverständlich.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der Untersuchungsausschuss hat auch einen Grund. Er heißt „Untersuchungsausschuss“.

Z. J. P.: Also, Herr Filius, ich kann Ihnen versichern, dass ich niemals für die gearbeitet habe, und ich wurde auch nie angesprochen. Und ich denke, die suchen sich im Voraus schon raus, wen sie ansprechen. Und bei mir wussten sie wohl: Das wird nichts.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay, ja. Danke für die Antwort. – Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr P., können Sie sich vorstellen, warum man Sie überhaupt gefragt hat: Kannst du mir Waffen besorgen?

Z. J. P.: Na, ich schätze mal, das war so, wie wenn ich eine Wohnung oder eine Arbeit suche. Da frage ich einfach jeden – also jeden, den ich kenne. So mache ich das z. B. Also, ich habe mir da jetzt nichts dabei gedacht.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Es gab also keine Vorgeschichte?

Z. J. P.: Nein, finden Sie auch nichts weiter.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Das war meine erste Frage.

Die zweite Frage: Haben Sie gefragt, wen er damit killen will?

Z. J. P.: Bitte, was?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Wen er damit umbringen will, mit der Waffe?

Z. J. P.: Nein, ganz sicher nicht. Weil ich habe ja gefragt, was er damit will, und dann hat er gesagt: Das ist für einen Sammler.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Er ist ein Sammler? Aber – –

Z. J. P.: Es ist für einen Sammler.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Für einen Sammler?

Z. J. P.: Ja.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber Sammler sind ja sehr intensive Kenner der Materie. Die wissen ganz genau, was sie sammeln.

Z. J. P.: Okay.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Deswegen meine Frage: Kann es sein, dass man Ihnen vielleicht doch sagte, welche spezielle Waffe – z. B. auch, ...

Z. J. P.: Habe ich doch gesagt.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... mit was für einem Lauf – gesucht wird?

Z. J. P.: So ein Quatsch. Davon weiß ich nichts, wie gesagt. Wie gesagt, der Auftrag war: „Bloß keinen Ostschrott“. Und ich habe dann eine Liste von R. bekommen, was er haben möchte. Und das wurde auch geliefert. Das kann ich so sagen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Na, vorhin haben Sie aber gesagt, er hat nur gesagt: Bitte keinen Ostscheiß.

Z. J. P.: Richtig. Und dann habe ich gefragt, was es denn gibt. Und dann hat er dementsprechend eine Liste geschrieben, und die habe ich weitergegeben. Und wo das dann bereit war, haben wir das gemacht.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe Sie leider vorhin wieder jetzt nicht verstanden bei der Aussage. Ich habe da ein bisschen Probleme.

Z. J. P.: Was soll ich wiederholen?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gerade was Herr Eyb gefragt hat: Wieso hat man gerade Sie gefragt?

Z. J. P.: Ich glaube nicht, dass ich der Einzige war, den man gefragt hat. Und so, wie ich es jetzt gelesen habe von den ganzen Aussagen und so, hatte er halt in seinem engsten Umkreis noch mal zwei, die ja wirklich Waffen aus der Schweiz – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Langsam, bitte langsam – bitte, bitte.

Z. J. P.: Also: So, wie ich das jetzt gelesen habe von dem Material, was halt im Internet verfügbar ist, den Aussagen, hatte er in seinem direkten Umkreis – das waren dann, glaube ich, auch V-Leute – zwei Leute, die ihm tatsächlich Waffen aus der Schweiz besorgt haben. Warum? Ich verstehe bis heute nicht, warum es eigentlich heißt, ich hätte Waffen aus der Schweiz besorgt. Weil ich kann Ihnen versichern: Ich habe 2002 das erste Mal überhaupt einen Reisepass gemacht. Und ohne Reisepass wäre ich, glaube ich, nicht in die Schweiz gekommen. Aber ich weiß nicht – – Ich lege mich da nicht fest. Aber – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie jetzt – – Sie haben jetzt gerade in so einem Nebensatz gesagt, er hätte jemanden gefragt, der auch V-Mann ist? Haben Sie das eben gerade gesagt?

Z. J. P.: Also, wenn ich es richtig gelesen habe, waren ja zwei – – Ich glaube, es waren Brüder. Die waren ja V-Leute, und die haben ihm Waffen besorgt – also tatsächlich aus der Schweiz.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und das waren V-Leute?

Z. J. P.: Wenn ich das richtig gelesen habe, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie aber auch nur gelesen, also das ist – –

Z. J. P.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Aber woher haben Sie denn überhaupt Kontakt zu so einem Waffenhändler herstellen können, oder wie konnten Sie das herstellen? Oder woher kannten Sie so jemanden?

Z. J. P.: Na ja, man kennt halt viele Leute. Und ich mische mich nie irgendwo ein. Ob jetzt jemand Koks zieht oder Hasch raucht oder – – Keine Ahnung, sollen sie machen. Solange sie mich in Ruhe lassen, ist es mir eigentlich ziemlich egal. Keine Ahnung. Und ich war tatsächlich wirklich schwer bekannt damals.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Sie wussten aus Ihrem Umfeld, aus Ihrem Bekanntenumfeld: Da ist jemand, der kann Waffen besorgen oder – –

Z. J. P.: Nein, ich habe einfach mal genau das Gleiche gemacht, wie ich gerade eben gesagt habe: Ich habe einfach rumgefragt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie haben rumgefragt, wer – –

Z. J. P.: Ich habe halt damals – – Klar. Mit meinem heutigen Bewusstsein würde ich so einen Schwachsinn natürlich nicht machen. Aber damals habe ich mir

überhaupt keinen Kopf gemacht. Das sehen Sie ja, wie ich spontan quasi nach Erfurt gezogen bin, obwohl ich hier einen tollen Job und alles hatte, ja? Aber ich war halt so.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: War das damals ein richtiger Waffenhändler, von dem Sie das bezogen haben?

Z. J. P.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Nein?

Z. J. P.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, er hat einfach nur die Waffen gehabt und hat sie auch von jemand anderem bezogen, also hat sie einfach – –

Z. J. P.: Habe ich nicht gefragt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Er hatte die in seinem Besitz, ist aber selber kein Waffenhändler, ...

Z. J. P.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... also hat kein richtiges – was weiß ich – Geschäft oder so was?

Z. J. P.: Na ja, das ist, wie wenn jemand jetzt Drogen verkauft. Wo hat er sie her?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, ja. – Aber es ist ja doch was Besonderes, weil das waren ja spezielle Waffen, die gesucht wurden – so, wie Sie sagten: Sie haben eine Liste bekommen. Und dass dann – ich sage jetzt einfach mal – ein Privatmann zufällig jetzt alle, gerade diese drei Waffen in einer – –

Z. J. P.: Nein, der hat sie auch besorgt – so, wie ich das weiß. Aber – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ach so, der hat sie auch besorgt?

Z. J. P.: Das ist im Prinzip egal. Wenn Sie jetzt auf der Straße Drogen kaufen wollen, da findet sich schon jemand, der das für Sie macht. Ist doch klar.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Sie haben sich an jemanden gewandt, der die Waffen Ihnen gegeben hat, aber der hat sie auch erst selber besorgt da?

Z. J. P.: Ich gehe davon aus – kann ich nicht versichern.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Okay. – Und jetzt noch mal ein ganz anderer Komplex: Haben Sie denn jemals als Türsteher in Baden-Württemberg gearbeitet?

Z. J. P.: In Baden-Württemberg? Nein, ganz sicher nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie waren nie Türsteher, in der Türsteherzene?

Z. J. P.: Nein. Also, hier unten mache ich das mit Absicht nicht. In Erfurt war ich nicht offiziell Türsteher, sondern halt – wie heißt das? – Veranstaltungshelfer. Da geht das. Hier unten: ist eine Katastrophe.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das habe ich wieder nicht verstanden, das Letzte.

Z. J. P.: Hier unten würde ich das nicht machen. Erstens müsste ich ja den Schein machen – könnte ich inzwischen, weil mein Führungszeugnis ist ja inzwischen komplett sauber. Aber das Problem ist – was schon immer das Problem war –, wenn jetzt zu mir ein Messerstecher kommt, dann – – Ja, wenn jetzt hier – – An der Tür geht es ein bisschen anders zu, ja?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. J. P.: Wenn jetzt zu mir welche kommen mit Messer und die liegen dann wieder am Boden, dann heißt es wieder: „Ja, der P. hat da zugeschlagen“, nicht? Da habe ich keinen Bock drauf.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Waren Sie selber mal in einem Fitnessstudio ...

Z. J. P.: Klar.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... in Baden-Württemberg? Oder öfter mal?

Z. J. P.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wo waren Sie da, in welchem Studio?

Z. J. P.: Im McFIT und im Powerhouse. Powerhouse bin ich gerade nicht mehr. Ich muss übrigens, weil kurz vor 26 habe ich mir zwei Bandscheiben zerschrottet, und da hat der Orthopäde damals gesagt, ich soll sofort anfangen mit Kraftsport. Das habe ich nicht verstanden. Dann hat er es mir erklärt, dass die Muskulatur das Skelett entlasten würde. Und da habe ich halt damals angefangen mit Kraftsport.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also waren Sie in verschiedenen Fitnessstudios. Können Sie das – –

Z. J. P.: Also hier unten sind es nur zwei.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

Z. J. P.: Hier unten sind es nur zwei.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Zwei?

Z. J. P.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: In Baden-Württemberg?

Z. J. P.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und welche noch mal?

Z. J. P.: Das McFIT; da fahre ich nach Feuerbach. Ich war aber auch in Pforzheim. Oder wenn es finanziell reicht, dann gehe ich nach Ludwigsburg ins Powerhouse. Aber das kann ich mir gerade – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie heißt das?

Z. J. P.: Ludwigsburg ins Powerhouse. Kann ich mir aber gerade nicht leisten.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie persönlichen Kontakt zu Polizeibeamten in Baden-Württemberg?

Z. J. P.: Na, nicht dass ich wüsste.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Privat, also private Kontakte?

Z. J. P.: Nein, also – – Nein, eigentlich nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kennen Sie einen V. F.?

Z. J. P.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und sagt Ihnen „La Boom“ oder „Luna“ irgendetwas?

Z. J. P.: „La Boum“ ist ein Film, oder?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

Z. J. P.: „La Boum“ ist ein Film, und „Luna“ ist der Mond, oder? Ich weiß nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, Sie kennen diese Diskotheken nicht?

Z. J. P.: Wo sind die?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Sie kennen die Diskotheken nicht?

Z. J. P.: Also auf die Schnelle nicht. Kann schon sein, dass ich mal drin war, aber ich weiß es nicht. Mit Diskotheken habe ich es nicht wirklich so.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Jetzt muss ich auch noch mal auf das Schreiben von dem Richter zurückkommen.

Z. J. P.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie das eventuell noch?

Z. J. P.: Nein, um Gottes willen. Was soll ich denn alles aufheben? Aber das war ja – – Das waren damals, ich glaube, nur zwei oder drei Richter in Sangerhausen. Da gibt es nicht mehr.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das war's erst mal. – Danke schön.

Z. J. P.: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Herr P., noch mal zurück zu dem ominösen Waffenkauf. Ich möchte es einfach noch mal festhalten, weil es jetzt teilweise doch ein bisschen untergegangen ist in der Befragung. Sie haben Waffen gekauft. Die Person können Sie uns nicht nennen.

Z. J. P.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wollen Sie uns nicht nennen?

Z. J. P.: Richtig.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und warum wollen Sie uns die nicht nennen?

Z. J. P.: Weil ich mich nicht genau daran erinnern kann. Und ich möchte keine Falschaussage machen, dass da noch jetzt jemand Ärger kriegt. Und dann kriege wie-

der ich Ärger, und dann komme ich noch ins Gefängnis wegen so einem Scheiß. Wir reden ja von – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie erinnern sich nicht mehr daran, bei wem Sie die Waffen gekauft haben?

Z. J. P.: Richtig.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie glauben, sich nicht mehr daran zu erinnern, aber Sie haben einen Namen im Kopf?

Z. J. P.: Ich kann es nicht. Und wenn Sie schon gemerkt haben, dass mein Gedächtnis, was 2007, den Zeitraum von 2007 bis heute angeht – – Da bin ich ziemlich fit.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben vorhin in der Aussage gesagt, Sie können das nicht sagen, weil Sie erst mal mit Ihrem Anwalt sprechen müssen. Wie hat das denn damit – – Wie bringen Sie das denn in Verbindung, dass Sie sich nicht mehr erinnern? Weiß Ihr Anwalt da mehr?

Z. J. P.: Warum soll ich jetzt Vermutungen machen und mein Anwalt sagt dann, das wäre jetzt keine gute Idee? Also da würde ich schon – – Sie sitzen hier alle gegen mich – Presse, alle sind gegen mich. Okay. Ich sitze hier ganz allein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wir sitzen nicht gegen Sie.

Z. J. P.: Oh doch!

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir versuchen, Sachen aufzuklären, Herr P. Das ist ein bisschen ein Unterschied.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Genau.

Z. J. P.: Nein, eigentlich versuchen Sie, mich in die Geschichte irgendwie reinzuverwursteln, wie die „Stuttgarter Nachrichten“ das die ganze Zeit machen, und so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, ich sage es Ihnen so: Ich will Sie nirgendwo reinverwursteln. Ich versuche, hier ein bisschen Licht ins Dunkel zu bringen. Deswegen würde ich Sie an der Stelle noch mal bitten, in sich zu gehen und darüber nachzudenken, bei wem Sie die Waffen gekauft haben. Ich glaube Ihnen das nicht, dass Sie das nicht wissen. Ich sage es Ihnen ganz offen.

Z. J. P.: Ist mir egal.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja.

Z. J. P.: Dann ist es halt so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie erinnern sich nicht?

Z. J. P.: Hier sitzen – – Hier sind schon ganz andere gesessen, die auch nichts mehr wissen, und die sind im Staatsdienst.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Handelt es sich bei dem – – Ich helfe Ihnen mal ein bisschen auf die Sprünge. Ich sage Ihnen mal Namen, und Sie sagen mir einfach, ob es derjenige war oder nicht, nicht? – V. W., haben Sie bei dem die Waffen gekauft?

Z. J. P.: Kann ich nichts dazu sagen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Warum können Sie dazu nichts sagen?

Z. J. P.: Weil ich dazu nichts sagen kann.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja oder nein? Ganz einfach. – Name, ja oder nein?

Z. J. P.: Kann ich nichts dazu sagen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Bin ich nicht mit einverstanden an der Stelle. Also müssen Sie mir eine Antwort geben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können dazu nichts sagen, ist ja keine Antwort. Entweder wissen Sie es nicht – dann müssen Sie sagen: „Ich weiß es nicht“ – –

Z. J. P.: Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können es mit Sicherheit nicht sagen?

Z. J. P.: Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann biete ich Ihnen einfach noch mal an, weil Sie müssen einfach schauen – – Denn Sie müssen eine Aussage machen. Dann müssen Sie offen vor dem Ausschuss sagen: Ich weiß das zwar nicht mehr sicher, ich bin der Meinung, der, und bei dem und dem habe ich Waffen gekauft. – Dann ist das eine eingeschränkte Geschichte. Dann ist das keine hundertprozentige Belastung desjenigen, wo Sie Waffen gekauft haben. Das kann man machen. Das ist auch nicht schlimm. Das passiert hier oft, dass man sagt: „Ich weiß es nicht mehr sicher, aber es könnte sein.“ So. Das kann man machen. Oder aber Sie wissen es nicht mehr. Das müssen Sie hier

schon im Ausschuss sagen. Entweder Sie wissen es nicht mehr oder: „Der war’s, aber ich kann Ihnen nicht sicher sagen – hundertprozentig –, dass das der wirklich war.“ So was können Sie sagen.

Z. J. P.: Ich kann ja jetzt nicht mit Mutmaßungen anfangen, und sicher sagen kann ich es definitiv nicht. Also dann sage ich – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Herr P., ich sage es Ihnen noch mal: Wenn wir rausbekommen, dass es die Person war, dann haben Sie ein Problem, nicht?

Z. J. P.: Ja, Sie reden von – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Es geht um eine Person. Ich habe hier nicht ins Blaue hinein gefragt. Ich sage Ihnen eine Person.

Z. J. P.: Wir reden von ...

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: So lange ist es jetzt auch nicht her.

Z. J. P.: ... einem Zeitraum von 20 Jahren.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Entschuldigung, Sie haben sich an dieses Thema exakt erinnert, was an dem Tag passiert ist. Sie müssen doch wissen, bei wem Sie die Waffen gekauft haben. Herr W. ist ja kein Unbekannter für Sie. Also, da bitte ich Sie, jetzt noch mal in sich zu gehen.

Ich sage es Ihnen nur, wie es ist. Wenn wir es rausbekommen, haben Sie ein Problem. Also, denken Sie jetzt gut darüber nach, was Sie hier mir antworten. Wir kriegen es raus.

Z. J. P.: Sicher.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD (nach 15 Sekunden Wartezeit): Also keine Aussage von Ihnen in dieser Hinsicht? Ich verstehe das Problem nicht, wenn er es war.

Z. J. P.: Glaube ich, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: War es Herr W.?

Z. J. P.: Wissen Sie, wenn ich jetzt hier Mutmaßungen mache und deswegen wird dann jemand hier belastet, der vielleicht gar nichts war oder gar nicht damit was zu tun hatte, dann habe ich aber doch ein Problem.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Dann kann man es mit ihm klären.

Z. J. P.: Bitte?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Dann kann man es mit ihm klären, wenn es so ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder Sie machen das eingeschränkt, dass Sie sagen: „Das kann möglich sein, aber sicher bin ich mir nicht mehr“ – sage ich noch mal. Das Zweite, was Sie sagen können – ich habe Sie vorher auch belehrt –, wenn Sie der Auffassung sind, dass das dann den § 55 StPO betrifft, dass Sie sich selber beschuldigen würden, was bisher von uns aber niemand annehmen kann – weiß ich nicht; das war ja zu einer bestimmten Zeit; zehn Jahre ist das ja schon längst vorbei – – Frage: Was war es jetzt?

Z. J. P.: Also, ich kann da keine sichere Aussage dazu machen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Dann machen Sie eine Aussage, und schränken Sie sie entsprechend ein.

Z. J. P.: Nein, das wäre eine Mutmaßung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Es geht doch um eine Person. Ich bitte Sie. Das ist doch keine Mutmaßung. Sie müssen doch wissen, ob es die Person war oder nicht. Und selbst wenn Sie nicht wissen, ob es die Person – – Dann müssen Sie doch zumindest eine Ahnung davon haben.

Z. J. P.: Ich kann mich nicht mehr daran erinnern.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gut. Dann drücken wir Ihnen die Daumen, dass es so passt, nicht?

Noch mal zu dem Vorgang an sich. Also, Sie haben gesagt, Sie sollten keinen Ostschrott besorgen – so habe ich Sie verstanden –, und Sie bekommen von Herrn W. die Tasche auf den Tisch gestellt.

Z. J. P.: Von wem?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und Sie bekommen die Tasche auf den Tisch gestellt. Und dann gucken Sie nicht rein und geben diese „Waffen“ – in Anführungszeichen; Sie wissen ja gar nicht, was da drin war – an jemanden weiter.

Z. J. P.: Richtig.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das heißt, Sie haben – –

Z. J. P.: Das heißt, ich habe die gar nicht mal angefasst.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, haben Sie ja schon gesagt. Aber das heißt im Prinzip: Soll ich Ihnen glauben, dass Sie das Risiko auf sich genommen haben, dass da vielleicht eine Wasserpistole drin war oder Bonbons oder sonst irgendwas? Das wollen Sie mir hier erzählen, dass Sie nicht zumindest mal einen Blick reingeworfen haben?

Z. J. P.: Na ja, ich hatte jetzt nicht wirklich Erfahrungen als Waffenhändler.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, aber das ist doch ein erhebliches Risiko für Sie. Ich meine, wenn Sie – –

Z. J. P.: Ja, ich bin jetzt auch nicht stolz darauf. Und ich habe es ja auch nicht noch mal gemacht, weil das war mir dann hinterher auch klar, dass das jetzt nicht besonders clever war.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie hatten Glück: Es war das drin, was im Endeffekt bestellt war?

Z. J. P.: Ich gehe davon aus. Also, es hat sich keiner beschwert.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Haben Sie dafür Geld bekommen?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aha. Sie haben das also praktisch – – Sie wissen nicht, ob Sie dafür Geld genommen haben? Das ist Ihr Ernst? Also – –

Z. J. P.: Also, ich glaube, aber ich weiß es echt nicht mehr, ob, wie oder was jetzt genau war.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich glaube, „was“? Dass Sie Geld bekommen haben oder dass Sie kein Geld bekommen haben?

Z. J. P.: Ich werde schon was bekommen haben, aber ich weiß es echt einfach nicht mehr. Kann ich mich nicht festlegen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., da muss ich noch mal nachfragen: Das kann man ja unterschiedlich sehen. Sie kriegen ja nicht Waffen von irgendjemandem, ohne dafür was zu bezahlen. Haben Sie Geld von Herrn R. bekommen, um die Waffen, die Sie zu besorgen haben, zu bezahlen, oder hat überhaupt kein Geld stattgefunden? Es gibt da zweierlei Möglichkeiten: Sie haben Geld für Ihre Dienste bekommen, oder haben Sie Geld dafür bekommen, dass Sie Waffen von jemandem besorgen für Herrn R., und dafür hat Herr R. Ihnen Geld gegeben?

Z. J. P.: R. hat das Geld in den Kofferraum gelegt. Der andere hat es rausgenommen, hat die Tasche rein. Ich bin zum R. gefahren, und der hat die Tasche rausgenommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das sollten Sie jetzt vielleicht aber Herrn Dr. Weirauch noch mal genau erklären, welcher Wagen, welches Geld, welcher Kofferraum usw. Erklären Sie uns das mal bitte genau, wie der Ablauf war. Da können Sie sich ja jetzt ziemlich genau dran erinnern.

Z. J. P.: Ja, aber ich wollte ja nichts davon selber in die Hand nehmen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das mag ja jetzt mal sein. – Also, Sie sind mit Ihrem Wagen da hingefahren, um die Waffen zu holen. Herr R. hat nicht gewusst, zu wem Sie fahren.

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Herr R. hat Geld gegeben. Wem? Ihnen?

Z. J. P.: Er hat es in den Kofferraum gelegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Er hat es in den Kofferraum gelegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In den Kofferraum hat er Geld gelegt. Wie viel Geld das war – –

Z. J. P.: Weiß ich nicht, ging mich nichts an.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wollten Sie nicht wissen?

Z. J. P.: Geht mich doch nichts an, ist ja nicht meins.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und dann sind Sie – – Es wird immer schwieriger. Dann sind Sie mit dem Geld, wo Sie nicht wissen, wie viel das war, da hingefahren?

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie müssen doch mit demjenigen gesprochen haben, für wie viel Geld er diese Waffen besorgt.

Z. J. P.: Das war doch vorher schon alles ausgemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Das war doch schon alles ausgemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, von wem war denn das ausgemacht?

Z. J. P.: R. hat mir eine Liste gegeben.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie bitte?)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Heißt das – – Noch mal ganz deutlich: Herr R. hat im Grunde genommen mit jemand anderem darüber gesprochen und hat Sie nur noch als Transporteur gebraucht?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das ist jetzt was ganz Neues. Bisher sind wir davon ausgegangen, ...

Z. J. P.: Habe ich doch gar nicht gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dass R. Ihnen gesagt hat: Ich will die und die Waffe, ...

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... bring keinen Ostscheiß.

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann sind Sie marschiert.

Z. J. P.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt kommen wir mal aufs Geld. Jetzt erfahren wir plötzlich, dass Herr R. mit demjenigen, den Sie – –

Z. J. P.: Nein, habe ich doch gar nicht gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, wie lief es dann ab?

Z. J. P.: Wir haben das jemandem klargemacht, also das und das ist da, das war gewünscht, und das und so, und der Preis war so. Und der wurde auch nicht verhandelt, ist ja klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Also welcher Preis war das dann?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollen uns hier erzählen, Sie wissen nicht mehr – – Ein einziges Mal im Leben – –

Z. J. P.: Es war doch nicht mein Geld, und es war nicht mein Gelumpe. Ich habe nur das vermittelt. Mehr habe ich nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben doch mit demjenigen gesprochen.

Z. J. P.: Ich habe doch nur das vermittelt. Mehr habe ich auch nicht gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben doch mit demjenigen gesprochen, dass er für das Geld vom Herrn R. Waffen besorgt.

Z. J. P.: Und?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt müssen Sie doch wissen, wie viel Geld da angeboten worden ist.

Z. J. P.: Weiß ich nicht mehr. Geht mich doch nichts an. War nicht mein Geld.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie haben mit ihm drüber gesprochen.

Z. J. P.: Sie reden von Sachen von vor über 20 Jahren. Was weiß denn ich?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, aber es ist das erste Mal in Ihrem Leben, dass Sie Waffen besorgt haben.

Z. J. P.: Ja, und?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. – Also, Sie haben praktisch mit jemandem, den Sie hier nicht preisgeben wollen, über Waffen verhandelt und haben da einen Geldbetrag benannt, den Ihnen Herr R. gesagt hat?

Z. J. P.: Nein, der Verkäufer bestimmt doch den Preis.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Also, der Verkäufer hat Ihnen den Geldbetrag gesagt, und diesen Geldbetrag haben Sie dann Herrn R. gesagt?

Z. J. P.: Wird so gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Wird so gewesen sein, weil ich kann mich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, nein, ich will von Ihnen wissen, ob es so war.

Z. J. P.: Ich kann mich ja nicht mehr dran erinnern. Aber so ist ja wohl der Ablauf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und dann hat Herr R. Ihnen das Geld gegeben?

Z. J. P.: Er hat es in den Kofferraum gelegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie wussten nicht, ob das das Geld war, so viel Geld war, wie ausgemacht war?

Z. J. P.: Warum soll ich da dem misstrauen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und dann sind Sie mit dem Auto da hingefahren?

Z. J. P.: Also, hätte ich dem damals nicht vertraut, hätte ich ja gar nichts gemacht für den. Dass es ein Fehler war: Gut, weiß man jetzt hinterher immer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Und wann ist jetzt das Vertrauen zerplatzt zum Herrn R.?

Z. J. P.: Kurz danach, wo ich erfahren habe, dass er seine Frau überfahren wollte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wo haben Sie das erfahren?

Z. J. P.: Von Kumpels. Das war ja nicht weit. Also, ich habe es in Erfurt schon mitgekriegt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe dahin gehend keine Fragen mehr. Ich nehme Ihnen das nicht ab, nicht? Und ich habe Ihnen ja schon gesagt: Wenn was anderes rauskommt, dann melden wir uns noch mal bei Ihnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, auf Deutsch gesagt: Herr R. weiß, wie hoch der Betrag war, ...

Z. J. P.: Ja, ich gehe davon aus.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... sagen Sie, der Herr R. hat Ihnen das Geld in den Kofferraum gelegt, sagen Sie? – Gut. Dann können wir ja nachher den Zeugen R. fragen, wenn er kommt.

Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr P., zwei kurze Fragen. Sie haben gerade vorhin auf die Frage, warum Sie so sicher sind, dass es keine Ceska war, gesagt, die Jungs hätten keinen Ostscheiß besorgt. Wer sind denn die „Jungs“?

Z. J. P.: Nein, die haben – – R. hat gesagt: Bloß keinen Ostscheiß, weil das haben wir hier genug.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das habe ich ja gehört. – Und dann: Auf die Frage „Warum haben Sie in den Beutel, in die Tasche, nicht reingeschaut?“ haben Sie gesagt, weil Sie sicher sind, dass die Jungs Ihnen keinen Ostscheiß besorgt haben.

Z. J. P.: Es war das ausgemacht. Warum sollen sie dann was anderes reinton? Macht ja keinen Sinn, oder?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Die Frage war: Wer sind die „Jungs“, von denen Sie gesprochen haben?

Z. J. P.: Ich habe nicht „die Jungs“ gesagt, denke ich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Doch, das haben Sie gesagt.

Z. J. P.: Habe ich?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Haben Sie gesagt.

Z. J. P.: Okay. Kann ich mich jetzt schon nicht mehr dran erinnern.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Und wer sind die „Jungs“? Kann es sein, Herr P., dass Sie bedroht werden von Dritten?

Z. J. P.: Meine Bedrohungslage ist ziemlich krass. Deswegen kann ich auch nicht mehr im Wald joggen gehen, wie ich diverse andere Tätigkeiten auch nicht mehr ausführen kann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Die Frage noch mal: Sind Sie im Vorfeld dieser Vernehmung von Dritten angesprochen worden?

Z. J. P.: Nicht direkt, aber ich habe es schon verstanden.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Das heißt, Sie wurden im Vorfeld – in welcher Form auch immer – kontaktiert, und Sie haben es als Bedrohung aufgefasst?

Z. J. P.: Ja, und das von einer Seite, wo Ihnen wieder nicht gefällt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Noch mal bitte.

Z. J. P.: Und das von einer Seite, die Ihnen natürlich wieder nicht gefällt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Welche Seite ist das?

Z. J. P.: Na, staatliche halt, Verfassungsschutz – bin ich mir ziemlich sicher.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wie sah die Bedrohung aus?

Z. J. P.: Will ich nicht weiter drauf eingehen, sonst wissen die ja, wie ich das so dort hingekriegt habe.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Noch mal – –

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Können Sie das vielleicht bitte wiederholen?)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, also, Herr P., Sie müssen laut und deutlich reden. Das muss doch möglich sein. Sonst gibt es nur Verwechslungen, wir verstehen das nicht richtig, und nachher wird wieder alles Mögliche erzählt. Sagen Sie, wie Sie das meinen, und wir können nachher – das ist vielleicht auch notwendig – in eine nicht öffentliche Sitzung gehen, wo Sie uns vielleicht mehr erzählen über diese Geschichte, die Herr Weinmann jetzt wissen will. Sollen wir das machen?

Z. J. P.: Bringt ja nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum?

(Zuruf der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Sie sagen auch nicht öffentlich nichts?

Z. J. P.: Wie soll mich denn was Staatliches vorm staatlichen Dienst schützen? Das ist doch Quatsch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir sind nicht der Staat. Wir sind das Parlament von Baden-Württemberg.

Z. J. P.: Na ja, dann kriege ich plötzlich auch einen unerkannten Zuckerschok und falle tot um, oder so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte? Was war das jetzt?

Z. J. P.: Dann bin ich plötzlich der nächste tote NSU-Zeuge. Da habe ich kein Interesse dran.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Vielleicht können wir – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann, bitte.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Noch mal: Wie war denn diese Kontaktaufnahme bzw. diese Bedrohung?

Z. J. P.: Eindeutig.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Bitte?

Z. J. P.: Eindeutig für mich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Eindeutig. Aber in welcher Form?

Z. J. P.: Ich sage mal: Ich gehe nicht mehr im Wald joggen. Das hat schon seinen Grund.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie gehen nicht mehr im Wald schaffen?

(Zurufe: Joggen!)

Z. J. P.: Joggen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Joggen. – Einfach deutlicher reden!

Z. J. P.: Wie viel kostet das Scheißmikro und taugt nichts, Mensch?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Helfen Sie mir ein bisschen weiter: Inwieweit ist denn eine solche Bedrohung – – Hat man Ihnen etwas vorgelegt, kam eine Nachricht, hat man Sie angerufen?

Z. J. P.: Also alle die, die wirklich was wussten, sind halt plötzlich tot umgefallen, nicht?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut, das wissen wir – – Das wissen wir nicht.

Z. J. P.: Was dann halt mir aufgefallen ist im Wald, das war dann ziemlich klar.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was ist Ihnen aufgefallen im Wald?

Z. J. P.: Na ja, man hat mir da aufgelauert mehrfach.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wer hat Ihnen aufgelauert?

Z. J. P.: Na ja – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wer ist „na ja“? Was ist „na ja“?

Z. J. P.: Es war definitiv nichts Privates.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Lassen Sie sich jetzt nicht alles aus der Nase rausziehen, Herr P.

Z. J. P.: Was soll ich sagen?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was ist Ihnen im Wald passiert, was ist vorgefallen, dass Sie jetzt heute hier keine Erinnerung mehr haben?

Z. J. P.: Ich sage doch: Jeder, der wirklich was weiß, arbeitet für den Staat – sowieso; dann darf er sowieso nichts sagen, ja? – oder ist halt tot umgefallen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Also, ich habe ein bisschen den Eindruck, Sie bauen hier irgendein Szenario auf, ...

Z. J. P.: Nein, ich baue hier gar nichts auf.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: ... um Ihr Erinnerungsvermögen hier etwas zu schonen.

Z. J. P.: Nein. Aber ich weiß nur, wenn ich jetzt hier in die eine oder andere Richtung zu viel sage, dann könnte das negative Folgen für mich definitiv haben.

(Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das ist aber kein Aussageverweigerungsrecht hier! – Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich würde in eine nicht öffentliche Sitzung gehen!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir können das nachher in nicht öffentlicher Sitzung machen, ...

Z. J. P.: Bringt ja nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und da müssen Sie Auskunft geben.

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie können nicht sagen – – Wir können das jetzt in nicht öffentlicher Sitzung machen, weil Sie sagen, dass Bedrohungssituationen waren. Dann müssen Sie aber in nicht öffentlicher Sitzung Auskunft geben. Das ist so sicher. Sie haben da kein Zeugnisverweigerungsrecht. In öffentlicher Sitzung möglicherweise, weil Sie das nicht sagen wollen.

Z. J. P.: Dann kann ich mich halt nicht daran erinnern, und fertig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Das wird Ihnen nach den Aussagen, die Sie jetzt gemacht haben, niemand mehr abnehmen – niemand.

Z. J. P.: Das muss mich jetzt nicht wirklich interessieren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann, sind Sie noch dran?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja. – Aber in der Tat, ich würde es dann in geheimer Sitzung fortsetzen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe noch was kurz in öffentlicher Sitzung. Sie haben vorher auf Nachfrage, dass Sie Türsteher in Baden-Württemberg und im Rotlichtmilieu nicht waren – – Das schließt ja jetzt nicht aus, dass Sie das in Thüringen waren. Waren Sie in Thüringen im Rotlichtmilieu Türsteher?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Diskotheken usw. bewacht als jemand, der mit Ihrer Figur hingestanden ist und für Ruhe gesorgt hat? Haben Sie das gemacht?

Z. J. P.: Also erstens, ich war Veranstaltungshelfer für die Firma G. F. Ich war nicht offiziell Türsteher, sondern nur Veranstaltungshelfer. Ich habe diesen Schein nie gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was macht der Veranstaltungs- – – Was heißt das?

(Zuruf: Helfer!)

– Helfer.

Z. J. P.: Einlasskontrolle halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also Einlasskontrolle. Die haben Sie gemacht?

Z. J. P.: Mhm.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sind Sie dann die ganze Zeit nach der Einlasskontrolle da weiterhin gestanden vor dem – – Was waren das für Lokale?

Z. J. P.: Diskotheken, Konzerte, Fußball.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also doch Diskotheken usw.

Z. J. P.: Ja, ja, aber definitiv kein Puff.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, es geht nur mal darum, ob Sie in diesem Bereich – – War das auch Rotlichtmilieu?

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das muss nicht unbedingt – wie Sie gerade gesagt haben – ein Puff sein.

Z. J. P.: Ich habe für die Firma G. F. gearbeitet. Um Gottes willen, sonst – – Ich glaube nicht, dass die einen Puff bewachen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Das mit dem Geld haben wir schon gefragt. – Ich will Sie noch mal fragen – das könnten Sie vielleicht auch sich noch mal überlegen –: Nachdem klar war oder klar ist, dass die Ceska 83 nicht die Tatwaffe ist, die auf dem Tisch lag vom Herrn R. – weil die hatte ja einen Polygonlauf; die Tatwaffe des Trios hatte keinen –, darf ich noch mal fragen: Können Sie sich jetzt aufrufen, um zu sagen, ob es nicht doch vielleicht eine Ceska war, die Sie gebracht haben?

Z. J. P.: Ganz sicher nicht, weil ich die Ceska 2011 zum ersten Mal gehört habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist – – Da bleiben Sie dabei?

Z. J. P.: Ja, und es ist ja Ostschrott. Was soll ich damit?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann war denn – – Ab wann haben Sie denn den Streit gehabt mit Herrn R.?

Z. J. P.: Das war kurz danach.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kurz nach dem Waffengeschäft. – Darf ich noch mal fragen: War das im Sommer 2000?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie gar nicht mehr?

Z. J. P.: Ich führe kein Tagebuch. Wenn Sie das machen, ist es schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Aber wenn man einmal im Leben Waffen besorgt, dann muss man ja wissen: War das 2000 oder 2007 oder 1990?

Z. J. P.: Eigentlich nicht wirklich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Okay. – Dann würde ich jetzt die Sitzung, die öffentliche – –

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein, nein! Ich habe noch eine Wortmeldung gehabt, und die öffentlich!)

– Ach so, öffentlich. Gut. Dann kommt jetzt Frau Häffner in der öffentlichen Sitzung – Herr Dr. Weirauch auch? –, dann Herr Stauch und dann Herr Dr. Weirauch.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich auch noch!)

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr P., Sie sind vorhin von meinem Kollegen gefragt worden, ob Sie Mitglieder der Band „Noie Werte“ persönlich kennen. Die haben Sie verneint.

Z. J. P.: Nein, nein, ich verstehe auch gar nicht, warum Sie darauf rumhacken.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Nein, kenne ich nicht, und ich weiß auch gar nicht, warum Sie darauf rumhacken.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie kennen niemanden, der bei „Noie Werte“ gespielt hat?

Z. J. P.: Nein. Also, man kannte die Band, aber ich habe jetzt keinen privaten Kontakt oder so'n Quatsch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also mit Ihnen im Fahrzeug war S. D.?

Z. J. P.: Kann sein, wann und wo auch immer.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und der hat bei „Noie Werte“ gespielt. Der saß bei Ihnen im Fahrzeug?

Z. J. P.: Der D. hat bei „Noie Werte“ gespielt?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Der D. hat bei „Noie Werte“ gespielt?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. J. P.: Wusste ich gar nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Woher kennen Sie Herrn D.?

Z. J. P.: Von ganz früher, von Partys halt noch. Die haben damals so eine Spaßband gehabt. Deswegen weiß ich, dass es drei waren. Und ich dachte eigentlich, das ist seine Band.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Die hatten damals so eine Spaßband. Das sind ja, glaube ich, drei Brüder. Und da haben die mal in Stuttgart so ein Minikonzert gemacht. Aber ansonsten – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und was heißt „Spaßband“? Was verstehen Sie darunter?

Z. J. P.: Den üblichen Scheißdreck halt gesungen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was ist ein „üblicher Scheißdreck“?

Z. J. P.: Spaß, Partys, saufen und so halt – ganz normal.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wieso ist das normal?

Z. J. P.: Warum soll das nicht normal sein in dem Alter?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, ich frage Sie jetzt noch mal: Wen kennen Sie alles aus der Band „Noie Werte“?

Z. J. P.: Gar niemanden. Ich verstehe das gar nicht, warum Sie darauf rumhacken. Also, wenn Sie jetzt sagen, der D. hat da mitgespielt, dann kenne ich den. Aber ich wusste gar nicht, dass der bei denen mitgespielt hat.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo waren Sie denn auf den Konzerten von „Noie Werte“?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr. Ich war ja fast jedes Wochenende irgendwo. Sie haben ja nicht nur ein Konzert gespielt. Das weiß doch ich nicht, wo die – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie viele Konzerte haben Sie denn besucht?

Z. J. P.: Ich?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja – von „Noie Werte“.

Z. J. P.: Von „Noie Werte“?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. J. P.: Das habe ich nicht gezählt, aber – – Keine Ahnung. Das war jetzt nicht mein Topfavorit; sagen wir es mal so.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und woher kennen Sie V. W.?

Z. J. P.: Wen?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: V. W.

Z. J. P.: Wer genau?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Wer genau?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: V. W.

Z. J. P.: Okay. Kann ich nichts dazu sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Kann ich nichts dazu sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Woher kennen Sie ihn?

Z. J. P.: Ich sage: Ich kann Ihnen nichts dazu sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo haben Sie ihn kennengelernt?

Z. J. P.: Weiß ich nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., jetzt gibt es die Möglichkeit, dass Sie sagen, Sie können sich nicht mehr daran erinnern.

Z. J. P.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder Sie sagen, ich kann – – Ja oder nein? Aber es gibt dann bloß die dritte Möglichkeit. Und wenn Sie die dauernd bringen, dann stellen wir fest, dass Sie sich an fast gar nichts mehr erinnern können.

Z. J. P.: Sie verlangen aber ziemlich viel von mir.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Okay.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo sind denn Sie in die Schule gegangen, Herr P., früher?

Z. J. P.: In mehrere Schulen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Da ich oft umgezogen bin, in mehrere Schulen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo haben Sie – – In welcher Stadt war das, Grundschule und weiterführende Schule?

Z. J. P.: Also, Grundschule war erst mal in Hohenhaslach, dann Aldingen, dann Mundelsheim und dann Ludwigsburg.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aldingen. Gut. – Dann frage ich Sie jetzt nochmals: Woher kennen Sie V. W.?

Z. J. P.: Wer sagt, dass ich den kenne?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sind Sie mit dem in die Schule gegangen?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht. Kann sein. Also ich kenne – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Das kann sein. Ich kenne meine ehemaligen Klassenkameraden nicht wirklich noch. Also, ich habe keinen Kontakt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, Sie stellen es jetzt gerade in Möglichkeit, dass Sie ihn in der Schule kennengelernt haben?

Z. J. P.: Möglich. Ausschließen kann ich es nicht. Aber wie gesagt: Ich kenne meine Klassenkameraden von damals nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also auch – – Es ist jetzt tatsächlich – – Sie ziehen sich gerade immer weiter rein. Ich glaube, solche Dinge sind für uns auch relativ schnell eruiert, ob Sie zusammen in die Schule gegangen sind und ob Sie jetzt hier – –

Z. J. P.: Ich verstehe nicht, wo das Problem ist.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich will von Ihnen wissen, ob Sie V. W. kennen.

Z. J. P.: Kann ich – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und Sie können jetzt antworten – –

Z. J. P.: Oder?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Kennen Sie V. W., ja oder nein?

Z. J. P.: Sage ich jetzt nichts dazu.

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich habe es nicht verstanden! Was hat er gesagt?)

– Sage ich jetzt nichts dazu.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Muss er nichts dazu sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er sagt nichts dazu.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gut. – Ich lasse das jetzt so im Raum stehen erst mal. – Was für ein Auto sind Sie denn damals – –

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was für ein Auto sind Sie damals gefahren, als Sie dieses Waffengeschäft gemacht haben?

Z. J. P.: Weiß ich nicht mehr. Ich habe schon ziemlich viele Autos gehabt, weil ich immer nur billige Autos kaufe.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Ich habe schon ziemlich viele Autos gehabt, weil ich immer nur billige Autos kaufe. Also weiß ich nicht, welches Auto es damals war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie viele Autos sind Sie gefahren ...

Z. J. P.: Oh, einige.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... in dem Zeitraum, also der letzten 18 Jahre?

Z. J. P.: Ich hatte mal einen Ford, ich hatte dann noch mal einen Ford, ich hatte mal einen Golf, dann einen anderen Golf, ich hatte Mercedes, ich hatte noch mal einen Ford Explorer. Keine Ahnung, also vielleicht zehn Autos oder so.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie das Autokennzeichen auch jedes Mal gewechselt?

Z. J. P.: Klar.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Dann ist mir noch eines nicht ganz klar: Also, Sie haben ja gesagt, Herr R. hat das Geld Ihnen in den Kofferraum gelegt. Und woher wusste Herr R., wie viel Geld er reinlegen muss?

Z. J. P.: Ich verstehe das Problem nicht. Es war doch ausgemacht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie ausgemacht?

Z. J. P.: Er hat gesagt, was er wollte, der andere hat gesagt, was es kostet, und fertig.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, aber dann muss doch Herr R. irgendwo mitbekommen, wie viel Geld er Ihnen in den Kofferraum reinlegen kann.

Z. J. P.: Ich habe es ihm doch gesagt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie haben ihm das gesagt?

Z. J. P.: Ja, klar.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie viel war das?

Z. J. P.: Das weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: In etwa?

Z. J. P.: Es wäre mir auch wirklich – ehrlich – scheißegal. Wenn ich es wüsste, könnte ich es Ihnen sagen. Aber ich weiß es nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: War das in D-Mark oder in Schweizer Franken?

Z. J. P.: Definitiv D-Mark.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Definitiv D-Mark.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Definitiv D-Mark?

Z. J. P.: Mit Schweizer Franken habe ich nichts zu tun gehabt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Also, wäre das möglich gewesen oder ist es möglich, dass Sie die Waffen in der Schweiz besorgt haben?

Z. J. P.: Definitiv nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Definitiv nicht?

Z. J. P.: Ausgeschlossen.

Abg. Petra Häfner GRÜNE: Das wissen Sie: ganz definitiv nicht?

Z. J. P.: Ja. Ich habe den ersten Reisepass 2002 gemacht. Also, wie hätte ich da hinkommen sollen?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber Sie waren doch öfters in der Schweiz.

Z. J. P.: Wann?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie hatten beruflich in der Schweiz zu tun?

Z. J. P.: 2007.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Davor gar nie?

Z. J. P.: Ich glaube, ich war mal als Möbelpacker drüben, aber das war ja auch schon viel später.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Vorher waren Sie nie in der Schweiz?

Z. J. P.: Kann ich nicht ausschließen direkt, aber zum Waffenkaufen definitiv nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sie sind eigentlich gerade schon widersprüchlich, gell?

Z. J. P.: Das ist – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Gerade eben sagen Sie mir, Sie hätten keinen Reisepass, und deswegen ...

Z. J. P.: Richtig.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... wären Sie nicht viel drüben gewesen. Und jetzt können Sie es doch nicht ausschließen.

Z. J. P.: Ausschließen kann ich es nicht, ja. Aber normalerweise – – Ich glaube, dass man damals ohne Reisepässe nicht rübergekommen ist.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Glauben Sie.

Z. J. P.: 2002 habe ich den erst gemacht, weil ich da angefangen habe mit Lkw-Fahren.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie oft waren Sie in Zürich?

Z. J. P.: Zwei Mal vielleicht. Also, ich weiß es nicht sicher.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wann waren Sie dort?

Z. J. P.: Weiß ich nicht mehr. Das ist – – Ich habe kein Problem damit, Ihnen das – – Wenn ich es wüsste, aber ich weiß es echt nicht. Auf jeden Fall länger her.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was waren die Gründe, warum Sie dort waren?

Z. J. P.: Ich nehme an, Konzerte, Partys.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Können Sie sich noch ans Konzert erinnern? Welche Band?

Z. J. P.: Überhaupt nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Es ist interessant, dass Sie teilweise das genau wissen, teilweise wissen Sie es wieder überhaupt nicht, gell?

Wo haben Sie „R.“ kennengelernt?

Z. J. P.: Auf den Konzerten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Auf welchem Konzert?

Z. J. P.: Viele.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo?

Z. J. P.: Der hatte die damals organisiert. – Ja, im Osten halt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wo?

Z. J. P.: Im Osten.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Im Osten?

Z. J. P.: Ja, was man hier Osten nennt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mit wem waren Sie im Motorclub „Gremium“ in Neresheim? Wer war da alles mit dabei?

Z. J. P.: Also, einer, der halt mit denen befreundet ist, und von dem ein Freund, und das war es.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und wie heißt der?

Z. J. P.: Spielt das eine Rolle hier?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. J. P.: Steht er dann in der Zeitung? Weil ich glaube, da ist er wenig begeistert davon. Also, ich kann es Ihnen sagen. Aber muss das jetzt unnötig in der Zeitung stehen und so?

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das können wir im nicht öffentlichen Teil machen!)

Weil es – – Also, sagen kann ich es Ihnen, klar. Aber müssen die jetzt auch noch reingezogen werden? Ich finde das nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Eigentlich müsste er es jetzt hier nennen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., Sie müssen das jetzt schon sagen, unabhängig, ob Sie jemanden reinziehen. Aber wenn Sie jemanden wissen, wenn Sie gefragt werden hier im Ausschuss: „Mit wem waren Sie dort?“, müssen Sie das natürlich sagen. Das hat mit Nichtöffentlichkeit nichts zu tun, weil da gibt es jetzt nicht einen Schutz. Sonst könnten wir alles, was über die Frage „Wer kennt wen?“ – – Sonst müssten wir das alles in nicht öffentlicher Sitzung – – Die Öffentlichkeit ist ein Prinzip eines Untersuchungsausschusses, und der wird nur in wenigen Ausnahmen z. B. dadurch verändert, wenn wir nachher in die nicht öffentliche Sitzung gehen, weil wir genau von Ihnen wissen wollen, möglicherweise, wie Ihre Bedrohungssituation aussieht. Das hat aber jetzt ...

Z. J. P.: Ach, diese Bedrohungssituation können ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... mit dieser Frage nichts zu tun.

Z. J. P.: ... Sie eigentlich auch weglassen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das hat mit der Sache nichts zu tun. – Die Frage lautete, mit wem Sie dort waren.

Z. J. P.: Mit zwei Freunden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Und da war die Frage: Der Name?

Z. J. P.: Kommt das dann in der Zeitung?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich weiß nicht, was in der Zeitung kommt.

Z. J. P.: Wissen Sie, wie viele Leute jetzt schon Ärger gekriegt haben, weil die wegen mir in der Zeitung gestanden sind? Die verlieren ihre Arbeit und alles.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das kann schon durchaus sein, aber tatsächlich ist die Offenheit oder die Öffentlichkeit des Ausschusses ein Prinzip des Untersuchungsausschussgesetzes – man will ja auch sehr viel öffentlich machen –, und deswegen müssten Sie, wenn Sie ihn noch wissen, sagen, mit wem Sie in Neresheim waren. Wir haben da vorher ja auch schon drüber gesprochen.

Z. J. P.: Ich verstehe ja gar nicht – – Es war doch jetzt nichts Kriminelles, es war einfach nur eine Party.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das macht ja nichts aus. Deswegen wird er auch nicht – –

Z. J. P.: Also, wenn es möglich ist, würde ich das ohne Presse sagen, weil es muss ja nicht sein, dass das in der Zeitung dann steht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das geht nicht. Das geht nicht.

Z. J. P.: Weil ich denke auch, den zwei wird doch gar nichts irgendwo vorgeworfen. Also, ich wüsste nämlich nichts, was – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, es wird ihm auch nichts vorgeworfen. Wer ...

Z. J. P.: Dann müssen sie auch nicht in der Zeitung stehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... war mit Ihnen in Neresheim? Und das können Sie auch sagen, ohne dass man da ihnen irgendetwas vorwirft. Wenn alle Zeugen in eine nicht öffentliche Sitzung müssen, weil irgendjemand Zeugen benennt oder sagt: „Ich war mit dem dort“, dann können wir alles nicht öffentlich machen. Das gibt es nicht.

Z. J. P.: Aber Sie wissen es doch sowieso. Sonst würden Sie mich ja gar nicht fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich weiß nicht, ob die Frau Häffner das weiß. Wenn sie es weiß, würde sie es möglicherweise nicht fragen. Ich weiß es nicht. Aber Sie müssen die Frage beantworten.

Z. J. P.: Wenn man es aus der Zeitung rauslassen kann, wäre mir das halt recht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sagen Sie jetzt die Namen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich kann die Zeitungen nicht beeinflussen, was sie schreiben oder nicht. Das ist den verantwortlichen ...

Z. J. P.: Ja, das ist das Problem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Redakteuren ihre eigene Sache, ja?

Je länger Sie rummachen, je mehr kommt es möglicherweise.

(Heiterkeit)

Ich weiß nicht. Wenn Sie vorher den Namen gesagt hätten, wäre das schon längst durch, ja? Also. Aber Sie haben kein Zeugnisverweigerungsrecht auf dem Gebiet.

Z. J. P.: Ich wüsste nicht genau, was das jetzt mit dem NSU-Fall zu tun haben soll, ob ich auf einer Biker-Party war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber jetzt ist es doch so, dass ich eine Frage gestellt habe und dazu eine Antwort haben möchte.

Z. J. P.: Ja, das möchten Sie haben, okay. Aber ich sehe jetzt keinen – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja, und Sie sitzen da, um Antworten zu geben, Herr P.

Z. J. P.: Ich sehe da – – Nein, Sie haben mich hier mit her gezwungen. Das ist klar. Ich bin doch nicht freiwillig hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie wissen nicht, ob der – – Was der weiter zu tun hatte, und wir fragen da nach, weil wir ein Geflecht entzerren wollen ...

Z. J. P.: Da gib es kein Geflecht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... über das, was in Nordwürttemberg im April 2007 auf der Heilbronner Theresienwiese stattgefunden hat. Deswegen haben wir Sie vorge-laden, und deswegen versuchen wir, das rauszukriegen. Deswegen auch das mit der Waffe. Alles das machen wir deswegen. Und Sie können jetzt nicht sagen: Den will ich sagen, den anderen will ich nicht sagen. Das geht nicht. Sie haben nicht die Hoheit über das, was Sie sagen sollen, sondern Sie sollen einfach die Wahrheit sagen, und jetzt

sagen Sie endlich den Namen, der mit Ihnen dort war, oder die zwei Namen. Die sind weder beschuldigt, noch werden sie beschuldigt.

Z. J. P.: Also, wenn Sie glauben, dass einer von uns was weiß, wer das auf der Theresienwiese war, dann sind Sie ja definitiv falsch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich weiß nicht – – Wir wissen ja, wer auf der Theresienwiese war. Wir wollen wissen, wer denen geholfen hat u. a.

Z. J. P.: Na, der Verfassungsschutz natürlich. Wer sonst?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. J. P.: Der Verfassungsschutz natürlich. Wer sonst?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, klar.

Z. J. P.: Das sind die Gleichen, die die ganze Zeit die Akten schreddern oder sperren lassen für 120 Jahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben überhaupt keine Akten geschreddert.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Herr P. – –

Z. J. P.: Trotz Stopp.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wir haben keine Akten hier geschreddert, ...

Z. J. P.: Ich sage nicht „Sie“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... um es mal deutlich zu sagen. Nein, wir haben hier überhaupt – – In Baden-Württemberg sind keine Akten geschreddert worden.

Jetzt würde ich sagen, dass Sie – –

Z. J. P.: Das stimmt so nicht, was Sie da sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was? In Baden-Württemberg sind keine Akten – –

Z. J. P.: Doch, trotz Stoppanweisung der Staatsanwaltschaft ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei uns nicht. Vielleicht meinen Sie Berlin, aber bei uns nicht. So.

Z. J. P.: Nein, hier auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was?

Z. J. P.: Hier auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, dann sagen Sie mal, welche Akten geschreddert worden sind.

Z. J. P.: Wie soll ich Ihnen die Akten sagen, wenn sie geschreddert worden sind?

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, woher wissen Sie denn – –

Z. J. P.: Man kann es ganz offen in der Zeitung lesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wo wissen Sie das her?

Z. J. P.: Aus der Zeitung. Das steht doch drin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Zeitung?

Z. J. P.: Das ist doch egal, welche.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein.

Z. J. P.: Suchen Sie es bei Google. Steht doch alles drin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da steht aber nicht drin, dass Akten in Baden-Württemberg geschreddert worden sind.

Z. J. P.: Ganz sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: So, jetzt würde ich Sie bitten, dass Sie einfach die Frage der Frau Abgeordneten beantworten.

Z. J. P.: Also der P. und der T.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: P. und T., habe ich verstanden.

Z. J. P.: Ja, aber meiner Meinung – – Also, meines Wissens hat die nichts irgendwie –
–

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und kennen Sie von den zwei noch den Nachnamen?

Z. J. P.: Ja. Muss das jetzt sein?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: So, ich höre.

Z. J. P.: Also, P. M.(?) und T. P.(?) Reicht das? Sie wissen es doch sowieso.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das ist Kindergarten hier, was Sie uns zeigen.

Z. J. P.: Ja, das finde ich auch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Mit dem Präsidenten vom Motorclub Ludwigsburg sind Sie auch befreundet.

Z. J. P.: Ich?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ja.

Z. J. P.: Nein.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Den kennen Sie?

Z. J. P.: Welchen?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Den Präsidenten.

Z. J. P.: Nein, ich kenne keinen Präsi.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Kennen Sie gar keinen?

Z. J. P.: Den Präsi? Den aktuellen? Nein. Helfen Sie mir weiter, aber ich kenne keinen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Erklären Sie mir mal: Was heißt denn Paketpreis? Wenn ich eine Waffe bei Ihnen besorgen lassen will und Sie nennen mir einen Paketpreis, was habe ich darunter zu verstehen?

Z. J. P.: Weiß ich nicht. Also, ich habe das Wort „Paketpreis“ definitiv noch nie benutzt. Also, mir sagt das nichts.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ihnen sagt das gar nichts.

Z. J. P.: Ist ja definitiv auch nicht mein Sprachgebrauch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was würden – – Wie würden Sie es dann sagen?

Z. J. P.: Keine Ahnung. Ich bin ja nicht so erfahren in dem Bereich.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Ich bin da nicht so erfahren. Ich verstehe auch nicht, was unter „Paketpreis“ jetzt genau definiert sein soll.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Was haben Sie als – – Außer dieser Aussage, dass es eben kein – wie haben Sie es gesagt? – „Ostscheiß“ sein soll, was haben Sie dann als Auftrag bekommen, wie die Waffe aussehen soll? Was für Zubehör?

Z. J. P.: Also, er hat mir speziell was aufgeschrieben, was er haben will, und das war es dann. Ich weiß es nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, Sie sind jetzt quasi mit einem Zettel rumgelaufen zu irgendjemanden, bei dem Sie nicht wissen, wie er heißt und wie er aussieht und wo er herkommt, und haben ihm den Zettel unter die Nase gehalten und haben gesagt: Ich will davon nichts wissen, will nichts hören.

Z. J. P.: Ich habe nicht gesagt, dass ich damals intelligent war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Okay. – Also, Sie wollen mir jetzt sagen, dass Sie mit einem Zettel rumgelaufen sind und irgendjemandem, den Sie nicht kennen, wo Sie nicht wissen, wo er herkam und wo Sie ihn getroffen haben, einen Zettel unter die Nase gehalten haben.

Z. J. P.: Ja, so habe ich es nicht gesagt, aber – –

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Aber so ein Bild versuchen Sie jetzt gerade rauszugeben.

Wie sind Sie an die Person ran gekommen, die Ihnen die Waffe dann nachher in den Kofferraum gelegt hat?

Z. J. P.: Kann ich Ihnen jetzt nicht mehr genau sagen.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: In welcher Umgebung haben Sie diese Person getroffen?

Z. J. P.: Weiß ich jetzt auch nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Weiß ich jetzt auch nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: War es in einer Stadt?

Z. J. P.: Ich weiß es nicht mehr. Wenn ich sage, ich weiß es jetzt nicht mehr, was soll ich dann sagen? Ich kann nur mutmaßen, aber das bringt uns ja nicht weiter. Ich weiß es einfach nicht mehr. Wir reden von vor über 20 Jahren. Um Gottes willen!

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Und da ist es interessant, dass Sie Dinge definitiv ausschließen können, wo Sie ganz sicher sind, und Dinge total vergessen haben, ...

Z. J. P.: Weil es einfach nicht wichtig war.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: ... und immer so, wie es in Ihre Schiene gerade reinpasst.

Z. J. P.: Nein, Sie konstruieren sich auch, was Sie wollen. Es ist einfach so, wie es ist. Was soll ich sagen?

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, was haben Sie mit dem Zettel gemacht, wo draufstand, was Sie besorgen sollen?

Z. J. P.: Na, dem gegeben.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wem?

Z. J. P.: Demjenigen halt.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wie sah der aus?

Z. J. P.: Weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Haben Sie sich irgendwo zu Fuß getroffen?

Z. J. P.: Weiß ich auch nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Sind Sie mit dem Auto gefahren?

Z. J. P.: Weiß ich – – Ich kann Ihnen zu dem Ablauf gar nichts mehr genau sagen. Zum Ablauf Auto, weiß ich nicht. Ich habe meinen Führerschein, glaube ich, erst 2000 oder so gemacht, aber ich bin mir nicht sicher. Oder 99. Ich weiß es nicht genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, vorher haben Sie gesagt, Sie seien mit dem Auto da hingefahren, weil im Kofferraum das Geld lag. Das haben Sie nicht gewusst, und dann hat er das Geld aus dem Kofferraum rausgeholt. – Ihre eigene Einlassung. – Also, deswegen müssen Sie ja mit dem Auto gefahren sein.

Z. J. P.: Ja, denke ich auch.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Ich möchte eine weitere Frage anschließen. Wie oft haben Sie diese Person getroffen?

Z. J. P.: Weiß ich nicht mehr. Wie oft trifft jemand da draußen einen Drogendealer? Er kauft, und fertig.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Bitte?

Z. J. P.: Wie oft trifft jemand da draußen einen Drogendealer? Er kauft halt bei irgend-einem und geht weiter. Da fragt man doch auch nicht.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das heißt, Sie haben per Zufall einen getroffen, der Ihnen eine Waffe angeboten hat, dem Sie – –

Z. J. P.: Ich weiß echt nicht mehr, wie der Ablauf genau war. Weiß ich nicht mehr.

Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also, es macht keinen Sinn, jetzt gerade hier weiterzumachen, aber die Sache möchte ich auch nicht auf sich beruhen lassen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Stauch.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Ja, Herr P., Ihr Name zieht sich hier im Untersuchungsausschuss wie ein roter Faden durch. So unscheinbar, wie Sie sich hier darstellen, sind Sie wahrscheinlich nicht. Also, wenn Sie Waffen gehandelt haben, dann handeln Sie nicht mit Zucker oder mit Mehl. Also, dann weiß man, um was für Waffen es sich handelt – wenn Sie sowieso bloß mit drei, an die sich erinnern können, gehandelt haben.

Und in Ihrem Milieu, würde ich sagen, ist man doch sicher, dass man das Geld auch in der Hand hat, das man braucht, und auch die Waffe, die man kriegt – – Dass man die wieder zurückkriegt, das, was man bestellt hat. Also, ich glaube Ihnen nicht, was Sie hier sagen. Das kann nicht sein. Also, man guckt ja immer die Ware an. Also, das sind Transporte gewesen, so wie Sie es hier darstellen, aber man geht doch auf Nummer sicher.

Das ist genauso, wenn Sie Drogen kaufen. Sie werden doch Drogen auch probieren, wenn Sie für jemanden Drogen kaufen, dass Sie keinen Puderzucker angedreht kriegen. Also, so blauäugig kann man doch nicht sein. Entschuldigung.

Z. J. P.: Also, mit Drogen habe ich definitiv noch nie was zu tun gehabt. Und blauäugig? Aus meiner heutigen Sicht ja. Aber was soll ich machen? Es war halt damals so. Ich habe da jetzt nicht wirklich viel dabei gedacht. Ja, natürlich, heute bin ich 43, sehe ich auch vieles anders. Aber – – So einen Scheiß würde ich gar nicht machen. Damals war das halt leider ein bisschen anders. Aber wenn Sie in Ihrer Jugend intelligenter waren als ich, dann beglückwünsche ich Sie dazu natürlich.

Abg. Hans Peter Stauch AfD: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, Herr P., nochmals zu dem Herrn V. W. Ich darf Ihnen vorhalten, was der Herr W. in seiner Zeugenvernehmung gesagt hat – „bitte beschreiben Sie den Herrn P.“.

Ich lese es vor. Er sagt in der Zeugenvernehmung:

Er war ein Skinhead. Etwas Spezielles kann ich nicht sagen. Wir haben zusammen Bier getrunken, aber nicht einmal so viel, also kein Komasaufen. Unsere Gesprächsinhalte waren die üblichen, Weiber und so.

Weitere Nachfrage, ob Sie in seiner Wohnung waren. Da sagt er:

Er war bestimmt mal bei mir zu Hause. Ich glaube, er hatte Interesse an meinen Dekowaffen, die zu sehen.

So. – Also, zumindest der Herr W. kann sehr genau noch sagen, dass Sie sich kennen.

Z. J. P.: Wenn er das mit Sicherheit sagen kann, dann beglückwünsche ich ihn dazu. Weil ich kann das halt nicht jetzt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie können das nicht sagen.

Z. J. P.: Vielleicht sollte ich ihn aber auch mal wieder sehen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr P.: Das Problem ist nur das: Wir sind hier in dem Untersuchungsausschuss da sehr allergisch, wenn man keine richtigen Angaben macht oder sich zurückzieht. Wir haben schon mehrere Verfahren in der Richtung zumindest zur Staatsanwaltschaft bzw. zu den Gerichten gebracht. Was die dann daraus machen, ist deren Entscheidung. Aber ich denke, bei solchen Sachen lohnt es sich nicht, wenn Sie sich so verhalten in dieser Konstellation. Das wollte ich Ihnen nur noch mal als Rat mitgeben.

Z. J. P.: Okay. Also, ich höre zum ersten Mal von dieser Aussage. Schön.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Wie?

Z. J. P.: Also, wenn er mich kennt, dann werden wir uns wohl kennen. Aber, wie gesagt: Von meiner Seite aus – – Speziell erinnern kann ich mich nicht, und ich kann auch ausschließen, dass ich den in den letzten Jahren gesehen habe, wenn ich den früher gesehen habe.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was halten Sie denn von den Reichsbürgern?

Z. J. P.: Reichsbürger hat es noch nie gegeben. Adolf Hitler wollte die einführen 1935. Es kam allerdings nie zur Ausführung. Reichsbürger sollte damals werden, wer ein besonders strammer Nazi war, wer sich verdient gemacht hat, und das – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das wollte ich jetzt nicht – – Also, ob Sie jetzt in der heutigen ...

Z. J. P.: Also gibt es keine Reichsbürger, ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... Reichsbürgerbewegung sich zugehörig sehen.

Z. J. P.: ... weil ein Reichsbürger – – Es wurde nie eine Reichsbürgerschaft vergeben. Deswegen gibt es auch keinen. Was umgangssprachlich durch die Presse mit „Reichsbürger“ geistert, das ist eine ziemlich schwammige Definition, und inzwischen ist ja bald jeder Reichsbürger. – So.

Also, mit diesen Leuten, die sich selber Reichsbürger nennen, habe ich definitiv nichts zu tun. Das sind geistige Schwachmaten. Ich habe auch schon vieles von denen gelesen und gesehen. Einer hat mich mal angesprochen, ja. Das sind Vollidioten, weil sie, wenn das – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da sind Sie relativ wortreich, in dem Bereich. Ich habe Sie nur gefragt, ob Sie – –

Z. J. P.: Ja, damit habe ich mich in der letzten Zeit beschäftigt gezwungenermaßen, und die meisten, die dann auch noch so blöd sind, sich selber Reichsbürger zu nennen, gehen von Schritt eins bis zwei, obwohl man bis zehn gehen müsste.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay.

Z. J. P.: Da schreien irgendwelche rum, wollen irgendwie Verfassungen machen. Mit den Idioten habe ich nichts zu tun.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie sind also nicht mit den Reichsbürgern in Verbindung.

Z. J. P.: Ganz sicher nicht, außer ich wäre irgendwann blöd.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, Sie sind es nicht. – Das war meine Frage.

Jetzt hatte ich Sie ja vorhin gefragt, ob Sie vom Verfassungsschutz angesprochen worden sind oder von staatlichen Behörden. Da haben Sie gesagt: Nein, ...

Z. J. P.: Absolut nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ...und Sie können versichert sein.

Z. J. P.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Warum – nächste Frage – sollte dann aber – weil Sie das ja vorher gesagt haben – eine Bedrohungssituation durch den Verfassungsschutz entstehen? Zumal eigentlich nur das – – Das war das Nächste, was Sie dann noch mal gesagt haben: Alle, die etwas wissen, haben Schwierigkeiten bekommen. – Dann müssten Sie ja mehr wissen, als Sie bislang bekannt gegeben haben.

Z. J. P.: Es reicht ja schon, wenn die glauben, dass ich was wüsste. So, wie ich hinten rum mitgekriegt habe, hat es geheißen, ich wüsste, wer die Leute an der Theresienwiese erschossen hat. Ich meine, wie krank ist das!

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Danke. – Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Erste Frage – aber vielleicht klären wir das in der nicht öffentlichen Befragung–: Die konkrete Drohung, die man Ihnen gegenüber ausgesprochen hat – –

Z. J. P.: Nein, die wurde nicht ausgesprochen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: In irgendeiner Form muss das ja erfolgt sein. Da gibt es ja verschiedene Möglichkeiten. Das würde ich gern in Erfahrung bringen.

Z. J. P.: Wie das abgelaufen ist?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ja.

Z. J. P.: Also, ich bin joggen gegangen – unregelmäßig, ja? Also, ich gehe zu verschiedenen Zeiten. Und trotzdem war dann plötzlich immer das gleiche Auto da, plötzlich der gleiche Typ, und dann war das Auto halt auch am anderen Ende vom Wald, wo ich wieder rauskommen musste, aber ohne den Typ. Und da war mir schon klar: Okay, hier wird was vorbereitet.

Und das ist ja so wie bei der Kirsten Heisig oder so, die dann plötzlich beim Joggen mit dem Hund im Wald sich plötzlich aufhängt, nachdem sie den Hund totgeschlagen hat. Und dann findet man vielleicht noch irgendwelche komischen Beweise.

Nein, also, das war mir dann schon klar, dass es besser ist für meine Gesundheit, da nicht mehr joggen zu gehen – generell nicht mehr – und jegliche Routine zu vermeiden. Das war vollkommen klar. Und ich habe auch einen Blick für Leute, wenn die im Wald sind, ob die dahin gehören oder nicht. Und so, wie der angezogen war, sein Verhalten – – Es gab keinen nachvollziehbaren Grund. Er war definitiv kein Forstmitarbeiter. In dem Stück Wald, wo er da rausgekommen ist, da ist auch kein Weg und gar nichts. Da ist auch keine heimliche Plantage oder so ein Quatsch, ja? Also, es war ganz klar, und es war auch noch an so einem Weg, wo ich eine Spitzkehre machen muss und so. Und die Tatsache, dass es zu unterschiedlichen Zeiten passiert ist – – Es muss ja jemand wissen, also weil ich jegliche Routine sowieso vermeide – – Es hat jemand definitiv gewusst, wann genau ich da und da hinkomme, und war immer genau da und da. – Also brauchen wir uns nicht weiter drüber unterhalten, was das war.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Eine Frage: Ich würde gerne präzise von Ihnen erfahren: Was ist der Unterschied zwischen einem Türsteher und einem Veranstaltungshelfer, der an der Tür steht und kontrolliert?

Z. J. P.: Das kann ich Ihnen sagen. Also, der Türsteher muss diesen Schein machen, ich weiß inzwischen die Bezeichnung nicht mehr, wie das heißt.

(Zurufe von der SPD)

– Wie auch immer. Ich habe ihn ja nicht gemacht.

Und der darf dann auch Leute rausschmeißen. Das heißt, er ist darin geschult, das notwendige Maß an Gewalt nur maximal nur anzuwenden, dass er den Geschäftsfrieden herstellen kann, ohne jetzt großartig irgendwie Schaden anzurichten, sage ich mal

so – den Geschäftsbetrieb in Ruhe zu halten. Ich habe die Einlasskontrolle gemacht, z. B. Taschenkontrolle und so, und war im Fall der Fälle auch zur Hilfe, und – das kann ich auch sagen – ich habe niemals zugeschlagen oder so. Also, da werden Sie auch nie was finden, ja? Absolut sauber raus. Ich hatte auch nicht wirklich Stress, sagen wir mal so, weil ich halt auch so bekannt war. Da war jetzt nicht wirklich viel zu tun.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Keine weiteren Fragen.

Z. J. P.: Und hier jetzt, wie gesagt, hier unten an der Tür stehen kann man definitiv nur als Türsteher, also mit diesem Schein da, und hier ist es ja so, dass, wenn da eine Bande mit Messern und so kommt, dann geht es halt anders zur Sache, und da habe ich überhaupt kein Interesse dran, mich so einem Stress auszusetzen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, ich muss noch mal nachfragen: Wann war denn diese Situation im Wald?

Z. J. P.: Das war – – Vor einem Jahr ungefähr hat das angefangen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wann? Vor – –

Z. J. P.: Vor einem Jahr.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Vor einem Jahr.

Z. J. P.: Ein bisschen weniger, ich glaube, sogar. Und kurz danach ging das ja los mit diesen Scheißbriefen da überall.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Mit was?

Z. J. P.: Mit den Briefen, dass man die ganzen Leute wegen mir geladen hat. Im Mai ging das los, ja. Da wurden dann – – Also, mein Stand war im Sommer, dass 62 Leute wegen mir geladen wurden, die auch alle verhört wurden. Ja, kam natürlich auch nichts dabei raus. Ist ja klar. Aber – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das war also – – Das war jetzt – noch mal ganz kurz – davor ...

Z. J. P.: Letztes – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... oder danach?

Z. J. P.: Davor.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Davor.

Z. J. P.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, wieso stellen Sie da jetzt einen Zusammenhang her?

Z. J. P.: Ist doch logisch.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kann das vielleicht mit was ganz anderem zu tun gehabt haben?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Weiß man nicht?

Z. J. P.: Zum Beispiel?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich weiß es ja nicht, was Sie sonst noch so jetzt im Moment machen.

Z. J. P.: Also, wenn Sie zu unterschiedlichen Zeiten in den Wald gehen und immer an der gleichen Stelle immer der gleiche Typ da rumrennt und dann aber auch nicht mehr zu sehen ist, aber sein Auto – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Nein, ...

Z. J. P.: Verstehen Sie?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... ich meine was anderes.

Z. J. P.: Was sollte sein?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Diese für Sie empfundene Bedrohung, dass die jetzt nichts mit diesem Untersuchungsausschuss zu tun hat, sondern mit was ganz anderem. Das habe ich gemeint.

Z. J. P.: Ich erkenne einen Zivilpolizisten ziemlich gut, weil – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

Z. J. P.: Ich erkenne Zivilpolizisten ziemlich gut, weil sie – –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, aber den Zusammenhang zu dem Untersuchungsausschuss verstehe ich jetzt nicht. Es kann ja – –

Z. J. P.: Bitte?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Den Zusammenhang mit dem Untersuchungsausschuss, also mit Personen oder wie – – Wieso haben Sie den hergestellt? Es kann ja – –

Z. J. P.: Ist für mich logisch.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Vielleicht haben Sie eben irgendjemanden betrogen, und der will – –

Z. J. P.: Nein, nein, absolut nicht. Ganz sicher nicht.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Dann habe ich jetzt noch mal eine Frage zu diesem Türsteherjob. Also, in Baden-Württemberg waren Sie es nicht. Waren Sie Einlasskontrollleur in Baden-Württemberg, oder gar nicht?

Z. J. P.: Nein, überhaupt nicht. Ich verstehe gar nicht, wie Sie da drauf kommen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Wie bitte?

Z. J. P.: Ich verstehe gar nicht, warum Sie da jetzt immer drauf kommen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich frage.

Z. J. P.: Ich habe nie als Türsteher, auch nicht als Veranstaltungshelfer – nichts – gearbeitet. Gar nicht. Null.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, wollte ich jetzt nur noch mal präzisiert haben.

Und dann habe ich noch eine Frage. Sie haben vorhin explizit gesagt – – Also, Sie können sicher sagen, dass es keine Ceska war, die Sie damals – – Kann es vielleicht eine Tokarew oder eine Radom gewesen sein?

Z. J. P.: Das Letzte habe ich nicht verstanden.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Eine Radom, also eine andere Waffe. Also, Tokarew ist eine Waffe.

Z. J. P.: Also, Tokarew habe ich früher schon gehört. Das weiß ich, was es ist. Aber das andere sagt mir jetzt auch gar nichts.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Tokarew haben Sie schon mal gehabt.

Z. J. P.: Nein, gehört.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gehört. Ach so.

Z. J. P.: Gehört.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich höre halt ein bisschen schwer. – Aber Sie können auch ausschließen, dass es eine Tokarew war, ...

Z. J. P.: Ja, ...

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... die Sie weitergegeben haben.

Z. J. P.: ... ist ja Otschrott.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ist ausgeschlossen.

Z. J. P.: Es ist Otschrott.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es ist Otschrott, die Tokarew.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ach so.

Z. J. P.: Also, man hat damals gesagt: Den Otschrott brauchen wir nicht, haben wir genug da. Weil ja damals, wo die Russen abzogen sind – – Die haben ja alles für eine Flasche Wodka hergegeben, ob das Nachtsichtgeräte waren, Kalaschnikow oder sonst was. Also, das Ostzeug haben die da mehr als genug.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja, aber Sie haben es ja nicht geprüft. Also wissen Sie ja gar nicht, ob das war.

Z. J. P.: Ja, das stand nicht auf der Liste.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Okay. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Salomon.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, Herr P., Sie hatten erwähnt, dass der Herr R. auf Sie zugekommen ist. Ich habe es jetzt vielleicht überhört. Warum kam er denn auf Sie zu, dass Sie eine Waffe besorgen sollten?

Z. J. P.: Ich kann mich nicht mehr genau an die Situation erinnern, aber ich habe halt gefragt, wofür er das braucht, und da hat er gesagt, für einen Sammler.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aber kam er auf mehrere zu? Irgendeinen Grund muss es ja gehabt haben, dass der – –

Z. J. P.: Das weiß ich nicht. Müssen Sie ihn fragen. Also, ich weiß es nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Hatten sie so ein gutes Verhältnis, dass er auf Sie zukommt?

Z. J. P.: Er war für mich vertraulich, weil der Herr M. mit ihm damals zumindest befreundet war. Und das hat mir eigentlich gereicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und es ist der Einzige, der jemals auf sie zugekommen ist, der Waffen will oder wollte?

Z. J. P.: Soweit ich mich erinnere, ja. Aber selbst wenn – – Hätte mich nicht mehr interessiert. Das war mir einfach zu heiß.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Dann eine Frage: Sie haben jetzt erwähnt, dass Sie mit dem Auto da waren – das hat der Herr Vorsitzende noch mal gesagt – oder zumindest dass im Kofferraum Waffen drin waren, Geld rausgeholt worden ist. Jetzt haben Sie aber gesagt, Sie hatten gar keinen Führerschein zur damaligen Zeit, höchstwahrscheinlich. Also – –

Z. J. P.: Ich weiß es nicht genau, wann ich den gemacht habe. Kann ich nicht sagen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Erinnern Sie sich mal. Seit wann fahren Sie denn?

(Der Zeuge schaut in seinem Portemonnaie nach seinem Führerschein.)

– Ja, gucken Sie mal nach. Vielleicht steht es ja drauf.

Z. J. P.: Ich habe ihn gar nicht dabei. Nein. Liegt vielleicht im Auto.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, es macht ja schon einen Unterschied, ob Sie fahren konnten oder nicht fahren konnten in dem Fall. Also, waren Sie mit jemandem dort, waren Sie nicht mit jemandem dort? Das müssten Sie ja schon noch wissen.

Z. J. P.: Ich denke schon, es war mein Auto, aber ich kann jetzt nicht sagen, wann das genau war. Ich weiß nicht mehr, wann dieser Handel stattgefunden hat, also welches Jahr. Wie gesagt, ich beglückwünsche jeden, der ein Tagebuch führt, aber ich mache es nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Haben Sie danach mit jemandem gesprochen über die Waffenbeschaffung?

Z. J. P.: Ich? Niemals.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Mit niemandem anders?

Z. J. P.: Das war ja Sinn und Zweck der Sache. Ich bin ja nicht blöd. Na ja, blöd genug, aber so blöd – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Dann noch eine Frage: War das denn Ihre erste Bedrohungslage jetzt mit diesem Geschehen im Wald?

Z. J. P.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Vorher wurden Sie nie bedroht, von niemandem?

Z. J. P.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Auch wegen keiner Aussage, ...

Z. J. P.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... z. B. Generalbundesanwalt oder Sonstiges?

Z. J. P.: Der war sehr interessant. – Aber nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Nur nicht bedroht.

Z. J. P.: Er hat mir nur die ganze Zeit damit gedroht, dass er wegen Falschaussage – – Und deswegen habe ich dann auch alles zurückgezogen und gesagt: Okay, dann – – Weil ich mich nur auf Mutmaßungen – – Ich weiß wirklich nicht, welche Uhrzeit, welcher Tag. Weiß ich einfach nicht. Und wenn nur auf Mutmaßungen – – Dann kriege ich eine Anzeige wegen Falschaussage, und da habe ich irgendwie auch nichts gewonnen. Also, irgendwie ist das so oder so für mich scheiße.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, Sie kriegen auch eine, wenn Sie sich nicht erinnern können in dem Fall. Weil Informationen weg – –

Z. J. P.: Was haben Sie vor 20 Jahren am 8. Dezember gemacht?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Oh, ich habe ein Tagebuch. Da kann ich nachlesen.

Z. J. P.: Das ist schön. Ich nicht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sehen Sie, das ist der Unterschied. Das empfehle ich Ihnen vielleicht mal. – So.

Aber warum sind Sie denn auf die Idee gekommen, dass es der Verfassungsschutz sein muss, der Sie bedroht? Das haben Sie gesagt vorhin.

Z. J. P.: Wer sonst? Wer sonst?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sagen Sie es mal andersrum: Was ist der Grund, warum Sie auf die Idee kommen?

Z. J. P.: Die haben mir ja auch dauernd auf der Autobahn aufgelauert, haben uns da mit vorgehaltener MP aus dem Auto rausgezogen und so, wollten immer wissen, wo ich wohne und all so einen Scheiß halt so. Also, das war ja ...

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wann war das?

Z. J. P.: ... die Zeit davor schon ziemlich interessant.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wann war das?

Z. J. P.: Wo ich auf so einer Party halt war. Da auf der Autobahn in der Nähe von Köln/Bonn wurden wir auch rausgezogen. Völlig irre.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie gezielt?

Z. J. P.: Bitte?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sie ganz gezielt?

Z. J. P.: Ja, nur unser Auto wurde rausgezogen, und ich war der Fahrer halt. Und mit vorgehaltener Maschinenpistole, mehrere Polizeiautos. Also, ich wüsste jetzt nicht so –

–

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und wann war das ungefähr?

Z. J. P.: Vor anderthalb Jahren oder so.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und was haben die dann – –

Z. J. P.: Und dann bin ich – – Einmal bin ich nach Bonn – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und die haben sich ausgewiesen als der Verfassungsschutz, oder was haben die gemacht?

Z. J. P.: Nein, um Gottes willen! Das waren damals normale Polizisten halt, aber die haben gezielt nach mir gesucht und haben sich auch nur mit mir beschäftigt. Und dann bin ich – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Ja, dann wieder die Frage: Wie kommen Sie auf die Idee, dass der Verfassungsschutz es war ...

Z. J. P.: Wer sonst?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... und nicht ein Polizist beispielsweise?

Z. J. P.: Der hat doch genug Dreck am Stecken, nicht?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wie bitte?

Z. J. P.: Der hat ja genug Dreck am Stecken.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Was hat das mit dem Verfassungsschutz zu tun? Noch mal.

Z. J. P.: Wer soll es sonst sein?

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Sagen Sie mir – –

Z. J. P.: Sie können da lachen, wie Sie wollen. Das ist mir egal, ja? Ich muss damit leben.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Also, ich zumindest lache nicht, sondern ich will es wissen.

Z. J. P.: Ich sehe, dass Sie lachen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aha. Okay. – Jetzt, mir geht es da um Verfassungsschutz. Wieso? Sie haben jetzt gerade gesagt, die Polizei hat Sie rausgeholt auf der Autobahn.

Z. J. P.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wie kommen Sie denn auf den Rückschluss, dass es der Verfassungsschutz jetzt – –

Z. J. P.: Wer sonst? Ich habe sonst keinerlei Probleme oder sonst irgendwas.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wann war das noch mal genau, das im Wald?

Z. J. P.: Ja, vor weniger als einem Jahr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Nein, das im Wald.

Z. J. P.: Ja.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Dass Sie bedroht wurden im Wald von einem.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das war ja keine Bedrohung!)

Z. J. P.: Das war ja keine offensichtliche Bedrohung, aber es war mir schon klar, was da so vor sich geht.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Aha.

Z. J. P.: Ist ja logisch. Man spioniert ihn ja erst mal aus, dann checkt man ab und so, und irgendwann – –

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Und seitdem ist nichts mehr passiert, auch nicht mehr im Vorfeld jetzt ...

Z. J. P.: Ich bin da nicht mehr im Wald gelaufen.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... von der Zeugenladung?

Z. J. P.: Ich gehe nicht mehr joggen und gar nichts mehr.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Auch nicht – – Also keine Bedrohungslage, ...

Z. J. P.: Nein.

Abg. Alexander Salomon GRÜNE: ... die Sie wahrnehmen. – Okay. Vielen Dank.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr P., mit wem haben Sie denn vorher – – Haben Sie vielleicht vorher mit irgendjemandem Kontakt aufgenommen, bevor Sie hier zum Untersuchungsausschuss gekommen sind?

Z. J. P.: Gezielt Kontakt mit wem? Was meinen Sie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, z. B. wegen Ihrer Aussage hier.

Z. J. P.: Nein, ich hätte gerne, ja. Ich arbeite ja nicht für Verfassungsschutz, sonst hätte ich gewusst, welche Fragen kommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das weiß der Verfassungsschutz auch nicht. Und glauben Sie bloß nicht, dass – – Sie täten ja denken, was der Verfassungsschutz alles weiß. Das finde ich ja großartig. Wenn er so viel wüsste, wäre es leichter. – Also, Sie haben mit niemandem drüber gesprochen.

Haben Sie mit dem Herrn R. darüber gesprochen?

Z. J. P.: Ganz sicher nicht. Ich habe keinen Kontakt mit dem.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum ganz sicher nicht?

Z. J. P.: Ich habe überhaupt keinen Kontakt mit dem – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keinen Kontakt.

Z. J. P.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut.

Z. J. P.: Seit damals schon nicht mehr. Also, wozu auch?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, dann würde ich den Ausschuss jetzt zur nicht öffentlichen Sitzung in den Moser-Saal einladen. Das sollten wir noch machen, um da die eine oder andere Nachfrage noch bezüglich dieser Vorgänge, die der Herr P. genannt hat – –

Zweitens will ich noch bekannt geben, dass sich der Herr R. gerade eben krankgemeldet hat

(Vereinzelt Heiterkeit)

und ich deswegen den Herrn Kriminalhauptkommissar R. damit heute aus dem Untersuchungsausschuss entlassen kann. Sie müssen also nicht warten, weil der Herr R. gar nicht kommt. Vielleicht dann ein anderes Mal.

Ich bitte Sie jetzt alle, in die nicht öffentliche Sitzung zu kommen.

(Unruhe)

Darf ich noch mal fragen: Brauchen wir die nicht öffentliche Sitzung?

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Eigentlich brauche ich sie nicht nach der Aussage, dass das alles vor über einem Jahr stattgefunden hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum, brauchen Sie noch eine nicht öffentliche Sitzung mit ihm oder nicht?

(Zuruf: Um wie viel Uhr geht es weiter?)

– Das kommt jetzt darauf an – – Das klären wir gerade, ob die nicht öffentliche Sitzung überhaupt noch relevant ist. – Sie brauchen sie nicht mehr, die nicht öffentliche Sitzung?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich hätte jetzt noch eine Frage gehabt, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach Ihrer Aussage, dass das alles vor einem Jahr stattgefunden hat, gerade eben, sind die Obleute der Auffassung, dass wir jetzt keine geheime Sitzung brauchen. Die Aussage war klar. Von daher gesehen darf ich Sie dann jetzt entlassen und aus dem Ausschuss, wie gesagt, entlassen. Sie können wieder nach Hause fahren.

Die Nachmittagssitzung beginnt dann um 14 Uhr.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils von 13:05 bis 14:06 Uhr)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschusses des Landtags und stelle fest, dass wir jetzt den Tagesordnungspunkt „Vernehmung des Zeugen R. M.“ aufrufen. Der Zeuge war um 11 Uhr geladen. Der Zeuge ist unentschuldig nicht gekommen. Das stellen wir fest für das Protokoll. Wir werden uns nachher über die Weiterungen in nicht öffentlicher Sitzung unterhalten.

Ich darf jetzt bitten, den Zeugen C. H. hereinzurufen.

Zeuge C. R. H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., kommen Sie bitte nach vorne, und setzen Sie sich bitte da in die Mitte.

Sie haben uns schon mitgeteilt, dass Sie mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen während Ihrer Vernehmung einverstanden sind.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ist das richtig?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Dann darf ich Sie am Anfang belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 des Untersuchungsausschussgesetzes und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden. – Sie haben das verstanden?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor gültig ist.

Z. C. R. H.: Mein Name ist C. R. H. Ich bin 48 Jahre alt, arbeitslos und Stadtrat in Mannheim. Die Adresse ist nach wie vor gültig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen. Wie möchten Sie es machen?

Z. C. R. H.: Gleich mit der Befragung beginnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gleich mit der Befragung. – Haben Sie eigentlich sich im Vorfeld der Vernehmung mit jemand beraten über die Sache, über die Sie jetzt hier aussagen?

Z. C. R. H.: Nein, ich habe ein, zwei Personen, die schon mal hier vorgeladen waren, befragt, wie das hier abläuft, wie man hier reinkommt usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer war das?

Z. C. R. H.: Das war die H. W.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die H. W. – Und wer sonst noch?

Z. C. R. H.: Sonst niemand.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben gesagt, von zwei Personen.

Z. C. R. H.: Ja, ich habe noch jemand versucht zu erreichen, aber den habe ich nicht erreicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht erreicht. Und wer wäre das gewesen?

Z. C. R. H.: Frau R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau?

Z. C. R. H.: R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: R.? Die N. R., die Frisörin?

Z. C. R. H.: Ja. Richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Jetzt – –

Z. C. R. H.: Das sind die zwei Personen, wo ich halt weiß, dass sie halt hier waren, und wo ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, die waren da, richtig. – Ich wollte jetzt – – Ich nenne Ihnen einfach ein paar Personen und frage Sie einfach, ob Sie die kennen. H. K.?

Z. C. R. H.: Kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. C. R. H.: H. kenne ich schon seit Anfang der Neunziger von der Skinheadszene, politisch usw., Demonstrationen. Ich war früher mit dem gut befreundet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt nicht mehr?

Z. C. R. H.: Ich bin wieder mit ihm befreundet, nicht gut. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Rechtsanwalt Dr. E.?

Z. C. R. H.: Dr. E. kannte ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: J. H.?

Z. C. R. H.: Ja, kenne ich auch. Kenne ich auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und woher?

Z. C. R. H.: JN hat er, glaube ich, gemacht mal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie meinen, aus der Jugendorganisation?

Z. C. R. H.: Ich glaube, ja. NPD oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – A. und M. M.?

Z. C. R. H.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. N.?

Z. C. R. H.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: F. R.?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und woher, den F.?

Z. C. R. H.: F. von Konzerten. Ich habe mit dem F. schon viele Konzerte gemacht. F. kenne ich auch schon seit Anfang der Neunziger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: E. und H. S.?

Z. C. R. H.: Kenne ich auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. L.?

Z. C. R. H.: Ja, kenne ich auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: A. S.?

Z. C. R. H.: A. S.? Bin ich mir jetzt nicht sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Musik, Ku-Klux-Klan?

Z. C. R. H.: War das der Wolfsrudelmensch?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: Wolfsrudel-A.? Ja, ich glaube, dann kenne ich den. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. H.?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. C. R. H.: S. H. hat mich schon vertreten. Kenne ich aber auch schon seit Anfang der Neunziger.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. W., genannt „T.“?

Z. C. R. H.: Wie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H. W., genannt „T.“.

Z. C. R. H.: Ja, den kenne ich auch. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: K. B.?

Z. C. R. H.: Sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Noie Werte“?

Z. C. R. H.: Ja, „Noie Werte“-K. kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. N.?

Z. C. R. H.: Nein, der sagt mir – – Also, den Namen habe ich schon mal gehört, aber persönlich kenne ich ihn, glaube ich, nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und R. S.?

Z. C. R. H.: R. S. kenne ich, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: S. D.?

Z. C. R. H.: S. D. kenne ich auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und M. H.?

Z. C. R. H.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht. – J. M.?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. C. R. H.: J. M. von der Karlsruher Kameradschaft früher. Mit dem habe ich auch mal zusammen gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal auf einer Feier von A. H. und R. H. im „Balaton“ oder im „Rössle“ in Reinmünster-Söllingen? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. C. R. H.: Wann? Was für eine Zeit soll das gewesen sein?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über mehrere Jahre hin gab es da Feiern.

Z. C. R. H.: Ich glaube, ich war einmal in Söllingen. Also, oft war ich nicht dort.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben ja jetzt oder Sie wohnten oder wohnen im gleichen Anwesen wie D. und N. S.

Z. C. R. H.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie über diese Personen R. W. kennengelernt?

Z. C. R. H.: Ich habe den R. W. über die NPD irgendwann mal kennengelernt und über Demonstrationen. Also, der wurde mir jetzt nicht direkt irgendwie vorgestellt, sondern man kannte sich halt einfach vom Sehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und haben Sie über S. auch Personen aus Ostdeutschland kennengelernt?

Z. C. R. H.: Aus Ostdeutschland?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, also Thüringen, Sachsen.

Z. C. R. H.: Nein, eigentlich nicht über die S. Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über wen haben Sie die Leute – – Sie haben Bekanntschaften dort gemacht oder – –

Z. C. R. H.: Ich war früher viel in Thüringen, Sachsen usw. unterwegs.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie selber sind rübergefahren?

Z. C. R. H.: Ich selber bin rübergefahren, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben die Sie auch mal besucht?

Z. C. R. H.: Weniger jetzt, vielleicht wenn mal eine Party war oder irgendwas Größeres, aber eigentlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie hatten ja ein eigenes Geschäft, „H.’s World“.

Z. C. R. H.: Richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben Sie da vertrieben?

Z. C. R. H.: T-Shirts, CDs. Ja, hauptsächlich T-Shirts, CDs, Bücher. Ich habe auch so Messer und so Sachen im Angebot gehabt, keltischer Schmuck usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen Hitlerreden und Waffen angeboten haben. Stimmt das?

Z. C. R. H.: Waffen? Wie ich eben gesagt habe, Messer usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Messer.

Z. C. R. H.: Und diese Hitlerreden – – Das waren diese von diesem Nationalarchiv, die wo es frei zu kaufen gibt ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie eigentlich – –

Z. C. R. H.: ... oder zumindest damals noch frei zu kaufen gab.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Damals, ja. – Haben Sie eine Waffenbesitzkarte?

Z. C. R. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatten Sie auch bei Konzerten Verkaufsstände? Und was haben Sie dort verkauft?

Z. C. R. H.: Dort habe ich eigentlich nur hauptsächlich T-Shirts verkauft, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen – –

Z. C. R. H.: ... weniger CDs, also eher meistens T-Shirts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T-Shirts?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sollen ausweislich der Akten z. B. bei einem Konzert im April 1998 in Heilbronn einen Umsatz allein von 800 DM gemacht haben. Und im Jahr 98 gab es immer noch Besuche von Teilen des Trios, also Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe, in Ludwigsburg. Daher mal die Frage: Waren denn auf einem der Konzerte in Heilbronn, wo Sie waren, Uwe Mundlos, Beate Zschäpe und der Böhnhardt?

Z. C. R. H.: Ich habe die das erste Mal bewusst gesehen damals, wo das damals in den Medien kam. Ich weiß, dass ich mit denen auf einem Rudolf-Heß-Marsch damals in Worms war, aber persönlich bekannt ist mir keiner von denen von diesem Trio.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns was zu der 1 000-Liter-Bölkstoffparty sagen?

Z. C. R. H.: Weiß ich nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie nicht?

Z. C. R. H.: Weiß ich nicht. Kann sein, aber nicht dass ich jetzt wüsste.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, die H. W. – –

Z. C. R. H.: War die in Kirchheim, mit so einem Steinbruch irgendwas?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, in einem Steinbruch war sie, ja.

Z. C. R. H.: Dann war ich, glaube ich, da, ja. Aber nicht lange, glaube ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nun haben Sie vorher gesagt, die H. W. kennen Sie. Die war wohl auch auf der Party da 97. Was können Sie uns zu ihr sagen?

Z. C. R. H.: Ich kenne die H. von früher von der NPD, JN. Die hat damals die Brauch-
tumssachen für Baden-Württemberg usw. gemacht, und nachdem sie geheiratet hat,
hat sie sich aus der Szene zurückgezogen und – – Ja, mehr kann ich eigentlich dazu
nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie sind nicht bei den nationalen Wanderungen oder
bei den Wanderungen der nationalen Familien in der Schwäbischen Alb?

Z. C. R. H.: Nein, ich war nie so der Wanderer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren nie so der Wanderer.

(Heiterkeit)

Kennen Sie A. G., genannt „M.“?

Z. C. R. H.: Wie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den A. G., genannt „M.“, Band „Noie Werte“.

Z. C. R. H.: Wenn er bei „Noie Werte“ gespielt hat, kenne ich ihn bestimmt, ja. Aber das
Gesicht habe ich jetzt nicht zum Namen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn eigentlich Aktionsgemeinschaft Natio-
nalrevolutionärer Kameraden?

Z. C. R. H.: Das ist – – Wir haben – – Nein, nein, das war die Aktionsfront Nationaler Kameraden, und danach haben wir uns versucht als Partei zu gründen, als Aktionspartei Nationalrevolutionärer Kameraden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist das?

Z. C. R. H.: Das war eine Kameradschaft damals, Anfang der Neunziger, die wir ins Leben gerufen haben und dann später zur Partei umbauen wollten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben die für einen Inhalt gehabt, wenn Sie da so eine – – Waren Sie da bei der Gründung dabei, oder sind Sie da eingetreten?

Z. C. R. H.: Ich war bei der Gründung – – Also, beim Zusammenfund am Anfang war es nur die Nationale Kameradschaft, dann wurde es zur Aktionsfront Nationaler Kameraden, und da war ich eigentlich von Anfang an auch mit dabei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war denn da der Inhalt programmatisch, oder die Ziele dieser Nationalrevolutionären Kameraden? Können Sie uns das mal sagen?

Z. C. R. H.: Ja, wir waren halt national, die Kameradschaft. So – – Ja, gut, wir waren damals alle noch ziemlich jung, und hauptsächlich waren gemeinsame Demonstrationsbesuche usw. und Flugblattaktionen usw. auf dem Plan gestanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war das Ziel?

Z. C. R. H.: Das Ziel war, unsere nationale Politik weiterzubringen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nationalrevolutionär riecht ja auch nach Revolution.

Z. C. R. H.: Ja. Hört sich aber gut an, wenn man jung ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das mag ja schon sein. Aber wenn ich Sie nach Zielen frage – – Hat man das versucht zu erreichen, so ein Ziel der Revolution, oder hat man da einen Zustand versucht zu erreichen, oder was?

Z. C. R. H.: Wir haben damals ziemlich so auf diesem – – Ja, wir waren halt revolutionär. Dieses Revolutionäre – – Wir wollten halt was aktiv – – Aktivistisch sollte das halt klingen, so nach dem Motto: Wir tun was, wir gehen nach vorne, wir gehen auf die Demonstrationen. Und damals war es ja nicht so wie heute, dass jedes Wochenende eine Demonstration ist. Da waren ja dann vielleicht drei- oder viermal Demonstrationen im Jahr, wo man dann nach Berlin gefahren ist oder ins Sauerland oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann war das ungefähr? In welchem Jahr waren Sie da drin?

Z. C. R. H.: Das war von 90 bis 93, glaube ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 90 bis 93. – Waren Sie mal Mitglied der verbotenen FAP?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Rolle hatten Sie dort?

Z. C. R. H.: Ich war Landesbeauftragter von – wie hieß das? – Mittelrhein-Saarpfalz, das Gebiet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also so ein Gebietsbeauftragter?

Z. C. R. H.: Also, das hieß Landesvorsitzender, aber das war eher so Gebietsbeauftragter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren Mitglied beim „Aktionsbüro Rhein-Neckar“. Wer war denn da noch Mitglied? Wer ist Ihnen da noch erinnerlich?

Z. C. R. H.: Der Herr H. beispielsweise, der Herr R.-T., der Herr M., der Herr R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und N. und D. S. auch?

Z. C. R. H.: Waren auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die waren auch dabei?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fällt Ihnen sonst noch jemand ein?

Z. C. R. H.: Wir hatten zu guten Zeiten, glaube ich, 120 Leute. Also – – Wer war denn da noch dabei – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Irgendjemand muss den Laden ja auch geschmissen haben, wie man so auf Schwäbisch sagt, die, die das organisiert haben. Waren das diejenigen, die Sie gerade genannt haben, die das so ein bisschen organisiert haben?

Z. C. R. H.: Das war so der – – Mit mir auch dabei. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war die Aufgabe des „Aktionsbüros Rhein-Neckar“?

Z. C. R. H.: Kameradschaften zu bündeln und gemeinsame Aktionen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gemeinsame Aktionen. Das heißt, ...

Z. C. R. H.: Also, das Aktionsbüro – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... das hat das Büro dann organisiert oder – –

Z. C. R. H.: Also, es gab viele Kameradschaften, vom Odenwald bis nach Germersheim runter. So die Strecke, sage ich mal, gab es viele kleinere Kameradschaften, und die wurden praktisch – – Die waren alle für sich separat, aber wurden halt – – Man hat einmal im Monat sich getroffen mit den Leuten zum Aktionsbüro und hat aber auch dann halt zusammen auch die Sachen geplant. Also, wenn eine Kameradschaft irgendwohin gefahren ist, haben die anderen das auch unterstützt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was können Sie uns zu M. H. sagen? Hatte der eine Funktion beim Rhein-Neckar-Büro?

Z. C. R. H.: Der war mit in der Führung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit in der Führung?

Z. C. R. H.: Mit in der Führung, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt soll ja H. beschuldigt worden sein, 20 000 € aus der NPD-Rheinland-Pfalz-Landesverbandskasse geklaut zu haben bzw. daran beteiligt gewesen zu sein, sowie 6 000 € in bar unberechtigt vom KV-Konto abgehoben – –

Z. C. R. H.: Das waren, glaube ich, sogar 30 000.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie viel?

Z. C. R. H.: Es waren, glaube ich, 30 bis 35 000.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 30 sogar, mehr?

Z. C. R. H.: 35 000, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es deswegen Auseinandersetzungen, auch körperlicher Art?

Z. C. R. H.: Ich hatte mal eine körperliche Auseinandersetzung mit Herrn H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit ihm? Deswegen?

Z. C. R. H.: Nein, nicht deswegen. Es war mit ein Grund, aber es gab noch einen anderen Grund.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was war der andere Grund?

Z. C. R. H.: Der andere Grund war, ich habe mit einem Freund ein Konzert organisiert, das nicht so geplant stattgefunden hat. Es hat stattgefunden, und er hat dann im Nachhinein die Band angeschrieben und hat versucht, anonym mich und den anderen anzuschwärzen, und da er das anonym gemacht hat und hinten rum, war ich sauer auf ihn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Für was hat denn der H. das Geld gebraucht? Das war ja nun ein erheblicher, großer Betrag.

Z. C. R. H.: Kann ich jetzt bloß vermuten. Der Herr H. hat danach mit den Leuten den DRITTEN WEG gegründet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Diese Parteirichtung DRITTER WEG?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gab ja auch mal die Vermutung, dass Herr H. die Ausgaben für die Hammerskins gemacht habe.

Z. C. R. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht? Sie sind der Meinung, DRITTER WEG war es?

Z. C. R. H.: Das war nicht für die Hammerskins. Ich habe danach mit den Hammerskins Kontakt aufgenommen, und ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die haben nichts von dem Geld gesehen?

Z. C. R. H.: ... die haben nichts von dem Geld gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beate Zschäpe und Uwe Mundlos sollen ja im Jahr 96 gemeinsam mit Ihnen, Herr H., sowie M. H. – der war dabei –, R.

W., A. K. und T. B. und anderen Funktionären im rheinland-pfälzischen Worms an einem illegalen Rudolf-Heß-Marsch teilgenommen haben.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie Zschäpe und Mundlos?

Z. C. R. H.: Ich kenne Zschäpe und Mundlos nicht. Ich kenne die nur aus den Medien und weiß, dass die auf dieser Demonstration waren, weil ich, nachdem das mit NSU rausgekommen ist – –

(Ein Foto wird an die Wand projiziert.)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gucken Sie mal, jetzt ist da ein Bild. Wenn Sie das angucken – – Sie laufen vorne.

Z. C. R. H.: Ja, da gibt es sogar noch andere Bilder.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ja, da gibt es noch andere. Und deswegen ist sie praktisch die Zweite hinter Ihnen. Sie haben die Frau nicht gekannt?

Z. C. R. H.: Ich habe die Frau nicht gekannt, nein. Ich weiß, dass der, wo neben mir läuft, in der beigen Weste – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Aber dann kommt sie schon, die Zschäpe, die mit der Hand hoch.

Z. C. R. H.: Ja. Aber die war mir zu dem Zeitpunkt nicht bekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und zu welchem Zeitpunkt war Sie Ihnen bekannt? Erst 2011?

Z. C. R. H.: Ab dem, dass sie in den Medien war. Und da war – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2011?

Z. C. R. H.: Bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2011, am 4. November 2011?

Z. C. R. H.: Ja, genau. Danach war mir das bekannt, und danach sind ja dann die Bilder rausgekommen, wo man den H. A. und andere NPD-Leute in Worms gesehen hat mit Zschäpe usw. Und darauf habe ich dann im Internet auch noch ein bisschen recherchiert, und da gibt es dann noch so ein anderes Bild, da stehe ich

auf dem Weg, und daneben ist so eine Rasenfläche. Auf der Rasenfläche stehen die drei mit der Fahne. Ich weiß – – Also, es sind vier, wo die Fahne halten, aber halt eben dieses Trio und noch eine Person.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, hat man sich da anschließend nach der Demonstration nicht mal unterhalten mit denen, die vielleicht auch aus dem Osten kommen sollen?

Z. C. R. H.: Ich bin – – Bei der Demonstration wurden wir dann danach verhaftet alle.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben mit den Leuten gar nicht mehr sprechen können?

Z. C. R. H.: Wir haben uns dann mit denen nicht unterhalten. Wenn, dann haben wir vielleicht ein bisschen Small Talk gemacht, wo wir uns alle hingesetzt haben, bis wir dann verhaftet waren oder so. Aber dass mir jetzt jemand bekannt ist wirklich – – Ich glaube, es waren 300, 400 Leute auf der Demonstration. Also, ich habe viele gekannt, aber ich habe bestimmt nicht alle gekannt. Also, die drei sind mir wirklich erst nach 2011 bekannt geworden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie uns einen kurzen Überblick über Ihre Karriere bei der NPD geben?

Z. C. R. H.: Ich bin im August 96 – – Also, ich war schon mal NPD-Mitglied, 1988/89, so was. Danach bin ich dann ausgetreten, war dann bei verschiedenen radikaleren Gruppen, wie z. B. FAP oder Nationalistische Front oder ANK, bin dann 1996 wieder in die NPD eingetreten, war öfters mal Kreisvorsitzender im Landesvorstand, einen großen Teil der Zeit, ja, meistens immer Beisitzer oder Kreisvorsitzender, und mittlerweile bin ich in Mannheim Stadtrat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es ja so ein „Handbuch Rechtsradikalismus“. Da ist über Sie geschrieben, dass Sie für die NPD im Jahre 2004 eine wichtige Integrationsfigur zwischen der Parteistruktur und „Freien Kräften“ sowie Hooligans und Skinheads gewesen seien. War das Ihre Funktion, die freien Kameradschaften an die NPD heranzuführen oder einzubinden?

Z. C. R. H.: Ja, war so meine Aufgabe auch da mit dem Aktionsbüro usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und das Aktionsbüro ist auch zu dem Zweck gegründet worden?

Z. C. R. H.: Nein, nein. Nein, nein, das Aktionsbüro war erst freie Kameradschaft, und da ich halt aus freien Zusammenhängen wie jetzt z. B. FAP usw. komme,

hatte ich natürlich zu den „Freien Kräften“ halt viel besseren, engeren Kontakt damals, und man war halt da Autorität, und deshalb lief da die Zusammenarbeit dann auch besser. Man hat mich dann auch ins Aktionsbüro, die NPD, mit aufgenommen, praktisch wie eine Kameradschaft, und später sind dann die meisten Leute dann zur NPD gegangen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt sind Sie, ich glaube, 2014 in den Gemeinderat von Mannheim, ...

Z. C. R. H.: Richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... in den Stadtrat gewählt worden. Circa ein Jahr vorher zeigen Sie sich bei der Internetplattform Facebook auf einem Bild, auf welchem Sie einen Kuchen mit SS-Runen aufschneiden. Können Sie sich an das Bild noch entsinnen?

Z. C. R. H.: Kann sein, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Wie würden Sie denn Ihre weltanschauliche – wenn Sie so was machen – Einstellung beschreiben?

Z. C. R. H.: Also, ich bin Nationalist und Patriot mittlerweile.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: Früher war es anders, aber ich bin Nationalist und Patriot.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber Runen mit SS – –

Z. C. R. H.: In meiner Jugend war ich klar NS, aber mittlerweile bin ich in vielen Sachen sehr gemäßigt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, aber jetzt 2013, wenn ich das mal sagen darf, schneiden Sie einen Kuchen auf mit SS-Runen. Ich meine, das ist jetzt nicht Jugend, glaube ich.

Z. C. R. H.: Bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist jetzt nicht Ihre Jugendzeit gewesen.

Z. C. R. H.: Nein, ich weiß. Aber ich kann mich jetzt nicht direkt dran erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben 2014, am 14.11. wohl als Stadtrat im Clubhaus der Rockergruppierung „Section Seven“ in Mannheim-Rheinau ein Konzert der Band „Kategorie C – Hungrige Wölfe“ veranstaltet.

Z. C. R. H.: Richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie schätzen Sie denn das Liedgut dieser Band ein?

Z. C. R. H.: Das Liedgut ist eigentlich relativ unpolitisch, bis – – Also jetzt in den letzten Jahren mit den Hooligans gegen Salafisten und ein, zwei neuere Lieder – – Aber die waren eigentlich immer sehr unpolitisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na gut, aber drei Konzerte von der Band wurden halt verboten wegen Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, und 2010 wurde die Band im Verfassungsschutzbericht des Landes Bremen unter der Rubrik „Sonstige gewaltbereite Rechtsextreme“ aufgeführt.

Z. C. R. H.: Ja, gut, die gelten halt als rechtsextrem. Aber von den Texten her sind sie eigentlich – – Haben sie halt – – Geht es halt um Fußball und sind die Texte eigentlich eher, würde ich jetzt mal grob sagen, wie die „Onkelz“, also nur dass sie sich halt um Fußball und auch um Hooligan usw. drehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ich will bloß noch mal sagen: Die Band wurde 2011, also nicht so lange her, mit der Begründung untersagt, der Auftritt diene der Verbreitung von rassistischem und nationalsozialistischem Gedankengut und dessen Verfestigung und Stabilisierung. Und das Oberverwaltungsgericht Bremen bestätigte dieses Verbot u. a. damit, dass Videoaufnahmen das Zeigen des Hitlergrußes während den Auftritten dieser Band zeigen.

Z. C. R. H.: Also, ich war in meinem Leben bestimmt schon 20, 30 Mal auf „Kategorie C“-Konzerten, und ich war auf vielen anderen Konzerten, wo der Hitlergruß oder sonst was gezeigt worden ist. Aber bei „Kategorie C“ ist das eigentlich noch nie – – Also, Sie können mich nach anderen Bands fragen, wo ich so was nicht abstreite. Aber auf „Kategorie C“-Konzerten ist es nicht üblich, den rechten Arm zu zeigen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Halten Sie das für richtig, dass man den rechten Arm hochhebt zum Hitlergruß?

Z. C. R. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn NSO? Groß geschrieben: Nordpol, Siegfried, Otto. NSO?

Z. C. R. H.: Das war – – Wenn Sie dasselbe meinen wie ich, dann war das der „Nibelungensturm Odenwald“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist das?

Z. C. R. H.: Das war so eine kleine Kameradschaft aus fünf oder zehn Leuten, die – – Ich glaube, deren Chef hieß Wolf.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mehr nicht?

Z. C. R. H.: Mehr nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fällt Ihnen nicht mehr ein?

Z. C. R. H.: Also saufen, ein bisschen – – Kleinere Konzerte gemacht, und das war es dann auch schon. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie ja eine strafrechtliche Historie, eine ziemlich starke. Also von Raub, gefährlicher Körperverletzung – – Ich will gar nicht alles aufzählen. Betrug, Missbrauch von Notrufen, was weiß ich alles. Illegaler Waffenbesitz, Drogenhandel. Jetzt ist das natürlich alles so – – Wenn man Stadtrat ist, muss man ja auch eine gewisse Vorbildfunktion haben.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das können Sie miteinander vereinbaren?

Z. C. R. H.: Das sind halt alles alte Sachen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann sind Sie das letzte Mal bestraft worden?

Z. C. R. H.: Das letzte Mal – – Ich glaube, 2008. – Nein. – Oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kann es sein, dass Sie 2017 wegen Drogenhandels zu einer Geldstrafe verurteilt worden sind.

Z. C. R. H.: Das ist nicht rechtskräftig.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Noch nicht?

Z. C. R. H.: Und die Tat ist, wenn sie denn so gewesen wäre, von 2010/2011.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sagen immer, vor der Zeit, wo Sie jetzt sagen, da sind Sie – –

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie in das Projekt „Schulhof-CD“ der NPD involviert?

Z. C. R. H.: Nein. Also außer Verteilen oder so was war ich nicht involviert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil uns liegt vor: C. H., R. R.-T., M. T. B. und R. B. verteilten am 08.10.2007 an die Schüler der Werkrealschule und Hauptschule Eberbach Schulhof-CDs ...

Z. C. R. H.: Das ist richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und filmten das Lehrpersonal. Und die vier benutzten das auf H. zugelassene Fahrzeug.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da können Sie sich dran entsinnen?

Z. C. R. H.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also haben Sie CDs, also die Schulhof – –

Z. C. R. H.: Ich habe ja gesagt, verteilt ja, aber an dem Projekt, an der Herstellung usw. – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht beteiligt, aber verteilt ja. – Was ist denn das Druckwerk „Perplex“?

Z. C. R. H.: Das war eine Schülerzeitung aus Sachsen vom Sächsischen Landtag.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und da ist natürlich der Zweite Weltkrieg tendenziös falsch dargestellt worden ...

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und ein objektiv falsches Geschichtsbild vermittelt worden.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie auch?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie praktisch das verteilt auch?

Z. C. R. H.: Habe ich auch verteilt, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das würden Sie heute auch nicht mehr machen, oder ist das vorher gewesen oder – –

Z. C. R. H.: Ich dachte dies – – Also, ich habe die Zeitung nicht speziell durchgelesen. Ich dachte, da es vom Sächsischen Landtag kommt, wäre es so weit rechtlich geprüft, dass man das ohne Bedenken verteilen kann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War das ein zu verteilender Zeitschriftenbereich von der NPD Sachsen, aus dem Landtag?

Z. C. R. H.: Das war ein Projekt von der NPD Sachsen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, gut. Dass wir das bloß klarstellen.

Z. C. R. H.: Das war eine Schülerzeitung, die war für Schulen gedacht, und ich habe mir da einen Karton schicken lassen, habe die dann verteilt, und ungefähr so in der gleichen Woche muss das dort zur Anzeige gekommen sein, sodass dann wir auch die Anzeige wegen dem Verteilen bekommen haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, aber in dieser Schülerzeitung steht auch drin: „Mach Deinen Schulhof zur national befreiten Zone!“ Was müssen wir uns darunter vorstellen?

Z. C. R. H.: Ja klar, dass dieses linke Geschichtsbild – und nicht nur das Geschichtsbild, sondern dieser ganze Linksruck, der in der Bevölkerung ist – wieder in die Mitte gerückt wird.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, aber „national befreite Zone“ – – Ist das nicht, dass da niemand außer Deutschen in dem Schulhof rumlaufen sollen?

Z. C. R. H.: Nein. Nein, nein, das heißt, dass sich auch Nationalisten und Deutsche gefahrlos auf dem Schulhof aufhalten können, ohne bedroht oder abgezogen zu werden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das ist Ihre Auffassung von – –

Z. C. R. H.: Also, es richtet sich nicht gegen andere Leute, sondern das ist mehr oder weniger eine Schutzfunktion.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn zu dieser Verteileraktion sagen, an welcher Sie, aber auch H. und der R.-T beteiligt waren? Also – –

Z. C. R. H.: Nein, H. war nicht beteiligt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. war nicht?

Z. C. R. H.: H. ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: H.

Z. C. R. H.: ... hat uns nur das Auto zur Verfügung gestellt,

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie heute noch guten Kontakt zum H.?

Z. C. R. H.: Gar keinen mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gar keinen mehr?

Z. C. R. H.: Also bis auf vorhin, wo wir ja zusammen gewartet haben, habe ich den seit mehreren Jahren nicht mehr gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und kommt das von dieser Auseinandersetzung mit dem Geld her, dass Sie da nicht mehr ...

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Kontakt haben?

Z. C. R. H.: Versöhnt haben wir uns erst vorhin wieder.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren dann mal Anmelder zweier Kundgebungen im Stadtgebiet Heppenheim, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... 17.02.2007. Und da sind die Teilnehmer – haben Sie wenigstens angegeben – größtenteils mit der Bahn angereist. Sie kamen aus Thüringen, Sachsen damals, der Hauptteil. – Haben Sie wenigstens angegeben.

Deswegen würde uns interessieren: Wer ist denn da aus Sachsen und Thüringen am 17. Februar 2007 nach Baden-Württemberg gekommen?

Z. C. R. H.: Das weiß ich nicht mehr. Das weiß ich jetzt nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da einen von den dreien gesehen, Zschäpe, Mundlos, Böhnhardt?

Z. C. R. H.: Nicht dass ich wüsste. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: W.? Den kennen Sie ja.

Z. C. R. H.: W. kenne ich, W. kenne ich. Aber ich war zu dem Zeitpunkt auch auf sehr, sehr vielen Demonstrationen, sodass ich das jetzt wirklich nicht mehr sagen kann, ob ich – – Wir haben damals fast wöchentlich Demonstrationen oder Veranstaltungen gemacht. Also, die Demonstrationen, auf denen ich war, gehen bestimmt in die mehrere Hundert, und auch die, wo ich angemeldet habe, waren ziemlich viele.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren auch auf nicht angemeldeten Demonstrationen?

Z. C. R. H.: Ich war auch auf nicht angemeldeten Demonstrationen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch Rudolf-Heß-Gedenkmärsche? Bis hinauf nach Niedersachsen?

Z. C. R. H.: War ich auf fast jedem, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch selbst mal Organisator so einer Veranstaltung?

Z. C. R. H.: Nein, von einem großen – – Von einem Heß-Marsch nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal auf der Jahreshauptversammlung der HNG, der Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e. V.?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie mal. – Wurden Sie in der Haft von der HNG betreut?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie erhielten Sie Kontakt zur HNG? Ist da jemand gekommen? Hat da mal jemand Ihnen einen Brief geschrieben, oder wie war das?

Z. C. R. H.: Ich kenne die Frau M. schon seit Anfang der Neunziger, und K. – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. C. R. H.: Wir waren früher oft auf der ihrem Gelände in Mainz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit politischen Aktionen, oder was?

Z. C. R. H.: Mit politischen Aktionen, aber auch privat, und haben dort auch damals von der ANK Kameradschaftsabende abgehalten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, die Frau M. soll ja Vorsitzende gewesen sein.

Z. C. R. H.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie – –

Z. C. R. H.: Und daher kenne ich die U. M., daher bin ich damals auch in die HNG eingetreten, und daher haben die mich auch in Haft immer betreut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie denn die S. F., ehemals S. E.? S. F., früher E.?

Z. C. R. H.: Nein, sagt mir jetzt nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts.

Z. C. R. H.: Könnte sein, dass ich vielleicht mit ihr mal Briefkontakt gehabt habe im Gefängnis, aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: Wenn das aus der HNG-Ecke ist, dann habe ich mit der vielleicht mal Briefkontakt gehabt damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie das Fanzine „Weißer Wolf“?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer hat mit Ihnen denn – – Sie haben ein Interview da drin gegeben, in dem „Weißen Wolf“. Können Sie sich daran noch entsinnen?

Z. C. R. H.: Ja, ich habe im Gefängnis schriftlich Fragen zugeschickt gekriegt und habe die dann zurückgeschickt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer war das, der Ihnen die Fragen zugeschickt hat?

Z. C. R. H.: Hieß der M.? Irgend so was.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M.?

Z. C. R. H.: Ich glaube. Bin ich mir aber jetzt nicht sicher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum hat man Ihnen denn das eigentlich zugeschickt? Da sind ja auch viele andere drin gesessen.

Z. C. R. H.: Weil ich halt – – Ich war zu dem Zeitpunkt Deutschlands bekanntester Skinhead.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Deswegen, meinen Sie, ja?

Z. C. R. H.: Ja. C. H. – – Also, ich meine, ich habe mich nicht selber dazu gemacht. Das waren damals die Medien, die mich so aufgeputscht haben und wo mich praktisch in jeder – – Ich war im Frühstücksfernsehen, ich war im japanischen Fernsehen mit meinem Laden und überall. Die Medien haben mich damals bekannt gemacht, und wenn man „bekanntester Skinhead Deutschland“ googelt, dann findet man C. H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Jetzt haben Sie mal in einem Interview im „Weißen Wolf“ gesagt, dass Sie Ihren Feinden jede Menge 9-mm-Geschosse wünschen.

Z. C. R. H.: Ja, habe ich gesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es da einen Hintergrund?

Z. C. R. H.: Ja, ich war im Knast gesessen und habe den Staat gehasst zu dem Zeitpunkt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In der Ausgabe 1 – –

Z. C. R. H.: Da macht man natürlich – – Da versucht man halt natürlich, besonders hart usw. zu wirken, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In der Ausgabe 1/2002, Nummer 18, September 2002, des „Weißen Wolfes“ finden sich auf Seite 2 direkt nach dem Vorwort folgende Worte: „Vielen Dank an den NSU; es hat Früchte getragen; der Kampf geht weiter“.

Z. C. R. H.: Ich weiß nicht, ob ich diese Zeitung überhaupt mal gehabt habe. Also, ich weiß, dass ich ein Interview dafür gegeben habe. Das stand auch damals im „SPIEGEL“ usw. drin, da wurde auch das mit der „9 mm“ veröffentlicht. Aber ich bin mir nicht sicher, ob ich dieses Heft schon mal gehabt habe. Ich weiß auch, dass es in irgendeinem „Blood & Honour“-Magazin mal was stand, zu NSU. Das habe ich, glaube ich, sogar noch daheim irgendwo in irgendeiner Schublade liegen. Aber bewusst habe ich dieses Wort „NSU“ vor 2011 nie gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welchem Zusammenhang stehen Sie denn mit dem Sturm Verlag/Versand?

Z. C. R. H.: Das habe ich damals gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der gehörte Ihnen?

Z. C. R. H.: Der war mir, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da gab es ja ein Postfach mit Anschrift des Sturm Verlags. Das ist auf Sie gelaufen?

Z. C. R. H.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was wird denn im Sturm Verlag hergestellt und versendet? Gibt es den heute noch?

Z. C. R. H.: Nein, schon lange nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was hat es damals – –

Z. C. R. H.: Den habe ich damals schon Ende der Neunziger, wo ich auch meinen Laden zugemacht habe – – Habe ich auch den Verlag und den Versand eingestellt. Da gab es T-Shirts mit allen möglichen Sachen von – – Teilweise hat es auch ein

Freund von mir weitergemacht, wo ich im Gefängnis war. Ja, da gab es viel Scheiß drin. T-Shirts, es gab auch so Ku-Klux-Klan-Kutten, und so Sachen habe ich damals verkauft und so Sachen, was ich heute auch nicht mehr machen würde.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben ja mal 1998 das T-Shirt „Drogendealer ins Arbeitslager“ verkauft.

Z. C. R. H.: Richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da ist es dann eigentlich ganz schlecht, wenn man 2017 dann möglicherweise wegen Drogenhandels verurteilt wird, zwar noch nicht rechtskräftig, aber – –

Z. C. R. H.: Das ist schlecht, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was verstehen Sie denn unter diesem Satz, wenn Sie den Satz gelesen haben damals überhaupt? Also, „Vielen Dank ...

Z. C. R. H.: Was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... an den NSU“.

Z. C. R. H.: Ja, ich habe halt – – Wenn ich ihn damals gelesen habe, habe ich halt gedacht: Gibt es wieder eine Gruppe. – Es gab ja Tausende. Jede Kameradschaft hat ja – – Wie gesagt, da gab es im Odenwald den „Nibelungensturm Odenwald“, dann gab es die Kameradschaft Bergstraße, dann gab es die Kameradschaft Mainz-Bingen, dann gab es die Nasos Mainz-Bingen, dann gab es – – Also, es gab ja Zigtausende. Jede Kameradschaft hat ja einen anderen Namen gehabt. Wir haben dreimal den Namen gewechselt mit ANK von Nationalen Kameraden zur Aktionsfront Nationaler Kameraden zur Aktionspartei Nationalrevolutionärer Kameraden. Also, ein Name war heute aktuell und morgen schon wieder Schall und Rauch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es denn Kameradschaften, die mit Ihnen in Bezug standen aus Heilbronn? Und welche waren das?

Z. C. R. H.: Nein, Heilbronn stand ich eigentlich bloß mit der JN im Großen und Ganzen – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also nur JN und nicht Kameradschaften zum Neckar-Rhein-Büro oder Rhein-Neckar-Büro?

Z. C. R. H.: Nein, nein. Das war – – Bei uns war das so, sage ich mal, bis Hockenheim ging es bei uns.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weiter nicht?

Z. C. R. H.: Hockenheim so ungefähr, ja. Hockenheim, vielleicht noch ein bisschen in Richtung Sinsheim noch ein paar Vereine. Dann gab es noch Skinheads Baden, die waren aber nicht beim Aktionsbüro dabei. Die sind ab und zu mal gekommen, wenn wir Veranstaltungen oder irgendwas gehabt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie T. B.?

Z. C. R. H.: Ja, den kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. C. R. H.: Den habe ich kennengelernt, wo ich damals so in Thüringen oft unterwegs war. Ende der Neunziger habe ich den kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also „Thüringer Heimatschutz“?

Z. C. R. H.: Von den Heiß-Märschen habe ich ihn auch gekannt usw. Aber der war mir nie so sympathisch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich meine, jetzt ist das ein bisschen auffällig. Beim Heiß-Marsch – – Den B. haben Sie gekannt, oder haben Sie ihn ...

Z. C. R. H.: Den B. habe ich gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dort kennengelernt?

Z. C. R. H.: Den B. habe ich gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber die drei, die da noch mitgelaufen sind – –

Z. C. R. H.: Den B. habe ich, glaube ich, auch schon vorher gekannt. Bin ich mir – – Denke ich auch, dass ich den schon vorher – – Der hat ja beim D. damals noch geschafft. Über „Europa Vorn“ habe ich den auch gekannt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der Verlag ...

Z. C. R. H.: Nation & Europa.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Nation & Europa. – Welchen Kontakt haben Sie denn zu „Blood & Honour“ gehabt?

Z. C. R. H.: Ich war Sektionsleiter für Rheinland-Pfalz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie da als Sektionsleiter gemacht für Rheinland-Pfalz?

Z. C. R. H.: Im Endeffekt nichts anderes wie mit allen möglichen Kameradschaften. Wir haben uns regelmäßig getroffen und sind zusammen irgendwohin gefahren halt. Mit „Blood & Honour“ sind wir mehr auf Konzerte gefahren, und mit den Kameradschaften oder mit – – Sind wir mehr auf Demonstrationen und Rednerabende oder so was gefahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gab es ja auch „B & H“ Bayern oder „B & H“ Thüringen.

Z. C. R. H.: Gab es auch, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie da Kontakte nach Thüringen aufgebaut, jetzt Sie?

Z. C. R. H.: Zu dem D. habe ich Kontakt gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur zu dem?

Z. C. R. H.: Weil den habe ich auch schon ein paar Mal über – – Ich habe auch so zu den anderen gehabt, aber hauptsächlich halt zum D.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal bei einem Konzert zum Gedenken des „B & H“-Gründers Ian Stuart?

Z. C. R. H.: Viele, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja?

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie wissen nicht mehr, wo und wann?

Z. C. R. H.: Ich war mal in England, ich war mal – – Ja, also, da gab es sehr viele. Also – – Kann ich jetzt nicht sagen. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In den Jahren – –

Z. C. R. H.: Ich habe Ian Stuart hier schon in Stuttgart selber live gesehen. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – In den Jahren 2002 bis 2005 fanden in Mannheim Rheinau im damaligen Klubhaus der Rockergruppierung „Bandidos“ mehrere Skinheadkonzerte statt, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... ca. 20.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Als Veranstalter traten Sie jeweils auf.

Z. C. R. H.: Richtig, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum wichen Sie auf Örtlichkeiten von Rockergruppierungen aus, anstelle in Turnhallen, Gasthäusern oder auf Privatgrundstücken, wie Sie es bisher gemacht haben, diese Veranstaltungen durchzuführen?

Z. C. R. H.: Ganz einfach. Das Chapter von den „Bandidos“ damals, das hatte sich getrennt. Das Klubhaus wurde von zwei Chapters betrieben. Die hatten sich getrennt. Die hatten 2 000 € Miete im Monat, und da ich welche von denen von früher her kenne bzw. auch im Gefängnis kennengelernt habe, haben die gefragt, ob ich bei ihnen nicht was machen will, und dann haben wir uns so geeinigt, dass ich die Hälfte von der Miete bezahle und praktisch die Hälfte vom Recht – – Also das Recht habe, zur Hälfte das Klubhaus zu nutzen, dass wir uns mit den Terminen absprechen. Die haben eigentlich ihr Klubhaus nur für einen offenen Abend im Monat gebraucht, und dann ansonsten so für untereinander zu treffen, und ich habe halt dann dafür geguckt, dass die Hälfte der Miete und Heizkosten usw. reinkommen mit den Konzerten usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat es auch diese Möglichkeit gegeben, sich eben dem staatlichen Radar zu entziehen, weil das halt ein Privatgelände war?

Z. C. R. H.: Klar. Logisch. Das war Eigentum. Das war mir. Ich habe den Schlüssel gehabt. Also, es war mir zur Hälfte, und ich habe das Hausrecht gehabt und – – Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Apropos Hausrecht: Am 15.01.2005 wurden während des Auftritts der Skinband „Feldherren“ die Zuhörer zu „Sieg Heil“-Rufen aufgefordert und kamen dieser Aufforderung auch nach. Weiter soll der Hitlergruß gezeigt worden sein, und ebenfalls ist es passiert bei einer Feier, die Sie gemacht hätten – – Beim MC Bandidos am 12.02.2005 soll durch die Band „Badenkorps“ das unter den Tatbestand der Volksverhetzung fallende Lied „Blut“ gespielt worden sein.

Z. C. R. H.: Das – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie waren der Veranstalter.

Z. C. R. H.: Nein, bei „Badenkorps“ war ich nicht der Veranstalter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber beim ersten.

Z. C. R. H.: Da habe ich das untervermietet damals.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. C. R. H.: Ich weiß nicht mehr, an wen ich es damals – – Jemandem aus dem Aktionsbüro habe ich das untervermietet. Also, ich habe nicht alle Konzerte selbst gemacht. Das bei „Feldherren“ – – Das Konzert habe ich gemacht, und als dann diese Rufe waren, bin ich aber auch eingeschritten. Aber das war dann auch zu spät.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren sie schon vorbei.

Z. C. R. H.: Was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren die Rufe schon vorbei.

Z. C. R. H.: Da waren die Rufe schon vorbei. Da waren sie schon gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: Und ein gesprochenes Wort zurückzunehmen ist sehr schwer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Stimmt es, dass Sie Kontaktperson zu den „Bandidos“ in Mannheim gewesen sind? Also, wenn immer jemand eine Veranstaltung machen wollte, dann sind sie auf Sie zugegangen?

Z. C. R. H.: Ja klar, weil ich habe ja – – Ich war nicht Kontaktperson zu den „Bandidos Mannheim“, sondern ich habe dieses Klubhaus zur Hälfte gemietet gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der M. H. hat mal angegeben, dass es stimme, dass die „Bandidos“ nach Personal in der rechten Szene gesucht haben. Stimmt das?

Z. C. R. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil manche die Schnauze voll gehabt haben von der rechten Szene, und die „Bandidos“ hätten da ein Angebot gemacht.

Z. C. R. H.: Also zumindest nicht, während ich das im Klubhaus gemacht habe. Denn während ich das im Klubhaus gemacht habe, war höchstens immer ein „Bandido“ oder so da. Also, da war meistens der Klub. Das war auch die Zeit, wo die „Bandidos“ in den „Biker News“ gegen rechts unterschrieben hatten, und da war es aber auch immer dann auch so Praxis, dass, wenn ich meine Veranstaltungen gemacht habe, eigentlich – außer vielleicht mal eine Person – keiner von den „Bandidos“ da war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es ja eine Gerichtsverhandlung, in der es darum geht, dass M. H. – den kennen Sie ja – ...

Z. C. R. H.: Das ist der von „Feldherren“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... – ja – ...

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... den M. R., den angeblich besten Freund von R. W., im „Bandidos“-Klubhaus in Weimar im April 2008 niedergeschlagen haben soll.

Z. C. R. H.: In Weimar?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: Mit Weimar habe ich gar nichts zu tun gehabt, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Damit haben Sie gar nichts zu tun.

Z. C. R. H.: ... mit den „Bandidos“. Ich habe nur mit Chapter Mannheim und Frankenthal was zu tun gehabt und später mal ein bisschen mit Kaiserslautern. Aber ansonsten mit Weimar oder so – – Ich bin zwar auch mal nach Berlin mit den „Bandidos“ zusammen gefahren und einmal nach München, aber mit Weimar oder Osten habe ich da Bandidomäßig gar nichts zu tun gehabt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und im März 2012, nach ihrer Inhaftierung – nicht nach Ihrer sondern, von der Beate Zschäpe – in der JVA Köln, gab es in dem Rockerszenemagazin „Biker News“ unter der Rubrik „Jail Mail“ – Gefängnispost – Grüße eines gewissen T. aka P. H. aus der JVA Heilbronn. Sagt Ihnen der Name T. bzw. P. H. was? Heilbronn war nicht Ihr – –

Z. C. R. H.: Nein, war nicht mein Gebiet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie den J. P.?

Z. C. R. H.: Den seinen Namen habe ich in der letzten Zeit sehr oft gehört, aber der sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: In welchem Zusammenhang haben Sie es gehört, wenn Sie es nicht gelesen haben? Gehört?

Z. C. R. H.: Gehört habe ich den Namen öfters ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: ... und gelesen irgendwas, er soll „der M.“ heißen oder so, irgendwas und so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was soll er?

Z. C. R. H.: „Der M.“ soll sein Spitzname sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Der M.“?

Z. C. R. H.: Habe ich gehört.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. C. R. H.: Also, es wäre im Zusammenhang mit diesem Untersuchungsausschussprozess dieser Name öfters gefallen, und ich fand den Spitznamen „der M.“ sehr lustig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen. – Herr Filius.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, Herr H., ich habe zunächst mal die Frage, ob Sie mit Behörden auch in Kontakt getreten sind, was eine Zusammenarbeit angeht. Oder sind Versuche unternommen worden, Sie anzuwerben?

Z. C. R. H.: Nein, noch nie.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut. – Sie sagten ja, dass Sie bei dem Rudolf-Heß-Gedenkmarsch – – Also, waren Sie – – 96 ist das Foto ja dann wohl auch gezeigt worden.

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da waren Sie dann halt dabei. Gibt es diese Gedenkmärsche denn heute auch noch?

Z. C. R. H.: Nein. Wurde ja verboten.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der letzte war doch am 20. August 2017 in Berlin-Spandau.

Z. C. R. H.: Das war aber kein Rudolf-Heß-Gedenkmarsch, sondern das war zur Erinnerung an den Mord, nicht zur Erinnerung an die Person von Rudolf Heß, sondern daran, dass Rudolf Heß ermordet wurde.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ach so. Das ist dann kein Gedenkmarsch?

Z. C. R. H.: Nicht in diesem Sinne.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. Aber das ist dann sicher 18 auch wieder geplant?

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut.

Z. C. R. H.: Und ich werde da auch wieder hingehen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Nach Berlin-Spandau?

Z. C. R. H.: Wenn es da dieses Jahr ist.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gut. – Die N. S. – – Gab es da bei Ihnen Kontakte mit N. S. in Mannheim?

Z. C. R. H.: Ich habe mit N. S. im selben Haus gewohnt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Haben Sie im selben Haus gewohnt. Und wie lange war das?

Z. C. R. H.: Von 2003 bis – – Also, ich wohne immer noch dort. Ich glaube, sie ist vor zehn Jahren ausgezogen oder so, 2006. Ich bin mir aber jetzt nicht sicher, wann sie mit ihrem Studium fertig war.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Hat man da irgendwann mal auch – – Also, ich meine, dass die, das Trio – – Dass die ja untergetaucht sind, das ist ja – –

Z. C. R. H.: Also, bei uns im Haus waren sie nicht.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das habe ich auch gar nicht erst gefragt, sondern ob man darüber mal gesprochen hat: Mensch, die hat man doch mal – – Auf der und der Veranstaltung wären die auch gewesen, dass man darüber mal – –

Z. C. R. H.: Also, ich persönlich weiß nur – und zwar, dass halt nach 2011 – – Dass die auf dem Heiß-Marsch waren, wo ich auch war. Es kann auch sein, dass auf anderen Partys die waren. Ich war früher in – nicht Lindenfels, irgend so was – Lichtenfels in Thüringen. Da gab es so eine Skinheaddisko, so eine nationale Disko, wo wir einmal im Monat hingefahren sind. Da war auch der T. B. ab und zu. Ich kann mir auch vorstellen, dass die dort eventuell verkehrt sind. Aber, wie gesagt, mir sind die Personen persönlich nie bekannt gewesen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also, Ihnen ist das dann also auch jetzt aus den nachherigen Erzählungen nicht irgendwie noch mal bekannt geworden, dass Sie sagen: „Mensch, da waren die doch sicherlich auch dabei“, oder über Fotografien und anderes?

Z. C. R. H.: Ich habe mein Fotoalbum daheim durchgeguckt. Nachdem dass das war, habe ich mein Fotoalbum durchgeguckt, habe alles Mögliche – – Außer diesem Heiß-Marsch in Worms habe ich bis jetzt noch keinen anderen Schnittpunkt gefunden, wo ich die her kennen könnte. Also, wie gesagt, persönlich gar nichts.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber die N. S., die kam doch aus Jena.

Z. C. R. H.: Die N. S. kam aus Heilbronn.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber die hat dort ...

Z. C. R. H.: Aus Öhringen, glaube ich, sogar.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... studiert. Ja, die war doch dann in Jena.

Z. C. R. H.: Die hat in Jena studiert.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Genau.

Z. C. R. H.: Das weiß ich, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und da auch dann keine Gespräche irgendwie?

Z. C. R. H.: Nein, also daher – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Kameradschaft Jena?

Z. C. R. H.: Nein. Also, ich kannte ein paar von der Kameradschaft Jena damals. Ich kannte auch den K., aber jetzt nicht direkt durch die Frau S.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Jetzt habe ich noch mal eine Nachfrage mit Waffen – wurde ja vorher gefragt –, mit Waffenschein. Da haben Sie gesagt, nein, in den Bereichen. Aber ist Ihnen etwas bekannt über Waffen, die im Zusammenhang mit dem NSU stehen?

Z. C. R. H.: Gar nichts.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Außer was in den Medien steht.

Z. C. R. H.: Nichts.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gar nichts?

Z. C. R. H.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Warum können Sie das so – –

Z. C. R. H.: Weil ich mit Schusswaffen in diese Richtung nie was am Hut gehabt habe. Ich habe zwar Vorstrafen wegen unerlaubtem Waffenbesitz oder so, aber das war mal ein Messer, ein unerlaubtes, oder ein Schlagring oder so was in diese Richtung. Aber mit Schusswaffen oder mit Sprengstoff oder irgend so was in dieser Art habe ich nie irgendwas zu tun gehabt und habe auch nie eine Affinität dazu gehabt. Ich war auch nie in einer Wehrsportgruppe oder was damals früher auch viel in der rechten Szene Leute zu irgendwelchen Wehrsport – – Bin ich nicht der Typ dazu, wie ich schon vorhin gesagt habe, mit dem Wandern. Ich war nie der militaristische Typ.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also die Revolution – Sie waren ja in solchen Bereichen dann auch drin – – Wie hätte das dann funktionieren sollen?

Z. C. R. H.: Ja, Volksaufstand, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Volksaufstand?

Z. C. R. H.: Volksaufstand.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, also – –

Z. C. R. H.: Also nicht irgendwelche bewaffneten Einheiten oder irgendwelchen – – Für mich war schon immer ganz klar der Weg: Der Weg muss über die Politik gehen und nicht über irgendwelche Terroranschläge oder so. Mit Terror tut man nur das Volk gegen sich aufbringen, und Terror war nie mein Ding, schon – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Danke.

Stellv. Vorsitzende Petra Häffner: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr H., was hatten Sie mit R. W. zu tun?

Z. C. R. H.: Ich habe mit R. W. nicht viel zu tun gehabt. Kann sein, dass ich ihn mal von NPD-Parteitagen – – Oder dass man sich auf Demos oder auf einer Veranstaltung getroffen und begrüßt hat. Aber mehr wie „Hallo“, „Schönen Tag“, „Wie geht’s?“, „Oh, ihr seid ja mit vielen Leuten da“ oder so – – Also weiter, tiefer gingen die Gespräche eigentlich nie.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Also, seine Aktivitäten bei dem Bündnis Rhein-Neckar, damit hatten Sie nichts zu tun?

Z. C. R. H.: Der hat, soviel ich weiß, nur unsere – – den Serverplatz für die Internetseite gemacht und war dort als Administrator deswegen eingetragen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Warum betreiben Sie das Geschäft nicht mehr?

Z. C. R. H.: Ja, es war damals ziemlicher Druck, also Gegendemonstranten, und, wie gesagt, bei mir hat jeden Morgen irgendein anderes Fernseheteam am Laden geklopft usw., und das war bundesweit in den Medien, und dann Demos mit vielen Teilnehmern, und dann habe ich das Ladengeschäft dann geschlossen.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut. – Wenn Sie mir jetzt noch erläutern, was Sie unter der Ermordung von Rudolf Heß verstehen.

Z. C. R. H.: Rudolf Heß ist meiner Meinung nach ermordet worden vom englischen Geheimdienst. Stand sogar auch mal in der „BILD“-Zeitung, dass Rudolf Heß ermordet wurde, wobei ich der „BILD“-Zeitung auch nicht alles glaube.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich glaube, da tun Sie recht dran. – Danke.

Z. C. R. H.: Ja.

Stellv. Vorsitzende Petra Häffner: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, ich möchte auch noch mal nachfragen, weil Sie vorhin sagten, Sie wurden zum bekanntesten Skinhead. Das hatte mit was mit dem Geschäft zu tun, oder wie?

Z. C. R. H.: Das hatte mit meinem Laden zu tun. Also, ich war im Gefängnis 1997, bin danach rausgekommen, war dann in so einer Wohngemeinschaft für Straffälligenhilfe, habe eine Wohnung gesucht, habe zu dem Zeitpunkt keine Wohnung gefunden, und mir ist dann zu dem Zeitpunkt – – Hat mir jemand angeboten: Hier, da ist ein Laden frei. Bevor du obdachlos wirst oder so, miete dich doch in dem Laden ein. Und da ich halt die Kontakte damals in die Szene zu allen möglichen Leuten, CD-Vertrieb usw. gehabt habe, habe ich dann den Laden gleich aufgemacht. Ich habe quasi unter der Theke nachts geschlafen, morgens bin ich duschen gegangen, habe meine Matratze in so ein kleines Hinterzimmer, habe dann geputzt und habe den Laden aufgemacht.

Und da war es dann halt eben so, dass halt dann das durch die Medien ging. Als Erstes gab es einen „Rheinpfalz“-Artikel, der noch relativ objektiv war, und dann – – Ich hatte damals ordnerweise Zeitungsartikel, und, wie gesagt, ich hatte damals noch viel Briefkontakte, auch ins Ausland. Mich hat einer aus Japan angeschrieben, dass er mich im japanischen Fernsehen gesehen hat und so, ein Interview von mir.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Jetzt kommen wir mal zurück zum eigentlichen Untersuchungsausschussgegenstand. Sie haben gesagt, Sie haben das von dem Trio erst praktisch auch durch die Medien erfahren dann, ...

Z. C. R. H.: Ja, ich habe das durch die Medien er– –

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... also dass es dieses Trio gab und dass die zwei sich umgebracht haben usw. Danach – – Sie waren zu der Zeit ja noch in der rechten Szene, oder?

Z. C. R. H.: Ich war – – Ich bin immer noch, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja. – Wurde darüber gesprochen? Wurde über dieses Trio gesprochen? Hat man sich ausgetauscht und gesagt: „Kanntet ihr die?“, oder – –

Z. C. R. H.: Ja, ja. Ja, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Schon.

Z. C. R. H.: Ja, ja. Also bis heute gehen die Gespräche teilweise.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Gehen immer noch.

Z. C. R. H.: Aber aus meinem Umfeld hat mir bis jetzt noch keiner bestätigt, dass er die gekannt hat.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und hatten Sie auch – –

Z. C. R. H.: Also, W. war bekannt bei vielen Leuten, aber diese zwei Uwes und die Beate kannte keiner.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie auch mit jemandem darüber gesprochen, der die drei persönlich kannte?

Z. C. R. H.: Nein. Also, ich habe keinen aus meinem Umfeld gefunden, der die persönlich kannte. Bis jetzt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Dann noch was zu diesem T. B., weil Sie den vorher erwähnt haben.

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kannten Sie den?

Z. C. R. H.: Den kannte ich, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Woher?

Z. C. R. H.: Den kannte ich von – – Auch, durchaus, ich glaube – – Ich glaube, als Erstes habe ich ihn – – Das erste Mal gesehen habe ich ihn, glaube ich, in Rudolstadt beim Rudolf-Heß-Marsch. Ich glaube, das war 92 oder 93 oder so. Ich glaube, 92. Da ist er mir, glaube ich, das erste Mal über den Weg gelaufen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und Sie haben ja dann auch sicherlich erfahren, dass er V-Mann war. Und wie haben Sie darauf reagiert? Haben Sie ihm das zugetraut, oder hätten Sie ihm das zugetraut?

Z. C. R. H.: Ja, habe ich ihm zugetraut. Also, der war mir von – – Der hat von vornherein immer so eine schmierige Art gehabt. Also, ich habe den – – Der war mir nicht sympathisch, und – ich weiß nicht – der hat eine komische Art gehabt. Und es lag nicht daran, dass er schwul ist. Das habe ich schon gewusst, bevor er geoutet worden ist. Mein Kameradschaftsführer früher bei der „Aktionsfront Nationaler Kameraden“ war auch schwul, und beim T. B. – – Ganz ehrlich, ich habe es ihm angesehen, aber ist für mich kein Problem. Also, ich habe da kein Problem mit, Berührungsängste.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und dann haben Sie noch was – also vorhin – ja selber erwähnt, dass es da – – oder bzw. kam zur Sprache, dass es da jetzt ein Verfahren gibt wegen Drogenkonsum, -missbrauch.

Z. C. R. H.: Bei mir?

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja. Missbrauch.

Z. C. R. H.: Ja, mir wird vorgeworfen, ich hätte 2010/2011 innerhalb von eineinhalb Jahren 30 € mit dem Verkauf von Drogen verdient.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: 30 €.

Z. C. R. H.: In anderthalb Jahren.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, wir hatten hier mal eine Zeugin, die hat behauptet, dass in der rechten Szene z. B. Drogen verpönt waren, dass das eben – –

Z. C. R. H.: Ist auch so.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ist immer noch so?

Z. C. R. H.: Ist auch so, ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Keine weiteren Fragen. – Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, Herr H., noch mal zurück zu der Demonstration in Worms. Vielleicht könnten wir das Bild noch mal auf die Leinwand projizieren. Ich habe da doch schon noch ein paar Fragen mal dazu. – Dauert das einen Moment?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das Bild noch mal?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja. – Gut, wenn es ein bisschen dauert, kommen ein paar andere Fragen vorab, würde ich sagen, ja?

Sie haben gesagt, dass Sie die Frau Zschäpe u. a. auf diesem Marsch nicht wahrgenommen haben.

Z. C. R. H.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie viele Personen waren da auf dem Marsch?

Z. C. R. H.: Ich schätze mal, 400.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und hat man sich da untereinander – – Wie war das? Hat man sich da mal vorgestellt oder so? Oder ist man einfach da gelaufen, hat die Leute gekannt, die man kannte, und die anderen hat man nicht gekannt?

Z. C. R. H.: Da das eine Spontansache war und der Marsch ja nicht angemeldet war – – Also, Sie müssen sich das vorstellen, es war damals so: Der Rudolf-Heß-Marsch an sich war verboten, also, der war in verschiedenen Sachen angemeldet, war aber verboten. Man hat aber gewusst: An diesem Wochenende wird irgendwo in Deutschland ein Rudolf-Heß-Marsch stattfinden. Man hat sich dann mit Autobesetzungen, zwei, drei Autobesetzungen also immer getroffen, ist dann auf die Autobahn gefahren, hat – – Über diese damaligen Telefone, Infotelefone hat man gesagt gekriegt, man muss jetzt – – Also, wenn man Deutschland in vier Hälften einteilt, muss man jetzt erst mal Richtung Norden fahren oder Richtung Süden oder – –

Dann ist man halt so gefahren und hat sich so oder mehr oder weniger vorgetastet, und irgendwann kam es, dass sich halt die Leute in einem Ballungsraum irgendwo getroffen haben, und dann hieß es – – In dem Fall hieß es z. B. dann halt – für uns zum Glück, weil wir noch nicht so weit gefahren sind; wir waren ja erst auf der Raststätte Hockenheim – – Da haben wir schon gesagt gekriegt: Worms. Wir sind dann umgedreht, sind dann Richtung Worms gefahren, und in Worms hat man dann praktisch das Auto irgendwo abgestellt, ist ausgestiegen, hat sich gesammelt, und kam dann schon Polizei und alles Drum und Dran, dann ist man losgelaufen.

Ich glaube – ich habe mal ein Video gesehen –, am Anfang haben die sich sogar im Wormser Dom getroffen und haben sich dort versammelt, dass sie nicht auffallen. Allerdings, wir sind erst später gekommen – also, im Dom war ich nicht dabei – und sie sind dann also aus dem Dom raus und haben dann praktisch ihre Spontandemo gemacht, und da hat man sich halt angeschlossen. Da gab es teilweise bei den Heß-Märschen nicht genug Zeit, um sich zu unterhalten. Dann später, eventuell im Polizeigewahrsam, wenn die richtigen Leute zusammen in einer Zelle waren, klar. Aber vorher nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, weil der Umstand, dass man sich irgendwo trifft mit 400 Leuten, ist mir schon klar, hat aber nichts damit zu tun, ob man sich mit Leuten auf einem Marsch unterhält. Also, die – – Weil Sie haben ja – – T. B. kannten Sie ja, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... und der hat ja wieder vielfältige Verbindungen im Prinzip auch zum späteren Terrortrio gehabt.

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da gibt es ja schon – zumindest müssen Sie zugestehen – die Möglichkeit, dass er sagt: Wenn ich – –

Z. C. R. H.: Ja, klar. Also, ich weiß, dass ich den T. B. auch begrüßt habe.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Genau, weil er das irgendwann mal gesagt hat. Das ist übrigens – –

Z. C. R. H.: Vielleicht habe ich die zwei, drei auch begrüßt, aber das weiß ich doch heute nicht mehr. Das sind Leute, die – – Ich habe in meiner – – Ich bin, seit ich 18 bin, politisch aktiv, also jetzt schon 30 Jahre. Und ich habe sehr viele Leute kommen und gehen sehen, und nur weil einer auf einer Demo eventuell zu mir gesagt hat: „Hallo, das ist die Beate, und das ist der Uwe“ – – Wenn ich mich rumdrehe, weiß ich das meistens. Also, da muss ich die Leute schon öfters sehen. Es wäre möglich, dass ich sie – – Aber meines Wissens kenne ich die nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie waren ja aber auch nach eigenen Worten eine ziemlich gut vernetzte Person ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... in der rechten Szene.

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das heißt, Sie haben ja viele Menschen gekannt, ...

Z. C. R. H.: Ja, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... und jetzt sagen Sie uns gerade – Sie haben es wortwörtlich gesagt –, aus Ihrem persönlichen Umfeld – So haben Sie es wortwörtlich gesagt – kannte niemand das Trio.

Z. C. R. H.: Nein. Also, so hat es zumindest gewirkt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also, das würde aber im Endeffekt – – Also, wenn man Sie jetzt mal wirklich als bestens vernetzt beschrieben möchte, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... dann fällt mir das irgendwie schwer zu glauben, weil wir hatten hier schon genug Leute sitzen aus der rechten Szene – auch aus der rechten Szene aus Baden-Württemberg –, die gesagt haben: Die kannten wir. – So.

Z. C. R. H.: Also, ich muss ganz ehrlich sagen: Also, die Leute, die ich gefragt habe nach denen und wo auch – – Da habe ich gesagt: He, habt ihr jemals was davon mitbekommen, was da war? – Und hin und her, und – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Mir geht es jetzt nicht um die Qualität der Taten. Ich meine, es geht mir einfach nur darum: Ich habe das Gefühl, es gibt so eine Generalamnesie in der Szene, dass man sagt, keiner wusste, dass es die gab. Aber mir geht es nicht darum, dass jemand wusste, dass jemand – – Dass die die Taten begangen haben – so weit will ich an der Stelle gar nicht gehen –, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... aber dass es sich um ein Trio handelt, was im Untergrund lebt. Also, wir haben in vielfältiger Art und Weise hier Personen sitzen gehabt, die wussten: Wir wussten, es gibt ein Trio, das ist irgendwie abgetaucht, und das bewegt sich im Untergrund. – Und davon wussten Sie nichts, obwohl Sie so vernetzt waren in dieser Szene?

Z. C. R. H.: Ich wusste nichts davon, ich hatte keine Ahnung.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber Sie gestehen uns schon zu, dass das natürlich Nachfragen provoziert, oder?

Z. C. R. H.: Ich verstehe, dass es Nachfragen provoziert und alles Drum und Dran. Aber Sie haben auch bestimmt mitgekriegt hier, was ich erzähle, dass ich hier mich auch bemühe, so viel wie möglich zur Aufklärung beizutragen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wann haben Sie – – Also, Sie haben gesagt, Sie haben es erfahren aus den Medien, dass es das Trio quasi gab dann, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... an dem Punkt, wo es offen zutage getreten ist, im November 2011.

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und haben Sie im Nachgang – – Also, weil Sie haben gesagt, Sie haben mit Menschen darüber gesprochen: Kanntet ihr die, kanntet ihr die nicht? – Aber wie haben Sie sich denn – – Wie wurde denn im Nachhinein über dieses Terrortrio gesprochen? Also, wurde darüber diskutiert: Was haben die gemacht? Warum haben wir nichts gemerkt? Also, haben Sie da auch mit Ihren Bekannten, mit Ihren Gesinnungsgenossinnen und -genossen darüber gesprochen, oder war es einfach dann ein blinder Fleck?

Z. C. R. H.: Ja, es ist öfters und immer noch. Wenn jetzt gerade was mit dem NSU-Prozess oder jetzt halt mit dem Ausschuss ist, wird da durchaus drüber gesprochen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wundert Sie das, dass Sie davon nichts wussten?

Z. C. R. H.: Ja, das wundert mich, dass das an mir vorbeigegangen ist. Das wundert mich wirklich, also auch vor allen Dingen, wie gesagt – – Ich war auch einen Tag beim NSU-Prozess als Zuschauer, wo dann diese – – Dass auch in so einem „Blood & Honour“-Magazin das drinstand „Wir grüßen den NSU“, und hin und her. Und ich wusste, die Ausgabe habe ich noch irgendwo daheim im Keller, und habe dann gesucht usw., habe das dann auch gefunden, und es steht auch tatsächlich dann so drin. Aber zu dem Zeitpunkt hat mir das nichts gesagt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben gesagt, Sie haben im Nachgang, als Sie das erfahren haben, Ihre komplette Fotosammlung sich angeguckt, um Verbindungen gegebenenfalls nachzuprüfen zum Trio.

Z. C. R. H.: Ja, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Warum haben Sie das gemacht?

Z. C. R. H.: Ja, ich war früher in der BDVG.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Einfach interessehalber, oder haben Sie auch gesagt: „Okay, ich muss gucken, ob ich mit denen eine Verbindung habe, ...“

Z. C. R. H.: Na klar.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... dass sie mir mit denen nicht irgendwann auf die Füße treten“?

Z. C. R. H.: Ja, ich wollte wissen, ob ich in irgendwelcher Weise in irgendwas irgendwelche Kontakte habe. Ich wusste ja nicht, als das in den Medien kam, wie weit das ist usw. – – Wollte ich natürlich wissen, ob ich diesen Personenkreis – – Ob es da Überschneidungen gibt, ob ich die eventuell schon mal getroffen habe usw., natürlich. Wie gesagt, ich habe auch ein anderes Foto gefunden vom Rudolf-Heß-Marsch, wo ich mit allen drei drauf zu sehen bin. Aber da stehen die ca. 10, 15 m von mir weg.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wann? Was war das für ein Marsch?

Z. C. R. H.: Das war ein Rudolf-Heß-Marsch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Alle drei?

Z. C. R. H.: Da bin ich auf einem Foto drauf mit allen drei, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Mit allen drei?

Z. C. R. H.: Mit allen drei, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Auch Böhnhardt?

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. C. R. H.: Also, es ist – – Das Foto habe ich von der Antifa, von irgendeiner Antifa-Seite. Das war auf meinem Facebook-Account dabei. Da sieht man mich in der – – Aber das ist noch nicht hier, das ist vor dem Kriegerdenkmal in Worms. Da war dann die Abschlusskundgebung. Da ist in der Mitte so wie so eine Parkanlage, und da stehe ich, und dann so 10, 15 m weg halten vier Personen eine große Fahne, und eine ist die Beate, und die zwei anderen sind offensichtlich die Uwes. Und die dritte Person? Keine Ahnung. – Ah, vierte.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, das ist meines Wissens fast eine neue Erkenntnis, weil von Böhnhardt war bisher so weit nichts bekannt, aber wenn Sie sagen, Böhnhardt war auf diesem – –

Z. C. R. H.: Also, das Bild ist schwarz-weiß.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, Sie erhellen ja unser Bild, würde ich sagen.

Z. C. R. H.: Das Bild ist schwarz-weiß und unscharf. Also, vielleicht war es auch jemand anders. Aber ich gehe davon aus, dass es die drei waren. Also – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. Gut. Wir sind ja hier gemeinsam dabei, das Bild ein bisschen zu erhellen, ja? Das würde uns weiterführen an der Stelle.

Z. C. R. H.: Das habe ich von der Alphabit-Seite von der Antifa, das Foto.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wer ist denn der Mann in der Weste, habe ich mich gefragt.

Z. C. R. H.: Das dürfte der U. D. aus dem Saarland sein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie heißt der Mann?

Z. C. R. H.: U. D.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: D. – Aber den kennen Sie ziemlich gut, oder? Weil der läuft ja daneben her auf mehreren Bildern.

Z. C. R. H.: Ja, mit dem war ich damals zu dem Zeitpunkt sehr gut befreundet, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und sagt Ihnen der Name M. – – Sagen Ihnen M. und M. E. was? Saalfeld?

Z. C. R. H.: Ja, E. Dem sein Schwester, S. E., mit der hatte ich was zu tun.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und H. G. ...

Z. C. R. H.: Der Name sagt mir auch was.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... aus Jena?

Z. C. R. H.: Ja, ja, kannte ich auch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und M. B. aus Rudolstadt?

Z. C. R. H.: Kannte ich, also vom Sehen. Loser Kontakt, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und die waren auch auf dem Marsch dabei? Wissen Sie das noch?

Z. C. R. H.: Ach, das kann ich heute jetzt nicht mehr sagen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Weil, ich meine, das sind schon auch Personen, die wussten, dass es dieses NSU-Trio – – Also zumindest im Umfeld war. Weil Sie sagen, Ihr persönliches Umfeld kannte das Trio nicht.

Z. C. R. H.: Also, ich kann jetzt wirklich nicht mehr sagen, wer da jetzt alles auf dem Marsch dabei war. Ich habe mir etliche Fotos angeguckt, wer dort noch dabei war. Aber das kann ich aus dem Stegreif jetzt nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wie war das denn? Wie muss ich mir das vorstellen? Also, Sie kommen auf so einen Marsch, 400 Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet. Gab es da auch das Angebot quasi, dass Sie in der Region übernachten konnten, oder haben die dann bei „Kameradinnen und Kameraden“ – in Führungszeichen – übernachtet, sind wieder nach Hause gefahren?

Z. C. R. H.: Also, bei so was wie dem Heiß-Marsch jetzt z. B. nicht, weil das ja eine Spontanaktion war. Die hätte ja genauso gut 500 km weiter sein können.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Da sind Sie wieder nach Hause gefahren abends dann.

Z. C. R. H.: Da ist man wieder nach Hause gefahren. Da hat man auch geguckt: Meistens hat man – – Also, beim Rudolf-Heiß-Marsch war es meistens so, dass man im Polizeigewahrsam übernachtet hat.

(Heiterkeit)

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay.

Z. C. R. H.: Das war schon mit einkalkuliert, wenn man auf so eine Aktion wie den Rudolf-Heiß-Marsch fährt, dass man durchaus auch erst Montag Morgen wieder entlassen wird.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben – noch mal – ganz am Anfang Ihrer Aussage gesagt, dass Sie über vielfältige Kontakte gerade in den Osten Deutschlands verfügt haben ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... oder auch zur damaligen Zeit und im weiteren Verlauf, auch u. a. nach Thüringen, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... also Kontakte nach Jena. Wir haben ein bisschen recherchiert. Es gab 1997 einen Angriff von Neonazis, Hooligans auf ein Fanprojekt von Carl Zeiss. Waren Sie da dabei?

Z. C. R. H.: Waldhof, meinen Sie, damals, oder was?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ein Angriff auf ein Fanprojekt von Carl Zeiss Jena.

Z. C. R. H.: Weiß ich jetzt nicht, ob ich damals – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. – Und wie kamen Sie denn dazu, sich in Thüringen politisch zu engagieren? Also, gab es da eine – – Wurden Sie angefordert, weil Sie eine bekannte Figur in der rechtsradikalen Szene waren, oder – –

Z. C. R. H.: Ich habe mich in Thüringen nicht engagiert, sondern meistens waren die Konzerte – – Die Konzerte waren damals meistens im Osten. Wir sind halt

dort öfters mal hingefahren. Also, da gab es viele Jugendklubs, da gab es – – Ich war viel in Wurzen damals, bei Leipzig, da hatte der „Nationale Widerstand“ so ein Haus, wo immer regelmäßig Partys waren usw. Und da ist man aus dem Westen rübergefahren, weil im Osten konnte man sich gut frei bewegen, und da hat man seine Ruhe gehabt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wann war das dann? Auch in den Neunzigern?

Z. C. R. H.: War auch in den Neunzigern.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Von wann bis wann ungefähr? Können Sie das sagen?

Z. C. R. H.: Das war – – Wurzen, das war so Mitte bis Ende der Neunziger.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und da wurde nie über diese Personen gesprochen? Oder haben Sie die nie da gesehen?

Z. C. R. H.: Nein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und wo haben Sie denn – – Also, das waren ja keine Spontansachen gewesen. Haben Sie da übernachtet, in Thüringen, in Jena? Und wenn ja, wo?

Z. C. R. H.: In Jena – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Oder in Thüringen generell oder in Wurzen, wo Sie es jetzt gerade gesagt haben.

Z. C. R. H.: Also, in Wurzen haben wir meistens übernachtet. Ja, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wo?

Z. C. R. H.: Da gab es einen Kameraden, bei dem konnten wir abends in die Wohnung rein.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Wer ist das?

Z. C. R. H.: Ich weiß, dass er D. hieß.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das war immer der Gleiche im Prinzip dann.

Z. C. R. H.: Ja, der hat auch – – Das war auch – – Der hat, wenn wir angerufen haben und haben gesagt: „Wir kommen“ – – Der hat selber immer Nachtschicht geschafft. Der hat seine Haustür und seine Wohnungstür offen gehabt, und dann sind

wir nachts bei dem in die Wohnung rein, haben die Matratze auf den Boden gelegt, und der ist morgens irgendwann gekommen und hat Frühstück gebracht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Das war der D. S., oder? Kann das sein?

Z. C. R. H.: Weiß ich nicht.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nachnamen kennen Sie nicht.

Z. C. R. H.: Nein, Nachnamen weiß ich nicht mehr.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gut. – Sie haben gesagt, Sie haben – – Heilbronn war nicht so Ihr Spielfeld, haben Sie gesagt.

Z. C. R. H.: Ich war schon mal in Heilbronn, in diesem Bauwagen, aber dass ich mich da jetzt öfters aufgehalten habe – – Ich war überall schon mal, also, aber meistens halt jedes Wochenende woanders, und wenn man dann nur alle halbe Jahr oder einmal oder zweimal im Jahr irgendwo vorbeischaute, dann kennt man die Szene – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Und kennen Sie den K. S.?

Z. C. R. H.: Dessen Name sagt mir jetzt nichts.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Oh, dem haben Sie aber schon mal SMS geschrieben. Das weiß ich.

Z. C. R. H.: Kann sein. Aber der Name sagt mir jetzt – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: „Aktionsgruppe Heilbronn“ sagt Ihnen was?

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay, was sagt Ihnen das?

Z. C. R. H.: Ja, das war eine von vielen Kameradschaften. Wahrscheinlich habe ich dem eine SMS geschrieben, dass irgendwo eine Veranstaltung oder irgendwas ist, ein Liederabend oder eine Demo oder irgendwas. Keine Ahnung, was ich mit dem – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich habe – – Noch mal ein Verweis auf Heilbronn: „United Skins“, 1997, ein Fanzine, da haben Sie einen Leserbrief geschrieben, und da haben Sie – – U. a. haben Sie viele Personen begrüßt – ich glaube, aus der JVA damals –, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... auch eine G. und S. aus Heilbronn. Wer war denn das?

Z. C. R. H.: Die S. hieß M., und die G., das war so ein Skinheadgirl aus der Nähe von Heilbronn.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Also doch Kontakte nach Heilbronn gehabt? Weil die haben sie nicht – –

Z. C. R. H.: Ja, ich habe schon – – Also, die S. war aus Stuttgart, und die G., die – – Ich glaube, Öhringen. Glaube ich. Aber Nachname – – Ich habe auch Kontakt gehabt zur Heilbronner NPD, JN usw.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Waren Sie schon mal in dem Szenelokal „Keller“? Haben Sie das schon gesagt gerade? Ich weiß nicht – – Haben Sie – – „Keller“, Heilbronn?

Z. C. R. H.: War ich, glaube ich, auch einmal, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Okay. Dann passt das aber nicht so ganz, wenn Sie sagen, Sie haben keine – – Es war nicht so Ihr Spielfeld. Also, da finde ich das schon, dass ein ziemlich – – Wenn Sie da in den Kneipen waren, Sie haben die Leute gekannt, Sie hatten Kontakte zu den JN-Anhängern und so.

Z. C. R. H.: Ja, aber ich war da nicht irgendwie regelmäßig. Also, ich war damals an jedem Wochenende ja irgendwo anders unterwegs. Ich bin damals auch rumgefahren und muss auch sagen, habe von meinem Laden auch die T-Shirts und so Sachen dementsprechend verkauft. Und wie gesagt, wir sind auch manchmal – – Freitagabends oder so sind wir auch mal nach Lichtenfels – irgendwo bei Thüringen oder Franken ist das – – Ich bin mir jetzt nicht ganz genau sicher, ob das jetzt zu Thüringen oder Franken gehört hat. Da waren auch viele Leute aus der Thüringer Gegend da, u. a. halt der T. B. und noch so ein Uwe, der bei irgendeiner Band gespielt hat. Aber es ist jetzt nicht so, dass das jetzt engere Kontakte waren. Man ist da hingefahren, hat mit ein paar Leuten Bier getrunken, ich habe in paar T-Shirts verkauft, da war dann meistens auch immer das Benzingeld und alles mit abgedeckt und so. Und dann ist man wieder heimgefahren. Also – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, also, Sie schildern jetzt natürlich, wie Sie bundesweit quasi ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... unterwegs waren. Sie haben gesprochen von mehreren Hundert Konzerten.

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Es fällt mir einfach schwer, zu glauben, dass Sie – – Dass es niemals um diese drei Personen gegangen ist, weil wir so viele Leute hier hatten, die sagten: Wir kannten die, wir wussten das, es wurde darüber gesprochen und so. – Also, wir müssen ja auch Ihre Glaubwürdigkeit hier beurteilen. Also, das ist natürlich schon – – Wenn Sie das so objektiv schildern, fällt es mir schwer, zu sagen: Mensch, der Herr H. hat davon nichts gewusst.

Z. C. R. H.: Ja, es war so. Also, ich wundere mich selbst, dass ich es nicht gewusst habe, aber es war halt so. Ich meine, selbst wenn ich die jetzt gekannt hätte, würde es ja nichts – – Würde es mich jetzt nicht irgendwie belasten oder so. Also, wenn ich die gekannt hätte oder so, würde ich sagen, ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Noch zwei Fragen, und zwar: Sie sind ja auch wegen Landfriedensbruch verurteilt worden, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... u. a. wegen Fanszene, Hooliganszene, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... auch Angriff auf Polizisten.

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Feindbild Polizei in der Szene. Können Sie schon sagen, dass die Polizei ein Feindbild war in der Szene? Hat man sich auch mit Angriffen gegen Polizisten gerichtet, und warum hat man das gemacht?

Z. C. R. H.: Also, das mit den Angriffen auf die Polizisten ist ein heikles Thema. Ich bin mehrfach vorbestraft wegen Angriffen gegen Polizei, habe aber nur wirklich einmal die Polizei angegriffen, und da wurde ich komischerweise freigesprochen,

(Heiterkeit)

weil aus Notwehr. Und – – Ja, ich weiß nicht, inwieweit ich mich strafbar mache, wenn ich sage, dass das damals in Weilimdorf oder das auf dem Fußball – – Dass ich da ei

gentlich nichts gemacht habe. Verurteilt wurde ich trotzdem, also bin deswegen vorbestraft. Aber – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber die Polizei ist für Sie kein Feindbild? Weil wenn ich so Ihre Vorstrafen sehe, muss ich sagen – –

Z. C. R. H.: Ja, wenn Sie meine Vorstrafen sehen, richtig. Also, die Polizei ist – – Der normale Polizist ist für mich kein Feindbild.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Aber das sind doch normale Polizisten, die da ihren Dienst tun. Oder sind das keine normalen Polizisten, die – –

Z. C. R. H.: Ich unterscheide zwischen Staatsschutz und – – Staatsschutz ist eher für mich ein Feindbild. Mit denen würde ich mich nicht unterhalten oder so.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Gut, dafür wurden Sie aber nicht verurteilt. Sie wurden verurteilt, ...

Z. C. R. H.: Nein, ja, klar.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ...weil Sie – – Also haben Sie – – Ich meine, Sie wurden verurteilt, weil „normale“ – in Anführungszeichen – Polizisten angegriffen haben.

Z. C. R. H.: Und ich sage halt jetzt hier, dass ich halt zweimal verurteilt wurde, wo ich es halt eben nicht war, und da, wo ich es war, da wurde ich freigesprochen.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja, weil ich frage das, weil wir hier auch im Ausschuss über ein Thema sprechen, nämlich über eine erschossene ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... Polizeikollegin. Deswegen ist es für uns natürlich auch eine wichtige Frage, zu wissen, warum man in dieser Szene oder ob man in dieser Szene die Polizei als Feindbild begreift, um das auch nachvollziehen zu können.

Z. C. R. H.: Also, in der Hooliganszene begreift man die Polizei als Gegner, also damals noch, wo ich – – Klar, es war ein Gegner, aber es war nicht der Feind, dass man jetzt gezielt auf Polizei – – Polizei stand halt beim Fußball meistens zwischendrin und hat es deswegen abgekriegt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Letzte Frage – –

Z. C. R. H.: Aber Kontakt mit Polizei hat man da normalerweise gemieden. Und so normal – – Der normale Polizist oder so ist für mich kein Feindbild, das ist für mich nur ein Job. Natürlich, wenn er auf eine Veranstaltung kommt und mich – –

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Na ja, wenn er – –

Z. C. R. H.: Dann ist meine verbale Sprache auch ein bisschen anders, als wenn ich mit einem normalen Polizisten zu tun habe auf einer Demonstration und ich frage: Wo kann ich hingehen, wo ist noch Platz?

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ja gut, aber wenn ich so sagen darf: Es gibt kein richtiges Leben im falschen. Also, Polizei ist Polizei. Wenn Sie bei einem Fußballspiel einen Polizisten angreifen oder auch wenn Ihnen ein Polizist Ihnen im Weg steht, ist es trotzdem ein Polizist, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... ein ganz normaler Familienvater, der da seinen Dienst tut samstags, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... und der kriegt dann von Ihnen quasi auf die Mütze. Ich will es an der Stelle nur noch mal sagen, ja?

Z. C. R. H.: Ja, verstehe ich auch, aber ich habe auch schon auf die Mütze bekommen von einem normalen Familienvater der Polizei, ohne dass ich irgendwas gemacht habe, und das war dementsprechend auch nicht korrekt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Letzte Frage: Noch mal: Sie haben auf die Frage vom Vorsitzenden geantwortet, auf diese – in Anführungszeichen – „Schülerzeitung“, die Sie verteilt haben auf den Schulhöfen, ...

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: ... von der NPD Sachsen. Weil Sie sagen „falsches Geschichtsbild“. Warum ist das für Sie jetzt ein falsches – – In der Retrospektive sagen Sie jetzt quasi, das war damals nicht richtig, das war ein falsches Geschichtsbild. Was war das denn für ein Geschichtsbild? Das ist die erste Frage, und die zweite ist: Warum ist das aus Ihrer heutigen Sicht falsch?

Z. C. R. H.: Ich verstehe jetzt die Frage nicht ganz.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Sie haben vorhin gesagt auf die Frage des Vorsitzenden, dass Sie das heute nicht mehr verteidigen – –

Z. C. R. H.: Ich muss ganz ehrlich sagen: Ich weiß jetzt nicht mehr genau, um was es da in diesem Artikel genau ging.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Na, Sie haben vorhin gesagte, es war ein falsches Geschichtsbild. Also müssen Sie ja wissen, um was es da ging, sonst würden Sie heute ja nicht sagen können, es war falsch.

Z. C. R. H.: Ja, ich wurde – – Das Urteil war wegen falschem Geschichtsbild. Ich kann mich jetzt nicht mehr genau daran erinnern, warum das jetzt war und was in diesem Artikel jetzt falsch war. Es war auf jeden Fall mal nicht der Holocaust; das weiß ich. Weil das hätte ich nicht verteilt.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine Fragen zunächst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Herr H., haben Sie gerade vorhin den Namen „Bauwagen“ genannt, in Heilbronn?

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Können Sie mir da noch ein paar Informationen geben?

Z. C. R. H.: Es gab irgendwo bei Heilbronn – – Da gab es irgendwo so einen Bauwagen, wo sich die rechten Jugendlichen, JN, Skinheadszene getroffen haben.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Wissen Sie noch, wer das veranstaltet hat?

Z. C. R. H.: Nein, ich war da auch nur einmal nachts. Das war irgendwo im Wald drin. Ich kann mich noch erinnern, dass mein Kumpel dort ohne Auspuff hingefahren ist und wir einen Riesenkrach gemacht haben, aber mehr weiß ich da auch nicht mehr.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Kennen Sie den M. D.?

Z. C. R. H.: Ja, den kenne ich.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Können Sie mir ein bisschen was über den Herrn D. erzählen?

Z. C. R. H.: Der Herr D. ist Steuerberater oder irgend so was. Ich habe den, ich glaube, 94 mal irgendwo im Ausland kennengelernt auf irgendeiner Veranstaltung, habe mich mit dem vielleicht zwei- oder dreimal unterhalten, aber so näher kenne ich ihn jetzt nicht.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ging es da in dem Kontext auch um die HNG?

Z. C. R. H.: Nein, das war damals – – Ich glaube, wir waren in Flandern, auf irgendeiner Veranstaltung. Das war 94. Da ging es nicht um die HNG.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Hatten oder haben Sie Kontakt zur organisierten Kriminalität, zu Rockerklubs?

Z. C. R. H.: Ich hatte Kontakte zu Rockerklubs, aber nicht zur organisierten Kriminalität, ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Was haben die Rockerklubs dann – – Oder was machen die? Welcher Rockerklub war denn das?

Z. C. R. H.: „Bandidos“.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: „Bandidos“.

Z. C. R. H.: Ich war mit denen auf verschiedene Partys mal gefahren, war ab und zu mal im Klubhaus und hatte ja, wie gesagt, das Klubhaus zum Teil gemietet, aber da ging es halt bloß darum, die Konzerte zu machen usw.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Jetzt hatten Sie es gerade vorhin auch angesprochen, die Hooliganszene. Haben Sie da Konzerte, zur Hooliganszene?

Z. C. R. H.: Ja.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: In welchem Kontext?

Z. C. R. H.: Ich war früher Hooligan.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Bitte?

Z. C. R. H.: Ich war früher in der Hooliganszene.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Aber Sie sind nicht mehr. Weil die Frage ja bewusst auf den heutigen Tag abgestellt war.

Z. C. R. H.: Ich habe Gicht, ich habe einen schweren Herzfehler, ich kann hier nicht einmal 100 m gerade die Straße entlanggehen. Also, mit Hooligans habe ich nichts mehr, aktiv.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut.

Z. C. R. H.: Aber ich gehe weiterhin auf Fußballspiele und sehe auch die Leute usw. Allerdings – – Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., Sie haben jetzt vorher gesagt, Sie waren nie in einer Wehrsportgruppe. Haben Sie eine Wehrsportgruppe gegründet? Da muss man ja nicht Mitglied sein.

Z. C. R. H.: Nein, nein, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein?

Z. C. R. H.: Ich habe – – Ja, ich weiß, worauf Sie hinauswollen. Ich habe noch vor Anfang der Neunziger den N. K. mal kennengelernt.

(Zuruf: Wen?)

– Den N. K. Der hat mal dieses „Einblick“-Magazin oder „Anti-Antifa“-Magazin in der – – Der war auch wegen krimineller Vereinigung damals, Anfang der Neunziger, groß in den Medien. Den habe ich mal kennengelernt, und wir waren auf irgendeiner Party, und ich habe Fotos gemacht, und er wollte Abzüge von den Fotos. Und er hat – – Ich habe ihm dann die Fotos geschickt; er hat in Rüsselsheim gewohnt. Und er hat mir dieses Geld überwiesen – ich glaube, es waren 23 Mark damals – und hat unter Verwendungszweck geschrieben, Verwendungszweck wäre „Mitgliedsbeitrag Wehrsportgruppe H.“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha.

Z. C. R. H.: Aus Scherz. Und da hat er dann später dieses „Anti-Antifa“-Magazin gemacht hat, hatte dann Hausdurchsuchungen, und weil auch sein ganzes Konto und alles Drum und Dran beschlagnahmt war, kam dann irgendwann mal in die Presse: Mitgliedsbeitrag an Wehrsportgruppe H. – Ich habe nie eine Wehrsportgruppe gehabt, das hat – – Der Name K. war der Einzige, der einmal Mitgliedsbeitrag bezahlt hat, und das war das also.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fand denn in der Vergangenheit eine Abhörmaßnahme bei Ihnen statt?

Z. C. R. H.: Einige, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wann? Können Sie noch entsinnen, wann das war und in welchem Zusammenhang?

Z. C. R. H.: Das war jetzt in den – – Wann war denn das? Ich habe lang dagegen geklagt gehabt. Ich glaube, das war so 98 bis 2003 oder so. Ich weiß es jetzt nicht mehr. Also, da hatte – – Bin ich mir jetzt nicht sicher, aber das werden Sie wahrscheinlich vorliegen haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden Sie darüber in Kenntnis gesetzt, dass Sie abgehört wurden?

Z. C. R. H.: Ich wurde danach darüber in Kenntnis gesetzt, ja, und habe dann – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Danach.

Z. C. R. H.: Ja, ja. Danach habe ich dann ein Schreiben gekriegt, das ich habe, und habe dann auch geklagt bis vor Berlin. Ist auch positiv ausgegangen. Also, die Abhörmaßnahme war dann laut Gerichtsbeschluss unrechtmäßig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die Abhörmaßnahme – – Gab es Abhörmaßnahmen, wo Sie während der Abhörmaßnahme mal informiert worden sind, dass da abgehört wird?

Z. C. R. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht. – 2008?

Z. C. R. H.: Nein, wer soll mich denn informiert haben?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht? Gut.

Sie haben mal vorher den M. F. erwähnt. Waren Sie mit dem gut befreundet?

Z. C. R. H.: Hatte ich den erwähnt?

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Nein!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein? – Sind Sie denn – – Kennen Sie ihn?

Z. C. R. H.: Ja, den kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie kennen ihn. – Kennen Sie ihn schon lange?

Z. C. R. H.: Auch seit Anfang der Neunzigerjahre.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und heute noch?

Z. C. R. H.: Was?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie ihn heute noch? Sehen Sie ihn ab und zu?

Z. C. R. H.: Man läuft sich vielleicht alle zwei Jahre mal über den Weg, ja. Ich hatte ihn auch bei Facebook drin, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was hat er denn für eine Rolle gespielt jetzt in dem Spektrum, wo Sie tätig waren? War er da auch?

Z. C. R. H.: Der war eigentlich eher unpolitischer Skinhead immer. Also, der hat nie jetzt auf Richtung Partei oder Kameradschaft gemacht. Der hatte zwar irgendwann dann mal seine Skinheadtruppe „Furchtlos & Treu“, aber die waren eigentlich alle entpolitisiert, sage ich jetzt mal. Also, die waren rechts, aber die waren nicht politisch aktiv, sage ich mal, außer dass sie Partys oder irgendwas veranstaltet haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er war im Grunde auch mehrfach im MC „Bandidos“ in Mannheim aufhältig bei Veranstaltungen, oder? Haben Sie ihn da gesehen?

Z. C. R. H.: Den F.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: Der F. war nicht so oft bei mir, also nicht, wenn ich es veranstaltet habe. Also, ich habe nicht alle Konzerte dort veranstaltet, weil teilweise habe ich es auch, wie gesagt, mal untervermietet. Beispielsweise der Herr R. hat seine Hochzeit drin gefeiert, oder der Herr P. A. hat auch mal seinen Geburtstag drin gefeiert. Aber ich könnte jetzt nicht sagen, dass der Herr F. oft da war. Ich mag nicht bestreiten, dass er dort war, aber ich meine – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal auf einer Geburtstagsfeier vom F.?

Z. C. R. H.: Bestimmt schon auf einigen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, da haben Sie ihn dann doch schon besser gekannt, oder war das – –

Z. C. R. H.: Ja, ich habe ihn besser gekannt. Ich kenne – – Also, ich war mit dem F. Anfang der Neunziger gut befreundet. Wir haben uns damals kennengelernt, weil wir beim „Rock am Ring“ in Hockenheim beide Ordner gemacht haben, also Security damals, bei Chris de Burgh und Tina Turner. Da haben wir uns kennengelernt. – Nein, kurz vorher hatten wir uns schon mal vom Sehen her kennengelernt, und, ja, so in den Neunzigern war das. Also, Anfang der Neunziger war ich öfters mal da in Kirchheim und so bei ihm in der Kneipe. Da sind wir öfters mal vorbeigekommen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch mal beim E. im Keller?

Z. C. R. H.: Bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beim E. in Ludwigsburg im Keller?

Z. C. R. H.: Ich habe ja vorhin gesagt, ich glaube, ich war einmal dort, aber nicht regelmäßig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren denn – – War denn bei der Geburtstagsfeier, soweit Sie sich erinnern können – es waren ja 25 bis 30 Personen damals, 1996 –, auch das Trio Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Zschäpe dabei? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. C. R. H.: Ich weiß, damals auf dem – – Dass dieser „T.“ dort war, F. Dann war ich mit dem Herrn S.(?) da. Und – – Also, an dieses Trio, wie gesagt, kann ich mich nicht erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben Sie mal in Wolfsdrüssel zusammen mit ca. 600 Skinheads auf Schloss Steinach ...

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... Ihren Geburtstag gefeiert.

Z. C. R. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Schloss Steinach, das ist während der Nazizeit als Archiv der NSDAP genutzt worden. Das wissen Sie?

Z. C. R. H.: Das habe ich später dann auch erfahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie vorher nicht gewusst?

Z. C. R. H.: Nein, wusste ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ah ja. – Können Sie sich noch entsinnen, welche Personen denn aus dem Kreis Ludwigsburg/Heilbronn bei dieser Veranstaltung waren, oder können Sie sich jetzt nicht mehr erinnern?

Z. C. R. H.: Nein, kann ich mich nicht mehr erinnern. Da waren 600 Leute. Es war ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. C. R. H.: ... eine Riesenveranstaltung, hat dann da stattgefunden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da müssen ja fünf Bands gespielt haben. Können Sie sich daran noch entsinnen?

Z. C. R. H.: Da hätten fünf Bands spielen sollen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Und wer hat tatsächlich gespielt?

Z. C. R. H.: Tatsächlich gespielt hat, glaube ich, ein, zwei Lieder „Noie Werte“ oder so. Dann haben die uns den Strom abgedreht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren aber da finanziell mit den Sachen nicht eingebunden, haben das nicht mitorganisiert.

Z. C. R. H.: Ich habe das – – Teilweise habe ich es mitorganisiert, ja, aber ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie wussten – –

Z. C. R. H.: ... die Vorfeldfinanzierung habe ich nicht gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Sie wissen also nicht, was da z. B. so eine Band wie „Noie Werte“ bei Ihrer Geburtstagsfeier für Geld gekriegt hat.

Z. C. R. H.: Nein, weiß ich jetzt nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie lief überhaupt das ab finanziell, wenn man so eine Feier für 600 Leute macht? Wer hat das gezahlt? Sie?

Z. C. R. H.: Teilweise, teilweise ist aber auch ein Unkostenbeitrag ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Verlangt worden.

Z. C. R. H.: ... verlangt worden, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren – jetzt noch einmal die Frage – bei der Geburtstagsfeier auch Personen aus Thüringen und Sachsen da? Bei Ihrer Geburtstagsfeier.

Z. C. R. H.: Bei der Geburtstagsfeier waren Personen aus Österreich, aus der Schweiz, ein Bus aus der Schweiz, es waren ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Internationale Begegnung.

Z. C. R. H.: ... 600 Leute, ja. Also, es waren bestimmt auch aus Sachsen und aus Thüringen und Franken welche da, aus – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Gibt es sonst noch von Ihrer Seite – – Ja, Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Kurze Frage: Kennen Sie A. und E. S., die Veranstaltungen in Ilsfeld-Schozach durchgeführt haben?

Z. C. R. H.: Wann?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Auch Anfang Zweitausender, 2001/2002, nach wie vor, auch wohl noch immer.

Z. C. R. H.: Bin ich mir nicht sicher. Kann sein. S. ist ein geläufiger Name.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gartengrundstück?

Z. C. R. H.: Was?

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gartengrundstück?

Z. C. R. H.: Kann sein, dass ich da schon mal war, ja. Also – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: War der M. F. oder das Trio dabei? Können Sie sich daran noch erinnern?

Z. C. R. H.: Also, ans Trio, wie gesagt, kann ich mich nur – – Kann ich mich vor 2011 gar nicht erinnern. Und F.? Weiß ich jetzt auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen? – Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe noch mal eine Frage zu Ihrem aktuellen Verfahren jetzt wegen dieser Drogengeschichte. Also, Sie müssen das jetzt nicht beantworten, wenn Sie es jetzt – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein bisschen lauter!

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja. – Habe ich das richtig verstanden? Sie sind jetzt aktuell angeklagt wegen Drogenbesitz oder Verkauf oder – –

Z. C. R. H.: Ich soll zwischen 2010 und 2011 Amphetamin im Wert von 30 € innerhalb von anderthalb Jahren verkauft haben.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und wie kam es zu der Anklage?

Z. C. R. H.: Es hat mich jemand beschuldigt, und dem wird geglaubt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Und wegen 30 € wird da jetzt ein Verfahren eröffnet?

Z. C. R. H.: Ja, das war schon drei Wochen vor der – – Also, es war schon eingestellt, das Verfahren, und drei Wochen oder vier Wochen, bevor das komplett – – Bevor die Verjährung abgelaufen wäre, wurde das Verfahren noch mal aufgerollt.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Kennen Sie eine ähnliche Anklage, also Drogendeal – oder wie nennt man das dann? – oder Verkauf in Höhe von 30 €, dass da jemand angeklagt wurde?

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber selbstverständlich!)

Z. C. R. H.: Nicht nach fünf Jahren.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke schön.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen? – Jetzt Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Habe ich Sie vorhin richtig verstanden, dass der Herzfehler Sie davon abhält, Hooligan zu sein, und nicht die Erkenntnis, dass es bessere Methoden gibt, ...

Z. C. R. H.: Nein.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: ... die Freizeit zu verbringen?

Z. C. R. H.: Nein, das hat sich jetzt ein bisschen falsch angehört. Nein. Es halten mich natürlich – – Ich weiß natürlich, dass es falsch ist, aber es hat halt auch – –

Wenn jetzt jemand sagt, ich halte mich in Hooligan-Kreisen auf, dann mag das durchaus stimmen. Allerdings, ich bin kein Hooligan, weil ich allein schon körperlich gar nicht in der Lage wäre, aber es ist ja nicht so, dass ich sage, ich kenne die Leute nicht mehr. Es sind Leute, die ich teilweise 30 Jahre oder noch länger her vom Fußball kenne. Also, insofern – –

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Aber es könnte ja auch die Erkenntnis gereift sein, dass es vielleicht nicht ganz richtig ist.

Z. C. R. H.: Ja, ist es auch, ...

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Gut.

Z. C. R. H.: ... aber es gehört halt auch gesundheitlich dazu.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Keine weiteren Fragen? – Dann darf ich Sie aus dem Untersuchungsausschuss entlassen, und Sie dürfen wieder nach Mannheim zurückfahren.

Und ich darf bitten, den Zeugen M. H. hereinzurufen.

Zeuge M. H.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., kommen Sie bitte nach vorne.

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben der Fertigung von Bild- und Tonaufnahmen während Ihrer Vernehmung widersprochen. Das haben wir so auch der Presse weitergegeben.

Ich darf Sie am Anfang belehren. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben die Belehrung verstanden?

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns dann noch ergänzend zu sagen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Z. M. H.: Also, mein Name ist M. H. Ich bin am xxxx78 geboren, bin Ingenieur, und die Adresse von der Ladung, das ist die richtige.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Richtig. – Sie haben die Möglichkeit, jetzt am Anfang ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich mit der Befragung beginnen. Wie sollen wir es handhaben?

Z. M. H.: Gleich mit der Befragung beginnen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Seit und wann sind Sie denn in die rechtsradikale Szene gekommen?

Z. M. H.: Was verstehen Sie unter rechtsradikal?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, Rudolf-Heß-Märsche, dann „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, freie Kameradschaften, neonazistische Organisationen usw., usf.

Z. M. H.: Gut. – Dann: Also, ich bin ursprünglich ja in Jena geboren, bin dann nach Westdeutschland gekommen, nach Mannheim, und – – Ja, da war ich etwa elf oder so. Ja, dann bin ich dort zur Schule gegangen, und aufgrund der ganzen Umstände, die mich dort halt erwartet haben, hat sich dann nach und nach in mir halt, ja, eine nationale Gesinnung entwickelt.

(Zuruf: Man versteht hier hinten schwer!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr H., ich darf Sie einfach bitten, ein bisschen nach vorne zu kommen und ins Mikro reinzusprechen. Das ist auch wichtig für die Stenografen.

Z. M. H.: Jetzt besser?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt ist es sehr gut, ja, ...

Z. M. H.: Ah, toll.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... wenn es so bleibt. Gut.

Z. M. H.: Also, wie gesagt, ich bin nach Mannheim gekommen und dann dort zur Schule gegangen, und da hat sich halt nach und nach aufgrund der Umstände, die sich dort ergeben haben, halt, ja, meine politische Weltanschauung herausgeprägt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt sind Sie vom Osten nach Mannheim gezogen. Sind Sie jetzt die ganze Zeit in Mannheim geblieben, oder sind Sie dann noch mal umgezogen?

Z. M. H.: Mannheim, Ludwigshafen, dann später mal in Bad Dürkheim usw. Also, ich bin relativ häufig umgezogen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und warum?

Z. M. H.: Ja gut, irgendwann verlässt man mal das Elternhaus, dann habe ich – – Bin ich mit Freunden zusammengezogen, dann habe ich irgendwann meine eigene Wohnung gegründet, dann eine eigene Familie gegründet usw.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden Sie bisher zum Komplex NSU eigentlich befragt?

Z. M. H.: Ja, einmal vom BKA.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vom Bundeskriminalamt. – Was ist denn das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“?

Z. M. H.: Ja, das war damals ein Zusammenschluss oder so eine Vernetzungsplattform, würde ich eher sagen, von verschiedenen Kameradschaften aus der Rhein-Neckar-Region.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer war denn da Mitglied aus Ostdeutschland, also aus den neuen Bundesländern?

Z. M. H.: Da gab es gar keine Mitglieder.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es keine Mitglieder.

Z. M. H.: Aus meiner Sicht gab es da keine Mitglieder, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Die Personen, die – –

Z. M. H.: Also, ich weiß nicht, was Sie unter Mitglied verstehen. Vielleicht müssen wir –
–

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich habe mal vorher gehört vom Herrn H., dass es zeitweise 120 Mitglieder gab.

Z. M. H.: Und haben die Mitgliedsbeiträge gezahlt, oder wie?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das weiß ich nicht.

Z. M. H.: Ja, ich auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, man musste keine – –

Z. M. H.: Also, Sie müssen mir sagen, was Sie unter Mitglied verstehen. Dann kann ich Ihnen auch die richtige Antwort geben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Dann sagen wir mal so: Gab es eine Mitgliedschaft, ohne Mitgliedsbeiträge zu zahlen? Konnte man da überraschend zu Veranstaltungen kommen? Sind nur die Vorsitzenden der Kameradschaften eingeladen gewesen, mit denen man Verbindung aufgenommen hat? Oder wie war das?

Z. M. H.: Also, für mich – – Also, aus meiner Sicht war es ein loser Zusammenschluss, wo sich einfach verschiedene Aktivist:innen koordiniert und abgestimmt haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Jetzt muss es ja aber Leute gegeben haben, die diese, ich sage mal, Plattform, wenn ich sie mal so bezeichnen darf, betrieben haben, also welche, die sich dann darum gekümmert haben. Vorher haben wir die Namen C. H., M. M., M. H. und R. R.-T. genannt bekommen. Die hätten sich darum gekümmert. Ist das richtig?

Z. M. H.: Also, die hatten zumindest alle mit dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ zu tun. Ob die sich jetzt da – – Worum die sich im Einzelnen so gekümmert haben, kann ich – – Weiß ich nicht mehr, wenn ich ehrlich bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Um was haben Sie sich eigentlich dann gekümmert?

Z. M. H.: Also, ich habe auf jeden Fall damals den Kontakt zum R. W. hergestellt. Der war ja quasi der technische Administrator, und ich habe halt ein bisschen koordiniert, und das war es.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kannten Sie den R. W.?

Z. M. H.: Den habe ich irgendwann mal in Jena kennengelernt, als ich vom Bahnhof zu meinem ehemaligen Wohnhaus gelaufen bin.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie sind einfach gelaufen, und da ist der R. W. über – –

Z. M. H.: Ja, das war lustig. Ich bin mit dem Zug angekommen, und da war dann einfach ein NPD-Sonnenschirm auf der Straße gestanden, und da haben ein paar Leute gegrillt, und da habe ich die angesprochen. Und dann – – Ich glaube, damals war sogar der R. W. schon dabei, oder ich habe ihn dann später erst kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Sie haben den dann praktisch dann zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ gebracht oder haben ihn gefragt?

Z. M. H.: Nein, der hat – – Zu der Zeit hat der generell halt verschiedene – ja, wie soll man sagen? – Internetlösungen angeboten. Also, der hatte halt Webspaces, und der hat das halt dann organisiert. Der konnte das halt anbieten und hatte da was zur Verfügung gehabt, hatte das technische Wissen, und dann lief das über ihn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wann war das, als Sie den R. W. kennengelernt und dann da an das Rhein-Neckar-Büro weitergegeben haben?

Z. M. H.: Also, das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Auf jeden Fall bevor das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gegründet wurde.

Z. M. H.: ... existiert hat. Irgendwann vorher.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ab wann hat es denn existiert?

Z. M. H.: Also, ich weiß es selber nicht mehr genau, wenn ich ehrlich bin. Ich habe gelesen, seit 2003.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hätte es noch existiert oder ist da gegründet worden?

Z. M. H.: Da ist es meines – – Da wurde es, wenn ich Ihre Worte verwenden darf, gegründet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann muss es wohl vor 2003 gewesen sein.

Z. M. H.: Dass ich ihn kennengelernt habe? Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Definitiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Kameradschaften haben sich denn nach Ihrem Wissen noch am „Aktionsbüro“ beteiligt? Können Sie uns da einige nennen?

Z. M. H.: Ja. Ohne Gewähr auf Vollständigkeit, aber das war auf jeden Fall die Kameradschaft Bergstraße – – Die war dabei, Kurpfalz, dann eine Gruppe aus Hockenheim. Wen gab es denn noch? Ja, dann gab es mal in Mannheim eine Gruppe; weiß ich jetzt nicht mehr den Namen. Also, es waren immer so vier, fünf verschiedene Kameradschaften.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt gibt es auch die Auffassung, die rechtsextremistische „Bewegung deutsche Volksgemeinschaft“/„Junge Deutsche“ aus Ludwigshafen und Heilbronn sollen im „Aktionsbüro“ beteiligt gewesen sein.

Z. M. H.: Welche Gruppe? Deutsche – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Bewegung deutsche Volksgemeinschaft“/„Junge Deutsche“.

Z. M. H.: Also, es gab einen – – „Junge Deutsche“ sagt mir gar nichts, aber BDVG – ist ja die Abkürzung wahrscheinlich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Die gab es in der Rhein-Neckar-Region. Kann gut sein, dass die da auch eingeladen wurden, aber bestimmt keine Leute aus Heilbronn, weil das war überhaupt nicht das Einzugsgebiet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Heilbronn gehörte nicht dazu, sagen Sie.

Z. M. H.: Nein, also Rhein-Neckar, Heilbronn nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nach der Festnahme von W. soll auf der Homepage des „Aktionsbüros“ zur Solidarität aufgerufen worden sein. Können Sie uns dazu was sagen? Wer war denn für die Einträge verantwortlich?

Z. M. H.: Also, es gab verschiedene Leute, die da was eintragen konnten. Wer – – Also, ich hätte auch die Möglichkeit gehabt. Wer die anderen so genau waren, das wusste nur der R. W.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen nicht, wer da sich eintragen konnte mit – –

Z. M. H.: Nein. – Und – – Ja, dann hat halt irgendjemand das abgesetzt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie das eingetragen?

Z. M. H.: Das mit dem R. W.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na ja, also, jetzt muss ich mal sagen: Die Verhaftung von jemandem, den Sie kannten, war ja nun schon eine einschlägige Maßnahme. Da muss man sich doch daran erinnern, ob man da eine Solidaritätsadresse abgesetzt hat.

Z. M. H.: Also, für ihn war es einschneidend, für mich ja nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, da war er verschwunden.

Z. M. H.: Ja, aber, wie gesagt, ich weiß es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War da nicht – – Würden Sie ihn als Kumpel bezeichnen, als Freund? Oder wie würden Sie Ihr Verhältnis zu ihm definieren?

Z. M. H.: Als Kamerad.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Als Kamerad. – Ist das jetzt mehr wert wie Freund und Kumpel?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe immer gedacht, in einer deutschen Volksgemeinschaft ist Kamerad das Höchste.

Z. M. H.: Ist Ihre Sicht der Dinge.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei Ihnen nicht? In welcher – –

Z. M. H.: Ich unterscheide zwischen Freunden und Kameraden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, also, dann ist es doch nicht so wenig.

Z. M. H.: Wieso? Ein Freund ist für mich mehr wert als ein Kamerad, weil er für mich freundschaftlich verbunden ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Freunde von Ihnen haben denn damals im „Aktionsbüro“ mitgearbeitet?

Z. M. H.: Wie bitte?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Freunde haben denn damals von Ihnen im „Aktionsbüro“ mitgearbeitet?

Z. M. H.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, das wissen Sie auch nicht mehr?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Der letzte Eintrag des Internetauftritts soll laut Akten aus dem Jahr 2007 stammen. Ist das so? Wissen Sie auch nicht?

Z. M. H.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, laut Akten war unter der Rubrik „Neuigkeit“ als letzter Eintrag der Aufruf zur Doppeldemonstration am 1. Mai 2007 in Rüsselsheim und Raunheim zu finden. Erinnern Sie sich daran noch?

Z. M. H.: Also, ich weiß, dass ich daran teilgenommen habe, an der Veranstaltung. Aber ob wir dazu aufgerufen haben – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben teilgenommen an den Veranstaltungen?

Z. M. H.: An dieser, die Sie eben genannt haben, habe ich teilgenommen, definitiv. Ja, das weiß ich noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie uns denn über die Verlinkungen auf die Internetseite „Infoportal24.org“ sagen?

Z. M. H.: Das war halt auch eine Netzseite, die es dann später gab in der Rhein-Neckar-Region, die halt berichtet hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bis wann war denn – das müssten Sie ja noch wissen; Sie waren da ja selber aktiv – das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ aktiv?

Z. M. H.: Wie gesagt, ich weiß es nicht mehr. Es hat sich dann irgendwann totgelaufen. Es war dann halt – – Hat keiner mehr Interesse gehabt, und dann war das halt vorbei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und die letzte bekannte Aktivität für Sie vom „Aktionsbüro Rhein-Neckar“?

Z. M. H.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Also, das nützt auch nichts, dass aus dem Dezember 2006 noch eine Aktivität bekannt war, Sie können dazu nichts sagen?

Z. M. H.: Nein, also, ist lange her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war denn Ihre Rolle – jetzt noch mal konkret – im „Aktionsbüro“? Sie haben gesagt, Sie hätten den R. W. gebracht. Und sonst?

Z. M. H.: Ja, wie gesagt, sonst habe ich halt ein bisschen koordiniert, habe probiert terminlich, dass es da keine Überschneidungen gibt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was haben Sie koordiniert und terminlich?

Z. M. H.: Nur, dass man sich ab und zu mal trifft. Wir hatten einmal im Monat so einen Abend, wo mal ein Vortragsredner gesprochen hat, oder manchmal war es auch einfach ein loser Abend. Da habe ich mich um den Termin gekümmert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es da Einladungen?

Z. M. H.: Also, ich denke mal, damals per SMS. Also schriftlich, glaube ich, nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, ausweislich der Akten sollen Sie die Schaltstation für die regionale Szene gewesen sein.

Z. M. H.: Welche Akten sagen das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, die Akten, die uns vorliegen.

Z. M. H.: Tja, dann müssen Sie die fragen, die da was reingeschrieben haben. Mich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren also keine Schaltstation.

Z. M. H.: Ich habe mich nicht als das verstanden. Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, Sie haben praktisch Termine koordiniert, Sie haben Termine ausgemacht. Was verstehen Sie denn unter Schaltstation dann?

Z. M. H.: Ja, ich habe den Begriff doch nicht ins Spiel gebracht. Also können Sie, dürfen Sie mich nicht fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie würden Sie denn dann Ihr Verhalten bezeichnen, was Sie dort gemacht haben?

Z. M. H.: Ich war ein Teil des „Aktionsbüros Rhein-Neckar“.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ein Teil. – Wissen Sie, ob das Trio beim „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ gemeldet war?

Z. M. H.: Welches Trio?

(Vereinzelt Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe.

Z. M. H.: Glaube ich nicht. Also, ich kenne die drei Personen ja nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie kennen die drei Personen nicht.

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen das Pseudonym „ACE“ was?

Z. M. H.: ACE?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Es gab mal jemanden, der hat den Spitznamen – – Ace war – ist wahrscheinlich „ACE“ – – gehabt. Der ist aber irgendwo aus Thüringen oder Sachsen – oder ich weiß nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Der – – Das kenne ich das Pseudonym, wenn das damit gemeint ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. – Und wer dahintersteckt, wissen Sie das?

Z. M. H.: Nicht wirklich, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und unwirklich?

Z. M. H.: Auch nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht. – T. G., sagt der Namen Ihnen was?

Z. M. H.: Den habe ich mal gehört, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in welchem Zusammenhang?

Z. M. H.: Ich glaube, der hat im NSU-Untersuchungsausschuss – – Nein nicht im Ausschuss, in der Verhandlung in München ausgesagt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Oder sollte dort aussagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, potenzieller NSU-Unterstützer. Das kann man schon durchaus sagen.

Hat denn der „Ace“ oder dieses „ACE“, dieses Pseudonym, ein Passwort benutzt? Wissen Sie das?

Z. M. H.: Ein Passwort für – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ein Passwort.

Z. M. H.: Für was jetzt? Also, ein Handy oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, oder wenn man Mitteilungen geschickt hat. Ist Ihnen nichts bekannt?

Z. M. H.: Sagt mir nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Verbindungen hatten Sie denn zu T. G.?

Z. M. H.: Also, ich habe den früher auf jeden Fall irgendwann mal irgendwo gesehen, auf irgendeinem Konzert, aber im Detail wüsste ich jetzt nicht, was ich dazu – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Auf dem Speicher eines auf M. H. sichergestellten Mobiltelefons befand sich der Eintrag „T. G.“.

Z. M. H.: Kann gut sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt erklären Sie uns mal Ihr Verhalten hier – immer mit dem Kopf schütteln –, und auf Ihrem Telefon war T. G. drauf.

Z. M. H.: Wie viele weitere Kontakte waren auf meinem Telefon?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. M. H.: Wie viele weitere Kontakte hatte ich auf meinem Telefon?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das spielt doch gar keine Rolle. Auf jeden Fall hat es sich – –

Z. M. H.: Also, ich kenne nicht alle Kontakte auf meinem Telefon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie kennen nicht alle.

Z. M. H.: Nicht – – Ich meine, man ist jetzt irgendwo auf einer Veranstaltung gewesen, da hat man eine Nummer ausgetauscht, und das war es. Das war zu der damaligen Zeit gang und gäbe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aha. Gut. – Sie haben vorher gesagt, R. W. haben Sie vor 2003 kennengelernt.

Z. M. H.: Ja, irgendwann, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei der Auswertung von ausgelesenen Handydaten von Ihnen, Herr H., wurde unter dem Namen W. Folgendes festgestellt: unter dem Namen A. K. die Festnetznummer des R. W. Kennen Sie A. K.?

Z. M. H.: Ja, kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kennen Sie den?

Z. M. H.: Auch aus Jena.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch aus Jena, also wo Sie nach Jena gefahren sind immer.

Z. M. H.: Ja, wie gesagt, ich stamme ja ursprünglich aus der Region. Meine Großeltern haben dort lange gelebt, und wenn ich die besucht habe, hatte ich ja dann den Kontakt da durch diesen Sonnenschirm, wie ich es vorhin beschrieben habe, und dann, wenn ich dort war, habe ich mich auch mal mit Leuten getroffen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie oft waren Sie denn in Jena?

Z. M. H.: In meinem ganzen Leben oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, in der Zeit, wo Sie K. und W. kennengelernt haben. Denn Sie sind ja mit zehn Jahren nach – – Da haben Sie sie ja noch nicht gekannt.

Z. M. H.: Nein. Also, ich mit elf weg. Das wird dann wahrscheinlich so ab dem 17., 18. Lebensjahr gewesen sein, vermute ich mal. Und dann war ich vielleicht drei-, viermal im Jahr in Jena.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und unter dem Namen R. war eine Handynummer bei Ihnen, welche auf die Anschlussinhaberin J. W., Ehefrau von R. W., läuft.

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie die auch kennen gelernt?

Z. M. H.: Die Frau?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Nein, persönlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber die Telefonnummer hatten Sie.

Z. M. H.: Wie gesagt, ich hatte sehr viele Telefonnummern. Vielleicht war er darüber auch erreichbar. Ich weiß ja nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, eine Liste mit ermittelten Anschlussinhabern enthielt auch den Eintrag R. W., Jenaische Straße xxxx. Da muss er wohl gewohnt haben. Waren Sie bei ihm mal zu Hause?

Z. M. H.: Also, ich war dort in Jena in diesem „braunen Haus“, wie es genannt wurde. Ich weiß nicht, ob das die Anschrift davon ist. Da war ich drin gewesen. Da hat er auch mal zeitweise gewohnt. Sonst war ich – – Also, wenn er sonst wo anders gewohnt hat, war ich nie bei ihm zu Hause.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie eng war denn jetzt der Kontakt zwischen Ihnen und dem R. W.? Weil Sie haben ihn da reingebracht als – wie heißt das? – technischer Administrator, oder wie das hieß.

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war denn das damals im Rhein-Neckar-Büro?

Z. M. H.: Na ja, er hat, wie ich es vorhin erwähnt habe, quasi um die Bereitstellung des Webspace gekümmert und halt dass die Internetseite technisch funktioniert. Ja, und dann, wie gesagt, wenn ich in Jena war, habe ich mich mal gemeldet, da hat man sich halt gesehen, hat man mal ein Bierchen getrunken, und dann hat man sich natürlich auf irgendwelchen Veranstaltungen auch irgendwo in Deutschland, was weiß ich, wo halt mal was Größeres war, wo er auch hingegangen ist und ich, gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Ich meine, im Handy und im Handyspeicher des W. finden sich zwei Handynummern von Ihnen und eine Festnetznummer.

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das muss doch schon ein engerer Kontakt gewesen sein.

Z. M. H.: Also, ich habe das eben beschrieben, wie unser Kontakt war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, der Personenkontakt zwischen W. und dem Aktionsbüro, der kam über Sie zustande?

Z. M. H.: Definitiv, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt, neben Ihnen soll R. R.-T. jemand gewesen sein, der im „AB Rhein-Neckar“ aktiv gewesen ist. Was hat der für eine Rolle gespielt?

Z. M. H.: Ja, im Prinzip eine ähnliche wie ich. Also, der hat sich halt auch um die Termine gekümmert, der hat geguckt, dass das koordiniert wird, dass die einzelnen Gruppen nicht parallel irgendwelche Veranstaltungen haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil jetzt haben wir vorher fünf Gruppen gehört oder sechs.

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da brauchen Sie zwei Leute, die koordinieren die Termine von sechs Gruppen?

Z. M. H.: Tja, so ist das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Hat denn der R.-T. auch das Mobiltelefon und den Kontakt zu R. W. gesucht gehabt? Wissen Sie das?

Z. M. H.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat der R.-T. über Sie R. W. kennengelernt?

Z. M. H.: Davon gehe ich aus, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn „Victory“ bzw. „Nordland“?

Z. M. H.: Also, „Victory“ heißt Sieg, und Nordland ist Nordland. Also, das ist halt ein Ausdruck für vielleicht Skandinavien. Aber keine Ahnung, was Sie damit jetzt bezwecken.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Bei Ihrer Wohnungsdurchsuchung am 14. März 96 wurden bei Ihnen 200 Musikkassetten, leere Musikkassetten, vorgefertigte, kopierte Cover und Schriftverkehrslisten über Bestellmodalitäten und Verkaufsgewinne sichergestellt. Sie gaben zu, einen Versandhandel betrieben zu haben. Hat das was mit diesen beiden Begrifflichkeiten zu tun? Haben Sie CDs über „Nordland“ vertrieben oder mit dem Titel „Nordland“?

Z. M. H.: Also, es kann – – Also, ich weiß es, ehrlich gesagt, nicht, wie das damals hieß. Ob das – – Wahrscheinlich wird es ja dann so geheißen haben, „Victory“ oder „Nordland“. Also, auf jeden Fall habe ich damals Musik vertrieben. Also, das ist ja richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie H. K.?

Z. M. H.: Ja, der muss irgendwo aus der Karlsruher Ecke damals gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kannten Sie ihn näher?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – In den Akten befinden sich – – Es ist immer ein bisschen so, immer, wenn Sie sagen Nein – – Jetzt halte ich Ihnen wieder was vor –

so läuft das ja gerade immer – – In den Akten befindet sich eine Kurznachricht vom 08.08.2004 von Ihnen, Herr H., an H. K., in welcher Sie schreiben:

*Ich bin morgen nicht in Jena, habe aber alles einem Kumpel aus Jena gegeben.
Kannst es bei ihm abholen.*

Als Kontaktnummer des Kumpels wird die Festnetznummer von R. W. angegeben. Also, das war ja jetzt ...

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... nicht so eine Geschichte, wo man sich nicht kennt, sondern Sie haben da irgendwas abgewickelt – –

Z. M. H.: Ich habe ja auch nicht verneint, dass ich ihn nicht kenne. Aber ich kenne ihn nicht gut. Also, ich weiß ich nicht, was er da von mir gekriegt hat, um was es da ging. Aus welchem Jahr ist das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, aber wer war der Kumpel aus Jena?

Z. M. H.: Weiß ich heute – – Ich weiß nicht mal, um was es da geht. Wahrscheinlich dann der R. W. oder der A. K., irgendeiner von denen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was haben Sie da mitgegeben?

Z. M. H.: Das weiß ich echt nicht mehr. Keine Ahnung. Wie lange ist denn das jetzt her?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie jetzt wirklich gute Kumpels mit dem W.? Ich komme da noch mal drauf zu, weil das kommt ja immer mehr raus, dass Sie auch irgendwelche Geschäfte mit ihm gemacht haben, in Jena.

Z. M. H.: Also, ich habe vorhin schon mal gesagt, dass ich zu ihm ein kameradschaftliches Verhältnis hatte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie auch mit T-Shirts gehandelt?

Z. M. H.: Ich?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Mit T-Shirts?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben bloß Versandhandel mit CDs – –

Z. M. H.: Also damals, das waren so – – Das waren auch keine CDs, das waren so Demotapes, das waren Kassetten, die kopiert wurden. CDs habe ich nie gehandelt. Und T-Shirts gehandelt? Also, es gab jetzt z. B. mal vielleicht eine Unterstützung – – Oder jetzt, wir haben – – Es wurde irgendwo eine 1.-Mai-Demonstration gemacht, und dann gab es vielleicht z. B. jetzt T-Shirts zu dem Anlass. Kann sein, dass ich dann da zehn Stück bekommen habe, die ich dann einzelnen Leuten weitergegeben habe. Also, wenn das für Sie Handel ist, weiß ich nicht, wie Sie das definieren. Für mich ist das kein Handel. Also, daher habe ich keinen Handel gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, wann und über wen haben Sie den A. K. kennengelernt?

Z. M. H.: Über den R. W. irgendwie, also auch aus der Zeit, also damals. Die waren ja befreundet, oder die hatten ja – – Die kannten sich ja auf jeden Fall gut, und aus der Zeit war das dann irgendwie. Wie genau, weiß ich auch nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie einen Spitznamen in der Szene, Jena oder so, gehabt?

Z. M. H.: Ich? Dort? Nein, wüsste ich nicht, welchen. Also ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „M.“.

Z. M. H.: „M.“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „M.“?

Z. M. H.: Ja, es gibt Leute, die nennen mich „M.“, andere nennen mich „O.“. Aber wie ich dort genannt wurde, kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber „M.“ war eine Art Abkürzungsname für Sie?

Z. M. H.: Für M. ist das ein gängiger Abkürzungsname.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben. Ich will nicht wissen, ob gängig oder nicht. Ich frage Sie einfach.

Z. M. H.: Ich weiß nicht, wie ich in Jena bei irgendwelchen Leuten genannt wurde. Kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nachdem Sie diese Kurznachricht am 08.08.2004 gemacht haben, gab es einen Anruf von K. an R. W. K. habe von M. gehört, dass er seine T-Shirts und CDs bei W. abholen könne, er sei be-

reits auf dem Weg zu ihm. W. sagte, K. solle kurz vorher nochmals anrufen, um einen Treffpunkt auszumachen. Zwei weitere Gespräche zwischen K. und W. am 08.08. wegen Wegbeschreibung sowie usw., ab W. usw. – –

Also, das heißt, da ist irgendwas gelaufen, und zwar auch mit T-Shirts.

Z. M. H.: Ich weiß davon wirklich nichts. So leid ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wissen es nicht mehr.

Z. M. H.: Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, um was es da gehen soll.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welche Kontakte hatte denn K. zu den Hammerskins? Können Sie da was sagen?

Z. M. H.: K. zu den Hammerskins?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Weiß ich nicht, was der für Kontakte dahin hatte. Müssen Sie ihn fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja gut, es gibt eine Handyauswertung bei K., die ergab auch Ihre Anschlussnummer sowie folgende SMS vom 26.10.2012 um 13:11 Uhr:

Hammerfest in Zentraleuropa am 03.11. mit Division Germania, Sturmwehr, Blutzeugen, Moshpit und mehr. Info ab Samstag, dem 03.11 unter ... bitte weiterleiten

Z. M. H.: Und das hat er an mich oder ich an ihn geschickt? Wie rum?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er an Sie.

Z. M. H.: Ja. Und jetzt? Was soll ich darauf sagen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben es an den K. geschickt.

Z. M. H.: Ich an den K.?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Ja, kann gut sein. Ich habe das wahrscheinlich an zig Leute geschickt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was war das dann? War das – –

Z. M. H.: Das war – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2012 gab es ja dieses Büro nicht mehr, Rhein-Neckar.

Z. M. H.: Ich weiß nicht, wann es zu Ende war. Das kann ich Ihnen nicht genau sagen. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, aber 26.10.2012 ist weit weg von den Daten, die wir vorher behandelt haben.

Z. M. H.: Ja, dann wird es das zu dem Zeitpunkt nicht mehr gegeben haben, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben. – Und Ihre Tätigkeit ist jetzt, dass Sie Konzerte organisieren, privat oder wie?

Z. M. H.: Nein, ich habe privat keine Konzerte organisiert. Aber ich denke, dass ich da auch auf das Konzert gefahren bin und wahrscheinlich auch dort war und halt meinen Bekanntenkreis dazu eingeladen habe, dass die da auch hingehen sollen, oder halt die Information weitergegeben habe. Also, ich habe in meinem Leben ganz, ganz viele Veranstaltungshinweise schon an irgendwelche Leute weitergeleitet, wahrscheinlich nicht nur an ihn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie würden Sie denn Ihre politische Auffassung beschreiben?

Z. M. H.: Ich sehe mich als Deutscher, der entsprechend eine nationale Gesinnung vertritt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Deutscher mit nationaler Gesinnung, sagen Sie?

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie befreundet waren Sie denn mit dem A. K.?

Z. M. H.: Ja, früher mal besser, jetzt eigentlich gar kein Kontakt mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und „früher“ – – Was ist das für eine Jahreszahl?

Z. M. H.: Na ja, so auch – – Vielleicht dann auch so 2010 bis 2014/15. So die Drehe, würde ich sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und über was haben Sie sich denn mit K. immer ausgetauscht, also, wenn es nicht jetzt gerade um Veranstaltungen ging?

Z. M. H.: Über die allgemeine politische Lage, was so los ist, über unsere Weltanschauung haben wir diskutiert. Über Gott und die Welt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sie haben an K. am 06.12.2012 um 7:29 Uhr eine SMS geschickt, in welcher Sie K. darüber informieren, dass der Erfurter NPD-Chef K.-U. T. V-Mann gewesen sein soll. Wieso haben Sie das K. mitgeteilt?

Z. M. H.: Na, weil der aus Thüringen war und vielleicht zu dem Kontakt hatte. Einfach, um ihn zu warnen oder um halt die Info weiterzugeben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mich interessiert aber, warum Sie so was mitteilen dem K.

Z. M. H.: Ja, habe ich Ihnen ja eben geantwortet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wollten ihn warnen?

Z. M. H.: Ja, oder allgemein, weil ich das als interessant empfand, dass der T. für den Verfassungsschutz gearbeitet hat, dass er das halt weiß.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher haben Sie das gewusst?

Z. M. H.: Vermutlich aus den Medien.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sonst von niemand anders?

Z. M. H.: Kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Also, das weiß ich nicht, wo ich das herhabe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – W., K. und G., das sind also drei potenzielle NSU-Unterstützer mit Verbindung zu Ihnen. Fragen wir doch noch mal nach dem Trio. Haben Sie – wann und wo? – Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt kennengelernt? Sie haben drei enge Freunde – vielleicht nicht Freunde, aber Kameraden, oder vielleicht schon Freunde – gehabt, die alle Kontakt mit dem Trio hatten, und vorher haben Sie gesagt, Sie kannten das Trio nicht.

Z. M. H.: Sage ich immer noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie 1996 im rheinland-pfälzischen Worms bei einem illegalen Rudolf-Heß-Gedenkmarsch?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie nicht?

Z. M. H.: Meines Wissens nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie weit kann man das Wissen noch nachholen? Können Sie noch mal nachdenken?

Z. M. H.: Also, ich bin der Meinung, dass ich nicht dort war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Beate Zschäpe und Uwe Mundlos sollen im Jahre 1996 gemeinsam mit M. H., C. H., R. W., A. K. und T. B. – kennen Sie T. B.? – ...

Z. M. H.: Aus den Medien, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... persönlich nicht? – und anderen Funktionären im rheinland-pfälzischen Worms an einem illegalen Rudolf-Heß-Gedenkmarsch teilgenommen haben.

Z. M. H.: Also, ich soll auch in Worms gewesen sein?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Wie gesagt, ist mir nicht bekannt, dass ich dort war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht bekannt.

Z. M. H.: Ich weiß nicht, wer das behauptet, aber ich kann mich nicht dran erinnern, dass ich in Worms auf einem Rudolf-Heß-Marsch war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Am 10. waren Sie in Salem bei einem Gedenkmarsch?

Z. M. H.: In Schweden?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Salem, Schweden.

Z. M. H.: Ja, war ich gewesen, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da waren Sie?

Z. M. H.: Also öfters sogar, nicht nur einmal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dreißig Angehörige sind da wohl mit dem Flugzeug hingeflogen. Da waren Sie dabei? Von Frankfurt-Hahn.

Z. M. H.: Was ? Also 30 aus unserer Region oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, 30 Angehörige aus Ihrer Region sollen da hingeflogen sein.

Z. M. H.: Es können sogar noch mehr gewesen sein. Ich weiß es nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und war auch das Trio in Salem, also Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe?

Z. M. H.: Weiß ich nicht. Kann ich nicht beurteilen. Ich kenne sie ja nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na gut, auf dem Computer in der Frühlingsstraße in Zwickau ist eine dreizehnminütige Videodatei vom schwedischen Salem-Marsch aus dem Jahr 2005 sowie eine andere Datei mit dem Redebeitrag des Neonazis L. G. mit dem Dateinamen „salem2005-lutz“ festgestellt worden. Eine Videodatei kann man natürlich z. B. selber aufnehmen, oder jemand anderes hat es für einen gemacht, damit man es nachher speichern kann. Haben Sie dort gefilmt?

Z. M. H.: Nein. Also, in dem Jahr, wo L. G. gesprochen hat, war ich auch nicht in Salem. Ich war drei- oder viermal dort. Es war ja, glaube ich, zehn Mal insgesamt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber in dem Jahr nicht?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ausweislich der Akten sollen Sie im Jahr 2005 eine 1.-Mai-Demo organisiert haben. Ist das richtig?

Z. M. H.: Welches Jahr?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 2005.

Z. M. H.: In welcher Stadt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Worms und Frankenthal. Es gab so eine Doppelde-
monstration.

Z. M. H.: Ja, da habe ich mitgewirkt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Da hat man wahrscheinlich irgendwo angefangen
und hat dann weitergemacht in Worms?

Z. M. H.: Ich glaube, wir haben in Frankenthal angefangen, sind dann mit dem Zug
nach Worms gefahren und haben dort weitergemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War zum damaligen Zeitpunkt das Aktionsbüro noch
aktiv, oder war das nach der Zeit?

Z. M. H.: Das müsste zu der Zeit gewesen sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie reisten denn die Teilnehmer zu diesen Demos
an?

Z. M. H.: Unterschiedlich. Mit Autos, mit dem Zug. Wie jeder persönlich gerne möchte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wie kann man sich das vorstellen? Die sind ir-
gendwo ziellos gefahren, und dann haben Sie denen Bescheid gegeben: „Jetzt, in
Frankenthal fangen wir an“?

Z. M. H.: Nein, es gab natürlich – – Ich weiß nicht, wer da Anmelder war, kann ich nicht
genau sagen, aber derjenige hat dann halt gesagt – – Oder hat für 13 Uhr als Beispiel
jetzt mal in Frankenthal angemeldet, und entweder sind die Leute da direkt hingekom-
men, oder es gab halt – – Z. B. die Leute von der Bergstraße haben halt gesagt: Gut,
wir treffen uns um zwölf in Bensheim und fahren dann mit dem Zug da rüber.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie einen M. R.?

Z. M. H.: Ja, den kenne ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. M. H.: Auch aus Mannheim, Ludwigshafen. Der wohnt ja auch dort, und den kenne
ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also jetzt aus dem Büro oder aus anderen Bereichen
heraus?

Z. M. H.: Ich weiß nicht, ob der damals schon beim „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ auch dort gewohnt hat, aber wir haben uns dann später auch kennengelernt, ja. Also, das kann ich nicht genau sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und D. A.?

Z. M. H.: Ja, die kenne ich auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher?

Z. M. H.: Über die NPD.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Über die NPD in dem Fall. Sind Sie Mitglied der NPD?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren denn damals auch Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt bei der Demo?

Z. M. H.: Welche, die in Worms oder welche?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Worms und Frankenthal.

Z. M. H.: Also, meines – – Wie gesagt, ich kenne sie nicht. Mir wäre es neu, dass sie dort gewesen sind. Ich kann Ihnen – – Ich weiß nicht, es waren 300 Teilnehmer. Kann ich Ihnen jetzt nicht zu jedem Einzelnen sagen, wer das war.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es gibt hier auch eine Meldung, wonach Sie, Herr H., Kontakt zu Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe am 1. Mai 2005 anlässlich dieser Demonstration gehabt haben sollen, ebenso M. R. und D. A. Das ist nicht der Fall, sagen Sie?

Z. M. H.: Es wäre mir neu. Ich weiß davon nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wer ist denn C. M.?

Z. M. H.: C. M.? Ja, kenne ich auf jeden Fall. Der hat früher irgendwo im Rhein-Main-Gebiet gewohnt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hatte der Kontakt zum R. W.?

Z. M. H.: Das müssen Sie ihn fragen, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das wissen Sie nicht? – Und was waren seine Zuständigkeiten beim „AB Rhein-Neckar“?

Z. M. H.: Also, wie gesagt, ich glaube nicht, dass der da irgendwie mit dabei war, bei dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, oder irgendwie was damit zu tun hatte. Der hat in Frankfurt oder im Raum Frankfurt gewohnt. Wäre mir jetzt neu, dass der da irgendwas damit zu tun hat.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in welchem Verhältnis standen Sie zu den „FN Kraichgau“, also wahrscheinlich „Freie Nationalisten Kraichgau“?

Z. M. H.: Also, war auch so eine Gruppe. Ich weiß nicht – – Kann Ihnen nicht mal genau sagen, ob die auch zu den Treffen regelmäßig gekommen ist oder ob es die erst später gab. Ich würde fast sagen, die gab es erst später. Also, ich kannte da auch ein, zwei Leute, aber mehr war da eigentlich auch nicht. Die sind halt auch dann zu den Veranstaltungen gekommen. – Also, wenn das schon zu der Zeit war, wo es das Aktionsbüro gab.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie denn über Verbindungen von N. S., geborene S., zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ sagen?

Z. M. H.: Ja, die Frau S., die hat ja auch in Mannheim gewohnt, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: ... und darüber kennt man sich, und die war auch bei einigen Veranstaltungen definitiv anwesend.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und hat sie auch irgendwelche Schulungsmaßnahmen in rechtlicher Hinsicht für „Rhein-Neckar“ gemacht oder für freie Kameradschaften im Rahmen des Aktionsbüros?

Z. M. H.: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht mehr?

Z. M. H.: Also, ich weiß es nicht. Jetzt hier, wie ich sitze, weiß ich es nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und D. S. soll auch Mitglied des „Aktionsbüros Rhein-Neckar“, wenn man jetzt mal über das „Mitglied“ – –Er soll mit in der Organisation involviert sein. Wissen Sie da was drüber?

Z. M. H.: Also, der kam sicherlich auch zu den Veranstaltungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Zu den Veranstaltungen?

Z. M. H.: Ja, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat der auch Termine koordiniert?

Z. M. H.: Das glaube ich nicht, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum glauben Sie das nicht?

Z. M. H.: Weil er da nicht so involviert war, in dem Bereich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – In welchem Verhältnis stehen Sie denn oder standen Sie zur Kameradschaft Karlsruhe?

Z. M. H.: Also, ich kenne einige Leute oder kannte früher ein paar Leute davon. Wir sind auch zu Veranstaltungen gemeinsam mit dem Bus gefahren. Aber, ich glaube, also heute – – Oder ich habe bestimmt seit einigen Jahren keinen mehr von denen gesehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gab es denn gemeinschaftliche Veranstaltungen oder geplante Veranstaltungen zwischen der Kameradschaft Karlsruhe und dem Aktionsbüro?

Z. M. H.: Also, wie gesagt, wir haben auch definitiv Busse zusammen gemacht, zu irgendwelchen Demos – das ist klar; das haben wir auf jeden Fall gemacht –, und es kann auch sein, dass wir vielleicht mal ein, zwei Rednerveranstaltungen gemeinsam organisiert haben.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Sie wissen nicht mehr, welche?

Z. M. H.: Selbstverständlich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das habe ich mir gedacht. – In dem Forum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ soll auch die Weiterführung des verbotenen „Blood & Honour“-Netzwerkes koordiniert worden sein. Wissen Sie da was drüber, da Sie ja mit der Koordination beauftragt waren?

Z. M. H.: Also noch mal. Das habe ich nicht verstanden.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, die Weiterführung des verbotenen Netzwerkes von „Blood & Honour“. Das ist verboten worden, ...

Z. M. H.: Ja, ja, das weiß ich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... und dann hat man sich überlegt: Kann man das weiterführen? Kann man da koordinierte Veranstaltungen machen? Wissen Sie was darüber, dass das im Forum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ diskutiert wurde?

Z. M. H.: Dass man das weiterführt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Nein. Also, das ist mir nicht so – – Kann ich mich nicht – – Also nein. Weiß ich nichts dazu.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Woher kannte denn der K. – den kennen Sie, K., ...

Z. M. H.: Ja, haben wir ja vorhin schon mal gehabt. Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... den R. W.? Haben Sie die beiden – – Wissen Sie nicht?

Z. M. H.: Weiß ich nicht. Müssen Sie den fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist die „Heimattreue Bewegung“?

Z. M. H.: Also, das war auch mal eine Gruppe aus der Rhein-Neckar-Region, ich glaube, vorwiegend mit Leuten aus Mannheim. Aber es gab so viele Namen und Gruppen. Das hat ja wirklich auch schnell gewechselt immer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und kennen Sie eine I. S. bzw. I. P.?

Z. M. H.: Sagt mir jetzt nichts, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sagt Ihnen nichts. – Weil die war auch in Kontakt mit R. W.

Wer ist denn J. W., genannt „J.“? – Sagt Ihnen auch nichts?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Weil das ist immerhin die Exfreundin vom R. W. aus Jena, und wenn Sie öfters in Jena waren – – Die haben Sie überhaupt nicht gesehen?

Z. M. H.: Sagt mir nichts, der Name.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie denn über die Verbindungen der „Hammerskins“ zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ sagen?

Z. M. H.: Ja gut, man kannte sich auf jeden Fall.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. M. H.: Man kannte sich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber mehr auch nicht?

Z. M. H.: Na ja, also der M. R. beispielsweise – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Der war aktiv bei Ihnen?

Z. M. H.: Genau. Und der sagt ja von sich selber, dass er bei den „Hammerskins“ ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und der R. W., hatte der Kontakte zu den „Hammerskins“? Wissen Sie das?

Z. M. H.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht. – Und welche Verbindungen haben Sie gehabt zu den „Hammerskins“?

Z. M. H.: Ich war da auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren da auch. Waren Sie Mitglied?

Z. M. H.: Wie definieren Sie Mitglied?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, indem man ständig zu den Veranstaltungen da hingeht. Ich glaube nicht mal, dass die einen Beitrag verlangt haben.

Z. M. H.: Also, nach Ihrer Definition: Jeder, der ein Konzert von den „Hammerskins“ besucht, ist ein Mitglied?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei Rechtsradikalen schon. – Also, Sie waren dort kein – –

Z. M. H.: Also, wenn Sie das so definieren, dann war ich sicherlich ein Mitglied.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Und wie oft waren Sie bei den „Hammerskins“?

Z. M. H.: Kann ich Ihnen nicht mehr genau sagen. Aber einige Male auf Konzerten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Einige Male?

Z. M. H.: Ja, ja, definitiv.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, ob bei den Hammerskins Beiträge gezahlt worden sind?

Z. M. H.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt sind Sie in so vielen Organisationen selber dabei gewesen, kennen alle Leute, die wir hier auch kennen, die auch schon oft hier waren.

Z. M. H.: Wieso? Wer war von denen schon hier, die ich kenne?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Einige sind da schon – – Da kommen auch noch – – Und jetzt sagen Sie uns immer, wenn man weiterfragt, das wissen Sie nicht.

Z. M. H.: Tja, so ist das.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie müssen hier die Wahrheit sagen, und Sie müssen auch das sagen, was Sie möglicherweise nicht sagen wollen, wenn Sie es wissen.

Z. M. H.: Ja, ist mir bewusst.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist Ihnen bewusst? Also, wenn wir jetzt jemand anderes dann haben, der uns bestätigt, dass er mit Ihnen dort war und Sie auch darüber diskutiert haben, dann haben Sie uns nicht die Wahrheit gesagt. Das ist Ihnen klar?

Z. M. H.: Also, wie gesagt, wir haben hier Ereignisse von vor zehn, 15, 20 Jahren.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Ich kann mich nicht an jedes Detail mehr erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie mal bei einem internationalen „Hammerskin“-Treffen in Kirchheim? 120 Personen, drei Skin-Bands?

Z. M. H.: Also, welches Kirchheim, in welchem Bundesland?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 26. Mai 2007, internationales „Hammerskin“-Treffen.

Z. M. H.: Ich weiß es nicht mehr. Ich weiß – – Also, es gab ein Kirchheim bei Bad Dürkheim, bei Ludwigshafen gab es eins. Es gibt ein Kirchheim in Thüringen. Welches Kirchheim meinen Sie denn? Also, ich kann es Ihnen auch nicht genau sagen. Ich war in meinem Leben auf so vielen Veranstaltungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Jetzt haben wir vorher ja den T. G. schon besprochen. Der soll aktiver Hammerskin gewesen sein. Haben Sie den dort mal gesehen? T. G.?

Z. M. H.: Ja, ich kenne ihn definitiv. Kann sein, dass ich ihn da gesehen habe. Weiß ich nicht mehr genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was können Sie denn über den Kontakt von G. zu dem Chef der „Hammerskin Nation“-Division in Ludwigshafen, M. R., sagen?

Z. M. H.: Das müssen Sie ihn fragen. Was soll ich denn dazu sagen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie J. B. W.?

Z. M. H.: Also auch aus den Medien, aber persönlich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur aus den Medien, nicht persönlich?

Z. M. H.: Also, sagt mir nichts. Also nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und T. R.?

Z. M. H.: Den habe ich auch mal persönlich kennengelernt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Den haben Sie mal persönlich kennengelernt?

Z. M. H.: Ja, irgendwo auf irgendeinem Konzert haben wir mal miteinander geredet.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber das war das einzige Mal?

Z. M. H.: Ich glaube, der war auch mal in Ludwigshafen auf irgendeiner Veranstaltung. Aber, also – – Weiß nicht mehr, wo ich den gesehen habe. Kann ich Ihnen nicht genau sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. Dann würde ich jetzt mal – – Herr Filius, bitte.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, Herr H., mich würde noch interessieren: Ich habe so ein bisschen recherchiert, dass Sie Funktionär der Partei DER DRITTE WEG sind. Was kann man sich denn darunter vorstellen, unter dem DRITTEN WEG?

Z. M. H.: Das ist eine in der BRD zugelassene Partei.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das ist mir ein bisschen zu wenig, was Sie da antworten. Ist das jetzt – – Würden Sie sagen, dass diese Partei auf dem Kanon des Grundgesetzes steht?

Z. M. H.: Aus meiner Sicht ja. Sie ist in der BRD zugelassen. Gegen die ...

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, also, ...

Z. M. H.: ... Partei läuft kein Verbotsverfahren.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: ... die Menschenwürde ist unantastbar, jeder ist vor dem Gesetz gleich, ob Rasse, ob das Religion ist. Das teilen Sie alles?

Z. M. H.: Wer „sie“? Ich oder – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Sie, ich spreche doch von Ihnen. Sie sitzen doch vor mir, nicht ich.

Z. M. H.: Ich halte mich hier an Recht und Gesetz, ja.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Er ist kein Angeklagter, er ist hier Zeuge!)

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das habe ich auch nicht gesagt, Frau Baum.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich sage es nur! Ich erwähne es nur!)

– Vielen Dank.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Bitte schön!)

Und Sie überlegen – – Also, Sie sagen – – „Nationalrevolutionäres Radio“, was versteht man denn da beim DRITTEN WEG darunter?

Z. M. H.: Das ist eine Radiosendung, die einmal monatlich ausgestrahlt wird.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und „revolutionär“ passt aber eigentlich zu dem Kanon des Grundrechtes doch nicht so ganz.

Z. M. H.: Warum nicht?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Was?

Z. M. H.: Warum nicht?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil Revolution nicht im Grundgesetz verankert ist.

Z. M. H.: Also, erstens ist die Frage, wie man eine Revolution definiert. Aus meiner Sicht kann auch eine Revolution im Geist stattfinden, also sprich im Denken. Die Wende von 1989 war auch eine friedliche Revolution. Also, ich wüsste nicht, warum eine Revolution automatisch wider das Grundgesetz sein soll.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aha.

Z. M. H.: Das müssen Sie mir mal erklären.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Aber ich wollte einfach das mal ein bisschen so eingeordnet haben.

Z. M. H.: Und was hat das mit dem NSU zu tun?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja, jetzt lassen Sie mich doch erst mal weiterfragen in den Bereichen.

Z. M. H.: Ich frage Sie ja nur.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Weil ich will wissen – – Von der Glaubwürdigkeit möchte ich eine gewisse Einschätzung, was Sie uns hier eigentlich alles berichten, ja? Das hat schon eine Bedeutung.

HDJ. Können Sie sich darunter was vorstellen?

Z. M. H.: Steht für Heimattreue Deutsche Jugend.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Waren Sie da auch dabei?

Z. M. H.: Was heißt dabei?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ob Sie dort in der Organisation sich beheimatet gesehen haben oder Mitglied waren.

Z. M. H.: Ich war kein Mitglied in der HDJ.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Kein Mitglied?

Z. M. H.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Gab es dort Mitglieder überhaupt?

Z. M. H.: Das war ein eingetragener – – Also, es war ja ein Verein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also.

Z. M. H.: Ich vermute mal, dass es in einem Verein Mitglieder gibt.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Kennen Sie da Personen, mit denen Sie da zusammen waren?

Z. M. H.: Also, ich kenne Personen, die ab und zu zu Treffen von der HDJ gefahren sind, ja.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und jetzt, die auch Bezüge zu dem NSU-Trio hatten? Ist Ihnen da was bekannt?

Z. M. H.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ist Ihnen nichts bekannt?

Z. M. H.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Ja. – Dann möchte ich gern wissen: Sie sind ja dann in den Westen damals gekommen, und dann hatten Sie vorher erwähnt, dass quasi Sie dann nach Baden-Württemberg gezogen sind. Wie lange waren Sie denn noch mal in Baden-Württemberg wohnhaft?

Z. M. H.: Also, ich bin – jetzt muss ich mal nachrechnen – 89 nach Baden-Württemberg gekommen, habe dann dort mein Abitur – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Direkt nach der Wende?

Z. M. H.: Nein, vor der Wende noch. Meine Eltern sind aus der DDR geflohen. – Und dann habe ich bis fast Ende meines Studiums in Mannheim gelebt. Das müsste – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Da haben Sie Ingenieurwissenschaften studiert, oder?

Z. M. H.: Ja. – Das müsste so 2005 dann sein oder so. – Mal rechnen. Nein. Ja, doch, so die Dreie. 2005, 2004, 2006. Ich kann es nicht genau sagen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und dann die Kontakte dann noch – – Sie kamen ja – – Also, aus Thüringen sind Sie ja hergezogen. Kontakte von Gruppen, die von Jena beispielsweise dann halt hier nach Baden-Württemberg gekommen sind – –

Z. M. H.: Ist mir also – –

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: P.-Keller.

Z. M. H.: Sagt mir nichts.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: E.-Keller.

Z. M. H.: Welcher Keller?

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: E.-Keller, Ludwigsburg.

Z. M. H.: Nein, war noch nie im – – Also, ich war noch nie in meinem Leben in Ludwigsburg.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Der sagt Ihnen nichts?

Z. M. H.: Nein.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Okay. – Das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, hat das letztendlich auch Finanzierung von Aktionen vorgenommen, also die außerhalb jetzt von Rhein-Neckar lagen?

Z. M. H.: Ist mir nichts bekannt, dass das so wäre.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Und selbst? Wie hat sich denn das finanziert, das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“?

Z. M. H.: Na ja, jetzt wenn eine Rednerveranstaltung war, da haben halt die Leute dann was gespendet.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Also mit einem Sammelbüchchen durchgelaufen?

Z. M. H.: Genau. Und so lief das dann auch auf Demonstrationen.

Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aha. Okay. – Die Gedenkmärsche haben wir schon. W. wurde vom Herrn Vorsitzenden auch schon abgehandelt, und ich möchte es nicht länger in die Länge ziehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr von Eyb.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Herr H., Sie sagten ganz am Anfang, als Sie hierher kamen, hätten die sich entwickelnden Umstände dazu geführt, dass Sie diese politische Einstellung angenommen hätten. Können Sie das mal ein bisschen präzisieren, was – –

Z. M. H.: Ja gut, es war zu der damaligen Zeit schon in Mannheim eine massive Überfremdung, beispielsweise auch an meiner Schule. Ich persönlich habe mich in dieser Ellenbogengesellschaft nicht wohlgeföhlt. Für mich war der Kapitalismus sehr ausgeprägt im Westen. Und das waren halt so erste Beweggründe, um zu sagen: Diese Welt, wie sie hier so ist, also sprich diese BRD, mit den Gegebenheiten gefällt mir so nicht. Und da hat sich das dann nach und nach entwickelt.

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Waren Sie da allein, oder haben sich Ihre Eltern dem auch angeschlossen?

Z. M. H.: Meine Eltern waren anfänglich gegen mich, ja. Also, die fanden das nicht gut. Aber heute ...

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Keine weiteren Fragen.

Z. M. H.: ... sehen sie vieles anders. Heute wählen sie AfD.

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Die sind in der AfD?)

– Die wählen AfD. Brauchen Sie keine Angst haben.

(Heiterkeit der Abg. Dr. Christina Baum AfD)

Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Ich bin fertig, danke.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ja. – Ich habe zwei Fragen. Herr H., Sie waren also elf, als Sie praktisch aus dem Osten in den Westen gekommen sind.

Z. M. H.: Ja.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Haben Sie zu der Zeit – – Also, da waren Sie ja noch Kind, Jugendlicher. Kind eher, würde ich sagen. Mussten Sie damals am 1. Mai noch an diesen Demonstrationen in der DDR teilnehmen?

Z. M. H.: Ja, musste ich.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Das wundert mich eben, weil Sie vorhin sagten, Sie haben am 1. Mai eine Demo – – Oder waren dabei; nicht veranstaltet, aber waren dabei. Das hat ja eine Beziehung zur Arbeiterbewegung, dieser Termin. In welchem Zusammenhang – – Was war denn das Motto damals dieser Demonstration?

Z. M. H.: Ja gut, wir haben regelmäßig 1.-Mai-Demonstrationen organisiert, und es war eigentlich immer ein Thema, was mit der Arbeiterschaft zu tun hat, weil unsere Weltanschauung natürlich auch den deutschen Arbeiter vertritt, also z. B. soziale Gerechtigkeit für alle Deutschen als Beispiel.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Also, das war das Thema der damaligen Demonstration?

Z. M. H.: Also, ob das jetzt das Thema in Worms war oder nicht, wie gesagt – – Aber es war sicherlich auch mal ein Thema oder – – Ja, dass die Arbeiter durch die SPD verraten werden beispielsweise, war auch ein Thema; durch die CDU übrigens auch. Also, das waren natürlich immer Themen. Also, der deutsche Arbeiter steht aus meiner Sicht und stand schon immer im Mittelpunkt von nationaler Politik.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Jetzt die letzte Frage. Wir untersuchen ja das Unterstützerumfeld NSU, und deshalb sind wir ja auf dieses Aktionsbüro gestoßen. Also, gab es Ihrer Meinung nach in irgendeiner Form eine Unterstützung durch dieses „Aktionsbüro Rhein-Neckar“?

Z. M. H.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ihnen ist nichts bekannt?

Z. M. H.: Nein.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Danke, das war's.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Dr. Weirauch.

Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Keine Fragen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Herr Weinmann.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ja, Herr H., kennen Sie C. K. und die Band „Eichenlaub“?

Z. M. H.: Also, C. K. ist der Bruder vom A. K., und ich habe den auch mal kennengelernt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Ist das eine, würden Sie sagen, lose Freundschaft oder – –

Z. M. H.: Gar keine Freundschaft, würde ich sagen.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Keine Freundschaft. – In dem Fanzine „Blood & Honour“ grüßt er Sie und C. H., „M. und C. aus Mannheim“.

Z. M. H.: Ja, dann hat er mich begrüßt.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Macht man das – – Bitte?

Z. M. H.: Dann hat er mich begrüßt, ja. Kann gut sein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Macht man das einfach so, wenn man sich – –

Z. M. H.: Das war damals, denke ich, gängig. Da gab es so viele Hefte, und da wurden so viele Leute begrüßt. Also, das war nichts Ungewöhnliches.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie im Januar 2000 im Thüringischen Eisenberg?

Z. M. H.: Glaube ich nicht, nein. Also – –

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Waren Sie mal auf einer NPD-Schulungsveranstaltung, „Froschmühle“?

Z. M. H.: Sagt mir nichts.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Sagt Ihnen nichts?

Z. M. H.: Nein.

Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Gut.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ich habe jetzt noch eine Frage. „Hammerskins“ noch einmal. Da haben Sie ja vorher gesagt: Was sind Mitglieder? Wie waren die denn organisiert? Gab es da eine Koordinationsgruppe? Gab es einen Vorstand?

Z. M. H.: Also, es gab verschiedene regionale Gruppen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Und dann weiter? Und wie haben die sich organisiert?

Z. M. H.: Na ja, man kannte sich halt, hat sich ab und zu getroffen, und dann gab es in aller Regel einen – ich nenne es jetzt mal – Wortführer, und das war's.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und wer war denn der Wortführer in Ihrer Gruppe?

Z. M. H.: Der M. R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: M. R. – Haben Sie da auch eine Funktion gehabt?

Z. M. H.: Also, wie gesagt, nein. Nicht dass ich – – Keine.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, haben Sie sich da nicht ums Geld gekümmert oder so?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben damit nichts zu tun gehabt, sagen Sie hier? Mit Geld?

Z. M. H.: Ich habe gesagt, ich habe mich nicht ums Geld gekümmert. Also, mir ist das nicht bewusst, dass ich mich um Geld gekümmert hätte.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Beiträge? Auch nicht?

Z. M. H.: Weiß ich nicht, ob es da Beiträge gab. Kann ich mich nicht erinnern.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Wir haben das vorher schon beim vorhergehenden Zeugen gefragt. Sie sind wohl beschuldigt worden, 20 000 € aus der NPD-Rheinland-Pfalz-Landesverbandskasse gestohlen zu haben ...

Z. M. H.: Wie viel?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... oder zumindest beteiligt gewesen zu sein.

Z. M. H.: Wie viel Tausend Euro?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 20.

Z. M. H.: 20, okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, der vorhergehende Zeuge hat das erhöht, ich glaube, auf 30 000 ...

Z. M. H.: Okay.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... sowie 6 000 in bar unberechtigt vom KV-Konto abgehoben zu haben. Und deswegen gab es eine körperliche Auseinandersetzung. Mit wem?

Z. M. H.: Von mir?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Deswegen?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Oder jemand mit Ihnen deswegen.

Z. M. H.: Also, ich hatte mal mit dem Herrn H. eine körperliche Auseinandersetzung. Aber, ich glaube – – Ich weiß nicht, ob das wegen der Sache sein soll. Und außerdem muss – – Also, ich muss das mal ein bisschen korrigieren, diese 30 000 €.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Also, ich habe kein Geld entwendet. Es gab diesbezüglich einen Prozess zwischen dem NPD-Landesverband Rheinland-Pfalz unter M. W. gegen den ehemaligen Schatzmeister. Den hat die NPD Rheinland-Pfalz in zweiter Instanz verloren. Also, alle Anschuldigungen gegen den ehemaligen Schatzmeister konnten sozusagen nicht nachgewiesen werden, und die NPD musste meines Wissens 98, 99, 97 % der Kosten übernehmen. – Also, so viel zu diesen Vorwürfen, dass da irgendjemand Geld entwendet hätte. Also, rein rechtlich – – Oder das Gericht hat entschieden, dass dem nicht so ist.

Und, wie gesagt, ich hatte mal vor ein paar Jahren – ich weiß auch nicht mehr, wann das war – mit dem C. H. Streit, und da hatten wir auch eine körperliche Auseinandersetzung. Ich weiß nicht, ob das damit gemeint ist. Also, ich weiß ja nicht – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Er hat auch gesagt, ...

Z. M. H.: Ich kenne nicht seine Beweggründe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... dass ein ungerechtfertigter finanzieller Vorteil von 8 000 € zuzurechnen hätten – – Bei Ihnen.

Z. M. H.: Hat er gesagt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Also, hat er mich einer Straftat bezichtigt?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, wir haben den Vorhalt gemacht, und da stand damals die Vermutung im Raum, dass Herr H. die Ausgaben für die „Hammerskins“ gemacht habe. Haben Sie da Geld im Vorteil für die „Hammerskins“ verwandt? – Nicht?

Z. M. H.: Nein. – Also noch mal meine Frage: Herr H. hat behauptet, ich hätte 8 000 € veruntreut, oder was hat er behauptet?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, ich habe vorgehalten, ob der Herr H. – Sie also – einen ungerechtfertigten finanziellen Vorteil von 8 000 € gehabt hätte und das Geld für die „Hammerskins“ verwandt worden wäre. Und er hat gesagt, er ist eher der Auffassung, dass es für die Parteigründung DRITTER WEG gewesen sei.

Z. M. H.: Also noch mal meine Frage: Der Herr H. hat behauptet, ich hätte 8 000 € – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie stellen gar keine Fragen an mich.

Z. M. H.: Doch, mache ich doch gerade. Es wäre interessant für mich, zu wissen, wenn mich jemand – -

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich habe – –

Z. M. H.: Lassen Sie mich bitte ausreden.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das ist der Hammer!)

Es wäre interessant, wenn jemand mich einer Straftat bezichtigt. Dann möchte ich wissen, ob das so ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ob Sie eine Straftat gemacht haben, werden wir regeln, wenn wir wissen, was Sie uns heute verschwiegen haben, um das mal deutlich zu sagen.

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie stellen gar keine Fragen, ...

Z. M. H.: Natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... sondern ich stelle Fragen.

Z. M. H.: Ja, aber ich stelle auch Fragen, wenn ich der Meinung bin, dass ich eine stellen kann.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das mag ja sein. Aber Sie haben hier keine Fragen zu stellen, sondern sind da, Fragen zu beantworten.

Z. M. H.: Na ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und deswegen noch mal meine Frage: Haben Sie einen ungerechtfertigten finanziellen Vorteil von ca. 8 000 € aus diesem Bereich der Landesverbandskasse Rheinland-Pfalz usw. gehabt?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie nicht gehabt. – Sie haben auch kein Geld für die „Hammerskins“ dafür oder aus diesem Bereich gezogen?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie Geld daraus gezogen für die Partei des DRITTEN WEGES?

Z. M. H.: Ich habe gar kein Geld irgendwo rausgezogen, sonst wäre ich doch vor Gericht gestanden, oder?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das weiß ich nicht. – Woher kennen Sie M. F.?

Z. M. H.: Also, der Name sagt mir was. Der ist irgendwo aus, ich glaube, Region Stuttgart oder so. Aber was der konkret macht – – Also, ich kenne den nicht persönlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie ihn denn mal bei einem „Hammerskin“-Treffen getroffen?

Z. M. H.: Weiß ich nicht mehr. Also keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 26.01.2013 – das ist nicht so lange her – in Fürth-Erlenbach. Da waren Sie zusammen mit R. R.-T. Da war er auch anwesend. Haben Sie ihn da kennengelernt?

Z. M. H.: Fürth-Erlenbach?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Im Odenwald, oder welches Fürth ist das?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Fürth ist, glaube ich, nicht im Odenwald.

Z. M. H.: Gibt es auch im Odenwald, natürlich.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja?

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dann wissen Sie mehr wie ich.

Z. M. H.: Gibt es aber auch bei Nürnberg halt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Ich weiß ja nicht, welches jetzt gemeint ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Waren Sie in dem einen oder in dem anderen?

Z. M. H.: Ich war in beiden schon.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Na also, dann ist es ja okay. – Waren Sie da bei einem „Hammerskin“-Treffen?

Z. M. H.: Ich weiß nicht, ob da ein „Hammerskin“-Treffen war. Kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auf jeden Fall haben Sie das erste Mal jetzt etwas zugegeben, was Sie gar nicht gefragt worden sind, dass Sie in beiden Fürth-Erlenbach waren.

Z. M. H.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist ja schon ein Vorteil unserer Vernehmung.

Z. M. H.: Sehen Sie, wir kommen vorwärts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Warum wurde denn das „Hammerskin“-Chapter „Westmark“ aufgelöst? Können Sie uns das sagen?

Z. M. H.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie nicht?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was ist „Westwall“, und wer gehörte dazu?

Z. M. H.: Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie von Unternehmen der „Hammerskins“, technische Geräte zu beschaffen, um staatliche Abhörgeräte aufzuspüren? – Wissen Sie auch nichts?

Z. M. H.: Sagt mir nichts.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie denn, an wen man sich wendet, um diese Geräte zu beschaffen?

Z. M. H.: Also, ich würde ins Internet gehen und gucken, was es da so gibt, um irgendwie den Polizeifunk zu scannen oder so.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Haben Sie denn Verbindungen zu den „Bandidos“?

Z. M. H.: Ich kenne einen, ja, der ist bei den „Bandidos“ früher mal gewesen oder ist es vielleicht noch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und waren Sie bei Veranstaltungen da dabei?

Z. M. H.: Ja, damals in Mannheim war das ja, in denen ihrem Klubhausteil.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Da waren ja teilweise Veranstaltungen. Ja, da war ich auch mal gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und was waren das für Veranstaltungen?

Z. M. H.: Musikveranstaltungen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Musikveranstaltungen. – Was wissen Sie über die Verbindungen von C. H. zu den MC „Bandidos“ in Mannheim?

Z. M. H.: Na ja, wie gesagt, der H. hat in denen ihrem Klubhaus Konzerte selbst organisiert, mitorganisiert. Das kann ich jetzt nicht genau auseinanderhalten. Auf jeden Fall haben dort Musikveranstaltungen stattgefunden, und das lief auf jeden Fall zu Teilen über ihn. Wie weit im Detail, weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Hat denn in der Vergangenheit mal eine Abhörmaßnahme bei Ihnen stattgefunden?

Z. M. H.: Staatlicherseits?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Ja, bestimmt. Garantiert.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie, in welchem Zusammenhang?

Z. M. H.: Also, ich wurde bestimmt zwei-, dreimal in meinem Leben vom Verfassungsschutz angesprochen, ob ich nicht für die arbeiten möchte. Also gehe ich davon aus, dass auch im Vor- oder im Nachfeld ich überwacht wurde. Was weiß ich, es gab mal – – Ich hatte ja schon zigmal Hausdurchsuchungen. Da gab es garantiert auch Überwachung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wurden Sie denn dann davon in Kenntnis gesetzt?

Z. M. H.: Bei ein, zwei Sachen gehe ich – – Ja, ich glaube schon. Ich glaube, einmal irgendwas mit „B & H“, da gab es mal eine Überwachungsmaßnahme. Da wurde ich in Kenntnis danach gesetzt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Danach?

Z. M. H.: Ja, dann nachher. Davor ist ja Schwachsinn.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sind Sie mal in Kenntnis gesetzt worden von irgendjemand während dieser Abhörmaßnahme?

Z. M. H.: Nein. Also – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht?

Z. M. H.: Nein. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie denn in dem Projekt „Schulhof-CD“ der NPD involviert?

Z. M. H.: NPD, Schulhof – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Also, es gab ja viele Schulhof-CDs, NPD. Also, ich hatte auch mal sicherlich welche. Bestimmt haben wir die auch verteilt. Aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Eben.

Z. M. H.: Aber dass ich da direkt in der Herstellung involviert war – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein, es geht um Verteilung.

Z. M. H.: Ja, haben wir bestimmt gemacht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Waren Sie auch mal, als diese CDs verteilt worden sind an Schüler der Werkrealschule und Hauptschule Eberbach – – Schulhof-CDs – – Und dabei wurde auch das Lehrpersonal gefilmt.

Z. M. H.: Also, da gab es eine Aktion, da war ich aber nicht dabei. Da wurde aber – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber Ihr Fahrzeug.

Z. M. H.: Mein Fahrzeug wurde da, glaube ich, benutzt dafür.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie das zur Verfügung gestellt?

Z. M. H.: Irgend so was, ja. Die hatten mein Fahrzeug. Es war auf mich gemeldet auf jeden Fall.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Was ist denn das Druckwerk „Perplex“? Können Sie sich daran entsinnen?

Z. M. H.: „Perplex“?

Vorsitzender Wolfgang Drexler: „Perplex“, ja.

Z. M. H.: Schon mal gehört. Ich denke, ein Fanzine oder irgend so was. Eine Schülerzeitschrift oder irgend so was in die Richtung muss es sein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Können Sie mehr nicht sagen?

Z. M. H.: Ich weiß nicht, ob das – – Es könnte sein, dass das da mit dieser Eberbach-Geschichte irgendwie zusammenhängt. Aber genau sagen – – Wie gesagt, weiß ich nicht mehr. Aber es könnte sein, dass das da irgendwie damit zusammenhängt.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und in welchem Verhältnis stand denn die NPD, Kreisverband Rhein-Neckar, zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“?

Z. M. H.: Die kamen auch zu unseren – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kamen die mit dazu?

Z. M. H.: Die waren auch ab und zu mal da, ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie haben vorher gesagt, Sie hätten den T. R. mal kennengelernt.

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: T. R. hat in seiner Vernehmung am 13.03.2013 u. a. Sie als Kontaktperson aus Baden-Württemberg genannt. Für wen waren Sie da Kontaktperson?

Z. M. H.: Da müssen Sie ihn fragen. Aber er lebt nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aber ich frage ja Sie zuerst mal.

Z. M. H.: Ich weiß nicht, für wen ich – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vorher haben Sie gesagt, Sie sind keine Kontaktperson.

Z. M. H.: Ich weiß nicht, für wen – – Also, für was für eine Kontaktperson er mich gehalten hat, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie wurden benannt als Kontaktperson. – Hatten Sie Kontakt zum J. B. W.?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Welchen Kontakt hatten Sie denn zu T. H.?

Z. M. H.: Also, ich kenne ihn. Ich war – auch ganz, ganz lange her – mit ihm in Budapest gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Bei diesem – – In diesem Budapest – – Diese Gedenkveranstaltung für die SS in Budapest?

Z. M. H.: Ja, für deutsche und ungarische Soldaten, u. a. SS.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und u. a. SS?

Z. M. H.: Richtig.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. Gut, wer war denn da alles dabei neben dem T. H.?

Z. M. H.: Das weiß ich nicht mehr. Das ist ewig her. Keine Ahnung. Also, ich war dort.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: War der Herr H. dabei? – Wissen Sie alles nicht mehr?

Z. M. H.: Wann war das gewesen? 96? Nein. Oder – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: 98. Viel später.

Z. M. H.: Sehen Sie, 20 Jahre ist das fast her.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja. – Also, das wissen Sie nicht mehr?

Z. M. H.: Keine Ahnung.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – In einem Gespräch zwischen H. – das sind Sie – und K. am 18.06.2004 geht es um ein Gutachten, das M. – es han-

delt sich um M. R. – für notwendig halte. K. erklärte, dass er ein Gutachten für den Sampler habe. Das habe er gemacht „beim Dings, der J., der W. aus Chemnitz, ansonsten einfach anrufen“. Das war ein Gespräch zwischen Ihnen und dem Herrn K. Um was ging es denn da?

Z. M. H.: Weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wissen Sie auch nicht. – Woher kennen Sie denn F. S.?

Z. M. H.: Aus NPD-Zeiten.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Aus NPD-Zeiten. Aber Sie haben vorher gesagt, Sie waren nicht Mitglied in der NPD.

Z. M. H.: Ich bin kein Mitglied mehr in der NPD. Ich war – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also gut, zuerst haben Sie gesagt – –

Z. M. H.: Sie haben mich gefragt, ob ich noch Mitglied bin. Nein, ich bin aktuell kein Mitglied in der NPD, ich war früher Mitglied in der NPD.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und von wann bis wann waren Sie da Mitglied?

Z. M. H.: Also, weiß ich auch nicht genau. Mal rechnen. – Also, wahrscheinlich so bis 2012, 13 und von – – Auch so fünf, sechs Jahre. Also von 2008 oder so. 2008 bis 2013. Aber – – Also, das weiß ich nicht genau.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und mit dem waren Sie gut befreundet?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht. – Weil auch hier wurde wieder der Eintrag „S., F.“ mit entsprechender Handynummer bei Ihnen im Mobilfunktelefon festgestellt.

Z. M. H.: Na ja, ich habe es Ihnen vorhin schon mal erklärt, dass halt die Kontakte sehr leicht weitergegeben wurden, man viele Leute kannte, man sich überall einen Ansprechpartner gesucht hat, wenn man mal in der Region ist. Das war völlig normal.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und welche Verbindungen haben Sie denn zur Burschenschaft „Arminia Zürich zu Heidelberg“ gehabt?

Z. M. H.: Da war ich auch definitiv auf ein paar Veranstaltungen gewesen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nur Veranstaltungen?

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Sie waren nicht Mitglied in der Burschenschaft?

Z. M. H.: Nein, nie.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Kennen Sie E. S.?

Z. M. H.: Ja, auch.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut. – Sind Sie jetzt Funktionär des DRITTEN WEGES? Machen Sie da mit? Sind Sie ...

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: ... irgendwie in einer Funktion? In welcher Funktion sind Sie denn?

Z. M. H.: Ich sitze im Vorstand.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Wie bitte?

Z. M. H.: Ich sitze im Vorstand.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und im Vorstand von wem?

Z. M. H.: Von der Gesamtpartei.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also von Deutschland?

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es da auch in Baden-Württemberg einen Ableger?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und Rhein-Neckar?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Auch nicht. Das heißt, wenn Sie sich treffen – –

Z. M. H.: Also, mit dem Namen „Rhein-Neckar“ nicht. Es gibt einen Stützpunkt Pfalz.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Pfalz?

Z. M. H.: Ich weiß nicht, ob Sie das zu Rhein-Neckar zählen. Dann – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gut, wenn Sie das sagen. Stützpunkt Pfalz. – Sind Sie da auch gleichzeitig Vorsitzender oder nicht? Nur im Vorstand?

Z. M. H.: Ich habe mit Stützpunkt Pfalz – – Da bin ich kein Vorsitzender, nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Gibt es keinen Vorsitzenden?

Z. M. H.: Es gibt einen Stützpunktleiter.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sind Sie der Stützpunktleiter?

Z. M. H.: Nein.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nicht. – Haben Sie eigentlich mit jemandem im Vorfeld über Ihre Vernehmung gesprochen?

Z. M. H.: Ja, klar.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit wem?

Z. M. H.: Mit meiner Frau z. B.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist eine gute Antwort. Aber mit sonst noch jemandem, der früher mal im Ausschuss war oder im Ausschuss noch vorgeladen wird?

Z. M. H.: Mit dem Herrn H. Wir saßen zusammen die ganze Zeit in einem Zimmer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Vorher?

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Mit der Frau S. habe ich mal drüber gesprochen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Mit der Frau S. auch?

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Und sonst?

Z. M. H.: Also jetzt nicht wissentlich, aber ich rede da ganz offen drüber. Ist jetzt für mich ja kein Geheimnis. Ist ja öffentlich hier.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Haben Sie mal mit dem Herrn R. – Stichwort: Spitzname „M.“ – darüber gesprochen, ob er mal in der Schweiz war, wo er auch das Trio getroffen hat?

Z. M. H.: Also, ich wurde ja, wie gesagt, vom BKA mal vorgeladen wegen dieser NSU-Sache, und da ging es auch um den M. R.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja.

Z. M. H.: Und da wurde behauptet, ich hätte gesagt, dass er die irgendwie kannte, oder was auch immer.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Dass er früher, als er noch Gerüstbauer auf Montage war, mit dem Trio in der Schweiz, südlich vom Bodensee, einmal ein Gerüst aufgebaut habe, also als Gerüstbauer tätig oder in einem Bauunternehmen tätig war.

Z. M. H.: Das wurde ich da gefragt. Also, ich kann mich da nicht dran erinnern, dass ich das gesagt habe.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Daran können Sie sich auch nicht erinnern. – Gut, ich hätte jetzt keine weiteren Fragen mehr. – Frau Dr. Baum.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Ich habe keine Frage, ich möchte etwas klarstellen für den gesamten Untersuchungsausschuss, speziell für den Vorsitzenden und die Stellvertreterin. Ich lese Ihnen das gerade vor:

Frageberechtigt sind nach § 240 StPO neben dem Vorsitzenden/beisitzenden Berufsrichter nach § 240 (2) StPO Schöffen, Staatsanwalt, Angeklagter und Verteidiger.

Und der Untersuchungsausschuss lehnt sich an die Strafprozessordnung an. Das ist § 13 Absatz 7 Untersuchungsausschussgesetz. Sie können zwar – das steht dann auch drin – diese Frage zurückweisen, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich habe sie zurückgewiesen.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: ... aber prinzipiell – – Sie haben gesagt, er ist nicht berechtigt. Das stimmt nicht.

(Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Nein, das ist Unsinn!)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, ich halte das auch – – Ich weise alle Fragen der Zeugen hier zurück, weil sonst wäre diese Geschichte überhaupt nicht mehr abhandelbar. Deswegen mache ich das.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Es geht um die Berechtigung. Sie sagten, er ist nicht berechtigt. Das stimmt nicht.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Als Zeuge fragt er doch nie! – Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Als Zeuge ist er nicht berechtigt!)

– Es steht hier drin.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Aber als Zeuge hat man nie Fragen zu stellen!)

Z. M. H.: Also, wenn mich jemand fragt, ob ich irgendwo Mitglied bin, dann möchte ich doch erst mal wissen, was Sie unter Mitglied verstehen.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, das ist auch richtig.

Z. M. H.: Oder?

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Das ist eine Verständnisfrage!)

– Das ist aber auch eine Frage.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Das ist doch eine Verständnisfrage. Die haben wir ja auch beantwortet.

(Abg. Jürgen Filius GRÜNE: Mein Gott!)

Z. M. H.: Ja.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, deswegen. Aber Sie sind nicht Angeklagter, Sie sind Zeuge.

Z. M. H.: Ja, aber Sie haben gesagt, ich darf keine Fragen stellen, und das ist – –

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Ja, Sie haben auch kein Fragerecht.

Z. M. H.: Da wurde Ihnen ja eben mitgeteilt, ...

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Nein.

Z. M. H.: ... dass das scheinbar nicht so ist.

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Es geht hier um Angeklagte, ...

(Abg. Dr. Christina Baum AfD: Um Angeklagte!)

... aber nicht um Zeugen. Und insofern sollten Sie jetzt die Äußerung von der Frau Dr. Baum nicht wörtlich nehmen oder überhört haben.

(Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ein Blick ins Gesetz erleichtert die Rechtsfindung!)

Das ist falsch gewesen, was sie hier gesagt hat.

Abg. Dr. Christina Baum AfD: Es war nicht falsch, es war aber nicht auf Sie bezogen.

(Heiterkeit)

Vorsitzender Wolfgang Drexler: Also, es war nicht auf Sie bezogen. Trotzdem.

Hat jetzt noch jemand eine Frage an den Herrn H.? – Keine mehr.

Dann darf ich Sie aus dem Ausschuss verabschieden, und Sie dürfen wieder zurückfahren nach Mannheim.

(Schluss des öffentlichen Teils: 16:49 Uhr)

– folgt VS-GEHEIM-Teil – (gesondertes Protokoll, nur zur Einsichtnahme)

Teil III – nicht öffentlich